



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

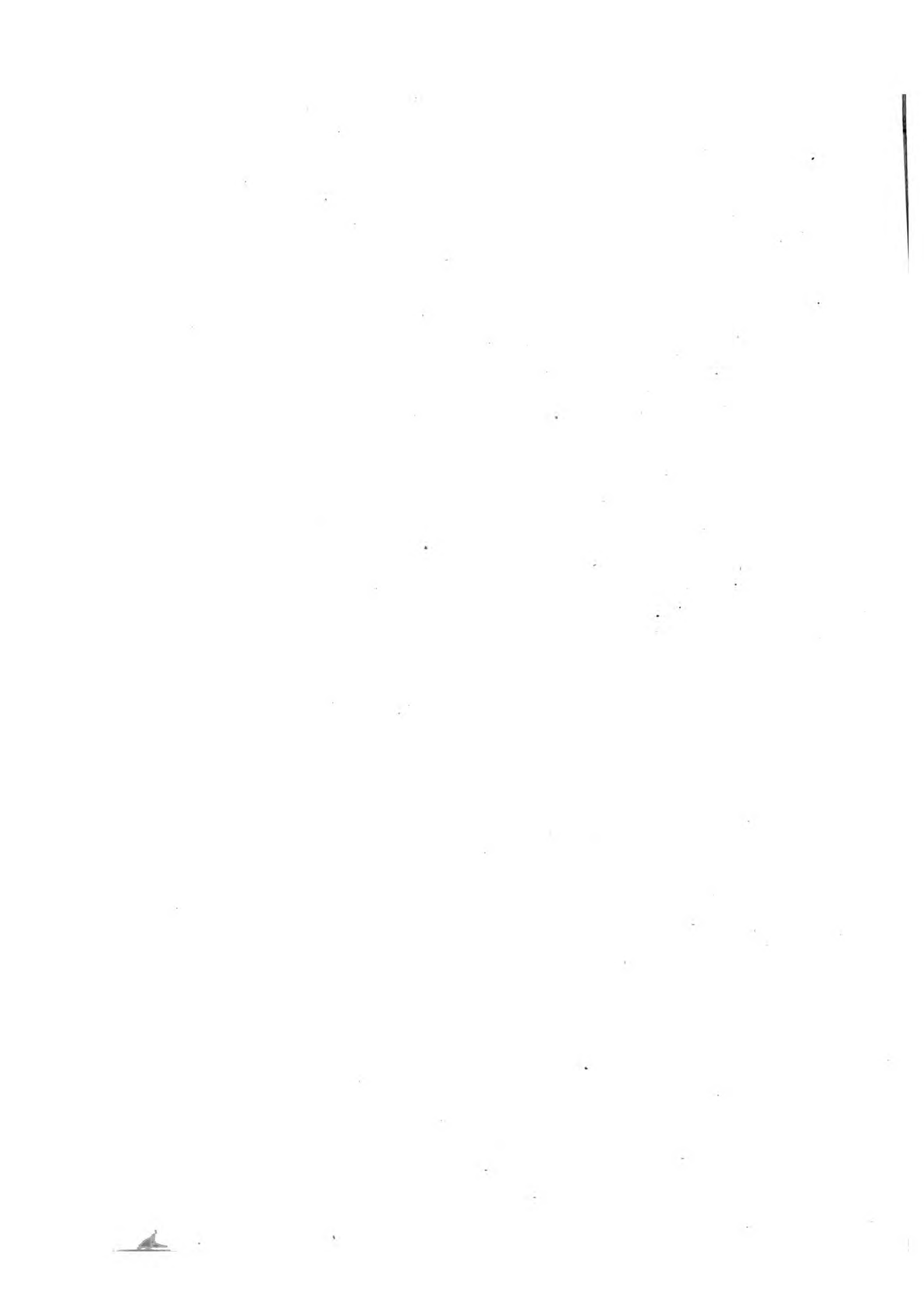


This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

28849 C. 1



address
£ 1/15 - 10/10







Lith. Farbendruck v. J. G. Bach in Leipzig.

EN

BURGHAUSEN,
MMT-ARCHIV,
ONDIRENDEM



GESCHICHTE UND GEDICHTE

DES MINNESÄNGERS

OTTO VON BOTENLAUBEN

GRAFEN VON HENNEBERG.

MIT EINEM URKUNDENBUCH UND ABBILDUNGEN.

BEARBEITET UND HERAUSGEGEBEN

VON

LUDWIG BECHSTEIN,

HERZOGL. SÄCHSISCHEM HOPRATH, CABINETS-BIBLIOTHEKAR SR. HOHEIT DES HERZOGS ZU SACHSEN-MEININGEN UND HILDBURGHAUSEN,
ERSTEM BIBLIOTHEKAR AN DER HERZOGL. ÖFFENTLICHEN BIBLIOTHEK, ARCHIVARGEHÜLFEN AM HENNEBERGISCHEN GESAMMT-ARCHIV,
DIREKTOR DES HENNEBERGISCHEN ALTERTHUMSFORSCHENDEN VEREINS UND VIELER GELEHRTEN VEREINE WIRKLICHEM, CORRESPONDIRENDEM
UND EHREN-MITGLIED.

LEIPZIG,

GEORG WIGAND'S VERLAG.

1845.

285. q. c. 1.
285. p. 41.



Seiner Majestät dem König von Preussen

FRIEDRICH WILHELM DEM VIERTEN

in tiefster Unterthänigkeit zugeeignet

von dem

Verfasser.

Allerdurchlauchtigster, grossmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Euer Königliche Majestät ermuthigen die vaterländische Geschichtsforschung so wahrhaft königlich, dass der tief empfundene Dank für diese mächtige Förderung gewiss im Gemüthe Vieler, welche die Bahn deutscher Geschichtsforschung betreten, nach Ausdruck und sichtbaren Zeichen ringt. Deshalb fühle ich mich hoch beglückt durch die Allerhöchste Gnade Euer Königlichen Majestät, Allerhöchstdenenselben dieses Buch als ein solches Zeichen ehrfurchtvollster Huldigung weihen zu dürfen.

Günstige Stellung im Dienst eines allem Guten und Schönen mit warmer und lebendiger Theilnahme zugewandten, von mir innigst geliebten und dankbar gesegneten fürstlichen Herrn, und namentlich auch jene am Hennebergischen Gesamt-Archiv — erschliesst mir reiche Ausbeute für die vaterländische Specialgeschichte. In gegenwärtiger Monographie versuchte ich, das Leben einer hervorragenden Persönlichkeit aus dem edlen und berühmten Geschlechte der Grafen von Henneberg zu schildern, einem Geschlechte, das mit dem Fürstlichen Hause Brandenburg Jahrhunderte hindurch befreundet und vielfach verschwägert war, das in Bertholds des Grossen und Weisen Tochter Elisabeth, welche sich Johann dem Zweiten, Burggrafen zu Nürnberg, vermählte — dem Königlichen Hause Preussens eine Stamm-Mutter gab — und von dessen Lande ein schöner Theil unter Euer Königlichen Majestät gerechtem und mildem Scepter blüht.

Möge ein Blick Königlicher Huld und Gnade diesem Buche nicht entgehen!

Tief ehrfurchtvoll ersterbend

Meiningen, den 5. Mai 1845.

Euer Königlichen Majestät

allerunterthänigster Diener

Ludwig Bechstein.

I N H A L T.

EINLEITUNG.

BUCH DER FORSCHUNG.

	Seite
I. Ueber den Antheil der Grafen von Henneberg am deutschen Minnesang.	11
II. Geschichte des Grafen Otto von Botenlauben und seiner Gemahlin Beatrix.	30
III. Geschichte der Dynasten von Hiltenburg.	54
IV. Geschichte der Burg Botenlauben.	60
V. Geschichte des Cistercienser-Nonnenklosters Frauenrode.	69
BUCH DER LIEDER.	93

URKUNDENBUCH.

I. Urkunden zur Geschichte der Grafen von Henneberg-Botenlauben.	121
II. Urkunden zur Geschichte der Dynasten von Hiltenburg.	156
III. Urkunden zur Geschichte der Burg Botenlauben	172
IV. Urkunden zur Geschichte des Cistercienser-Nonnenklosters Frauenrode.	188



EINLEITUNG.

Unter den zahlreichen Dichtern der klang- und liederreichen Minnesingerzeit ist als einer der zartsinnigsten, begabtesten Otto von Botenlauben zu nennen, abstammend aus dem alten und berühmten Geschlechte der Grafen von Henneberg. Leider sind nur wenige seiner Poesien bis auf uns gekommen, aber diese wenigen Gedichte gehören theilweise zu den schönsten Perlen in dem alten und edlen Schmuck der deutschen National-Literatur.

Wenn im Ganzen die Nachrichten über die Lebens- und persönlichen Verhältnisse der Dichter jener Zeit nur sparsam vorhanden sind, wenn sie mit Mühe mehr im Staub der Archive gesucht werden müssen, als sie aus dem frischen und unvergänglichen Leben ihrer aufbehaltenen Lieder sich kund thun, und wenn nicht bei jedem derselben gelingen kann, was dem trefflichen Ludwig Uhland bei Walther von der Vogelweide gelang, aus des Sängers Liedern sein ganzes Leben in geselliger, sittlicher, politischer und religiöser Richtung klar zu enthüllen und zu befriedigender Anschauung zu bringen, eben weil nur von Wenigen der Minnesänger ein so grosser und gehaltreicher Liederschatz aufbehalten ward, wie von Walther — so wird es doch immer nicht ganz unverdienstlich sein, mindestens zu versuchen, was an der Hand historischer Forschung über diese Begabten zu finden ist, und das Gefundene, sei es nun viel oder wenig, zur weitem Prüfung darzulegen.

Alles, was vor dem Erscheinen von von der Hagen's Minnesingerwerk (Leipzig, Barth, 3 Bände in Quart) über Otto von Botenlauben zur öffentlichen Mittheilung kam, war ungenügend, dürftig und fragmentarisch zerstreut, doch hatte neuere Geschichtsforschung sich mindestens das Verdienst um diesen Otto erworben, dass sie seine Abstammung aus dem Geschlechte der Grafen von Henneberg, die aus Urkunden sonnenklar erhellt, über mehrfache Zweifel erhoben,^{*)} und ihm in einer auf Dokumente basirten Stammtafel dieses Geschlechtes die richtige Stelle angewiesen.^{**)}

^{*)} Gruner Opuscula. Vol. II. pag. 44.

Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen am Rhein, S. 420.

^{**)} Schultes: Diplomatische Geschichte des Gräflichen Hauses Henneberg. Th. I. zu S. 74.

Dieses Verdienst erwarb sich hauptsächlich Johann Adolph von Schultes, der beste, fleissigste Historiograph von Henneberg, obwohl ihm noch gar manche betreffende Urkunde unbekannt blieb, und es kann solches Verdienst der Umstand kaum schmälern, dass er seine Darstellung im höchsten Grade trocken ausarbeitete, und nirgend auch nur mit einer Silbe den goldenen Faden der Poesie und Romantik andeutete, der durch Otto's Leben verschönernd und verklärend zieht. Schultes sagt ausdrücklich: „Die Geschichte weiss von diesem Otto weiter nichts zu erzählen, als die von ihm geschehene Stiftung des Klosters Frauenrode, wodurch er seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen suchte.“

Mehrfache Gründe, vor Allem aber Liebe zum Gegenstande, bewogen den Verfasser der gegenwärtigen Monographie, dieselbe auszuarbeiten, obwohl vorauszusehen war, dass mannichfaltige Mühe, manches Hemmniss, mancher vergebliche Weg, manche erfolglose Bitte die Arbeit erschweren würden, während der Lohn ein weit karger sein werde, als der, den ungleich mühe-losere Produktionen insgemein gewähren. Eben so ist die Aufmunterung zu Arbeiten solcher Art von Seiten der Buchhändler nichts weniger als dringend, so wie die Unterstützung von Seiten des Publikums gewöhnlich eine äusserst geringe. Allein es galt, ein vorgestecktes schönes Ziel zu erreichen, und so wurde kein Opfer und keine Mühe gescheut. Die Arbeit begann mit Ansammlung der betreffenden Urkunden, da sich mit den wenigen bereits gedruckten und zum Theil sehr fehlerhaft gedruckten nicht begnügt werden konnte. Eine Reise auf die Burgruine Botenlauben und an die Klosterstätte von Frauenrode, überhaupt in das ganze Gebiet der ehemaligen Herrschaft Botenlauben war unerlässlich, um durch Autopsie ein richtiges Bild des Gebietes zu gewinnen und wiedergeben zu können. Es bedurfte ferner richtiger und treuer Zeichnungen der noch vorhandenen Epitaphien und der Durchzeichnungen des Bildes unsers Sängers sowohl in der sogenannten Manessischen Sammlung zu Paris, als jenes im Weingartner Codex zu Stuttgart. Erstere lieferte die kunstreiche Hand einer mir befreundeten Dame, Frau Catharina Sattler in Schweinfurt, deren Interesse an Otto von Botenlauben das lebendigste ist, die zweite fertigte gütig und wohlwollend auf mein Ersuchen aus Professor von der Hagen's Sammlung sämtlicher Bilder des Pariser Codex ein verehrter Freund, Professor Dr. Franz Kugler in Berlin, und bezeichnete dieselbe mit richtiger Angabe der Farben nach der des französischen Durchzeichners. Dieser Zeichnung liegt, des Formates wegen zur Hälfte verkleinert, das Bild vor dem Buch der Lieder Otto's zum Grunde, während am Schluss desselben ein treues Facsimile des Bildes Otto's im Weingartner Codex steht. Dieses besorgte durch Professor und Bibliothekar Gfrörer's gütige Vermittelung Herr Dr. Fellner daselbst noch vor der Herausgabe des Weingartner Codex durch den literarischen Verein zu Stuttgart, darin es mit den übrigen Bildern jener Handschrift S. 28 nun auch enthalten ist.

Das Titelbild stellt unsern Sänger in idealer Gestaltung, doch mit zu Grundlegung des Monumentes und in romantisch sagenhafter Beziehung, dar; von derselben freundlichen Hand, die auch die Monumente an Ort und Stelle für dieses Werk zeichnete.

Wir erblicken auf dem Titelbilde den edlen Grafen in noch jugendlichem Alter, wie auch der Denkstein ihn vorbildete, im Schmuck der ritterlichen Dalmatica, den Hennenschild als Zier auf der Brust, das Haupt mit dem Sänglorbeer bekränzt, einen bekreuzten Mantel übergeworfen, den Pilgerstab in der Hand. Der starke Schild, darauf das älteste in Franken bekannt gewordene epitaphische Wappen ersichtlich ist, lehnt an der Eiche, dem Baume deutscher männlicher Kraft,

neben der ein Rosenbusch beziehungsreich als Symbol zarten Minnedienstes aufgrünt und auf dessen Gezweig eine Nachtigall süßen Sang anhub; Schwert und Harfe, beide erprobt in Kampf und Minne, ruhen friedlich und bekränzt am Boden. Einem zweiten Kraftsymbole, dem aus dem heißen Orient vielleicht mitgebrachten Löwen, begegnet der Blick, und sieht dieses liebgekost von einem Hündlein, dem Sinnbild der Treue. Während die Ferne die über dem Horizont aufragende Burg Botenlauben zeigt, lässt die Nähe ein friedliches Klosterkirchendach, halb im Thalgrund versteckt, erblicken, das kein anderes, als jenes von Frauenrode sein kann. Nicht minder innig und sinnig gedacht, wie das Hauptbild, zeigt sich sein Arabeskenrahmen, auf dessen Boden wir die Henne neben Waldglöckchen sehen, die an die Schildsage der Henneberger erinnert; dann zeigen sich auf der einen Seite aufwärts rankend die Blumen der feurigen Liebe und der Entsagung, die chalcidonische Lychnis und die Lilie, an der andern aber die dornenreiche Rose, an deren Strauch das wehende lilienreine Schleiergewebe der Sage sich im Fluge anheftet, wie fliegender Sommer.

Während die Arbeit: Prüfung, Sichtung und Zusammenstellung des reichhaltig angesammelten Materials, oft unterbrochen, beschäftigte, erschien zum hochbedeutsamen Moment festlich erregter Gegenwart, zum Gutenbergsjubelfeste, des um die Geschichte des deutschen Minnegesanges so verdienten Freiherrn Friedrich Heinrich von der Hagen längst ersehntes Werk. Wie viel aber auch der fleissige und unermüdliche Sammler über Otto von Botenlauben in diesem seinem Werke, darin fast über jeden Einzelnen von mehr denn hundert und achtzig Minnesingern umfassende Nachrichten und erschöpfende Notizen aus allen nur zu Gebote stehenden und überhaupt vorhandenen Quellen beigebracht sind, niedergelegt, — dennoch konnte bei so überwältigender Stoffmasse und bei dem verhältnissmässig engbegrenzten Raum nicht alles über jeden Einzelnen erforscht und gegeben, es konnte ein Diplomatarium nicht beigefügt werden. Ich betrete daher mit dieser Monographie eine neue Bahn. Vielleicht, dass diese Weise, die National-Literaturgeschichte auf diplomatischem Fundamente anzubauen, Beifall und Nachahmung findet, wodurch ein Doppelgewinn erzielt würde.

Bei der Wiederherausgabe der Gedichte Otto's durfte sich nun mit dem Wiederabdruck derselben aus vorhandenen Werken ebenfalls nicht begnügt werden, sondern es war eine Herstellung nothwendig, welche den Forderungen des heutigen Standpunktes mittelhochdeutscher Sprachforschung einigermaassen Genüge leisten kann. Hier hat mit dankenswerther Bereitwilligkeit und kritischem Scharfblick ein kundiger Forscher im Altdeutschen, Dr. Frommann in Coburg, hilfreiche Hand geleistet, und es ist im Bezug auf Absätze in den Liedern, Rechtschreibung, Interpunktion und Längenzeichen mit gutem Grunde von v. der Hagen's Ausgabe dann und wann abgewichen worden, die den Pariser Text zum Grunde legt. Blieben hier Mängel, so mag diese der Umstand entschuldigen, dass der Liedertext darauf, ein streng kritischer zu sein, noch keinen Anspruch macht.

Bei der Hauptarbeit erschien nicht nur rathsam, sondern unerlässlich, bevor man zum Einzelnen sich hinwandte, Zeit- und Verwandtschaftsverhältnisse des Sängers prüfend zu durchblicken, und so entstand eine Vorarbeit über die Grafen von Henneberg und deren Antheil am deutschen Minnegesang überhaupt, welche mehr denn einmal durchfeilt, auch hier und da wesentlich durch von der Hagen's Werk bereichert, im Buche der Forschung vorantritt. Es gewährt Freude, so überwiegend viele poetische Elemente in einem edlen Geschlechte vereinigt zu finden, das von dieser Seite bisher weder gekannt noch gewürdigt war. Und wie diese Uebersicht vorangehen

musste, um unsers Sängers Leben richtig zu beurtheilen, so durften auch die Ergänzungen nicht fehlen, die in der Geschichte der Dynasten von Hiltenburg, der Burg Botenlauben und des Klosters Frauenrode anhangsweise hinzugefügt sind. Dass der Versuch gemacht wurde, die uns aufbehaltenen Lieder des Minnesingers in der ihm und seiner Gemahlin Beatrix besonders gewidmeten Abtheilung mit seinem Leben in Einklang zu bringen, möge man als Ausdruck einer Ansicht gelten lassen, die sich keineswegs aufdringen will. Bei einem Leben, das seit sechshundert Jahren abgeschlossen hinter uns liegt, und das kaum in unsern Tagen aus unverdienter Vergessenheit an das Licht gezogen ward, darf wohl einmal die Poesie sich an den Granitfels der Geschichte lehnen und ihn mit dem Schimmer ihres Lichtgewandes überbreiten, wie der Regenbogen mit seinem Farbenglanze uns bisweilen ganz nahe tritt, aber bald wieder zur Ferne flieht.

Die Gedichte Otto's von Botenlauben enthalten und bewahren folgende Handschriften auf:

1) Vollständig allein der sogenannte Manessische, besser Pariser Pergament-Codex. Bodmer schrieb in Folge einer Stelle des Sängers Meister Hadloub diese Sammlung dem Ruedger Manesse zu Zürich zu, wahrscheinlich irrig, wie neuere Forschung behauptet und mit Gründen nachweist.*) Dieser Codex ist bekannt genug, und ausführlich beschrieben im Museum für altdeutsche Literatur und Kunst von Dr. F. H. von der Hagen, B. J. Docen und Dr. J. G. Büsching, Band I. Berlin 1809. S. 322 f., wie in von der Hagen's Minnesinger. Leipzig, Barth. Theil IV. S. 895 f.

Das hoch werthvolle Buch enthält 187 Gemälde der Dichter in meist charakteristischen Gruppen. Das Gemälde, welches Otto von Botenlauben darstellt, ist auf dem Bilde, welches dem Buch der Lieder vorangestellt ist, in halber Grösse des Originals, treu in Zeichnung und Colorit, wiedergegeben. Das Bild ist überschrieben: Graue Otto von Bottenloube. XIII; im Inhaltsverzeichnisse steht: Grave Otto von Bottenlöben; in der Schrift, vor den Gedichten, am Anfang: von Bottelöben.

Der französische Durchzeichner bezeichnet die Färbung so: a) die Ringe des Kranzes *or*; das Haar *blont*; das Gewand *bleu*; Aufschläge am Hals und an den Armgelenken *or*; Schuhe *noir*. b) Der Sitz oben *jaune*; unten *vert*. c) Der Diener: das Kleid *laque*; die Unterärmel *vert*; die Tasche *jaune*; die Strümpfe *noir*; die Erde *brun*. d) Der Helm: das Visir *laque*; die Klaue *or*. e) Das Wappen: der Adler *noir*; das Schachfeld rechts oben *rouge*, das daneben *blanc* u. s. w. f) Der Rand: innen *rouge*, in der Mitte *or*, aussen *bleu*.

2) Die Weingartner Pergament-Handschrift, früher im Kloster Weingarten, jetzt in der Handbibliothek Seiner Majestät des Königs von Württemberg zu Stuttgart.

Diese Handschrift hat nur 25 Gemälde der Dichter; in ihrer Reihe erscheint Otto von Botenlauben als der sechste: Otte von Bottenlöben. Die dort von ihm enthaltenen Lieder sind acht Strophen von I. II. V. VI. VII. VIII. und zwei Strophen, die im Pariser Codex unter Walter von Mezze stehen.**) Siehe unten im Buch der Lieder XVI.

*) Ludwig Ettmüller: Johann Hadlobes Gedichte. Zürich. S. III f.

**) Hagen Minnesinger, I. 307.

Das Bild in diesem Codex ist überschrieben: GRAVE . OTTE . V̄ . BOTTENLOVBEN. wie es das am Schluss des Buches der Lieder stehende treue Facsimile zeigt, das mit dem Original gleiche Grösse hat, und oben die Seitenzahl 23. Der Styl der Zeichnung erscheint älter, als der beim P. C. Die Farbengebung verschmährt jeden Schatten. Der Diener mangelt, wie das Band; der hier grüne Helm sitzt auf dem Schilde. Der untere Schildtheil ist roth und Silber geschacht, das Silber aber ist grau geworden. Einige Felder sind verwaschen. Die Rubriken im W. C. sind durch die Bilder gezogen, oder letztere auch darüber gemalt.

3) Eine Heidelberger (Vatikan) Pergament-Handschrift Nr. 357. Hier GRAVE . OTTO . VON . BOTTENLOBEN . als der vierunddreissigste und letzte der Dichter. Die Buchstaben der Ueberschrift abwechselnd roth und blau, bis auf die Silben LOBEN, welche roth geschrieben sind. Zwei Strophen werden in diesem Codex Otto von Botenlauben zugeschrieben, welche in dem Pariser unter den Liedern des Rubin*) stehen, und im Buch der Lieder unter XV. mitgetheilt werden. Dagegen steht dort V. 1. unter Hohenburg's Gedichten voran, dem es wohl fälschlich zugeschrieben ist, wie XIII. mit veränderter Lesart dem Niüne.***) Sonst hat die Heidelberger Handschrift X. Vro minne ir lachet u. s. w. und den darauffolgenden Leich fast vollständig bis zu der Stelle:

daz min lip
vreide vū minne
vū sinne
von ir kvneginne
gewinne.

Auch der Anhang hat unter 16 noch eine Strophe, welche K. Lachmann dem Otto von Botenlauben zuschreibt; sie gehört hinter H. XXXIV. 1. 2., müsste Strophe 3. der Nr. XV. in unserm Buch der Lieder bilden, und lautet:

Selicliche deme geschiet
des sich unterwindet
gar ein wol bescheiden wip.

Der man guoter dinge gieth,
was des sorgen swindet
ein so reines wibes lip.

Da muez von schulden triuwe und ere sin
hif mir beiden herze liebe vrouwe min.
sit mans vindet das ich han geseit,
gar an eines [reinen] wibes werdekeit.

4) Die Goldastische Papier-Handschrift auf der Bibliothek zu Bremen, aus welcher Benecke in seinen „Beiträgen zur Kenntniss der altdeutschen Sprache und Litteratur,“ (Göttingen 1810. 1832.) Erste Hälfte, Seite 1—9. den von Bodmer in seinen M. S. hinweggelassenen Leich ergänzend mittheilt. Er zählt dort N. XI. und unter XII. folgt der Wechselgesang: Waere Kristes lôn niht alsô sueze.

5) Eine Münchener Pergament-Handschrift, aus der Docen in seinen „Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur,“ München 1807. Mittheilungen macht.

*) Hagen, Minnesinger. IV. S. 67. 68. 754.

**) Dasselbst, und in der H. Handschrift bei Niüne Str. 29—31.

Sie hat auf dem 14. Blatte blos den Schluss des Wächterliedes XIII. 3. und zwar in Vielem abweichend. Vergleiche Miscellaneen. II. S. 307.

Der Inhalt der Lieder Otto's von Botenlauben ist reiner zarter Minnesang, und spiegelt, obschon der Lieder nicht viele sind, das ganze Liebeleben jener Zeit ab. Die Reihenfolge der Gesänge, wie die Handschriften sie haben, mag wohl nicht die Aufeinanderfolge des Entstehens sein, dafür aber bietet sie einen anmuthigen Wechsel der Empfindungen dar, im Hinblick nach einer mystischen Ferne: Gefühlsäusserungen froher Minnegegenwart, Kummer und Sehnen der Liebe in allen Farbentönen zarter Lyrik durchklingend, Ergebung endlich in ein Geschick, das, wie es scheint, Trennung hiess, — diess sind die klaren Elemente, aus denen Otto's Gesänge hervorgegangen sind, die weitläufiger Deutung nicht bedürfen, und bis auf wenige Stellen sich ohne gesuchte Dunkelheit dem offenen und unbefangenen Sinne natürlich und einfach selbst erklären.

Das Diplomatarium umfasst eine reiche Urkundensammlung mit den nöthigen Hinweisen auf deren Vorkommen. Es wurde anfangs Anstand genommen, bereits gedruckte Urkunden wieder abzudrucken, allein später erschien diess doch rathsam, um das Werk, mindestens im Bezug auf Otto den ältern, als ein in sich vollendetes Ganzes betrachten zu können, denn die wenigen Bücher, in denen bereits eine Anzahl hierher gehöriger Urkunden steht, sind verstreut und zum Theil selten, auch ist hier fast alles nach genau collationirten, vidimirten Abschriften, die häufig bereits abgedruckte Urkunden verbessern, wiedergegeben, und die merkwürdigsten Siegel sind nach korrekten Zeichnungen beigefügt. Mit gebührendem Danke sei dabei der wesentlichen Hilfleistung, namentlich im Bezug auf das Diplomatarium erwähnt, deren ich mich von dem bereits seit mehrern Jahren verewigten Rath und Archivar Dr. Oestreicher in Bamberg, welcher die Mehrzahl gutgeschriebener und mit den Originalen collationirter Copien abliess, wie von meinen werthen Freunden, dem vor einem Jahre im kräftigsten Mannesalter uns auch entrissenen Rath und Regierungssecretair Maaser in Meiningen und Herrn Kaufmann Wilhelm Sattler, Ritter des Königl. Bayerischen Ordens vom heil. Michael und Besitzer der ehemals Hennebergischen Schlösser Mainberg und Ascha, bei Schweinfurt und Kissingen — zu erfreuen gehabt habe, durch deren Bemühung es gelang, die möglichste Vollständigkeit der Urkunden zu erzielen. Das Hennebergische Gesamt-Archiv in Meiningen bewahrt, bei einem überraschenden Urkunden-Reichthum, doch nur äusserst wenige auf Botenlauben und Frauenrode bezügliche Urkunden auf.

Neben dem Hauptzweck, weshalb die Urkunden in so grosser Menge beigebracht wurden: der Geschichte als unumstössliche Stützen zu dienen, gewähren dieselben noch gar ein grosses Interesse für Oertlichkeiten, wie für alte Familien des Frankenlandes, weshalb denn auch in den Inhaltsverzeichnissen selbst auf dieses und jenes hingewiesen wurde, was in den Haupttext zu bringen nicht wohl anging und zur Weitschweifigkeit geführt hätte.

Im Bezug auf die Rechtschreibung der Urkunden bemerke ich, dass ich mit Absicht dieselbe genau so beibehalten habe, wie ich sie in den Originalen und den treuen Copien vorfand, und mir auch dann keine Aenderung erlaubte, wenn jene offenbar fehlerhaft und falsch war, einestheils um die Eigenthümlichkeit des Originals oder der ältern Copien vor Augen zu stellen, andertheils um auch den kleinsten Schein von Willkühr bei diesem wichtigen Theile der Arbeit zu vermeiden. Die mancherlei Hervorhebungen jedoch, die in Abschriften und Abdrücken dieser Urkunden begegnen, habe ich bis auf die getilgt, welche den Zweck, Beweisstellen abzugeben, erfüllen.

Die Gliederung des Werks betreffend, so erschien es wohlgethan, die Geschichte voranzustellen, denn durch diese wird wohl das Interesse der meisten Leser auf Otto von Botenlauben als Dichter hingelenkt, und wird in Verbindung mit ihr erst ein nationales und allgemeines; durch sie werden wir erst zur Frage nach den noch übrigen Dichtungen des edlen Sängers geleitet, der freilich ausserdem, wenn er nicht Dichter gewesen wäre, wohl kaum in so hohem Grade unsre Theilnahme in Anspruch nehmen würde. Die Sonderung im Buche der Forschung erschien deshalb nothwendig, um nicht von einem Gegenstand auf den andern allzuoft überspringen zu müssen, und um auch zugleich für das Urkundenbuch eine Sonderung zu gewinnen. Freilich war dabei manche kleine Wiederholung unvermeidlich.

Folgegemäss reiht sich die kurze Geschichte der Dynasten von Hiltenburg an die des Sängers, und dann erst schliesst sich die Geschichte der Burg Botenlauben und die des Klosters Frauenrode an.

Wenig weiss im Ganzen die Geschichte von dem innern Leben des Klosters Frauenrode zu erzählen, um so reicher strömen die Nachrichten über sein äusseres Wachsthum an Gütern, Renten, Grundstücken und sonstigen Einkünften durch fromme Schenkungen, wie durch Tausch und Ankauf, zu. Hat nun auch die Aufzählung dieser Erwerbungen der Reihe nach an sich etwas Trockenes, und ermangelt sie des besondern historischen Interesses, so giebt sie doch Fingerzeige genug über Handel und Wandel, Eigenthums- und Rechtsverhältnisse, Lebensweise u. s. w. jener frühern Periode, deshalb erschien es nicht angerathen, sich mit den bereits im Druck vorhandenen Nachrichten, von denen Jäger's oft citirte Arbeit die gründlichste ist, zu begnügen, sondern dieselben noch zu ergänzen und zu berichtigen, wo es nur möglich war.

Die grosse Stammtafel erschien mir als eine nothwendige Beigabe zum leichtern übersichtlichen Verständniss der in den Urkunden vorkommenden Hennebergischen Grafennamen, die ich mit Zahlen bezeichnete. Besonders die Frauenroder Urkunden machten dieselbe nöthig, um überall festzustellen, welcher Graf von Henneberg der Verhandelte sei. Die Special-Geschichte dieses Grafen- und Fürstenhauses ist noch lange nicht genug erörtert, sie bietet der künftigen Bearbeitung noch die reichste unerschöpflichste Stofffülle dar, und da sie nach vielen Richtungen hin in die deutsche Geschichte eingreift, so wird ihr Anbau für alle jetzigen und künftigen Bearbeiter ein lohnender und verdienstlicher sein. Der Hennebergische alterthumsforschende Verein zu Meiningen sucht seinerseits nach Kräften diesem Ziele nachzustreben, und es giebt davon das durch eines seiner thätigsten Mitglieder, den verewigten Gymnasiallehrer K. Schöppach im Namen des Vereins herausgegebene Hennebergische Urkundenbuch, Erster Theil von DCCCCXXXIII bis MCCCXXX, Meiningen, Keyssnersche Hofbuchhandlung (Wilh. Blum) 1842 — ein tüchtiges Zeugnis.

Früher wurden die ehernen Denkmale Hennebergischer Grafen in der Stiftskirche zu Römbild von Peter Vischer, mit 6 lithographirten Tafeln in Folio durch das Vereinsmitglied Landbaumeister Döbner gezeichnet und beschrieben und durch unsern Verein neben anderen Publicationen herausgegeben.

Eine mit den Bildern geschmückte Ausgabe des S. 14. Note †) erwähnten Hennebergischen Annalbuch nach der muthmaasslichen Originalhandschrift wird von mir vorbereitet.

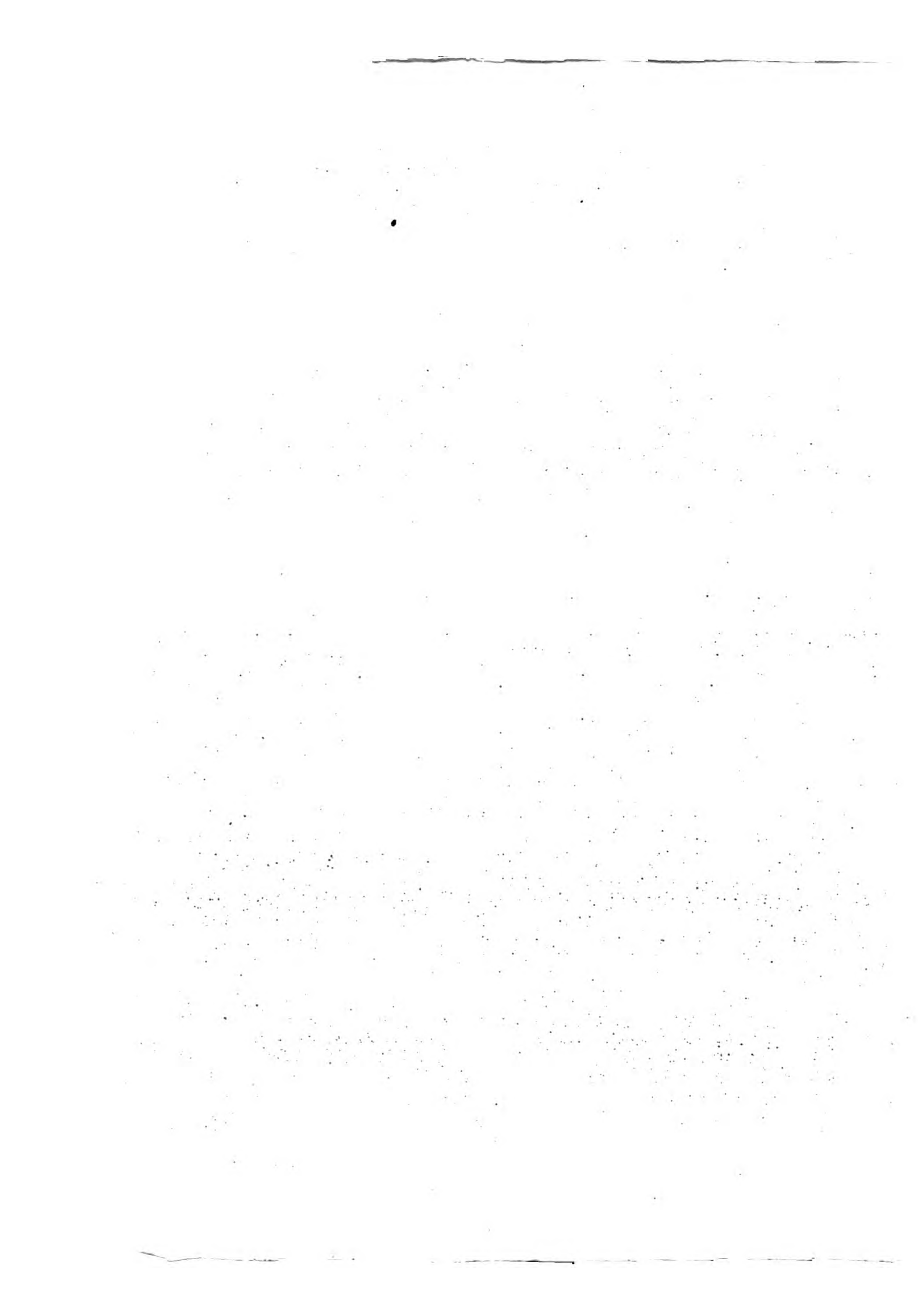
Das erwähnte „Hennebergische Urkundenbuch“ ist von achtbaren Stimmen mit freundlicher Billigung begrüsst, und der Verein ist vielfach zur Fortsetzung desselben aufgefordert worden. Se. Majestät der König von Preussen geruhten auf 20 Exemplare unterzeichnen zu lassen; durch Schöppachs Vorarbeiten und meine eigene Bemühung für dieses Unternehmen könnte der zweite Band baldigst erscheinen — allein die Geldkräfte des Hennebergischen Vereins zeigen sich nicht ausreichend und die eröffnete Subscription nicht erfolgreich genug, so dass, wenn nicht von irgend einer Seite her eine aussergewöhnliche Unterstützung zu Theil wird, vorläufig der zweite, ungleich stärkere Band jenes Urkundenwerkes nicht erscheinen kann.

Ein Gleiches wird der Fall sein mit dem ins Leben Rufen einer mich lange beschäftigenden Idee der Herausgabe einer Hennebergischen Numismatik und einer Hennebergischen Sphragistik. Zu beiden Werken steht das reichhaltigste und anziehendste Material zu Gebote — allein es ist mir nicht möglich, zu den Opfern an Zeit und Mühe auch noch anderweite darzubringen. Vielleicht erweckt nun das vorliegende Buch meinen Bestrebungen für die Hennebergische Geschichte Theilnahme und Aufmunterung solcher Art, dass ein Weiterschreiten auf dieser Bahn gefördert wird, was ich nicht meiner Person halber, sondern im Interesse der vaterländischen Geschichtsforschung lebhaft wünsche.

BUCH DER FORSCHUNG.

Otto v. Botenlauben.

2



I.

UEBER DEN ANTHEIL DER GRAFEN VON HENNEBERG AM DEUTSCHEN MINNESANG.

Liebe und Poesie sind die schönsten Blüten am Lebensbaume der Menschheit. Zu einem sonnigen Frühling erwachten sie in der liederreichen Periode des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, welche die Literaturgeschichte mit der allgemeinen Benennung: „das Zeitalter der schwäbischen Poesie, das goldne Zeitalter der romantischen Ritter-Poesie, das Zeitalter des romantischen Minnegesanges“, endlich kurz und gut „die Minnesingerzeit“ bezeichnet. Diese glänzende Epoche brach an, als der Stern der Hohenstaufen über dem deutschen Kaiserthron, ein Phosphoros der neuen Morgenröthe, aufging. Die Bildungsstufe der Hohenstaufen, das Zurückweichen des rauhen fränkischen Dialekts vor dem weichern, dichterischer Gefühlsverkündigung sich anmuthig anschmiegenden schwäbischen — Anregung von Aussen durch die gleichzeitige Gesangeslust der Provenzalen und Italiener, wie durch poetisch-phantastische Sagen und Bilder des Orients, durch die Kreuzzüge gewonnen und nach Deutschland übertragen, endlich ein die ganze Nation freudig durchpulsendes Selbstgefühl eigener Kraft und hoher Regsamkeit neben entschieden vorherrschendem Hang zu Glanz und Pracht und Festlust, wie zur vollen Entwicklung jeder ritterlichen Tugend: Tapferkeit, Gastlichkeit, Chevalerie gegen das schöne Geschlecht, alles dieses vereinigt, trug dazu bei, die Nationalpoesie, und vorzugsweise die lyrische, nicht nur zu erwecken, sondern sie auch als höchst verehrungs- und schätzenswerth, jeder Gunst und Pflege würdig, zu erachten.

In einer also poetisch gestimmten und begeisterten Zeit war es ganz natürlich, dass zunächst die Hohen und Edlen sich mit von der allgemeinen Begeisterung ergriffen fühlen mussten, denn sie waren die Träger alles Glanzes und aller Herrlichkeit der Nation; um ihre vielfach besuchten, Feste aller Art aussinnenden Hofhaltungen krystallisirten sich die Strahlen der frohen Gesangeskunst, wie um leuchtende Kerne. Daher kam es nun, dass nicht nur Hohe und Mächtige mit gastlicher Freude den Sängern, von denen Viele nach Art der provençalischen Troubadours ein fröhlich sorgloses Wanderleben führten, ihre Schlösser und Burgen öffneten, und mit Wohlgefallen sammt den Ihrigen den mannichfaltigen Liedern lauschten, die bald zum Lobe Gottes, der heiligen Dreieinigkeit, der Jungfrau Maria ertönten, bald süsse und zärtliche Gefühle, Jubel und Klage der Minne ausdrückten, bald auch Märe und Sage, Fabel und Historie im Gewand lyrisch-epischer Dichtung rhythmisch darstellten — sondern dass Viele jener vom Glück Hochgestellten es nicht verschmähten, selbst in die Saiten der deutschen Liederharfe einzugreifen, und mit grösserm oder minderm Glück um den Lorbeer zu werben.

Die Sanger waren dankbar genug, das Lob derer hoch zu preisen, von denen ihnen und ihrem Talent Gunst, Ehre, Aufmunterung und Anerkennung, nicht minder gastliche Aufnahme und Belohnung zu Theil wurde, und freisinnig genug, derer in ihren Liedern mit oft sehr scharfem unverblumtem Tadel zu gedenken, die durch Kargheit den Mangel an Sinn für die Poesie beurkundeten. Beispiele solcher Dankbarkeit, wie solcher Rügen, finden sich häufig in den Gedichten der Minnesänger, und werden zu wichtigen Quellen der Forschung über die Bildungsstufe jener Zeit, über Pflege und Pfleger der Poesie — bis endlich beim allmähligen Sinken und Verbllassen des alten ächten Minnesanges und dessen Uebergang zur Meistersingerei auch diese Quellen sich trüben.

Unter den Fürsten, welche mit ihren Höfen der heitern Sangeskunst doppelten Antheil bewiesen, einestheils, dass sie als Schirmherren und gastliche Pfleger die Sanger begünstigten, andernteils, dass sie als Mitstrebende sich der Musengunst erfreuten, sind zu nennen: die Höfe der Hohenstaufen und der Babenberger zu Wien, der Thüringer Landgrafen auf Wartburg, der Brandenburger Markgrafen, der Bohmenkonige, und namentlich Kaiser Heinrich VI, König Konrad der junge (Konradin, 1268 enthauptet), König Wenzel von Boheim, Herzog Heinrich von Breslau, Markgraf Otto (IV) von Brandenburg mit dem Pfeile, Markgraf Heinrich (III) von Meissen, der Erlauchte, der Herzog Heinrich I von Anhalt, Herzog Johann von Brabant und Andere.

Ausser diesen aber bethätigten viele Fürsten und Edle ihren Antheil am deutschen Minnesang nur auf die erste vorhin ausgesprochene Weise, indem sie die Sanger erhoben, schätzten und schützten, ohne dass sie selbst die Gesangeskunst übten; unter diesen werden ganz besonders gerühmt König Andreas von Ungarn, Herzog Leopold von Oesterreich und Landgraf Hermann von Thüringen, Anderer hier nicht zu gedenken.

Für Mitteldeutschland steht vor allem als anziehender Centralpunkt, wo deutsche Poesie ihre vollen Schwingen entfaltete, die Wartburg da. Wir sehen dort den erwähnten Landgrafen Hermann, einen milden, gastlichen und kunstsinnigen Regenten, verbunden mit einer, seine Gesinnung in aller Weise theilenden würdigen Gemahlin, Sophie von Brandenburg, und um diess hohe Paar erblicken wir einen Kranz von Sängern gereiht, deren Mehrzahl immer noch der Stolz der Nation genannt zu werden verdient. Wolfram von Eschenbach tritt vor unser Auge, ein tiefgemuthreicher, in sich vollendeter Dichter, Lyriker und Epiker in damals möglichster Kunstvollendung, Sanger des Parzifal, Nachbildner des Titurel, theilweiser Verfasser des Wilhelm von Oranse; wir sehen Heinrich von Ofterdingen, den von Vielen als Dichter des unerreichbaren Nibelungenliedes und Theilhaber am Heldenbuch, als Sanger des König Laurin oder des kleinen Rosengartens Genannten, welchen jedoch neuere Forschung nur als eine mythische Person anerkennen möchte, — es begegnet uns ferner dort Walther von der Vogelweide, der sinnigfrohliche Liederdichter, gleich Ofterdingen Günstling Leopolds von Oesterreich, der trefflichsten Lyriker einer, seine Gefühle in allmannichfaltigen Weisen ausströmend, und darin mit Innigkeit alle Interessen seiner Zeit umfassend. Nicht minder stehen rühmlich bei diesen dreien Heinrich von Risbach, gewöhnlich „der tugendhafte Schreiber“, auch Heinrich Schreiber, genannt, des Landgrafen Kanzlar, der in einer reinen und edelgebildeten Sprache dichtete, Reimar, (Reinmar, Regimar, auch Reinhart) von Zweten oder Zweter (Zwetel) mit lehrreichem Ernst erbauend, und Biterolf, angeblich, doch nur im höheren ritterlichen Sinne, Diener der Landgrafin, ein dankbarer Sanger mit vorwaltender Neigung zur Satyre.

Um aber ein leuchtendes Siebengestirn vollzählig zu machen, tritt wie eine magische Erscheinung Meister Klinsor, Klingsor, Klingsohr aus Ungarland, von Ofterdingen gerufen, in den Sängerkreis, ein kühner Repräsentant freierer Weltansicht, antigeistlich gesinnt, sogar mit einem Anflug vom Heidnischen und Zauberwesen, ein durchaus räthselhafter, mythischer Charakter, aber in jeglicher Kunst seines Gleichen auf Erden suchend. — Der Sängerkrieg auf Wartburg ist bekannt, sowohl das sagengeschichtliche Factum, als das durch dasselbe hervorgerufene, nicht ganz gleichzeitige, aber doch wohl nach treuen Ueberlieferungen entstandene Gedicht, das die Manessische Sammlung Klingsor, der Jenaische Codex aber Wolfram von Eschenbach zuschreibt, da es theilweise in der ersten, theilweise im andern, so wie in einer Handschrift zu Colmar und endlich theilweise auch im Lohengrin enthalten ist, davon die Handschriften sich gegenseitig ergänzen. Die neuere Kritik rüttelt zwar nicht nur am Factum des sogenannten Wartburgkrieges, sondern sie stellt auch die Persönlichkeiten Ofterdingens und Klinsors ganz in Zweifel. Die dokumentalen Ueberlieferungen sind aber doch nicht hinwegzuleugnen, und durch die absolute Negation wird die Wissenschaft um keinen Schritt weiter gefördert.

Indem wir so den Thüringerlandgrafenhof und die herrliche Wartburg als einen deutschen Musensitz des Mittelalters freudig zu betrachten haben, wenden wir von diesem hohen Standpunkt den Blick in Thüringens angrenzendes Nachbarland, in die seit 1310 gefürstete Grafschaft Henneberg, fragend, ob nicht auch dieses sich der Anwesenheit solcher Begabten erfreut, ob die mit dem Thüringer Landgrafen nachbarlich, freund- und verwandtschaftlich verbundenen Grafen von Henneberg nicht auch Schirmer und Pfleger der Poesie und der Poeten gewesen? ob sie nicht auch, gleich vielen andern Fürsten und Edlen ihrer Zeit, lebendigen Antheil an dem bethätigt, was als Grundton ihre Zeit durchklang, und ob nicht Einer oder der Andre von ihnen selbstschaffend in die Reihe der Sänger getreten sei?

Diese Fragen führen uns dem Gebiet der historischen Forschung zu, und lassen uns zunächst einen Blick in die damaligen Verhältnisse des Grafenhauses Henneberg thun.

Am Ende des XII und im Beginne des XIII Jahrhunderts finden wir ein wohlhabendes, besitzungenreiches Geschlecht auf vielen Schlössern des Landes nachbarlich wohnend, und zunächst abstammend von Poppo I, Grafen von Henneberg. In das Dunkel der frühern Geschichte dieses Geschlechts eindringen zu wollen, würde uns zu weit von unserm Ziele entfernen. Sein Ursprung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit von den Gaugrafen des Grabfeldes abgeleitet, von denen ebenfalls ein Poppo zuerst urkundlich (von 819 bis 839) in die Geschichte tritt*). Ein Sohn desselben gleichen Namens erscheint als Herzog von Thüringen und Graf des Grabfeldgaues, † 845. Erst mit dem Jahr 1037 sehen wir Poppo I vom Schlosse Henneberg den Geschlechtsnamen führen und in etwas die Schleier der Geschichte jener Frühzeit gelüftet. Dieser Ahnherr der später so zahlreich in mehrere Linien verzweigten Familienglieder der Grafen von Henneberg begleitete Kaiser Heinrich IV in dem Feldzug wider dessen Gegenkönig Herzog Rudolph von Schwaben und endete in der blutigen Schlacht bei Mellrichstadt, den 12. August 1078. Seine Gemahlin Hildegard war eine Tochter des Landgrafen Ludwigs mit dem Barte, und schenkte ihm drei Söhne, Poppo II, Gottwald I und Godebert; der letztere starb wahrscheinlich frühzeitig, des ersten

*) Schultes: Diplom. Geschichte des Gräfl. Hauses Henneberg. Theil I. S. 7—50.

Geschlecht, in welches Poppo III und IV gehören, erlosch mit einem Urenkel, aber das Gottwalds I blühte durch Berthold I fort, von dem ein Bruder, Poppo V, erbenlos starb, während drei andere Brüder den geistlichen Stand erwählten und sämtlich Bischöfe wurden, der eine zu Würzburg, die beiden andern zu Speier*). Berthold hatte nur einen einzigen Sohn, Poppo VI, welcher 1190 auf einem Kreuzzug zu Morgato in Syrien**) starb. Auch dieser Poppo VI trug von Würzburg, gleich seinen Vorfahren, die Burggrafschaft zu Lehen, ward 1176 Erbauer des Klosters Trostadt, begabte mit einer Schenkung das Kloster Vessra, und trat 1185 in Begleitung des Bischofs Gottfried von Würzburg eine Wallfahrt nach Palästina an. Von dieser Reise 1187 zurückgekehrt, wohnte er im darauf folgenden Jahre dem Reichstag zu Mainz bei, den Kaiser Friedrich Barbarossa ausgeschrieben hatte. Dort entflammte sich das Herz der christlichen Ritterschaft zur Behauptung des heiligen Grabes und Landes gegen den tapfern Saladin; der hochherzige Kaiser nahm selbst das Kreuz, wie hätten die deutschen Edlen zurückbleiben mögen? Auch Graf Poppo begleitete das überaus zahlreiche Kreuzheer, als es im Jahr 1189 den Zug begann, der für Viele der Tapfersten und Besten, ja für den Kaiser, wie für den Grafen selbst, so verderblich wurde — er zeichnete sich durch rühmliche Tapferkeit aus, aber eine tödtliche Krankheit raffte ihn zu Morgato am 14. Sept. 1190 hin. Als Poppo's Gemahlin wird mit Wahrscheinlichkeit Sophia, Tochter Graf Bertholds zu Andechs und Markgraf zu Istrien genannt. Die Geschichte nennt von Poppo VI vier Söhne: Heinrich, Berthold, Poppo, Otto, und drei Töchter: Elisabetha, Kunigunda, Margaretha***). Von diesen wurde Elisabetha dem Grafen Friedrich II zu Beichlingen, Kunigunda dem Dynasten Otto zu Plessen und Margaretha dem Grafen Heinrich zu Stolberg vermählt. Von den Söhnen liegt uns ob, ausführlicher zu reden.

Heinrichs II (VI) gedenken rühmend die Annalen von Vessra†) (die übrigens seine Mutter Sophia eine Herzogin von Bayern nennen), mit den kurzen Worten: — *Henricum, quo fortior non fuit inter Teutonicos*, und bilden ihn ab als einen gedrungenen bärtigen Mann, im vollen Harnisch, aber ohne Helm, Schild und Handschuhe, mit langem Schwert, und im bekreuzten schwarzen Mantel des deutschen Ordens††). Spangenberg, in seiner

*) Siehe die Stammtafel 1. 2. 3. Nach Lehmanns Chronika der freien Reichsstadt Speier soll Bischof Günther ein Graf von Leiningen gewesen sein, welche Angabe Schultes S. 42. mit Recht irrig nennt. Eine Urkunde von Günther siehe Urkundenbuch II. 3. Otto war 7 Jahre Bischof, und es wurde ihm, wegen seines hohen Alters, 1199 Bischof Conrad von Metz, ein Graf von Scharfeneek, zum Coadjutor gesetzt. S. Lehmann a. a. O. S. 498. Ausgabe von 1711.

**) Die Stadt Morgato liegt zwischen Heraclea und Orthosia.

***) Stammtafel 4. 5. 6. 7. 8.

†) Diese Annalen, auch bekannt unter der Bezeichnung *Monachus Vesserensis, Chronicon Hennebergense Vessraense*, Henneberger Grafenbuch, sind in mehreren Abschriften vorhanden, ohne dass man weiss, wo die zu Vessra von einem Mönch etwa zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts aufgezeichnete Urschrift hingekommen ist. Sie sind im Ganzen dürftig, allein interessant als einzige und älteste chronistische Schriftquelle über die Grafen von Henneberg, und mit colorirten Abbildungen einer Reihe derselben neben ihren Gemahlinnen und deren Wappen, in dalmatischer Tracht, oder der Hof- und Staatskleidung im Mittelalter, versehen. Der kurze Text hatte bloß die Bestimmung, die Bildnisse zu erklären. Copien besitzen die Bibliotheken zu Dresden, Gotha und Hildburghausen, auch sind viele, mit und ohne die Bilder, in Privathänden befunden. In Joh. Paul Reinhardts Beiträgen zu der Historie Frankenlandes u. s. w. 1760. Theil I. S. 101. ist die Handschrift abgedruckt, und zwar nach der Gothaischen Copie, und in den Sammlungen zur Sächs. Geschichte 1777. Theil XII. nach der Copie in Junkers (Manuscript geliebener) Ehre der Gefürsteten Grafschaft Henneberg, Th. I. jetzt in Hildburghausen befindlich.

††) In zwei Handschriften der Annalen, die zum Vergleich bei dieser Arbeit vorlagen, wurde das Bild conform gefunden. Die angezogene Stelle lautet: „*Boppo ex uxore Sophia, Ducissa Bavariae, quatuor habuit filios: 1) Henricum, quo fortior non fuit inter Teutonicos, 2) Bertholdum, 3) Bopponem et 4) Ottonem comitem in Bodenleuben, et filiam Elisabeth, quae desponsata fuit comiti in Beichlingen, et Kunigunda, quam duxit comes in Rineck.*“

Hennebergischen Chronika (2te Ausgabe, Meiningen 1755. 4.) sagt von ihm: „So ist auch ein *carmen barbarum et rythmicum* eines Mönchs zu Vessera vorhanden gewesen, darinnen dieses Grafen Heinrichs *virtutes bellicae* gerühmt werden, aber doch keine *exempla*, wo, wenn oder was er sonderlich mannhaftiges ausgerichtet, erzehlet, sondern ihm nur etliche *encomia fortis militis* gegeben und zugeschrieben worden.“ Dieses wahrscheinlich lateinisch geschriebene Gedicht scheint verloren. Er kommt auch urkundlich einigemal vor und soll 1208 am 5. März verstorben, und in Augsburg begraben worden sein.

Mit Poppo's VI zweitem Sohne Otto haben wir uns später vorzugsweise zu beschäftigen; hier nur so viel, dass er Besitzer der Schlösser Lichtenburg über Ostheim und Habesburg bei Meiningen war, welche Schlösser er Burgmännern anvertraute, und ganz in der Nähe von Kissingen eine Burg bezog, von welcher er sich Otto von Botenlauben nannte. Die Chronisten führen an, dass schon sein Vater jedem seiner Söhne einen eigenen Sitz verordnet habe, Bertholden auf Henneberg, Poppen auf Strauf, Otto'n auf Botenlauben. Der Dritte, Berthold II, scheint mit seinen Brüdern die Hennebergischen Besitzungen getheilt zu haben; er kommt in Würzburgischen Stiftsurkunden häufig vor und war ein Anhänger des Königs Philipp von Schwaben, den er wider den Gegenkönig Otto IV und dessen Anhänger, den Landgrafen von Thüringen, auf einigen Feldzügen begleitete. Als ältester Erbe (da Heinrich wohl nicht mehr am Leben war) residirte er jedenfalls abwechselnd auf der Stammburg Henneberg und in dem dieser Burg nahen Thalschlosse Massfeld. Er starb im Jahr 1218, mit Hinterlassung eines Knaben, der seinen Namen führte, und wahrscheinlich erbenlos blieb. Poppo wohnte auf der Burg Strauf, heute als Ruine noch Straufhain, Straufhain genannt, und zwischen Hildburghausen und Heldburg auf isolirtem, hohem Bergkegel malerisch und impösant gelegen. Er unterzeichnete in Urkunden nach dem Brauche jener Zeit, sich nach den Wohnsitzen zu nennen, wie ja die Henneberger längst gethan, *comes de struve*. Nach Philipps Tode wurde er Anhänger des Hohenstaufen Friedrich gegen Otto IV und half ihn zum Kaiser wählen. In Gemeinschaft mit dem Könige Andreas von Ungarn, Herzog Leopold von Oesterreich, Graf Wilhelm von Holland und Andern wohnte er einem Kreuzzug oder wohl nur einer Pilgerfahrt bei, und vermählte sich nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Elisabeth, deren Geschlecht nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln ist, mit Jutta, der Tochter des Landgrafen Hermann von Thüringen, und hinterlassenen Wittve des Markgrafen Dietrichs von Meissen. Durch diese Verbindung entstanden zwar Anfangs allerlei Missheiligkeiten, später aber für das Haus Henneberg manche Vortheile, und die begründeten Erbansprüche auf Thüringen, die jedoch hier nicht näher zu erörtern sind. Poppo begleitete den Kaiser Friedrich II im Jahr 1227 auf dem Kreuzzug nach Palästina, und wurde, wegen seiner bewiesenen Tapferkeit, vom Papst Innocenz eigenhändig zum Ritter geschlagen. Im Jahr 1236 ernannte der Kaiser den erfahrenen, tapfern und bedeutenden Mann zum Statthalter von Wien. Er starb 1245 und die Zeitgenossen legten ihm den Namen des Weisen und Streitbaren bei.

Poppo war es, durch den der Henneberger Stamm fortblühte. Sein Sohn erster Ehe, Heinrich III, theilte mit seinem jüngern Bruder Hermann I die Hennebergischen Lande, in welchen seine drei Söhne: Berthold V, Hermann II und Heinrich IV 1274 durch Theilung die Begründer der Henneberg-Schleusinger, der Aschacher (später H. Römhilder Linie genannt) und

der Hartenberger Linie wurden. Berthold V. bekam und besass die Städte, Schlösser und Aemter Henneberg, Schleusingen, Wasungen, Massfeld, Themar halb, und halb die Cent Benshausen. Hermann II Aschach, Ebenhausen, die halbe Burg Münnerstadt, das halbe Gericht zu Saal (bei Neustadt an der Saale), und viele, meist im Hochstift Würzburg gelegene Orte. Heinrich IV hatte Hartenberg, Osterburg, Hallenberg, Schwarza, Römheld, Themar halb, und halb die Cent Benshausen. Hermann I, Enkel Hermanns von Thüringen (Jutta's Sohn, Halbbruder Heinrichs des Erlauchten), vermählte seine Tochter Judith an Markgraf Otto den Langen zu Brandenburg, und besass Strauf, Irmelshausen, Münnerstadt, Kissingen, Königshofen und Steinach nebst Pertinenzien in der Pfluge Coburg. Dieser Graf Hermann war ein Mann von hoher Bedeutsamkeit, auf welchen wir weiter unten zurückkommen werden *).

Ausser den Genannten gab es sicher noch mehr Sprossen des Hauses Henneberg; die Geschichte erwähnt nicht aller namentlich. Spangenberg führt aus Valentinus Müntzers Fuldaischer Chronik an, dass 1224 in der Schlacht zwischen Mattstadt und Heidenfeld, wo Würzburg gegen Mainz stritt, sechs Grafen von Henneberg geblieben seien. Wenn sich nun der forschende Blick von dem Baume des Geschlechtes wieder auf die einzelnen Zweige lenkt, so tritt zunächst wieder jener Poppo und seine Söhne vor unser Auge als befreundet und verbündet mit Andreas von Ungarn, Leopold von Oesterreich und Hermann von Thüringen, und es drängt sich die Vermuthung auf, dass gewiss auch sie der poetischen Richtung ihrer Zeit weder fremd noch abhold gewesen. Obschon wir nun in der diplomatischen Geschichte Bestätigungen einer solchen Vermuthung nicht begegnen, ja kaum begegnen können, so wird sie dagegen zur erfreulichsten Gewissheit durch die Zeugnisse der poetischen Zeitgenossen, durch den Mund der Minnesänger selbst. Diese sprechenden und unumstösslichen Zeugnisse, welche so lebhaft den Antheil beglaubigen, den die Grafen von Henneberg am deutschen Minnesang nahmen und hatten, verdienen eine nähere Würdigung.

Vor allem ist es das erwähnte alte Gedicht: „Der Sängerkrieg auf Wartburg“, aus welchem uns das Lob der Henneberger vollstimmig entgegenschallt, aus welchem wir vernehmen, dass die streitenden Sänger gegen den durch Osterdingen leidenschaftlich hochehobenen Herzog Leopold das Lob des Thüringers (Hermann), des Brandenburgers (Otto) und des Hennebergers (Poppo) ertönen lassen.

Diese in Form eines Liederkampfes sich darstellende Dichtung, deren Alter unentschieden ist, von von der Hagen aber, jedoch nur im Bezug auf die letzte Abfassung, in die Zeit von 1247 gesetzt wird**), giebt das Bild eines Preissingens zum Lobe mehrerer Fürsten, und ist in seiner merkwürdigen, zugleich lyrischen, epischen, ängmatischen und dramatischen Form hinlänglich bekannt. Darin lautet, nachdem bereits die Mannheit des Hennebergers durch Biterolf gegen Osterdingen mit den Worten gepriesen ward:

*) Stammtafel 13. 14. 15. 16. 17.

**) Minnesinger, Th. IV. S. 747.

Wer was ze Megenze, dà geschach,
daz man dem Vuolder vürsten wolte krenken höhez reht?
der Düringe her den stuol von Kölne brach,
und machte krümbe sleht.

Dà was vil manik werder degen, die hâten grôzen zorn
dà wurden tûsent swert gezücket an der selben stat:
von Hennenberk der höch geborn
in eines lôuwen muote er vür der Düringe herren trat —

und

man sach in (den Hennenberger) vor dem edelen stân,
ez wære dem Berner genuok gewesen, dô in herre Egge vant. —

zunächst Heinrichs von Risbach, des tugendhaften Schreibers Singen:

Dû Wolverâm von Eschenbach,
des edelen ritterschaft von Hennenberk ich sach
an dich geleit mit rosse und mit gewande,
Ûf einer grüener wisen breit;
ich tugendhafte[r] Schriber truok daz selbe kleit;
nû vrâge, ob ich vürsten tugent ie erkande,
Der als[ô] gar wære wandels vri, alsô der grâve reine?
dà bi sô hât er werden rât,
herre unde lant von im in grôzen tugenden stât
von Ôstheim den getriuwen muoz ich meine.

Also trat nach dem Dichter Biterolf der Graf von Henneberg zu Mainz wie ein Leu für den Thüringer Herrn ein, der den Stuhl von Köln brach, dessen Kurfürst dem Fuldaer Fürsten sein hohes Recht kränken wollte, und man sah den Henneberger in solcher Mannheit stehen, dass Dietrich von Bern an ihm ein Genügen gehabt hätte, als Herr Ekke ihn fand. (Anspielung auf das altdeutsche Gedicht „Ekken Ausfahrt.“) Dann mahnt Heinrich der Schreiber Wolfram von Eschenbach mit wohlgefälliger Erinnerung an den Tag, wo der Edle von Henneberg an ihn seine Ritterschaft legte, ihn nach üblicher Fürstensitte mit Rosse und Gewanden begabte, und zwar auf einer grünen breiten Wiese, und wo er, der tugendhafte Schreiber, dasselbe Kleid trug (ebenfalls den Ritterschlag empfing). Gleich darauf setzt Biterolf freudig des Schreibers Lobgesang fort, indem er die erwähnte Scene weiter ausmalt:

Styllâ daz ist mîn houbet stat
ze siner höch[ge]zit mich der vil edele bat
von Hennenberk, daz ich sie wollte schouwen.
Biterolf sô bin ich genannt;
sô werde ritterschaft ward mir noch nie bekannt
als ich dà sach, unde edele schône vrouwen,
ze Masvelde, dà ritter wart von Eschenbach der wise,
der herre unde al sin edele diet
gerende[z] volk mit rîcher gabe sô gar beriet:
her schalk, swer Hennenberk niht immer prise!

Beide Stellen zeigen uns mehr als einen ruhmwerthen Zug im Leben des gepriesenen Hennebergers; er war stark, mannlich und streitbar, er ehrte die Sänger, lud sie zu seiner Hochzeitfeier, ertheilte ihnen die Ritterwürde auf einem für die Festfeier geschmückten grünen

Wiesenplan in der Nähe seines Schlosses Massfeld, im Beisein seines werthen Rathes, seiner werthen Ritterschaft, wie Biterolf sie nie in gleichem Maasse mit edeln und schönen Frauen beisammen fand.

Es ist nicht leicht, mit Bestimmtheit zu sagen, welcher Henneberger der so hoch Gepriesene, um die Sänger so Wohlverdiente sei, Berthold II oder dessen Bruder Poppo VII (XIII)? Nehmen wir an, dass das historische Factum des Wartburgkrieges 1206—7 sich ereignete*), die Abfassung des Gedichtes aber später vorgenommen wurde, (Ettmüller setzt sie bald nach 1215**), von der Hagen, wie oben gesagt, weit später) so kann sie, diess geht aus der ganzen Dichtung hervor, doch erst nach dem Tode des Gepriesenen entstanden sein. Landgraf Hermann war todt; Graf Berthold von Henneberg starb 1218, Poppo erst 1245; für den erstern spräche blos, dass er der Besitzer und zeitweilige Bewohner des Schlosses Massfeld war, für den zweiten aber spricht, dass er nach seines Bruders Tode in den Besitz der Schlösser Henneberg und Massfeld kam, dass er eine weit wichtigere Rolle in der Geschichte spielte, wie Berthold, und dass er, nachdem seine erste Gemahlin Jutta 1220 verstorben war, mit der er die erwähnte Hochzeitfeier gar wohl vor 1206 begangen haben konnte, des von Sängern vielgepriesenen Landgrafen Hermann von Thüringen Schwiegersohn wurde. Er ward, wie Spangenberg uns sagt: der Weise, der Streitbare von seinen Zeitgenossen genannt, und so dürfte auf ihn auch die Stelle im Wartburgkrieg gedeutet werden, welche den beiden vorhin angezogenen vorangeht, indem Wolfram von Eschenbach den zum Lobe der Thüringer und Henneberger Fürsten gedichteten Preis- und Wettgesang, darin er ihn ausdrücklich den Weisen nennt, im schwarzen Ton also anhebt:

Dò man dem edelen sîn gezelt
 von Düringen lant sluok bî dem wazzer ûf daz velt,
 dô kwam ein krâmer, den ich hôhen prise;
 Sîn schirme tuoeh was baldekîn
 vor der sunnen: waz mag dà inne veile sîn?
 man sach dà niht, dar under saz der wise.
 Er jach: „swer mit mir koufen wil, hier ist veile ein fremdez kunder,
 daz man mit ougen nie gesach,
 noch immer mê gesiht.“ der milde vürste sprach:
 „wie gîstu'z mir? ich kouf ez durch ein wunder.“

Nehmlich: der edle Thüringer Fürst schlug als Gast des Hennebergers sein Zelt in der Nähe des Schlosses Massfeld an das Ufer der Werra, welches noch heute zwischen Fluss und Schloss als eine grüne Wiesenflur sich hinbreitet, da hatte (wie von der Hagen richtig deutet***) ein hoch gepriesener Krämer, der Henneberger, der wise, unter schirmendem Baldachin ein unsichtbares Kleinod, die Ritterschaft, feil, (kunder bedeutet ein seltsames fremdländisches Geschöpf, ein Wunderwesen) dem der Thüringer Herr als Käufer naht.

*) Monachus Pirnacensis apud Mencken: Script. rer. Germ. Th. II. pag. 1458 und 1502.

**) Der Singerkriege ûf Wartbure. von Ludwig Ettmüller, Ilmenau 1830. XII.

***) Minnesinger. Th. IV. 196.

Der getreue Rath von Ostheim ist muthmasslich einer der Edlen von Ostheim vor der Rhön, von denen einer, der Schenke Wolfram von Ostheim 1230 mit drei Brüdern von Eschenbach durch den jüngern Otto von Botenlauben, Sohn des Minnesängers, an das Stift Würzburg kommt*).

Biterolf scheint ein geborner Henneberger gewesen zu sein. Stylla machte den Commentatoren viel zu schaffen; einer hielt es für den Imperativ: Still! ein Anderer für einen in Schwaben oder am Rhein zu suchenden Ortsnamen, Biterolfs Geburtsort, wobei man mit mehr Wahrscheinlichkeit an die drei Hennebergischen (Schmalkaldischen) Orte Springstille, Mittelstille und Näherstille**) denken könnte, die auch von der Hagen für die betreffende Ortsbezeichnung hält. Allein die Scene, von welcher die Rede, trägt sich in Massfeld zu, wo noch heute wohlerhalten, wenn auch verändert und Staatszwecken dienend, das alte Grafenschloss steht. Rings um das Dorf Massfeld breiten sich im weiten Thalgrunde grüne Wiesen aus, und über diesen erhebt sich, ganz in der Nähe, ein Bergwald, der Still geheissen. Wohl möglich, dass ein Theil der ritterlichen Hochzeitfeier nahe dem Walde, oder auf der mit grünen Plänen sich weithinstreckenden Hochebene seines Rückens statt fand, dass der anmuthige Laubwald dem fahrenden Sänger so wohl gefiel, und er so gern in ihm weilte, dass er ihn scherzend seine Hauptstadt nannte.

In Massfelds Nähe, in Meiningen, in Herpf, in Bauerbach, Schillers gastlichem Asyle, auch in Wölfershausen kommt noch heute der Familienname Bittorf vor; sollte dieser nicht ein Nachhall des Namens unsers Dichters, und dessen Heimath in dieser Gegend zu suchen sein?

Doch hören wir nun weitere Zeugnisse zum Lobe dessen, der Wolfram von Eschenbach und Heinrich von Rispach die Ritterwürde verlieh, und der mit all den Seinen, folglich auch mit seinen Brüdern, nach Biterolfs Zeugniß, dem „gerenden Volk“, den fahrenden Sängern, mit reicher Gabe beistand; unser Gedicht liefert deren noch mehr:

In dem erwähnten Preisgesang (Strophe LXXVII des Jenaischen Codex) singt Biterolf gegen den Schreiber:

Her Schriber, sit ir tugenthaft,
 sô bitet Got noch hiute siner hôhen kraft
 Ze Vezzer vor der Hennenberger sarken:
 Swen sô der priester habe gelesen
 „Agnus dei“, sô sûlet ir bereite wesen;
 müget ir niht baz, sô mant in doch der barken
 Diu Jakob truok dà über sê; daz was ein stein vil swære.
 gab in Got sinne unt sanges site[n],
 sô sûllt ir vor der edelen sêle hiute bite[n],
 Daz ez die engel Got sagen ze mære.

In der Prämonstratenser-Abtei Vessra, zwei Stunden von Schleusingen, drei von Massfeld, war das Erbbegräbniss der Grafen von Henneberg.

*) S. Urkundenbuch I. Nr. 15. Minnesinger Th. IV. S. 196.

**) Urkundlich: Stillaspringen, Näherstilla. d. a. 1536.

Der Dichter fühlte wohl, dass diese Zumuthung etwas stark sei, da die Wartburg und Kloster Vessra nicht weniger als zehn Meilen auseinander liegen, daher er auch im Nachsatz sein Begehren erläutert. Demnach sollte der Schreiber bereit sein, sein Gebet zu verrichten, sobald der Priester das *agnus Dei* gelesen; vermöchte er das nicht sobald*), dann solle er ihn (Gott) an die Barke mahnen, die Jacob über See trug. Darauf bricht nun alsbald der Schreiber in ein brünstiges Gebet aus, sich gleichsam in den erwähnten Tempel zu Vessra versetzend, welches hochlyrisch lautet:

Herre, vater, sun, doch geist!
 wol mich, geloube, din, daz du diz brot hie weist,
 dà sêle unde engel werlt ist mite gespiset!
 Durch alle heiligen, die dich loben,
 durch alle sêle, die nach dîner helfe toben,
 durch priester, die din lêre haben bewiset,
 durch barme din, unt durch den pin, den ouch din muoter hate,
 dô si dich an dem kriuze kôs, —
 tuo dise Hennenberger helle pine lôs
 Got, herre, durch din immerverenden stæte.

Wie gross mussten die Verdienste der Henneberger um die Sânger sein, um zu solch exaltirter Dankbarkeit zu entflammen! Hierauf klagt der Schreiber, dass Biterolf ihm sein Dichten (sein Gebet) vom Munde genommen, und jenem das erste Singen geworden, und erzâhlt nun einen wunderschönen, wahrhaft poetischen Traum, der sich auf Reinhardsbrunn bezieht, in welchem Kloster das Begrâbniss der Thüringer Fürsten war, wie zu Vessra das der Henneberger Grafen. Dann später aufgefordert, seine Traumerzâhlung noch weiter erläuternd auszuspinnen, singt der tugendhafte Schreiber:**)

Ichne hân den sin niht vollen gar,
 zw(e)ier herren sterben tuot mich vröuden bar,
 ûz Duringen lant der vürste, unde ouch der milte
 Von Hennenberk, der tugent beginck:
 von sinen genâden ich mîn[e] ritterschaft empfienk:
 er gab uns tiure kleider unde schilte.

Schon den Vater dieses Poppo und seine Mannlichkeit zu That und Rath im heiligen Lande und vor Akkon erwähnt ein Gedicht, das vom Landgrafen Ludwig V von Thüringen singt. Da nennen ihn die folgenden Strophen:***)

- Z. 1712. der wolgeborne von Hennenbere
 grâve Poppe er reit ouch dà.
 3132. ouch die grâven von Medebure
 dà valten manigen frechen Ture,
 alse tet grâve Poppe mit sin Franken.

*) Etmüller übersetzt: „kônnen ihrs nicht besser;“ ich vermuthe aber, dass *baz* hier nicht die Bedeutung von *melius* habe, sondern die von *amplius*: Vermôgt ihr das nicht mehr, weil die Zeit zu kurz, die Entfernung zu weit ist. Mûgen für vermôgen, *posse*, ist heute noch in Süddeutschland und Oestreich sprachüblich.

**) Minnesinger. Th. III. S. 172. Etmüllers Wartburgkrieg LXIX u. 55.

***) Minnesinger. Th. IV. S. 62.

Z. 4260. grâven Poppen von Hennenberc,
des pris nider hât geberc,
ern müeze wesen offenbar,
het umbe ringet der heiden schar,
als vor gewaltliclichen sie
strit(ek)lich durchbrâchen die,
unde sluogen ir manigen nider tôt.

Der Landgraf befreiet ihn. 6139 schaaren sich
— die Missenêre
der Westvale, der Hennenbergêre
grâve Poppe, bi in
wolt' der lantgrâve selbe sîn.

6360 erscheint er im Kriegrath:
sprach grâve Poppe von Hennenberc:
,,ez ist ez grôste umbe diu werc,
môhte man komen an die
alsô daz man hibe sie
sô waere vergebens ir leger her.

Es bleibt ungewiss, ob nicht die Stelle in dem letzten Liede des ofterwâhnten tugendhaften Schreibers mit mehr Gewissheit auf die Grafen von Henneberg als auf den Thüringer Hof zu beziehen sei. Diese lautet:

Noch weiz ich wol, wâ triuwe lebet
mit wâreheit unt mit allem ir gesinde;
dar nâch mîn gemüete strebet,
Dâ wil ich hin, dâ ich den hof sô wunnekliche[n] finde.

Weiter findet sich eine wichtige Stelle des Minnesängers Bruder Wernher (Wirner), eines Zeitgenossen der Wartburgkriegrânger, der viele edle und milde Fürsten und Herren dankbar preist, und vielleicht um 1232 dichtete, welche Stelle ebenfalls mit Fug auf einen Henneberger Grafen zu beziehen ist. Ihr geht eine Strophe vorher, in welcher der Sânger um Hülfe fleht und den Hülfe Leistenden mit Tröstungen redend einführt:

Nû râtet alle, die nû lebet unde ouch bi guoten wizzen sint,
in welchem lande vrouwe Êre habe ein reine gebende kint,
daz niht wan milter werke pflege baz dan ie milter man gepflak.
Als ich das wort hie vor gesprach, dô wart ein vil gemeine[r] ruof.
dô riefen jene unde dise: Got milter herren nie geschuof,
den grâven Wilhelm von Hunesburk, der ist der gerenden ôstertak.^{*)}

^{*)} Minnesinger Th. III. S. 14. Str. 15. in Myllers Sammlung alddeutscher Gedichte ist die Lesart *hynesbare*.

Derselbe Sanger singt: *)

Ich bin des graven kunfte vro von Osterberc,
 so vro, daz mir sorge von den vrouden sint verschwunden,
 [gar] sit ich den tugenden richen wol gesunden han gesen.
 Er werket wol mit zuhten wirdiklichiu werk:
 er ist an tugenden unde [ouch] an rechter milde vunden
 des here ich im die wisen unt dar zuo die besten jen.

Von der Hagen sagt uns, dass Bruder Werner mit dem vorgenannten Wilhelm den Karnthischen Grafen Wilhelm von Heunenberg oder Heunberg meine, und glaubt, weil keine Grafen von Osterburg sich finden, sondern nur Edle, dass hier Ortenberg zu lesen und einer der bekannten Grafen von Ortenburg oder Ortenberg gemeint sei; führt auch an, dass ohnweit Molk eine Burg Osterberg, jetzt Osterburg, liege. Wir haben aber auch ein uraltes hennebergisches Schloss, das castellartig viereckt mit halbrunden Mauerthurmen gebaut war, und mit einem ziemlich hohen Thurme als Ruine die Gegend von Henfstedt und Themar zierte, und in Urkunden ebenfalls als Osterberg steht. Wohl möglich, dass zu Bruder Wernhers Zeit ein in der Geschichte nicht namhaft gemachter Graf dort seinen Wohnsitz hatte, und sich, wie Poppo von Strufe, Otto von Botenlauben, von Osterbergk schrieb. Diese Burg verschrieb Graf Berthold VII seiner Gemahlin 1268 zum Leibgedinge, die Grafen der Hartenberger Linie residirten bisweilen dort, und der letzte aus diesem Hause, Berthold X, verkaufte sie 1359 mit der halben Stadt Themar an die Grafen von Schwarzburg**). Nächst dem lag aber auch noch eine gleichnamige Burg bei Bischofsheim an der Rhön, und 1217 wie 1230 erscheint in hiltensburgischen und hennebergischen Urkunden ein Engelhardus de Osterberc als Zeuge***). Gesetzt aber auch, es wäre in den beiden angezogenen Gedichtstellen ein Henneberger nicht gemeint, so gibt dennoch Bruder Wernher unserm Grafen Poppo und seinem ganzen Hause mit Aufführung seines Namens das glänzendste Ehrenzeugniss. Dieses lautet: †)

Ein edel grave wol geborn, der wont in Ostervranken lant,
 [ie] lenger ie baz unde baz wirt er in tugenden wol bekant;
 sus wil er mit triuwen und mit eren z' sime grabe kommen.
 Er hat ein[es] rechten herren lip, er hat ein[es] rechten herren muot,
 er ist geborn von hoher art, daz beste er [ie] vil gerne tuot;
 des hat er sich von kindes jugent unz her vil wol an genomen.
 Der wile er ungenennet ist,
 ir muget wanen, ez si der Kastellare:
 nein, z[e]wäre, ern' ist ez niht; er wirt genant in kurzer vrist:
 er heizet Boppe, unde ist schanden lare,
 von Hinnenberk ist er geborn; daz hus ist von al solher art;
 daz ez niht beser herren birt, des hat ez sich unz her bewart.

*) Minnesinger. Th. III. S. 19. 2.

***) v. Schultes Histor. statist. Beschreibung von Henneberg, 1r Theil, S. 412. und Diplom. Gesch. I. S. 307.

***) Urkundenbuch I. 14. 15. II. 12.

†) Minnesinger. Th. III. S. 15. Str. 21.

Spätere Sängler preisen spätere Zeitgenossen, so der Marner, der berühmtesten einer. Dieser gedenkt klagend der todten Sängler, dann singt er in freudiger Weise: *)

Sanges meister lebet noch; si sint in tôdes vart;
 Ich vorderte ze geziuge
 Von Heinburk**) den herren mîn;
 Dem sind rede, wort, [unt] rîme in sprûchen kunt,
 Daz ich mit sange nieman triuge.

Dass dieser Heinburk (Heinberg) Henneberg sei, hat hohe Wahrscheinlichkeit, und dass der Marner den von Henneberg seinen Herrn nennt, könnte zu einer interessanten Vermuthung leiten, ohne aber gerade die Behauptung zu dokumentiren, der Marner habe in einem dienstbaren Verhältniss zu dem Henneberger gestanden.

Zwar deutet von der Hagen, wie schon gesagt, ***) auch diesen Heinberg, den er nur mit Beibehaltung der Schreibart des Jenaer Codex Hunesburg nennt, auf den kärnthischen Grafen Wilhelm von Heunenburg oder Heunburg, den der Sängler Ulrich von Lichtenstein ebenfalls preise, allein wir möchten gern die Ehre auch dieses Sänglerlobes einem Henneberger vindiciren, und deshalb die Lesart der Manessischen Sammlung ungeändert beibehalten. Die Schreibart der Namen schwankte von den frühesten bis auf späte Zeiten ausserordentlich, und es sei hier nur beispielsweise angeführt, dass man urkundlich 1131 Heinenberg, 1156 Henneberch, 1194 Henneberg, 1202 Hennenberc, 1228 Henninberc, 1282 Hennenberg, 1308 Hinnenberg, 1318 Hennenberg, 1323 Hennenbergk, 1367 Hennberg schrieb.

Doch auch für den Fall, dass unsre Meinung im Bezug auf den Heinberg eine irrige sei, so zielt die folgende, ausserordentlich schöne und kunstreich gefügte Strophe desselben Dichters klar und unbestritten auf einen Henneberger, und zweifelsohne wieder auf den vielgenannten Poppo †).

Es riuschet, als ein windes brût,
 ein lob in Tiutschiu lant
 es hillet unde schöne lût,
 vrou Ère kumt mit im gerant.
 Durch vil maniges herren hof ez vüerent risen unt getwerk;
 Ez riuchet, als ein edel krût
 uz einer megde hant,
 ez ist ein schenez vrouwen trût:
 ein herre hât ez ûzgesant,
 dem kumt ez hin wider hein, unt bringet sîniu tage werk.
 Wârez lob ist sicherlichen hôher êren bote,
 Ez wirdet hi ze der werlte, unt wünschet hin ze Gote.
 daz hât verdienet er,
 des ritterlicher muot ie stuont nâch hôher wurde ger;
 driu her man möhte wol mit sînen rîchen tugenden wern;

*) Minnesinger. Th. II. S. 246. Str. 18.

**) Bei Bodmer Heinberg, nach dem Maness. Codex.

***) Minnesinger. Th. IV. S. 519. bei Bruder Wernher, der auch einen Hynesbark preist.

†) Ebend. Th. II. S. 248. Str. 10.

er kan gewern,
und kan der gernden gern:
wernde müeze er lange wern;
ze heile erschine im tages sunne, nahtes mâne, und iegslich stern!
Gerndiu diet, ir sprechet mit mir: âmen! dem von Hennenberk!

Der weitgereiste, welterfahrene, sagenhaft fortlebende Ritter und fahrende Sânger Tanhuser rûhmt ebenfalls einen Grafen von Henneberg in zwei schônen Strophen eines Klageliedes, darin er betrauert, dass die rechte Milde mit den besten Fürsten und Herren todt sei, und er nur noch eine kleine Schaar solcher finde, die nach Lobe ringen; von diesen nennt er den Meissner (Heinrich den Erlauchten) und gleich darauf den Henneberger Hermann: *)

An Hennenberk vil êren lit
mit tugende wol beschonet,
grâve Herman, ouwê der zit,
daz der niht wart gekrônet!
des muoz ich in von schulden klagen;
Got gebe im dort ze lône,
nach siner würde müeze er tragen
im himelrîch' die krône!

Graf Hermann, Halbbruder Markgraf Heinrichs des Erlauchten, war in jeder Hinsicht ein ausgezeichnete Mann, der in der Hennebergischen Geschichte Epoche machte, und lebhaften Antheil an allem nahm, was seine Zeit (die des Interregnums) bewegte. Er half seinen Oheim, Heinrich Raspe, 1246 zum deutschen König wählen, wohnte nach dessen Tode der Wahl Wilhelms von Holland zum Gegenkönig Friedrichs II bei, welcher ihm dankbar seine Schwester Margarethe zur Gemahlin bestimmte; brachte es ferner dahin, dass Heinrich der Erlauchte, früher Anhänger Kaiser Friedrich II und dessen Nachfolgers Konrad, die Wahl Wilhelms anerkannte und sich von ihm belehnen liess, und erhielt ebenfalls von dem deutschen Könige viel wichtige Belehnungen. Nach dessen Tode wurde Graf Hermann von den deutschen Reichsfürsten unter diejenigen Herren gezählt, welche des Kaiserlichen Thrones würdig wâren, und zwar mit deshalb, weil er für ausserordentlich reich galt. Dies bestätigt Ottokar von Hornecks Reimchronik, wo es heisst:

In denselben zeiten
vor und weiten
die fürsten mit der wal
suchten überal
poiden wider und für,
wie sie genuzen der kür.
sie wurfen mit listen;
ain grôzez guot si wisten,
daz in sinem geberk
het der graf von Henneberk,
den hort sie welten stôeren.
der graf lie sich tôeren
mit guoter gehaiz;
niemant recht waiz

*) Minnesinger. Th. II. S. 90. Str. 29 u. 30.

des guotes summe ain [tail] zil,
 sein was ot sô vil,
 daz er dâvon verdarp,
 dô er dâmit nicht erwarp,
 dez er von in was getrœst.
 dô er des guotes was erlœst,
 daz die herren [wol] versunnen,
 im heten an gewonnen
 dô wart er ûfgeselt
 daz ain kunig wurd' erwelt. u. s. w.')

Da demnach Graf Hermann die Stimme der Wahlfürsten nicht so mit Golde aufwiegen konnte, wie König Richard in England, der ihnen über 70,000 Mark bot, oder König Alfons von Spanien, so wurden jene beiden von den unter sich uneinigen Wählern erkürt, und darum klagt der Tanhuser:

Grâve Hermann, ô wê der zît,
 Daz der niht wart gekrœnet!

Wenn wir nun von dem äussern Antheil, den die Grafen von Henneberg durch Gunst, Milde, Freigebigkeit und Belohnung derer, die dafür das Grafenhaus dankbar rühmen, am deutschen Minnesang nahmen, absehen, und nach dem innern, selbstthätigen fragen, so begegnet voran der bekannte und bereits öfters genannte Henneberger Otto von Botenlauben, von dem im Folgenden ausführlich gehandelt wird.

Blicken wir weiter, so begegnen wir einem Minnesänger Boppo, oder Poppo, dessen Name wohl die Vermuthung erregen kann, es habe ihn ein Henneberger, in deren Familie dieser Name sich so oft wiederholt, geführt.

Die meisten Aufschlüsse über ihn finden wir abermals in von der Hagens Werk**), allein alle Zeugnisse deuten so wenig wie seine Lieder auf seinen Ursprung aus dem Henneberger Grafenhouse hin, und seine oft und viel von ihm selbst berührte Armuth wäre einem solchem nicht entsprechend. Mit um so grösserm Recht nehmen wir uns des Hennenbergers an, von welchem der Jenaer Codex 11 anziehende Liederstrophen aufbewahrt, ohne dass wir seinen Vor- und Geschlechtsnamen erfahren; sie sind dort überschrieben der Hynnenberger, nicht Shynnenberger, wie Wiedeburg und Myller unrichtig lasen und druckten. Die abweichende Orthographie des Geschlechtsnamen darf nie befremden, sie schwankt durch alle frühern Jahrhunderte. Von der Hagen sagt uns über ihn: ***)

DER HENNENBERGER.

„Sein sonst nicht vorkommender Name ist deutlich von Henneberg ¹⁾ abgeleitet, wo wir schon den Henneberger Grafen Otto von Botenlauben als Dichter fanden. Zu diesem Stamme gehört zwar der Henneberger nicht, man möchte aber wohl bei ihm an den dort heimischen Biterolf im Wartburg-Kriege denken, an welches Gedicht selbst die Weise anklingt. Doch deutet die Mahnung an die Fürsten, sich die Ungnade (Unheil) der Christenheit (d. h. zunächst des Reichs) zu Herzen zu nehmen, auf das spätere Zwischenreich ²⁾,

*) Minnesinger. Th. IV. S. 66. Schultes a. a. O. Th. 1. S. 120 f.

**) Minnesinger. Th. II. S. 377. Th. III. S. 405. Th. IV. S. 692.

***) Das. Th. IV. S. 712.

1) *Hynnenberger* hat die Hds., wie so häufig i für e.

2) Wiedeburg 28. Adalung 110. Koch I, 223, II, 4. Doegen 177.

Er nennt sich wohl einen Laien, in Hinsicht auf Gestirne und Urstoffe der Schöpfung, aber nicht in der Kunst, „wie man den meisterlichen Streit (Aufgaben) mit Tönen und mit guter Rede entstricket.“ Sein Ton ist ein Beweis dieser Kunst, indem darin die seltene Ungleichheit der Stollen mit der Sangweise übereinstimmt. Ebenso ist er in klarem und sinnvollem Ausdruck ein wackerer und frommer Meister. Herzlich ist das durch Str. 8—9 gehende Gebet an Christus, und Maria als Fürbitterin. Das „Menschenthier“ soll bedenken, dass Christus durch die Menschwerdung ihn höher geehrt hat, als die Engel (das ist das Geheimnis, in welches selbst die Engel gelüftet zu schauen). Der Zweifler muss verzweifeln, der Falsche ist ein Täufling des Teufels. Trefflich ist das Lied von der Freundschaft, und die Ritterlehre, womit die Liederreihe und die Sangweise dazu anhebt. Mit Unrecht beschuldigt das Sprichwort der Missethat des Herrn den bösen Rath, durch welchen kein wahrhaft Guter böse werden kann. Den Fürsten wird das Beispiel Trajans empfohlen.

Wiedeburg 27 giebt Str. 3. 5. Myllers Abdruck, hinter Heinrichs Tristan 59, alle.“

Wenn man die erste seiner Strophen liest, so möchte man ihn gern als den Sänger denken, der seinen Sangesgenossen Wolfram von Eschenbach und Heinrich von Rispach den Ritterschlag verleiht, dazu sagend:

SWER dâ gerne ritter wirt mit hôher wirdikeit,
 der lege die tugent an sich vür daz aller hô[e]ste kleit,
 unt lâze daz die künige, vürsten schouwen,
 Unt darzuo den besten vnt swer'z sehen wil;
 sô wirt im lob unt dâ bî stæter èren vil;
 ouch lobent in die tugenthafte vrouwen.
 Daz swert nem' er durch ritters tât
 daz er sich wer vor sünden und vor schanden;
 er minne Got, habe rehten rât,
 sô wirt sîn lob gehô[e]t in allen landen;
 den schilt nem er durch rehten vride, sô daz er decke vor missetât,
 und habe ritterlichez leben: sô wizzet, daz sîn lob die yolge hât.

Wie die erste Strophe ritterliche Ehren preist und anempfiehlt, so die zweite die Freundschaft, von welcher der Dichter ganz durchdrungen ist. Diese lautet;

Ein vriunt sol sînem guoten vriund[e] mit willen bî gestân,
 lib unde guot [en] sol er nimmer im verlân,
 sô wirt sîn triuwe in rehter vriuntschaft stæte.
 Swer sînem guoten vriunt entwichet in der nôt,
 der möhte lieber ligen in ganzer vriuntschaft tôt,
 è dan er also lesterlichen tæte.
 Sol vriunt dem vriunde trûwen niht,
 daz zimet vil übel dem einen under in beiden;
 swâ vriunt unvriuntlich[e] helfe siht,
 dâ næme er lieber einen wilden heiden,
 sô daz er wære sîn stæter vriunt: man sol durch vriunde vriuntlich wesen;
 ich høre sagen, unde ist wâr: man sol durch vriunde sterben unt genesen.

Die dritte Strophe ist eine Anmahnung im Namen Gottes, den Glauben zu schirmen, der Christenheit beizustehen, Friede zu schaffen, und sich dadurch dankbar gegen Gott zu erzeigen, der so viele Güter verliehen, Burgen und weite Lande. Hören wir ihn:

Vil süezer Got, nû sich her nider ze dîner hantgetât,
wie jâmerliche[n] ez in der Kristenheit nû stât;
ez trûren beide, die armen unt die rîchen;
Diu lant sint al meistik ung[e]nâden vol;
des siht man manigen lachen, der doch weinen sol,
swen im daz guot und ouch die vriunt entwîchen.
Ir edelen herren, sît gemant,
unt schaffet vride durch Got, er gît die lère,
er schuof iu bûrge und witiu lant,
vil rîchez guot, darzuo der wirde unde ère,
durch daz ir sît ein schirme schilt hie vor der armen Kristenheit:
welt ir daz tuon, des er iuch bat, sô wirt iu dort sîn himelrîch bereit.

Die vierte Strophe straft mit ernster und eindringlicher Mahnung den Zweifler, und fordert ihn auf zu vertrauen und mit der Kraft der Reue zu bitten.

Ô wê dir, arme[n] zwîvelêr[e], dû bist an sinnen blint,
swen dû verzwîvelst an der süezen megede kint,
der alle creatiure hât geschaffen.
Swen dû verzwîvelst, sich, sô bistu gar verlorn;
dû möhtest kiesen, daz dû wærest ungeborn,
dich vluochent, beide, leien unde pfaffen,
Dar zuo der süeze werde Got,
unde al daz himelische her gemeine;
erde unde luft sint, sunder spot,
vervluochet, swâ sie dich rüerent, vleisch unreine.
versinne dich, unsælik man, nim rehten sîn in dînen muot,
unt bite der süezen megede kint mit riuwe kraft, sô wirt dîn ende guot.

Auch alle die folgenden Strophen verkündigen den an diesem Sänger gerühmten wackern und frommen Sinn.

Ein wort, daz ist iu al gemeine [. .] wol bekant:
missetuot ein herre, seht, man sprichet ze hant,
sîn rât der habe die bôsheit in gelêret.
Man mak in lihte lèren, swer dà übele wil;
er vindet selber wol der bœsen zucke vil,
dâmite er sinen edelen namen verkêret.
Daz tûsent lêr[ne]ten bœse tât
einen biderben man, daz hülfe [vil] kleine,
er(n') nâme ze sî[ne]me herzen rât,
unt tæte ouch tugentlich[e], der edele, reine:
ein krankes herze ist schiere brâht uf eine hôhe missetât,
daz sine vriunt beriuwen muoz, swenne er ze hove in houbet schanden stât.

Do der keiser aller künige hie nieder uf erden schreit,
 unt sine tugent an sich genam der formen kleit,
 dà wir alle menschen sint genennet;
 Daz selbe was sîner edelikeit ein grôz gevuok,
 daz er die gotheit ebene zuo der menschheit wuok,
 daz man diu zwei in einer forme erkennet;
 Dâvon der mensche geêret ist
 mit wirdikeit ob alle[r] creatiure;
 daz vuog[e]te Gotes wunderlist,
 sich, menschentier, er gap dir mê ze stiure;
 er empfienk durch dich den Kristen namen, bilde unde namen er mit dir treit:
 der gabe wart den engeln niht; des sûln wir danken sîner miltikeit.

Der sternen kraft, der sunnen glast, dar zuo des mânen schîn,
 wie die mit Gotes wisheit unterscheiden sîn,
 daz kan kein tumber leie niht durch gründen.
 Jâ wâr' es einem wîsen pfaffen all ze vil,
 des sich vil maniger tumber underwinden wil,
 der tiefen vrâge unde ouch von spâhen vünden.
 Wie wazzer, erde getempert si
 unt wie diu luft mit dem vil heizen viure,
 daz wîzzen Gotes persônen dri:
 sich, tumber leie, der sin ist uns ze tiure,
 wie man den meisterlichen strît mit rechter kunst entstriken siht,
 mit dânen und mit guoter rede, dar wære ein tumber leie gar ein wiht.

Vil sælik si ein hôher trôst, der uns ist wol betaget,
 von der vil reinen sîezen, kiuschen, werden maget,
 diu den beslôz, der al die werlt besliuzet!
 Wer des geloubet, seht, dem wirt ein wernder trôst,
 der manigen hât sô rehte tiuriu pfant erlôst,
 unt des noch manik mensche wol geniuzet.
 Swen diu vil hôch gelobete maget
 dà nîmt die reinen gotheit in ir hende,
 unt knî(w)et, dà man ir niht versaget:
 „vil sîeze(r) vater, sich an ir ellende;
 gedenke an dîne hantgetât, unt sich an dîne wunden rôt,
 waz dû durch menschheit hât erliten, unt hilf dem armen sûnder ûz der nôt!“

„Herre unde kint, dû solt gedenken an mîn[e] grôzen leit,
 daz mich des Simeônes swert sô gar versneit;
 von dîne tôde gienk ez durch mîn herze.
 Dar ûmbe [soltu], herre [unde] vater, mich gewer
 vîr den sundære dîner gnâden, der ich ger,
 dà mite lône mir vil maniger smerze.“ —
 „„Ave Maria, reine maget,
 dû bist gewert von dîne lieben kinde,
 swaz mir der sûnder hât getaget,
 (daz) man [sol] in doch in himelriche vinde,
 er lâ sich riuwen, unde lobe dîne hôhen werdikeit:
 swie daz er mich erzûrnet hât, ich wil verkiesen uf in mîn herze leit.““

Rœmære heten einen künik, Trajānus was er genant,
triuwe und ère, milte was im wol bekannt:
ô wê, daz er die niht erbete sime kinde!
Das selbe klag' ich noch von manigem edelen man,
den rîche gulde swachet hie von hant gelân,
bi den ich weder tugent, noch ère vinde.
Der Rœmêr[e] künik vrâgete sime man
an sinem ende tugentlicher mære,
ob er iht lasters hete begân?
sie sprâchen alle, er wære schanden lære.
ir vürsten, herren, seht iuch vür an iuwerm hô[e]sten vröuden tage,
nû vrâget, waz ir habet getân, unt schaffet, daz man iuch nâch tôde klage.

Untriuwe, kündikeit, (unt) darzuo übermuot,
die drî dinc sind zer sêle, noch zen èren guot;
die sol ein wîser man ungerne triuten.
Man vint noch guoten Kristen, der ir niht enkan;
nie man sie behüset hât, den valscher man;
der sî verwâzen gar von guoten liuten!
Her Lucifer verstôzen wart
durch übermuot vaste in die tiefen helle;
daz ist dir ouch vil unverspart,
dû valscher man, dû bist wol sîn geselle.
der böse geist versuoch[e]te Got mit siner valscheit dâ er was:
[al] sô tuostu mich, getoufter tiuvel, mit dinre list; des pfuch dich, satanas!

Wenn der Henneberger, wie von der Hagen vermuthet, nicht dem Geschlechte der Grafen angehörte, so konnte er doch von ihm abstammen. Noch blüht ohnweit des alten Stammschlusses Henneberg im Wohlstand und in vielen Gliedern ein nicht adeliges Geschlecht, das den Namen Henneberger führt, und seinen Ursprung von den Grafen urkundlich nachzuweisen vermag, der zwar nicht in so frühe Zeiten hinaufreicht, aber doch der Vermuthung Raum giebt, dass, was im 16ten Jahrhundert Statt fand, auch im 13ten Statt finden konnte, nemlich, dass ein ausserehelicher Spross den Geschlechtsnamen des ritterlichen Erzeugers führte. Uebrigens liesse sich auch einfach seine Abstammung wie sein Name vom Dorfe Henneberg, unterhalb dem Stammschlusse, herleiten.

So hätten wir die Grafen von Henneberg, zumal die Genossen der Minnesingerzeit, in deren höchster Blüthe äusserlich wie innerlich Antheil an dem nehmend, was ihre Zeit begeisterte, erblickt. Mit Würden und Gaben die Sânger erfreuend, als Musterbilder der Mildthätigkeit vor manchen andern und reichern Fürsten durch Sângermund gepriesen, getadelt von keinem, erscheint uns das edle Geschlecht, und wir haben die Gewissheit, dass auch die Burgzinnen von Henneberg, Massfeld, Habesburg, Lichtenburg, Straufhain, Osterburg und andere von Liederstrahlen einst umwoben waren, und die Minnesângerharfe in der Hand manches der Burgherren selbst erklang. Von diesen ragt einer derselben, Otto von Botenlauben, mit zarten und sinnigen Liedern hochbedeutend hervor. Er ist es, dem, als dem Kern und Mittelpunkt dieses Werkes, unsere Forschung sich nun ausschliesslich zuwendet.

II.

GESCHICHTE DES GRAFEN OTTO VON BOTENLAUBEN UND SEINER GEMAHLIN BEATRIX.

Otto, Graf von Henneberg, der sich nachmals von Botenlauben schrieb und nannte, war der vierte Sohn des Grafen Poppo VI (XIII) zu Henneberg und seiner Gemahlin Sophia, einer gebornen Gräfin zu Andechs und Markgräfin zu Istrien.

Ohne Zweifel konnte sich Otto's Jugend aller Vergünstigungen erfreuen, die seine Zeit zu gewähren vermochte. Einem begüterten Geschlecht entstammend, das durch Bande der Verwandtschaft mit andern ruhmreichen Fürstenhäusern des Vaterlandes verbunden war, von einem Vater erzogen und geleitet, der einen grossen Theil seines Lebens am Hofe des Kaisers Friedrich Barbarossa zugebracht, und in allem ritterlichen Gebahren ihm als Muster vorleuchtete, der vielleicht ebenso wie sein grosser Kaiser Friedrich I, die holde Kunst des Minnesanges übte, der mit diesem Kaiser nach dem heiligen Lande zog und in drei Sarazenen-Schlachten Mitkämpfer und Sieger war, leider aber auch das traurige Loos Friedrich Barbarossa's theilte, und nicht wieder in die Gefilde des Vaterlandes heimkehrte — war es sehr natürlich, dass der Sohn einem solchen würdigen Vorbilde nachstrebte.

Auch das Walten seiner frommen Mutter Sophia, einer besondern Wohlthäterin des von seiner Grossmutter gegründeten Klosters Trostadt in der Nähe von Schleusingen und Themar, mag nicht ohne Antheil auf die Geistesrichtung des jungen Grafen geblieben sein, die sich den grossen Sonnen seiner Zeit, Religion und Ritterthum, mit glühender Begeisterung wohl frühzeitig zuwandte.

Es war im Mittelalter allgemeine Sitte, die Blüthe der edlen Geschlechter zu ihrer Ausbildung und Vervollkommnung in ritterlichen Uebungen und Fertigkeiten wo möglich unter die Obhut erfahrener und mit Ehren genannter Ritter zu bringen, noch lieber an Fürstenhöfe, wo diese Jünglinge als Edelknaben und Edelknechte meist eine ziemlich strenge Schule der Dienstbarkeit zu durchwandeln hatten. Wie nun die Söhne geringerer Vasallen schon ein Glück darin suchten und fanden, ritterliche Sitte und ritterlichen Dienst am Hofhalt ihres fürstlichen und gräflichen Lehnsherrn zu erlernen, so strebten die Söhne dieser Höhergestellten dem Glanzpunkte alles Prunkes, alles Ritterthumes, dem Kaiserhofe zu. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass Otto's Vater seine Söhne an diesen Hof brachte, und dass, was auch Schultes bemerkt, Otto sich meistens im Gefolge Kaiser Heinrich VI befunden habe, der ja auch ein Minnesänger war, und von dem ein herrliches Lied den Pariser (Manessischen) Minnesingercodex eröffnet.

Die erste bekannte Urkunde, welche Otto als Zeuge unterschrieb, war ein Schenkungsbrief des Markgrafen Otto II von Brandenburg, an das Domstift St. Moritz in Magdeburg, im Jahr 1196; eine zweite war die Bestätigung dieser Schenkung, vom Kaiser Heinrich VI 1197 darüber ertheilt, *) und zwar in Sicilien; unter den Zeugen steht Otto in der edelsten Genossenschaft. Eine dritte Urkunde lässt ihn in demselben Jahre als Zeuge des Markgrafen Heinrich von Oesterreich erscheinen, da dieser für sich und seine Aeltern im Kloster Wildheim in Tyrol ein Jahrgedächtniss stiftete.**) Auf allen diesen Urkunden nennt er sich *Comes de Henneberg*. Von da an bleibt bis 1206 sein Leben mehrere Jahre in Dunkel gehüllt, in welcher Zeit aber sein für die Hennebergische Geschichte äusserst wichtiger Gütertausch, und die Veränderung seines Namens erfolgte, welche Data nicht unberücksichtigt bleiben dürfen.

Der Vater war im Morgenlande gestorben; die hinterlassenen Söhne theilten sich in seine nicht unbedeutenden Besitzungen, unter denen namentlich aufzuführen sind: Henneberg, Lichtenberg, Strauf, Massfeld, Habesburg, Osterburg, Aschach, vielleicht auch bereits Botenlauben nebst andern in Franken liegenden Burgen.

Berthold übernahm das Burggrafnamt zu Würzburg, und nahm wohl abwechselnd seinen Wohnsitz in Henneberg und Massfeld; Poppo residirte in der Burg Strauf, und Otto erhielt unter andern die Burgen Lichtenberg und Habesburg, erstere bei Ostheim, letztere nahe bei Meiningen, nebst den Besitzungen jenseit der Rhön zu seinem Antheil. Die Habesburg, einsam auf hohem Felsenvorsprung über einem engen Waldthale mit beschränkter Fernsicht gelegen, und ohne anziehende ritterliche Nachbarschaft, vermochte ihn nicht zu fesseln, eben so wenig die ungleich schöner gelegene, ein weites Gefild überblickende, noch in Trümmern die Gegend zierende Lichtenburg; er wandte sich dem jenseitigen Fusse der Rhön zu, dem südlicheren schöneren Franken, und ward Erbauer, oder doch Erneuer der Burg Botenlauben über Kissingen, nach der er sich später fast immer schrieb***). Dort hatte er die Schlösser Saaleck, Trimberg, Ascha und andere nahe. Die Habesburg wurde von ihm Burgmännern übergeben, die sich nach ihr nannten und schrieben, und deren in einer Urkunde vom Jahr 1230 nicht weniger als zwölf vorkommen †). Nicht im Jahr 1219, wie Schultes anführt, kommt der Graf in einer Urkunde mit dem angenommenen neuen Namen zuerst vor, sondern bereits im Jahr 1206 erscheint er in einer Schenkungsurkunde Hildebrand's von Stein, der seine Güter zu Wülffingen dem Kloster Langheim übereignet, als erster Zeuge unter den Laien ††). In diesem Jahre noch oder im Folgenden trat Otto von Botenlauben eine Reise nach Palästina an, wohl nicht in Folge eines Kreuzzuges, denn Deutschland war durch die Zerwürfnisse seiner Fürsten zerrüttet, durch frühere Kreuzzüge geschwächt. Philipp von Schwaben sass auf dem deutschen Kaiserthron. In Nikäa war ein griechisches Kaiserthum erblüht, in Konstantinopel ein lateinisches, Jerusalem war in Saladins Hand.

*) Beide stehen in Ludewig reliqu. manuser. XI. 594 ff. und 600 ff. Das Urkundenbuch I theilt unter 0 den Inhalt beider mit.

**) Hund: Bayrisches Stammbuch. S. 29, *Otto comes de Henneberch*.

***) Biedermann in seinem Geschlechts-Register der Reichsritterschaft Orts Rhön und Werra hat auf Tafel CCCLXXVII eine Genealogie der ausgestorbenen Grafen und Herren von „Bodenleuben“ geliefert, die allen historischen Haltes entbehrt, aus der Luft gegriffene Namen und Behauptungen aufstellt, und daher keinerlei Berücksichtigung verdient.

†) Urkundenbuch I. 15.

††) Das. I. 1.

Dennoch winkte das Morgenland mit geheimnissvollen Reizen; die Heimath zeigte überall trübe Spaltung, und sicher trieb ihn, den Poeten, ein innerlicher Zug, die Sehnsucht nach Abenteuern nach dem Orient, vielleicht auch das fromme Sehnen, das Grab seines Vaters in Morgato zu sehen und dort für die Seele des so fern vom Heimathlande Geschiedenen zu beten.

Als irrender Ritter zog Otto von Botenlauben dem Osten zu, wo es gleichwohl an andauernden Kämpfen gegen die Ungläubigen nicht fehlte, und wo ihm, dem von ritterlichem Muthe Beseelten, volle Gelegenheit ward, Thaten der Tapferkeit zu üben, und Abenteuer zu bestehen. Es ist Gewicht zu legen auf folgendes Zeugniß des Chronisten Spangenberg, aus welchem hervorgeht, dass der junge Held sogar würdig befunden ward, in Liedern gepriesen zu werden. Spangenberg sagt: *) „Ich habe, Anno 1545 zu Berlin in *M. Johannis Agricolä*, sonst Eissleben genandt, Bibliotheka ein geschriebenes Buch von Reimen gesehen, darinnen viel von diesem Herrn Otten von Bodenleube und seinen ritterlichen Thaten geschrieben war, da auch unter andern in Beschreibung eines Kampfes, den Herr Otto mit einem andern Ritter gehalten, ungefähr diese Worte stunden:

Herr Ott von Bodenleub sich wehrt,
Wo sein der Ungeheur beehrt:
Von Henneberg der Gute
Für Schlägen sich behute.

So war auch eine Historie darinnen, wie er so ritterlich gekämpft, und damit eines Königs Tochter erworben.“

Spangenberg beklagt, dass ihm, weil er schleunig zum Beilager des Markgrafen Johann Georg nach Wittenberg reisen musste, die Zeit nicht vergönnt gewesen sei, dieses und andere Heldenbücher zu lesen, und dass er nachher „solch Gedicht von Herrn Otto von Bodenleube nicht wieder zu sehen bekommen können.“

Agricola kannte genau, würdigte und besass eigenthümlich einen grossen Theil des damals vorhandenen Schatzes der Nationalliteratur, das Heldenbuch, den Freidank, den Renner und viele andere ähnliche Werke. In seinen Sprichwörtern zieht er unter vielen andern Dichtern unsern Otto aus dem Renner an; die betreffende Stelle lautet: **)

1210 Von höher tihter lobe.

Geitikeit, luoder vnd vnkiusche,
muotwille und unziemlich tiusche
habent mangan herren alsó besezzen,
daz sie der wise [gar] hânt vergezzen
in der hievor edele herren sungen:
von Botenloube und von Morungen,
von Limburg und von Windesbecke,
von Stife, Wildonie und von Brünecke,
her Walther von der vogelweide, —
swer des vergæze, der tæet mir leide, u. s. w.

*) Spangenberg: Hennebergische Chronik. S. 174 u. 175. Quartausgabe von 1755.

**) Neue Ausgabe des Renner durch den historischen Verein zu Bamberg. 1833. 4. S. 20.

Demnach finden wir Otto in der edelsten Sanges-Genossenschaft von einem gegen hundert Jahre später lebenden Dichter, dem Verfasser des Renner: Hugo von Trimberg, vorangestellt, dem die nahe von Trimberg aus sichtbare Burg Botenlauben wohl täglich an ihren einstigen sangbegabten Besitzer erinnern konnte. Leider ist bis heute das erwähnte Heldengedicht noch nicht aufgefunden worden.

Wohl mögen Kampfbegier und unbestimmtes Sehnen des Sängers Herz erfüllt haben, das nicht ohne die Leiden der Minne blieb, welche jedem ächten Sängergemüth erst die wahre Weihe geben. Solche Gefühle tönen uns in seinem Liede entgegen:

Die Aventure spotet mîn u. s. w.

Eines Königs Tochter habe er erworben, sagte das alte Gedicht aus, welches Spangenberg fand, was auch Beatrix, seiner Gemahlin, Grabschrift zu bestätigen schien; Andre schrieben das nach, es schlich sich selbst in Urkunden ein*), und die Sage bemächtigte sich des willkommenen Stoffes; nur schade, dass sie durch alberne Fabeleien verunehrt wurde, wie sie die Geschichte der Burg Botenlaube(n) in Gottschalks Ritterburgen Band 7. S. 103—106 so reichlich aufischt, wo Otto zu einem Raubritter gestempelt, und sogar angenommen wird, Beatrix sei die Tochter eines heidnischen Fürsten gewesen, den ihr Gemahl besiegt und gefangen genommen, doch um der Tochter Willen ohne Lösegeld entlassen habe. Die Schuld dieser Albernheit trägt aber zunächst Dr. Jäger, der in seiner sonst wohl gründlichen Geschichte des Städtchens Kissingen und seiner Mineralquellen, Ingolstadt, o. J. S. 61 u. ff. in elenden Knittelversen diese Fabelei aufischt, hierauf aber Otto's Geschichte leidlich gut und richtig erzählt. Schultes hat es nicht der Mühe werth gehalten, weiter nachzuforschen; auch der mit Gründlichkeit geschriebene Aufsatz Bodenlaube, vom Archivs-Accessisten Stumpf, im Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis (Würzburg 1837) lässt es bei der Königin bewenden. Zum Glück sind Urkunden vorhanden, welche zwar die Tradition zerstören, aber die Herkunft des Kleinods, das der Sänger im Morgenlande errang und seinem Heimathlande zuführte, ausser allen Zweifel stellen.

Otto kam nach dem heiligen Lande, wurde dort aufgenommen in den Orden der Johanniter, und trat in nahe und freundliche Beziehung zu den dortigen Grossen und dem König von Cypern.

In der Reihe morgenländischer Grossen, die um die Königsthronen Jerusalems und Cyperns geschaart waren, erblicken wir als eines der bedeutendst hervorragenden Geschlechter, im Guten und Schlimmen in einzelnen Gliedern berühmt, die Edlen von Courtenay, deren unter andern Quellenwerken die *Gesta Dei per Francos (Hannoviae, MDCXI. Fol.)* vielfach gedenken, darin vornehmlich die diesem Werke einverleibte *Historia Willermi, Tyrensis Archiepiscopi* gründliche Nachricht ertheilt**). Wir finden einen Joscelin mit dem Beinamen des Ersten, des Grossen,

*) Spangenberg l. c. 175. „Es hat aber dieses Herren Ehe-Gemahl Beatrix geheissen, wird auch in einem Todten-Register oder *Anniversario* Regina genannt, denn sie soll Königlichen Geschlechts und darzu weit über Meer aus fernem Lande bürtig gewesen seyn.“ Schultes Diplom. Geschichte des Gräfl. Hauses Henneberg. I. 53. „um das Jahr 1430 bestätigt Graf Georg I aus diesem Hause dem Kloster Frauenrode den Besitz aller der Güter, die sein Vetter Grave Otto von Henbergk zu den Gezeiten genannt von Botenlaube und sein eheliche Hausfrau Beatrix ein geborn Königin — demselben zugeeignet habe.“

**) Letzteres Werk erschien in guter Uebersetzung unter dem Titel: Geschichte der Kreuzzüge und des Königreichs Jerusalem. Aus dem Lateinischen des Erzbischofs Wilhelm von Tyrus. Von E. und R. Kausler. Stuttgart. Verlag von A. Krabbe. 1840.

Otto v. Botenlauben.

geschmückt mit den wohl erworbenen Titeln eines Fürsten von Tiberias, eines Grafen von Edessa. Ruhmreich, wie sein Leben, war sein Tod. Von langem Siechthum an das Krankenlager gefesselt, sah er dem Tage der Auflösung entgegen. Im nächstvorhergehenden Jahre hatte Joscelin in einer Gegend von Haleb gestritten, wo ein von rauhen Steinen aufgeführter Thurm stand. Diesen hatte er untergraben lassen, um sich der in ihm eingeschlossenen Feinde sicher bemächtigen zu können. Der plötzliche Einsturz eines Gewölbes erdrückte fast den Unvorsichtigen, und nur mit Mühe zogen die Seinen den gleichsam Begrabenen, Halbtodten, mit zerschmetterten Gliedern hervor. Lange von grausamen Schmerzen gefoltet, weilte dennoch seine glänzende Seele noch in ihrer Hülle. Da flog ein Bote heran: der Sultan von Ikonium habe ein gewisses Castell, Namens Cresson, eingeschlossen. Als der hochherzige Feldherr dies vernommen, liess er, obschon körperlich gelähmt, doch hellen Geistes, seinen Sohn zu sich rufen, und befahl ihm, alle streitbare Mannschaft der ganzen Gegend zu sammeln, dem Feinde männlich zu begegnen, und die Stelle seines machtlosen Vaters zu vertreten. Der junge Joscelin aber, geschreckt von der vernommenen Kunde, dass der Sultan mit grosser Heeresmacht herannahe, begann Entschuldigungen; da erhob sich der Vater, die Engherzigkeit des Sohnes erwägend, und aus seinen Worten entnehmend, was dieser künftig sein werde, und liess alle kriegerische Mannschaft, nebst der ganzen Bevölkerung, zu seinem Lager entbieten. Als Alle versammelt waren, gebot er, ihn auf einer Sänfte zu erheben, und zog so, nicht achtend seiner Schmerzen, dem Heer voran, den Feinden entgegen. Schon nach einigem Vordringen brachte einer der Grossen des Landes, Goffred, mit dem Beinamen der Mönch, die Nachricht, dass der Sultan, sobald er von des gefürchteten Joscelin Herannahen Kunde erhalten, die Belagerung jenes Castells aufgegeben, und sich zurückgezogen habe. Als Joscelin diese Botschaft vernommen, liess er den Palankin, auf dem er getragen wurde, zur Erde setzen, und pries mit zum Himmel erhobenen Armen und ergebenem Geist unter Weinen und Seufzen dankbar den Herrn, dass er, der gütige und barmherzige Gott, in seinen Nöthen mit so viel Gnade ihm erschienen sei, so dass eines Halbtodten, gleichsam schon mit dem Sterbegewand Bekleideten Herannahen den Feinden des Christenglaubens nah und fern so schrecklich gewesen — und athmete unter Dankgebeten den letzten Odem aus. *)

Er hinterliess den Sohn, der gleichen Namens, doch weit entfernt von dem väterlichen Ruhm war, und eine Tochter, Stephania, welche Aebtissin des Klosters Maria maggiore, vor dem Grabe des Herrn zu Jerusalem gelegen, wurde.

Den jüngern Joscelin schildern die alten Nachrichten mit merkwürdiger Detaillirung, als klein von Statur, vollgliederig, robust, schwarz von Haut und Haar, breiten, blatter- und wunden-narbigen Gesichts; seine Augen sollen geschwollen, seine Nase soll stark hervorragend gewesen sein. Er war ein freigebiger Mann, auch ausgezeichnet in kriegerischen Unternehmungen, aber über Gebühr der Völlerei, Trunksucht und andern Lastern ergeben. Er zeigte sich mehrmals durch raschen Zuzug hilfreich, und umsichtig wie mächtig und einflussreich im Rathe der Fürsten**). Mit Raimund, dem Fürsten von Antiochien aber lebte er in offenbarer Feindschaft, die der Sache der Christen in jenem Lande zum äussersten Nachtheil gereichte. Auch verlegte er seinen Wohnsitz von Edessa nach Turbessel am Euphrat, wodurch er die Stadt dem immer wachen und regen Feinde Preis gab***).

*) Am a. O. Liber XIV, cap. III.

**) Das. cap. XXVI. Lib. XV, cap. III. IV. XVIII.

***) Das. Lib. XVI, cap. IV.

Zwar gewann er später Edessa durch Ueberrumpelung wieder, aber nur zu desto grösserm Unglück für die Stadt, denn er konnte sich in derselben nicht halten, und entfloh mit Mühe und stets kämpfend dem allgemeinen Blutbad, das Noradins Krieger dort anrichteten. Bald nach Edessa's Fall, der in alle Lande erscholl, predigte Bernhard von Clairvaux einen neuen Kreuzzug.

Dieser übelberühmte Joscelin hatte die von Körper schöne, an Sitten noch ungleich schönere Wittve des Grafen Wilhelm von der Saone, *Beatrix*, geheirathet, die ihm einen Sohn schenkte, *Joscelin den Dritten*, und zwei Töchter, *Agnes* und *Isabella*, davon die erste sich mit *Reinald* von Mares vermählte, dann mit *Almerich*, Grafen von Joppe, welcher hernach König von Jerusalem wurde, und dem sie *Balduin IV* gebar, Jerusalems sechsten König, nebst dessen Schwester *Sibylla*. *Agnes* musste sich aber wieder von *Almerich* scheiden, (weil sie mit ihm im vierten Grade blutsverwandt war) als dieser König wurde.

Joscelin II (III), der so sehr verrufene, der durch sein träges, weibisches und schändliches Leben in nichts seinem glorreichen Erzeuger glich, wurde, wie gesagt, einer der Haupturheber des beklagenswerthen Verlustes von Edessa, welches die letzte Stütze des Königreichs Jerusalem war. Er überlebte jedoch nur wenige Jahre dieses Unglück. Auf einer nächtlichen Reise nach Antiochien sonderte er sich mit einem Jüngling, der sein Pferd führte, von seinen Begleitern ab, um ein Bedürfniss zu befriedigen, und gerieth in die Hände einiger auflauernden Wegelagerer, die ihn nach *Haleb* schleppten, wo er den Leiden der Kerkerhaft erlag*). Dieses Unglücklichen Sohn gleichen Namens erwuchs und wurde Seneschall des Königreiches Jerusalem. Er gerieth in die Gefangenschaft der Sarazenen, aus welcher er von seiner Schwester *Agnes*, frühern Gemahlin König *Almerichs*, welche jetzt mit ihrem vierten Mann, *Reinald* von *Sidon*, vermählt war, losgekauft wurde.

Es ist zu beklagen, dass die Geschichte den Namen der Vermählten *Joscelins III (IV)* nicht ebenfalls aufbewahrt hat; sie nennt uns nur eine Tochter, welche den Namen ihrer keuschen, verständigen und tugendhaften Grossmutter *Beatrix* führte. Diese *Beatrix* war die Perle des Morgenlandes, welche zu erringen und seiner fernen Heimath zuzuführen, dem fahrenden Ritter und *Minnesinger Otto* von *Botenlauben* gelang.

Der hier angefügte Stammbaum *Beatricens* mag dazu dienen, ihre Abkunft, wie ihre nahe Verwandtschaft zum Jerusalemischen Königshause in das rechte Licht zu stellen.

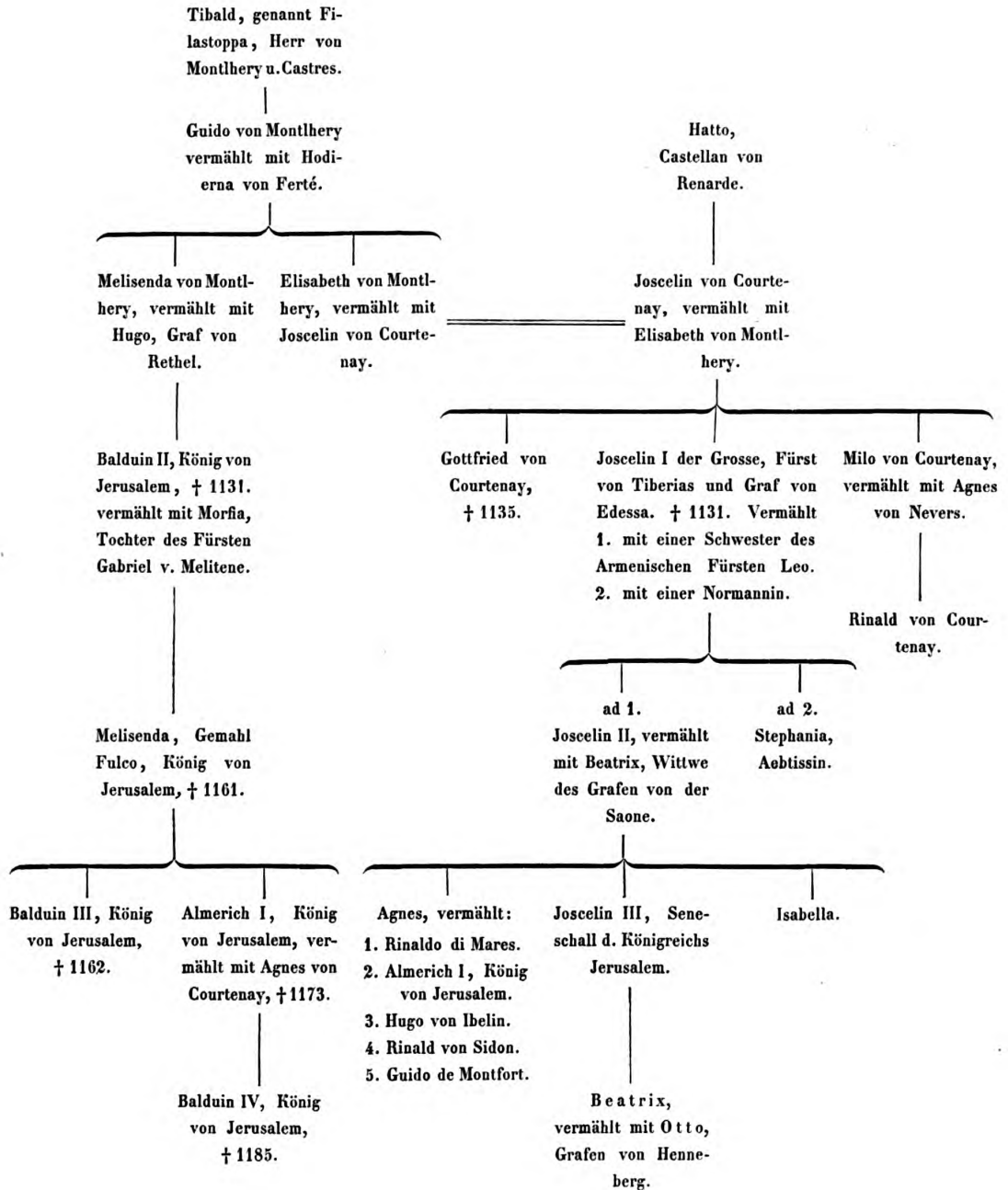
Urkunden, die wir mitzuthellen nicht unterlassen, künden, dass *Beatrix* die Vermählte des Grafen *Otto* von *Henneberg* wurde. Mit ihr erlosch die Linie der Grafen von Edessa in *Palästina***).

Wie es geschehen, dass der Graf von *Henneberg* Herz und Hand seiner Angebeteten und Angetrauten gewann, bleibt im Dunkel, und es ist dabei mindestens nicht an eine romantische Entführung zu denken, sondern die Verbindung geschah wohl öffentlich, in und mit allen Ehren, dass aber Liebe die Verbundenen zu einander geführt, geht aus einer schönen Gleichheit der Gesinnung beider hervor, die sich durch ihr ganzes Leben bewährte.

*) Am angeführten Orte: Lib. XVII, cap. XI.

**) *Pauli notizie storiche etc.*: „*Joscelino III (IV) siniscalco del regno sotto Balduino III figlio d'Almerico e d'Agnese, e suo zio, ebbe una figlia detta dal nome dell'ava Beatrice, la quale, per ciò che ricavase da' nostri diplomi, fu moglie del Conte di Henneberg, paese dell'Allemagna nel circolo della Franconia fra Hesse a Ponente, e la Thuringia a Settentrione e Levante, e lo stato del Vescovato di Virtzbourgh a mezzo giorno. In costei terminò la linea de' Conti di Edessa in Palaestina.*

STAMMTAFEL DER GRÄFIN BEATRIX VON HENNEBERG AUF BOTENLAUBEN.



Bevor Otto mit seiner Vermählten die Reise in die Heimath antrat, stiftete schon der Gatten Frömmigkeit und der Wohlthätigkeitssinn, welcher beide auf ihrem Lebenspfade leitete, ihrem Namen ein rühmliches Andenken. Sie machten vereint dem Hospitale eine Schenkung mit der Hälfte ihres Besitzthumes, einer Ortschaft, welche die unterm 8. October 1208 in Accon ausgefertigte Urkunde *Casal blanc* nennt, zum Heil ihrer Seelen, der Seelen ihrer Väter und Mütter und ihrer Ahnen. Sie bekräftigten die Urkunde mit einem bleiernen Siegel und liessen sie von sieben Zeugen unterschreiben.

In dieser Urkunde nennt sich der Ritter *comes de Henneberch*, und seine Gemahlin *venerabilis comitissa Beatrix, quondam filia comitis Jocelini* *).

Ein langer Zeitraum liegt nun zwischen dieser Nachricht über Otto und Beatrix und einer zweiten, während dessen wir uns die Vermählten auf ihrer Burg Botenlauben in friedlicher und glücklicher Häuslichkeit waltend zu denken haben. Manches liebliche Lied mag in diesem Zeitraum entstanden sein.

Es konnte jedoch nicht fehlen, dass auch manche Reise, mancher Kampfzug bisweilen den Gatten lange fern hielt von der heimathlichen Veste, da legt er einst nach froher Wiederkehr der geliebten Hausfrau selbst einen Jubelgesang in den Mund:

Sei Du mir willkommen, meines Lebens Trost,
Mein's Herzens Freude, viel lieber Mann und Herre mein! u. s. w.

Aus allen Gedichten unsers Minnesingers geht hervor, dass seine Erkorne vortrefflicher Eigenschaften voll, und des höchsten Ruhmes werth war. Wie schön, wie preisend tönt sein Gesang:

Mir hat ein Weib
Herze und Leib
Bezwungen und entwendet gar.
Die ist so gut,
Was sie mir thut!
Will sie, so werde ich Heilung gewahr.

Die Ehe des frommen und zärtlichen Paares blieb nicht ohne Kindersegen, und jene Nachrichten, die das Gegentheil künden, sind irrig. Zwei Söhne, Otto und Heinrich, treten im Verfolg ihrer Lebensgeschichte urkundlich vor unser Auge. Manche Historiker nennen zwei Otto's und lassen dafür Heinrich hinweg; es wird jedoch aus den Urkunden klar, dass nur ein Otto aus diesem Bunde entspross. Merkwürdig komisch ist folgende Notiz, entnommen dem selten gewordenen, in Form eines fliegenden Blattes auf 4 an einander gestossenen Bogen gedruckten Stammbaume, den der ehemalige Sächsisch-Hennebergische

*) Urkundenbuch I. 2. Dass *Casale* mehr bedeutete, als das heutige, insgemein mit Vorwerk, Weiler übersetzte italienische Wort erhellt aus dem Steuergesetz, welches zu den Zeiten König Balduins IV im Drang der Noth erlassen wurde. Ein Herd steuerte einen Byzantiner; je hundert Byzantiner Gülten zwei. Alle die Kasalien besaßen, mussten beschwören, dass sie von jedem Herd, den sie in ihren Kasalien und auf ihren Höfen hatten, ausser der Vermögens- und Einkommensteuer (auch Sold, Revenuen u. dgl.) 1 B. ehrlich bezahlen wollten, so dass sie, wenn ein Kasale hundert Herde hatte, ihre Bauern anhalten mussten, hundert B. zu zahlen. Dabei aber war es die Sache des Herrn der Kasalien, die Besteuerung unter den Bauern gleichmässig zu vertheilen, und jeden nach seinem Vermögen anzusehen, damit nicht die Reicheren zu leicht wegkämen, und die Armen zu sehr beschwert würden. Zur Kasse, in welche diese Steuer floss, sollte einen Schlüssel der Erzbischof von Tyrus haben, den zweiten der königliche Seneschall Joscelin, den dritten vier vereidigte Bürger zu Akkon, und das Geld ward nicht zur Revenue des Königs, sondern zu den Landesvertheidigungskosten bestimmt. *Histor. Wil. Tyr. Ep. Lib. XXII. cap. XXIII.*

Kanzler Sebastian Glaser 1755 erneute*). Auf diesem Blatte ist des Botenlaubers noch als zweifelhafter Persönlichkeit erwähnt, die Nachricht über ihn ist in ein Linienquadrat separirt und mit schwabacher Schrift folgendermassen gedruckt:

Anno 1244. wohnete auf dem Schloss Bodenleben, nicht weit von Mürstadt gelegen, Herr Otto von Bodenleben, ein Stifter und milder Begaber des Nonnen-Closters Frauenroda, welchen etliche einen Grafen zu Henneberg seyn gewesen wollen. [sic] Dieweil er aber mit seiner Gemahlin *Beatricen* ohne Leibes-Erben in gemeldetem Jahr den 4. Tag Octobr. gestorben und im Stifts-Brieff anders nicht denn *nobilis vir Otto, dictus de Bodenleben*, genennt wird, lässt man ihn bleiben, der er gewesan.

Die Verbindung beider Gatten mit dem Morgenlande ward nicht aufgehoben, Beatrix besass noch Güter im heiligen Lande, oder es fielen ihr solche erblich zu.

Im Januar des Jahres 1217 stellt Johann von Brienne, der zehnte König von Jerusalem, ein Diplom darüber aus, dass die edle Frau, Beatrix, des Grafen Joscelins seligen Andenkens Tochter in seiner und der Rätthe Gegenwart das heilige Haus des Hospitals zu Jerusalem und den Ordensmeister, Bruder Guerrin von Montaigu, so wie die übrigen Brüder für ewige Zeiten befreit habe von ihrem (der Gräfin) Ansprüche an ein Kasal, Namens Manueth, nebst dessen Zugehörungen, und was sie darin habe oder haben solle; und dass sie, von ihrem Gemahl als selbstständige Fürsorgerin (*procuratrix*) aller ihrer Güter bestätigt, die Verwaltung derselben dem Hospital, dem Ordensmeister und den Brüdern zu eignem Belieben übertrage.

Dass aber Beatrix diese Freiheit habe, und dass, was von ihr vollzogen würde, eben so wirksam sei, als wenn es von ihr in Gemeinschaft mit ihrem Gemahl geschehe, und solche Erlaubniss von diesem Gemahl, dem Herrn Grafen Otho, selbst ertheilt sei, bezeugt die königliche Kurie. Nun führt die Urkunde die Gräfin redend ein, die den Inhalt wiederholt, und die Schenkung zum Heil ihrer und ihres Gemahls u. s. w. Seelen macht, auch den König bittet, zu grösserer Sicherheit, Beglaubigung und Festigkeit die Urkunde zu besiegeln.

Dass dieses geschehe, bezeugt der König und erwähnt dabei seines bleiernen Siegels, welches wir uns wohl so zu denken haben, wie die Bleisiegel an päpstlichen Bullen, die sich noch weit später in der uralten Form erhielten. Zeugen sind Boemund, Fürst von Antiochien und Graf von Tripolis. Radulph von Tiberias, Seneschall des Königs. Jacob, Marschall. Gouter von Cäsarea. Odo Montebello. Gilo de Beritho. Gaufridus de Cafran. Roardus de Caiphas**).

Nach diesem Akt der Wohlthätigkeit deutet nun keine geschichtliche Nachricht weiter nach dem fernen Osten, wohl aber gewahren wir den ritterlich waltenden Burgherrn einestheils in hohen Ehren gehalten von seinem Lehensfürsten, dem Bischof zu Würzburg, wie von seinen Nachbarn und Vasallen, andernteils in einer innigen Uebereinstimmung mit seiner geliebten und gefeierten Hausfrau, zumal da, wo es galt, Werke der Wohlthätigkeit zu üben. Zunächst hatte

*) Titel der Erneuerung: Warhafftige GENEALOGIA der gefürsteten Grafen und Herrn zu Henneberg, vom Jahr unsers lieben Herrn Jesu Christi 1100. bis auf das Jahr 1568. und die noch lebenden Fürsten zu Henneberg. Dem löblichen Stamm Henneberg zu Ehren, aus gegründeten DOCUMENTEN und briefflichen Urkunden mit Fleiss zusammengetragen. *E Bibliotheca Zinckiana. Typis Scheidemantelianis recus. Meiningae MDCCCLV.*

**) Urkundenbuch I, 3.

das Kloster Bildhausen sich der Freigebigkeit Otto's von Botenlauben zu erfreuen, dem er 1219 ein Gut zu Kleinwengkheim schenkte, das er vom Stift Fulda zu Lehen trug, wogegen er diesem die ihm eigenthümlichen Güter zu Grasetelle (Grassthal, Königl. Bayerisches Landgericht Euerdorf) zu Lehen übereignete und solche wieder zu Lehen empfing^{*)}. Im Jahre 1221 finden wir den Grafen vom Domkantor zu Würzburg um ein Darlehn von vierzig Mark Silber angesprochen, das er unter Bürgschaft mehrerer Kapitularen gewährt, und die jährlichen Zinsen nicht wie ein Philister in Geld, sondern wie ein Poet, in vier Fudern Schalksberger oder Neuberger Wein, zu Martini fällig, bedingt, Gewächssorten, welche beide noch heutigen Tages auf Flaschenetiketten beliebt und einladend begegnen^{**}).

Dass der Graf unter den fränkischen Edeln einen hohen Rang behauptete, geht daraus recht augenscheinlich hervor, dass er auf einer ganzen Reihe Urkunden, welche von 1225—27 Bischof Hermann von Würzburg ausfertigen liess, und deren Inhalt Gütertausch, Schenkungen, Bestätigungen und Uebereignungen bilden, immer unter den weltlichen Zeugen ebenso voransteht, wie im obenerwähnten Zeugniß des Renners von seinem Minnesingerthum. Aus diesen Urkunden erhellt zugleich die grosse Mannichfaltigkeit der Rechtschreibung seines Namens, wie dessen seiner Burg^{***}).

In diesen Zeitraum ohngefähr fällt die Vermählung des ältesten Sohnes unsers Grafen mit Adelheid von Hiltenberg, oder Hiltenburg, welche einem fränkischen Dynastengeschlechte entstammte, dessen Geschichte sich bis in das erste Viertel des 12. Jahrhunderts verfolgen lässt, dessen männlicher Stamm aber mit Adelheids Vater, Albrecht, ausstarb, wodurch zugleich, da Adelheid das einzige Kind war, die nicht unbedeutenden Besitzungen der Herrschaft Hiltenberg an Otto den jüngern kamen, der nun nach diesen Besitzungen den Namen eines Grafen von Hiltenberg annahm.

Im Jahr 1226 sehen wir den jüngern Otto mit seinem Vater gemeinsam als Zeugen aufgeführt †), und im darauf folgenden Jahre macht der junge Graf seine neue Herrschaft dem Hochstift Würzburg lehnbar ††).

Beide Familien der Grafen von Botenlauben und Hiltenberg beseelte ein wunderbarer, im deutschen Gemüth wurzelnder und in jener Zeit recht lebendig hervortretender Zug frommer Schwärmerei und Himmelssehnsucht, der sie bestimmte, ihre Güter und ihr noch übriges Leben dem Dienst des Himmels und der Kirche zu weihen. Wir sehen, wenn wir nur einen flüchtigen Blick auf die Geschichte ihrer Zeit werfen, die Völker des Abendlandes so lange begeistervoll entflammt, die heilige Stadt, das heilige Grab den Händen der Ungläubigen zu entreissen, bis das Morgenland ihre besten Kräfte grösstentheils verschlungen hatte, und auch dann noch sah man, durch den mächtigen Eifer der Päpste angespornt, Schaaren der Bevölkerung einem frommen Wahn sich opfern. Zu diesen Opfern gehören auch die fünfzigtausend Kinder, welche 1213 aus Deutschland und Frankreich zogen, um mit ihrer schwachen Hand das Kreuz des Herrn der starken Hand der Heiden zu entreissen, von denen keines die Heimath wiedersah.

*) Urkundenbuch I, 4.

**) Dasselbst 5.

***) Das. 6. 7. 8. 9.

†) Gruner Opuscula. Vol. II. pag. 306. Schultes a. a. O. 55. *Otto comes de Bodenlauben et Otto filius suus* unterschrieben eine vom Bischof Hermann zu Würzburg 1226 ausgestellte, das Kloster Langheim betreffende Urkunde.

††) Urkundenbuch I, 10 u. 11.

Eben so erfolglos war der Kreuzzug des Königs Andreas II von Ungarn, 1217, bis endlich Kaiser Friedrich II durch einen Vertrag mit dem Sultan von Aegypten die heiligen Städte Jerusalem, Bethlehem und Nazareth gewann, und durch seine Vermählung mit der Tochter des Königs Johann von Brienne die schwankende Krone des hierosolymitanischen Königreiches auf sein Haupt drückte. Es war die Blüthezeit der Klostergründung und Dotirung, die *Germania sacra* stand in voller Heiligenglorie.

Erziehung und Beispiel der frommen Aeltern blieb nicht ohne mächtigen Einfluss sowohl auf die Söhne, als auch auf die Schwiegertochter. Sie hielten Alle für wohlgethan, sich des Irdischen zu entäussern, um Himmlisches zu erwerben, obwohl dieser fromme Grundzug im Charakter der Verbundenen sich für das Geschlecht der Grafen von Henneberg in politischer Beziehung äusserst nachtheilig erwies. Heinrich, der jüngere Sohn, widmete sich früh dem geistlichen Stande; er wurde Kanonikus im Stifte St. Johann zu Haug dicht bei Würzburg.

Ein Ereigniss, welches nur die Sage des Volkes bis auf unsere Zeiten herübertrug, die jedoch hier vollgültig die Stelle einer Urkunde vertritt, giebt gleichsam den Schlüssel zu dem spätern Thun der Grafen und Gräfinnen von Botenlauben. Es ist ein auffälliges Wiederholen jener bekannten Schleiersage, von der Gründung des Klosters Neuburg bei Wien, welche um ein Jahrhundert früher, 1124, Statt fand, und daselbst durch ein Prachtgemälde von K. L. Schnorr von Karolsfelds Meisterhand in neuester Zeit verewigt wurde. An einem heitern Sommertage, erzählt die Tradition, wandelten Otto und Beatrix in freundlichen Gesprächen in der Nähe ihrer schönen Veste. Wohl mochten sie vergangener Zeiten, entfloherer Jugend mit seliger Rück-erinnerung gedenken, jener Zeit, wo ihre Herzen in Minne gegen einander entbrannten, wo Beatrix vielleicht den verwundeten Helden pflegte. In glänzender Sommerpracht lag das freundliche Waldthal, von der Saale durchflossen, zu den Füßen der Wandelnden, dort lag Kastell Kisek, (Burg im heutigen Kissingen) und darüber hob sich in der Ferne majestätisch der hohe Berg, auf den St. Kilian ein heiliges Kreuz gepflanzt. Nach einer andern Richtung hin leuchtete Schloss Trimberg, und in noch weiterer Ferne konnte man die hohe Saaleck prangen sehen. In dem Thalgrunde barg sich Kloster Aura den zur Ferne streifenden Blicken. Doch auch die Nähe bot dem Auge erfreuliche Ruhepunkte, das gesicherte Besitzthum an Wäldern und Feldern, Wiesen und Weiden; der Burgberg selbst war von Rebenpflanzungen ganz umgrünt. Auf der freien Höhe erhob sich jetzt plötzlich starke Zugluft, und mit einemmale riss ein heftiger Windstoss den Schleier vom Haupte der Gräfin, und führte ihn hoch empor, wie ein weisses Wölkchen. Sei es, dass der Schleier seiner Eigenthümerin besonders werth war, vielleicht noch ein Andenken an die ferne Heimath, vielleicht durch Erinnerungen theuer, oder sei es, dass der Zufall der frommen Herrin, die in alles Bedeutsamkeit legte, als Wink von oben erschien — genug, sie blickte dem luftgetragenen Schleier, der seinen Flug nach dem Gebirge und der Gegend des heutigen Waldaschach zu nahm, mit Sehnsucht nach; sie äusserte das lebhafteste Verlangen, den Schleier wieder zu besitzen, und knüpfte an die Erreichung dieses Wunsches das wichtige Gelübde, an der Stelle, wo er gefunden werde, ein Kloster zu begründen. Gern gab der Gemahl zu so gottgefälligem Entschluss seine Einwilligung; es wurden Boten in die ganze Umgegend, wohin der Schleier die Richtung genommen hatte, ausgesandt. In einer schmalen Thalrinne, die sich vom Dorfe Burkartrode nach Waldaschach abwärts zieht, fanden nach drei Tagen (wie die Sage will) einige Frauen den Schleier auf einem wilden Rosenstrauch;

Beatrix erhielt davon Kunde, und begab sich mit ihrem Gemahl selbst an den Ort, nahm das theure Eigenthum wieder an sich, und traf die nöthigen Vorbereitungen zur Erfüllung ihres Gelübdes.

Zu derselben Zeit suchte der ältere Sohn bei König Heinrich um Erlaubniss nach, das ihm von seinem Vater zum Eigenthum überlassene reichslehnbare Schloss Lichtenberg mit dessen Zugehörungen verkaufen zu dürfen, welche Erlaubniss ein königliches Diplom unterm 24. Oct. 1230 ertheilte*).

In demselben Jahre vermittelte der Bischof Hermann (von Lobdeburg) zu Würzburg die käufliche Ablösung der dem Grafen Otto dem ältern zuständigen Vogtei-Gerichte und Einkünfte über die Güter des Domkapitels zu Stetten und Rezstadt, sowie den Ankauf des dem Vasallen Fuchslein von Karlburg gehörigen Vogtrechts über ein Vorwerk bei Stetten, und ordnete solche zu beständigen Kapitelsgütern**).

Gleichzeitig erfolgte der Verkauf nicht nur der Herrschaft Lichtenberg, sondern auch der Herrschaft Hiltenberg mit allem Zubehör an Würzburg für die Summe von 4300 Mark Silber; Graf Otto der jüngere überwies seine Dienstleute beiderlei Geschlechts, welche die Urkunde namentlich aufführt, sowie die Namen der zu den beiden Herrschaften gehörigen Ortschaften und Güter, dem Hochstift, trennte sich von seiner Gemahlin und trat 1231 in den Deutschherrenorden. Er behielt von der Kaufsumme nur 1000 Mark, liess 360 stehen, und stellte 2900 zur Verfügung des Ordensgrossmeisters.

Im gleichen Jahre erscheint dieser Otto als Zeuge einer Lehensverschreibung seiner Vettern, des Grafen Poppo zu Henneberg und dessen Sohnes Heinrich, an den Würzburger Bischof***).

Auch die Ehe Otto's d. j. und seiner Adelheid war mit einem Sohne, Albrecht, gesegnet; und es wäre des Vaters Pflicht gewesen, diesem die Erbgüter zu erhalten, aber selbst auf Albrecht war der fromme Sinn der Aeltern und Grossältern übergegangen, und er hatte sehr jung den geistlichen Stand erwählt, indem er Domkapitular in Würzburg wurde. Otto und Beatrix sahen mit beruhigtem gläubigen Herzen den Sohn und den Enkel dem Ueberirdischen sich weihen, noch mehr, sie sahen den Sohn und die Tochter sich liebend von einander scheiden, und der Welt entsagen, um das Ewige zu gewinnen, denn als Otto von Hiltenberg in den Deutschherrenorden getreten war, so nahm seine Gemahlin Adelheid den Nonnenschleier im St. Marcuskloster, ebenfalls zu Würzburg.

Im Jahr 1231 stiftete Otto d. j. zu einer jährlichen Seelenmesse für sich und seine Gemahlin 300 Mark Silber, und setzte dabei zugleich seiner nun dem Himmel verlobten Gemahlin ein Wittthum aus, das die Urkunde sehr ausführlich bestimmt †).

Mit Ernst wurde nun von den Aeltern dieser beiden zur Erfüllung dieses Gelübdes geschritten. Otto und Beatrix ertauschten 1231 vom Bischof zu Würzburg das Gebiet einer alten Burgstätte, darauf früher eine Burg, Burcharderode, die dem weiter thalaufwärts liegenden Dorfe den Namen gab, gelegen hatte, gegen andere Grundstücke, um darauf das Kloster zu gründen.

*) Urkundenbuch I, 12.

**) Daselbst 13.

***) Das. 14. 15.

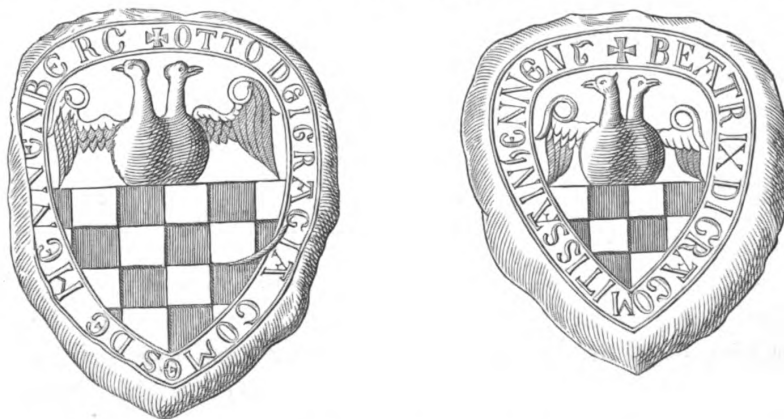
†) Das. 16.

Die darüber vorhandene Urkunde braucht den wehmüthigen Ausdruck, dass beide Gatten „auf Erden keine Erben habend“ (*haeredes in terris non habentes*) sich Christum im Himmel zum Gewinn machen wollten *).

Diese bildliche Aeusserung, weil ihre Kinder und Enkel bereits ihnen in den geistlichen Stand vorangegangen waren, hat eben manche frühere Historiker zu der irrigen Annahme veranlasst, beide Gatten seien wirklich kinderlos gewesen. In der Einsamkeit eines ausgedehnten Walddistrictes, der Salzforst genannt, erhob sich unter dem Hügel der ehemaligen Burgstätte der Klosterbau für Jungfrauen Cisterzienser-Ordens, der den Namen: Der heiligen Frauen Rod — *Novale sanctae Mariae* — erhielt. Die Gründer statteten die junge Klostersgemeinde reichlich aus.

Diess zu vermögen vertauschten und verkauften Otto und Beatrix dem Stift Würzburg ihr Schloss Botenlauben nebst allen ihren hennebergischen und coburgischen Besitzungen und Einkünften in Seidingstadt, Eisfeld, Hildburghausen und sehr vielen andern Orten gegen andere Güter um 1200 Mark Silber; zugleich war dem Bischof freigestellt, die Güter, welche er zum Leibgedinge des Grafen und der Gräfin dagegen gab, innerhalb 4 Jahren mit 300 Mark einzulösen. Diess geschah den 4. und 7. März 1234.

An der wichtigen Urkunde über diesen Tausch und Verkauf befand sich das Siegel des Bischofs, das des Kapitels, das (verlorne) eines Zeugen und das des Grafen und der Gräfin.



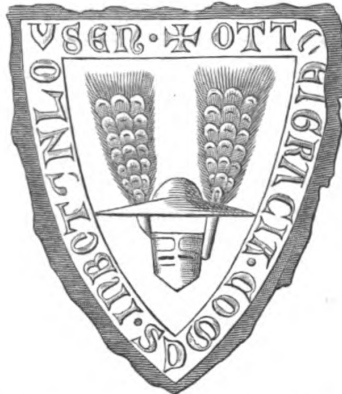
Das Siegel des Ritters hat den halben Doppeladler über den Schachfeldern des Würzburgischen Burggrafthums, und die Umschrift OTTO DEI GRACIA COMES DE HENNENBERG †, und das etwas kleinere seiner Gemahlin zeigt dasselbe Wappen mit der Umschrift BEATRIX DI GRA COMITISSA IN HENNENC † (**).

Merkwürdig erscheint diese Verkaufsurkunde auch noch deshalb, weil im Bezug auf die vielen darin vorkommenden Ortsnamen meist eine ältere Rechtschreibung beobachtet ist, als in den vorhergehenden, deren Orthographie muthmasslich durch die Abschreiber gelitten hat.

*) Urkundenbuch I, 17.

**) Das. 18.

Nicht minder wurde der zehnte Theil von allen Einkünften der noch übrigen Güter der mildthätigen Gatten dem jungen Kloster überwiesen, wie die darüber ausgefertigte Urkunde bestätigt. Das dreieckige Siegel derselben zeigt einen Helm ältester Form, auf welchem ein (Pilger-?) Hut, durch den zwei Pfauenwedel gesteckt sind, und hat die Umschrift: OTT DEI GRACIA . COMCS . IN BOTENLOVSEN . ✠ wobei aus Versehen des Stempelschneiders das E in *comes* ein C und das B ein S geworden *).



Jenen Schleier legte die Gräfin Beatrix auf den Altar des neuen Klosters zum heilig aufzubewahrenden Andenken nieder, und nun tritt wieder die Sage an die Stelle der Geschichte, und erzählt, dass Beatrix gegen diesen ihr so theuern Schleier den Nonnenschleier eingetauscht. Otto indess behielt sich seine Wohnung in der Burg, den Thurm mit der Kapelle und die zwei Häuser nebst den Stallungen in Unterbotenlauben bei dem Verkaufe seiner Besitzungen vor. Keines der zahlreichen Geschichtsdokumente, die zu sammeln gelang, giebt bestätigendes Zeugniß, dass die Gräfin wirklich und förmlich Nonne oder, wie Einige wollen, Aebtissin in Frauenrode geworden, obwohl auch kein Gegenbeweis vorliegt, aber wundersam nimmt nun da, wo die Historie schweigt, die Poesie das Wort, und zwar die Poesie des Grafen Otto selbst.

Immer wird des Liedes von Otto: „Wäre Christus Lohn nicht also süsse“ als eines Kreuzliedes, als der Abschied eines Kreuzfahrers von seiner Hausfrau, gleichsam wie ein mittelalterliches: „Will sich Hektor ewig von mir wenden?“ gedacht. Wo aber ist für diese Annahme eine andere Begründung, als die in Muthmassung wurzelnde? Sollte sich nicht die Annahme rechtfertigen lassen, dass gerade dieses Lied in Folge der Gründung von Frauenrode entstanden sei?

Beatrix sprach vielleicht zuerst freundlich das Wort der Trennung, und der liebende frommgesinnte Gatte erwiedert:

Wäre Christus Lohn nicht also süsse,
So liess ich nicht die liebe Fraue mein!
Die ich oft in meinem Herzen grüsse,
Sie kann gar wohl ein Himmelreich mir sein.

*) Urkundenbuch I, 19. Neben obigem Siegel hängt auch an dieser Urkunde das drüben S. 42 abgebildete Beatricens.

Wo die Gute wohn' all um den Rhein*),
 Herr Gott, gieb Deiner Hülfe Schein,
 Auf dass ich mir und ihr erwerbe noch die Gnade Dein!

und legt ihr die süßlieben Worte in den Mund, um die Uebereinstimmung ihrer Gemüther darzuthun:

Da er sagt, ich sei sein Himmelreiche,
 So hab' ich ihn zum Gotte mir erkor'n,
 Dass er keinen Schritt von mir entweiche!
 O Herre Gott, lass Dir's nicht sein zum Zorn.
 Er ist mir in den Augen ja kein Dorn,
 Der mir hier zu Freuden ward geborn,
 Kommt er nimmer wieder, ist mein Freudenspiel verlorn. —

In demselben Jahre macht die Klosterfrau Adelheid eine Stiftung von ihren Besitzungen Stockheim und Queienfeld zu Gunsten des Würzburger Domkapitels und ihres Sohnes, des Kapitulars Albert**).

Ein Jahr später findet sich Heinrich von Botenlauben, der Canonicus im Stift Haug, als Zeuge, und es ist diese Urkunde bis jetzt das einzige Zeugniß seines Vorhandengewesenseins***).

Die Jahre eilten rasch vorüber; den alternden Minnesänger mit dem jugendlich glühenden Herzen, der nun, wie es den Anschein hat, ganz allein stand, scheint ein mächtiges Sehnen nach der entbehrten treuen Gefährtin, ein Gefühl, das dem der Reue nicht unähnlich war, darüber, dass er sie von sich liess, ergriffen zu haben; doch durch Ergebenheit wurde diess Gefühl geläutert.

Hören wir nicht einen bejahrten Mann nach seiner verlorren Stütze seufzen, wenn er singt:

Mein Gemüthe
 Ist worden krank;
 Ja ich wüthe
 Nach ihrer Güte
 Ohn' allen Dank.
 Jedoch darunter
 Ist ein Wunder
 Nicht besunder,
 Dass ich leiden
 Muss und meiden
 Sie die Reine,
 Die ich meine (liebe)
 Nicht zu kleine. (gering, schwach.)
 An dem Herzen
 Hab' ich Schmerzen
 Und den Kummer —
 (O ich Dummer!)
 Manchen Summer! —

*) „al umbe den Rin“ kommt gar oft in Minnesingerliedern vor, hat auf ein wirkliches Wohnen in der Nähe des Rheines keinen Bezug, war vielmehr eine bildliche Redensart, welche ausdrücken sollte: Wo sie auch immer wohne.

**) Urkundenbuch I, 20.

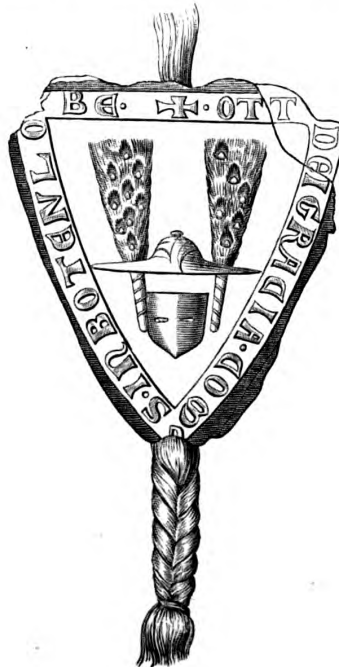
***) Daselbst 21.

Gewiss ist dieses lange Klagelied, das vernehmlich genug wie Reue über eine freiwillige Entsagung klingt, mehr auf eine ältere, als eine junge Geliebte zu deuten, auf einen andauernden Trennungsschmerz, sonst würde nicht ein fremdes dreissigjähriges Leiden beispielshalber angezogen sein in der Stelle:

Mei von Lone
Liess die Krone
Und die Sinne (den Verstand)
Durch die Minne
Dreissig Jahr.
Er war sorgenreich,
Das war kummerleich,
Jedoch ungleich
Dem Leide mein,
Das mir lässt sein
Sie, von der ich dulde diese Pein.

Dabei documentirt nun wieder die Geschichte die herzliche Eintracht der Gatten. Im Jahr 1239 vermachen sie von ihrer noch rückständigen Forderung für ihre Burg 100 Mark dem Bischof, und 100 Mark dem Domkapitel für Seelenmessen, und die noch übrigen tausend Mark dotiren beide ihrem Kloster Frauenrode*).

An dieser Urkunde hängen noch vier gut erhaltene Siegel, von denen zwei dem mildthätigen Paare angehören. Das Otto's ähnelt in der Form dem an der Urkunde 19, ist aber grösser und breiter und hat andere Schrift. OTT(O DE)I GRACIA . COME SIN BOTENLO(V)BE. †



*) Urkundenbuch 1, 22.

Was dort ein Pilgerhut scheint, ist hier breitkrämpige Sturmhaube über dem Helmvisir. Die Pfauenfächer sind an den Handhaben umwunden. Das Siegel Beatricens ist ein kleines Oval, und stellt, gewiss symbolisch bedeutsam, eine den Blick abwendende verschleierte Frau dar, die in der Hand eine Lilienblüthe hält, und hat die Umschrift: S BEATRICIS COMITISE D(E) BOTEN † zu LOVBE war kein Raum mehr. Als Aebtissin würde sie aber wohl mit Buch und Krummstab auf dem Siegel erscheinen, und nicht mehr Gräfin heissen. Auch scheint Beatrix sich dieses Siegels schon 1221 bedient zu haben, s. Urkunde I, 5.



Ein Jahr später erscheint der Graf als Zeuge unter einer Urkunde, während 1242 sein Sohn als Ueberbringer eines Dokuments namhaft gemacht wird*).

In demselben Jahre sahen sich der Graf und die Gräfin von dem Bischof zu Würzburg auf andre Leibgedingsgüter, als die früher bestimmten, angewiesen, welche bequemer zu erheben waren als jene**), und um dieselbe Zeit auch geschah es, dass beide dem Stift Würzburg ihre Ministerialen auf dem verkauften Schloss Botenlauben mit deren Frauen und Kindern zum Heil ihrer Seelen schenkten***). Nicht minder wurde gleichzeitig die vorhin erwähnte Schenkung von 200 Mark an Bischof und Kapitel nochmals bekräftigt und mit noch einigen Renten und eigenen Leuten vermehrt †).

*) Urkundenbuch I, 23, 24.

**) Dasselbst 25.

***) Dasselbst 26.

†) Dasselbst 27.

Mit seinen Stammverwandten, den Grafen von Henneberg, blieb Otto von Botenlauben immer noch in freundnachbarlicher Verbindung, und sein Sohn bezeugte unter andern 1243 ein Diplom des Grafen Hermann, der dem Bisthum Würzburg seine neue Burg Henneberg über Nudlingen (Neuhenneberg) und einige Dörfer zu Lehen übertrug*).

Dem neuen Kloster, das sich friedlich unter dem Ruinenhügel der Burg Burchartrode erhob, konnte Gefahr drohen, wenn die Burg von denen, die Ansprüche darauf hatten, oder zu haben glaubten und solche suchten, wieder erbaut wurde. Auch dafür war die Sorgfalt des Grafen bemüht; barg auch das Kloster nicht (wie zu vermuthen, aber nicht historisch nachzuweisen ist) in seinen stillen Mauern den grössten Schatz seines Lebens, so hatte er doch als Gründer und Schirmherr diese Verpflichtung, und so erwirkte er im Jahr 1244 einen Schirmbrief, *welcher die Wiederaerbaug der genannten Burg ein für allemal untersagte**).

Immer mehr dem Grabe zuwelkend, — so könnten wir den werthen Sängers uns denken, und sich vorbereitend zum letzten Gang, wobei alle seine Gedanken nach ihr gerichtet sind, nach seiner theuern Beatrix, die mit rührender unsterblicher Liebe sein Herz ganz zu erfüllen scheint, denn warum sollte nicht mit Fug und Recht sein süßwehmüthiger Gesang der treugeliebten Gattin eher gelten, als einer andern Liebe des Sängers, von der uns keine Kunde ward? und warum sollte er in Erinnerung früherer Freuden deren Geberin nicht noch freudig preisen? — ahnt er sein baldiges Abscheiden aus dem irdischen Leben.

So's (mein Leiden, meine Pein) nicht stille
Ihr guter Wille,
Dann ohne Weile
Und in Eile
Bin ich tod.
Soll meine Treue
Ohn' alle Reue (ohne alle Traurigkeit)
Solch ein Sterben
An ihr erwerben,
Ist's eine Noth
Die ich duldungvoll
Gern leiden soll,
So recht wohl
Steht sie mir an,
Ich sel'ger Mann
So süsse Noth ich nie gewann!

Er sendet ihr seine Lieder durch einen Boten, da ihm wohl versagt ist, ihre klösterliche Einsamkeit zu betreten. Darauf hin scheint das Bild vor den Liedern zu deuten, vielleicht ist der junge Bote, der dort vor ihm, dem bejahrten Manne steht, sein Enkel; er fragt sich selbst:

Wag' ich's zu senden
Zu ihren Händen
Diesen Sang?

*) Urkundenbuch I, 28.

**) Daselbst 29.

und wir sehen ihn, einen innig Sehrenden, gleichwie Schillers Ritter Toggenburg, „blickend nach dem Fenster drüben“ — um nur einen Gruss zu erhalten, aus seinem Liede:

O weh der Dinge!
 Ich glaube, ich ringe
 Auf einen Wahn
 Den ich han,
 Dem ich immer unterthan
 Bleiben muss.
 Dass mir Buss
 Nimmer wird, bis dass ein Gruss
 Mich entbindet.
 Dann verschwindet
 Und erwindet (endet)
 Alles Klagen.
 In meinen Tagen
 Was soll ich von Freuden sagen? —

Und so — nachdem wir den Grafen Otto von Botenlauben singend, ringend, liebend, leidend, durch ein zwar nicht stürmisch und wechselvoll bewegtes, aber doch durch ein besitzesfrohes, gottgefälliges und gottergebenes, durch Liebe und Schmerz verklärtes Leben geleitet haben, — gemahnt es uns, als hörten wir zum Letztenmal seine Minnesingerharfe gleich einem milden Schwanengesang im Sterben, worin er zu der hochverehrten, hochgefeierten Frau, die sein irdischer Lebensstern gewesen, wie zu einer Heiligen sich wendet, nachdem seine Klage sich also gesteigert, dass er ausruft: ich muss ertoben, d. h. ich muss wahnsinnig werden. Aber die stürmischen Wellen des Schmerzes mit dem Oele des Gesanges besänftigend, ruft er:

Das abwende
 Seliges Weib!
 Ach, und sende
 Mir das Ende,
 Dass mein Leib
 Freud' und Minne
 Und Sinne
 Von Dir, Königinne
 Gewinne!

Es versteht sich, dass dann, wenn diese Deutung eine Geltung haben könnte, die Minne-sehnsucht des Sängers auch nur als eine himmlische, eine Lust, der Gottesminne theilhaftig zu werden, gedeutet werden müsste.

Hier erscheint der Ausdruck Königinne im Liede des Sängers wohl mehr als metaphorisch, vielmehr neben der innigen Verehrung aus der selbsterwählten Ferne auch als bedeutsame Rückerinnerung an die Vergangenheit, an die hohe Abkunft Beatricens. Wer weiss, mit welchem Glanze sie ihm erschienen war, wer weiss ob nicht immerdar während ihres Wandels auf fränkischer Erde schon durch ihre Abkunft ein mystischer Zauber die Herrin umwob, und die Meinung, sie sei selbst eine Königstochter, feststellte unter der nahen und fernen Umgebung, daher auch die Grabschrift Beatricens darauf hindeutet.

Im Jahr 1244 starb Otto von Botenlauben, alle Nachrichten, die ihn noch länger, ja bis 1254 leben lassen, beruhen ebenso auf irrigen Annahmen, als die, welche als das Todesjahr der Gräfin 1244 angeben*).

Die stilltrauernde Wittve überlebte den Gatten noch mehrere Jahre.

Vielleicht schon auf dem Sterbebette, oder gleich nach des Grafen Ableben wurden dem Kloster noch eine Menge Besitzungen zur Ehre des allmächtigen Gottes und seiner heiligen Mutter übereignet**).

Die Urkunde darüber beginnt ganz eigenthümlich und feierlich, wie mit einem Gebet, und sollte jedenfalls beitragen, das Gemüth der bekümmerten Frau zu erheben.

„Siehe“, so lautet der Eingang: „es kommt der ewige Herr und Gott, der die Grenzen des Erdkreises gründete; er ruft uns mit der Stimme des Erzengels und mit der jüngsten Posaune zu jener allgemeinen Versammlung, auf dass er Allen den Lohn ertheile, den sie verdienen. Glücklich daher und vielfach gesegnet die, welche sorgen, Gutes zu säen in der Gegenwart, um in der Zukunft zu ärnten!“ u. s. w.

So pflegen doch sonst die gewöhnlichen Diplome nicht zu beginnen, wenigstens bieten die hierhergehörigen kein weiteres Beispiel; diese Urkunde ist eine Art Testament. In ihr nimmt nun Würzburg das Kloster nochmals in seinen besondern Schutz, und bedroht mit der Strafe des Bannes Alle, die dasselbe irgend schädigen würden. Im darauffolgenden Jahre 1245 heisst Graf Otto schon in einer Urkunde, darin Bischof Hermann die Hälfte der für 100 Mark eingeräumten Güter einlöst: „seligen Andenkens“ — *bone memorie*, und der Bischof behält sich vor, die der edlen Wittve des Grafen noch zustehende andere Hälfte innerhalb vier Jahren ebenfalls einzulösen***).

Die hochgeachtete Beatrix und ihr Kloster blieben nicht ohne Schutz; Graf Hermann von Henneberg verlieh demselben 1247 die Zollfreiheit†), und mit Freuden sah sie ihren Sohn Otto als Klostersvogt oder Provisor von Frauenrode dessen Rechte und Einkünfte wahren. So drang dieser, da der Kaufschilling für die Burg und Herrschaft Botenlauben noch immer nicht ganz abgetragen war, auf Vollziehung des väterlichen Vermächtnisses, worauf der Bischof durch verschiedene Anweisungen seiner Schuldigkeit nachkam ††). Zugleich erwies auch der Bischof sich gegen Frauenrode mildthätig, indem er dem Kloster auf Anhalten des Bruders Otto's unentgeltliches Bauholz aus dem Salzforst zu nehmen erlaubte, und deshalb einen Befehl an alle Förster erliess. Gleichermassen machte auch Graf Herrmann von Henneberg 1247 eine Stiftung von 24 Mark Silber zu seinem Seelenheil, wofür er ein Dorf mit Vorbehalt der Einlösung verpfändete. Der Bruder Otto unterschrieb die Urkunde mit als Zeuge†††). Er soll 1254 gestorben sein, doch fehlt zu dieser Angabe der sichere Nachweis.

*) Woher Glaser in der oben angeführten *Genealogia* das Datum von Otto's Tode, 4. October, hatte, wissen wir nicht nachzuweisen.

***) Urkundenbuch I. 30.

****) Dasselbst 31.

†) Dasselbst 32, wo ebenfalls Otto's mit der Bezeichnung des „einstigen Grafen von Botenloben, glückseligen Andenkens“ gedacht wird. Stammtafel 16.

††) Dasselbst 33.

†††) Das. 34. 35. Die erste Urkunde hat: auf Bitten des Bruders Otto's, weiland Grafen von Botenlauben, und es könnte scheinen, dass der Bruder, Graf Poppo, gemeint sei, statt des Klosterbruders Otto, von dem es nicht heissen konnte: *quondam comitis*, da er noch lebte. Graf Poppo war aber im Jahr 1245 verstorben, daher die Stelle zweifelhaft bleibt.

Otto v. Botenlauben.

Die Einkünfte des Klosters mehrten sich sehr ansehnlich, wie dessen besondere Geschichte lehrt, in der man manche Wiederholung des hier gesagten natürlich finden, und verzeihen wird.

In welchem Jahre *Beatrix* ihrem verewigten Gatten folgte, ist nicht genau erweislich. Sie starb und wurde neben ihm in der Klosterkirche zu Frauenrode begraben, wo beiden Denkmale und Inschriften mit leoninischen Versen errichtet wurden. Die verwüstende Hand der Zeit hat das Kloster hinweggetilgt, doch steht noch im heutigen Dorfe Frauenrode die Kirche, und in ihr, die des Schmuckes fast ganz entbehrt, sind immer noch die einfach schönen Denkmäler neben einander, doch ohne die Verse, zu erblicken.

Diese Denkmäler des Grafen und der Gräfin, von denen ganz treue Abbildungen gegeben werden, sind auch abgebildet in *Salvers Proben des deutschen Reichsadels, Würzburg 1755. Fol. S. 106*, allein es ist in diesen Abbildungen viel Falsches*). Statt der Henne auf dem Brustschild ist ein verschleierter Kopf dargestellt, die Bestien sind unkenntlich, und die Jahrzahl 1231 offenbar falsch. *Salver* nennt das Wappen das älteste fränkische, welches ihm vorgekommen, und behält sich fernere Mittheilung darüber vor, die aber wahrscheinlich unterblieben ist. Das Wappen entspricht vollkommen dem Siegel der Urkunden I. 19 und 22, und es geht daraus hervor, dass dasselbe nicht „zwei kolbenartige Pfähle mit einem Querbalken, worauf ein abgestumpfter Kegel, und darunter eine ebenso gestutzte Pyramide mit Untersatz“ (so musste es v. d. Hagen allerdings erscheinen) zeigt, sondern zwei Pfauenschweife und einen Schirmhut über dem Helmvisir ältester Form. Am Gürtel trägt der Graf einen Dolch, um die Stirn eine Binde, wie auf dem Bilde der Handschrift, doch mehr wulstartig. *Beatrix* trägt auf dem Mantel das Ordenskreuz der Hospitaliter, analog der Urkunde von 1208**), wo es heisst: „wir schenken dem heiligen Hause des Hospitals zu Jerusalem, dessen Bruderschaft wir angehören (*cujus confratres sumus*) — die Hälfte von *Casal Blanc*.“ Das in starken Locken schön abwallende Haar ist von einer Stirnbinde gehalten, über das Haupt ist ein Schleier leicht gebreitet. Der linke Arm ist abgeschlagen, wie von *Otto's Monument* der rechte.

Die Leichensteine stehen auch nicht einer über dem andern, sondern nebeneinander, der des Grafen nur insofern über dem der Gräfin, dass er dem Altar der kleinen Kirche näher steht; die Schriften sind durch den wahrscheinlich über den alten später gelegten steinernen Fussboden unsichtbar. Sie ertheilten ein würdiges Lob und haben gelautet:

I.

Nobilis *Otto Comes de Bodenlaubenque dives*
Princeps, famosus, sapiens, fortis, generosus.
Strenuus et justus, praeclarus et ingenuosus
Hic jacet occultus, nunc coeli lumine fultus.

II.

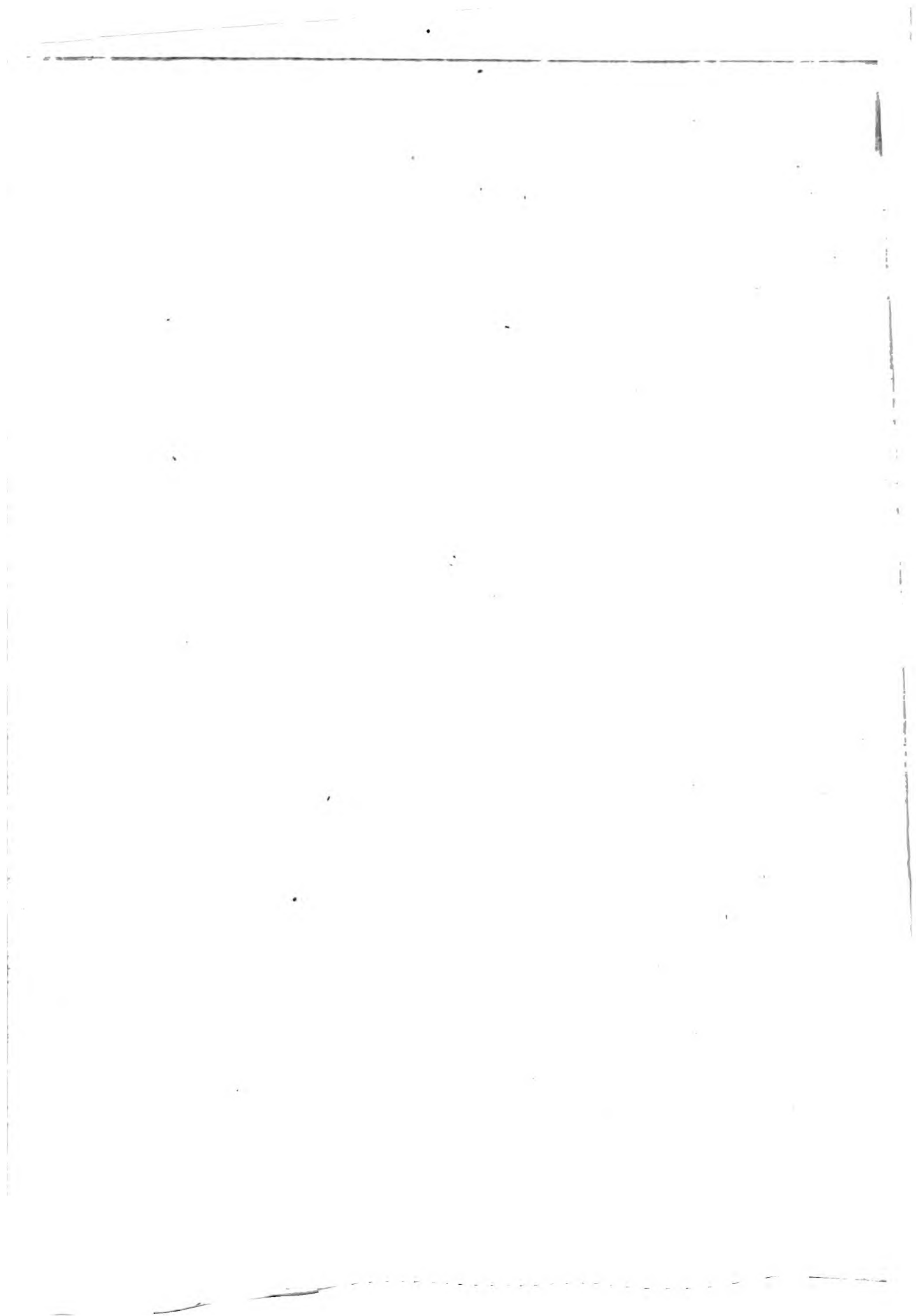
Inclyta fundatrix obiit comitissa Beatrix,
Germine regalis oris translata marinis.
Claruit in vita virtutibus haec redimita
Juncta sit in coelis Christo matrona fidelis.

*) Vergleiche von der *Hagens Minnesinger. Th. IV. 66. Schultes a. a. O. 53 u. 55.*

**) *Urkundenbuch I. 2.*











Zwei mit Schiebern versehene Kästen von Eichenholz auf dem Altar zeigen unter Glas die Gebeine der Gründer des ehemaligen Klosters, und ein dritter Glaskasten lässt, als schöner Sagenzeuge, einen uralten Schleier sehen, welches der nämliche sein soll, der zur Gründung des Klosters Veranlassung gab.

Ueber die Aechtheit dieser Gebeine wurde uns von glaubwürdigen Personen mitgetheilt, dass ein früherer, nun verstorbener Schullehrer zu Frauenrode das Folgende versichert habe. Einem alten Pfarrer träumte, hinter den Grabsteinen des Grafen und der Gräfin liege ein Schatz. Er theilte dem Schullehrer seinen Traum mit, und beide hoben mit Hülfe einiger Vertrauten die Steine von ihrer Stelle. Da fanden sie zwar keinen Schatz, aber in morschen Kästchen die Gebeine eingemauert, und zweifelten nicht, dass man an diesem Ort die Reste der Gründer des Klosters aufbewahrt habe, als man sie von ihrer ursprünglichen Stelle hob. Von da an wurden sie unter den Kästen auf dem Altar aufgestellt.

Vom grossen Umfange des Klostergebäudes, von einem solchen Gebäude auf dem niedrigen Burberge, und von einem verschlossenen Gange da herab durch die Luft bis auf das Chor der Kirche, von vergrabenen Schätzen und lodernden Feuern zur Nachtzeit und wandelnden Nonnen weiss die örtliche Tradition Manches zu künden.

Später suchten und fanden selbst Hennebergische Grafen in dem durch einen ihrer Ahnherren geweihten Kloster ihre Ruhestätte.

Die angefügte Stammtafel mag über die Familienglieder Otto's von Botenlauben einen übersichtlichen Blick gewähren.

Noch bleibt über das Wappen des ritterlichen Minnesingers Einiges zu bemerken.

Sein frühestes war, neben dem Hennenschildein, das dem Sänger auf dem, doch wohl ziemlich gleichzeitigen Grabstein als Brustzier dient, das Wappen des Hennebergischen Burggrafthums von Würzburg, der schwarze wachsende Doppel-Adler über den roth und silbernen Schachfeldern. Dieses erscheint auf dem Bilde der Pariser, wie der Stuttgarter Handschrift, und stimmt vollkommen überein mit dem zur Urkunde I. 4. gehörenden Siegel, das in Schannats Fuldaischem Lehnhof, Tafel II. Nr. 3. (dort zur Urkunde 46) freilich modernisirt, abgebildet ist. Ueber dieses Wappen äussert sich der Meiningensche Archidiaconus Erck in einer Anmerkung zu den, der neuen Ausgabe von Spangenberg's Chronik angehängten Glaserschen Rhapsodien einfach richtig: „Er (Otto von Botenlauben) führet in seinem Wappen eben das burggräfliche Wappen derer von Henneberg mit einem gedoppelten halben Adler und Schachspähnen, aber über dem Helm ist ein hervorragender (goldener, nicht schwarzer) Fuss sammt den Klauen von einem Vogel, da er 1219 Fuldaischer Lehenmann war.“

Diese Notiz citirt auch Heim in seiner Hennebergischen Chronik Theil 3, S. 167, im Uebrigen sind Spangenberg, Glaser, Erck und Heim über die beiden Otto von Botenlauben, Vater und Sohn, mit vielen andern Historikern, die beider gedenken, in confuser Unklarheit. Die Uebereinstimmung dieses Wappen 1) im Pariser, 2) im Weingartner Codex, 3) im Schannat, 4) im Siegel Otto's und Beatricens zur Urkunde I, 18. wo jedoch der Helm mit der Vogelklaue mangelt, ist augenfällig, und daher ist das Wappen dem Sänger apodictisch zu vindiciren. Das zweite Wappen, dessen er sich bediente, ist es nicht minder. Es ist dieses der alte Stechhelm mit dem Schirmhut, der darauf gehörte, weil das Helmvisir oben offen war, nebst zwei Pfauschweifen. Erst später erhielten die Helme eine andere Form. Zunächst

erscheint dieses Wappen auf dem Siegel zur Urkunde I. 19, dann etwas verändert auf dem Siegel zur Urkunde I. 26. Später erscheint es auf dem Grabstein, wo auch die Henne in ihre Rechte tritt. Eine noch spätere, nach Verschönerung trachtende Zeit setzte den alten Helm auf den Hennenschild, behielt aber auch den kegelförmig abgestutzten Hut mit den aufgesteckten Pfauenschweifen noch bei, und so findet sich das Wappen im *Monachus Vessraensis*, wo es den Grafenbildern in den meisten Handschriften voransteht. Tinktur: Hut und Helm Stahl, Helmfutter roth, Pfauenfedern naturfarb, Helmdecke grün, innen gold, die schwarze Henne mit rothem Kamm und Füßen auf drei grünen Bergen im goldenen Feld. Einige Jahrhunderte später fand man an dem alterthümlichen Helm und dem steifen Hut keinen Geschmack mehr; man hatte vielleicht keine farbige Abbildung zur Hand, wusste die kolbigen Pfauenschweife, die schon der Grabstein sehr undeutlich hatte, nicht zu deuten, und setzte statt dieser, auf den modernen Hut, der auf einem modernen Helm sass, zwei Rohrkolben. Tinctur: Hut schwarz und weiss, Helm Stahl, Helmdecke schwarz und weiss. In dieser Form erscheint der Helm durch das ganze 16. Jahrhundert, und so kam der Hut mit den Kolben auf den burggräflich Henneberg-Schleusingenschen Helm. Später wurde der Hut noch oft verändert, und erscheint in den mannichfaltigsten Formen.

Völlig barock fanden wir Hut und Kolben über dem Hennebergischen Wappen dargestellt in einer Handschrift: „Wappenbuch Conrads de Grinenberger, Ritterbürger zu Costenz (Constanz)“, die sich in der Gräflich Ortenburgischen Bibliothek zu Tambach, zwischen Koburg und Lichtenfels, befindet, wo die Kolben gar zu Wecken geworden sind. Tinctur: die Wecken weiss, der Hut oben schwarz, unten weiss, der Helm Stahl, die Helmdecke roth und weiss. Grübelnde heraldische Forschung über Otto's eines Wappen könnte sich noch weiter vertiefen. Die Pfauenschweife auf dem Hut dürften an die Helmzier der Grafen von Pfawenberg erinnern, deren Aehnlichkeit mit dem Namen wie mit dem Wappen der Babenberger noch weitere Conjectur zuliesse; da nun auf den Helmen Oesterreichischer Herrscher Babenbergischen Stammes Pfauenfeder schmuck durchaus vorherrschend erscheint*), so könnte wohl der von J. W. Krause gemuthmasste Erbauer und erste Besitzer der Burg Botenlauben, jener Bodo, welcher 1094 Kloster Theres begabte, wo des enthaupteten Babenbergers Adalbert Ruhestätte war, bereits solchen Helmschmuck geführt, und sein späterer Nachfolger im Besitz der Burg eines vorgefundenen Wappens sich bedient haben**).

*) *Monumenta augusta domus austriacae. Tomus primus. sigilla vetera et insignia etc. opera et studio P. R. P. Marquarti Herrgott. Vienna Austr. MDCCL fol. tab. XIX und Pag. 149. De Ducum autem nostrorum galeis hoc in primis notandum: quod hi coronam adjugebant; ad eam vero exornandam non quodvis pennarum genus adhibitum, sed plerumque pavoninum, hoc enim saeculo jam tum XIII tanti habebatur, ut soli videretur in patria procerum ac Ducum ornatui addictum.* So deuten auch die gleich darauf angeführten Reimzeilen Eneekels auf Ulrich Herzog von Kärnthen auf die genannte Helmzier unsers Botenlaubers ebenfalls hin:

Daz warn zwei Horn hermein (weisse Hörner.)
 Von Pauzvederen also dicke
 Daz alda der Sonnen plicke
 Auf dem Helm niht het schein
 So dick waren die vederen sein.

**) Siehe unten in der Geschichte der Burg Botenlauben.

Ein dem Siegel Otto's von Botenlauben ähnliches Wappen, ein Stechhut alter Form, mit den aufgesteckten Pfauenfedern oder vielleicht auch Schwertern begegnet an Urkunden von 1326 und 1332 mit der Umschrift: S. HEINRICI DE HELDRIET.

Von Interesse bleibt es immer, im Grabstein Otto's zugleich den ältesten bis jetzt in Franken nachgewiesenen monumentalen Wappenschild noch leidlich wohl erhalten und zugleich gesichert zu wissen, wie nicht minder, dass des ritterlichen Sängers und seiner frommen Gemahlin gefeiertes Andenken selbst im Munde des Volkes, von einer poetischen Sage getragen, fortblüht.

Schwesterlich reichen sich hier Poesie und Geschichte die Hände, und streuen Rosen auf die Grabsteine der so innig Verbundenen.

In diesem Sinne möge ein kleines Gedicht hier Wiederholung finden, das dem Vorläufer dieses Buches *) vorangestellt wurde.

Ein Schloss mit zerfallenen Thürmen
Schmückt freundlich den Berg und das Thal,
Umtoset von brausenden Stürmen,
Verklärt vom Abendrothstrahl.

Wir lauschen dem Mund der Geschichte,
Der Sage bezauberndem Laut.
Süss klangen des Burgherrn Gedichte,
Und schön war vom Osten die Braut.

Und fromm sind die liebenden Gatten,
Dem Himmlischen weilt sich ihr Sinn.
Zum Kloster im friedlichen Schatten
Des Thales zieht Andacht sie hin.

Dorthin flog der Schleier, der fallend
Auf blühende Rosen, sich barg;
Dorthin zog ein Leichenzug wallend,
Es deckt' eine Harfe den Sarg.

Im Ringen, im Singen, im Glauben
Gleich stark, und getreu bis zum Tod,
Ruht Otto von Botenlauben
Im Kirchlein zu Frauenrod.

*) Botenlauben. Vorläufer und Skizze; von Ludwig Bechstein. Meiningen. 1841. 12.

III.

GESCHICHTE DER DYNASTEN VON HILTENBURG.

Die Geschichte der in ihren letzten Gliedern mit den Herren von Botenlauben eng verbundenen Dynasten von Hiltenburg ist im Ganzen einfach, und kann nur aus dürftigen Angaben, wie aus einigen wenigen auf uns gekommenen Urkunden erläutert werden.

Der Ursprung des Geschlechtes verliert sich in eine ziemlich ferne Zeit, und dasselbe tritt bereits in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts in die Geschichte ein.

Die Stammburg lag im Gau Tulifeld, im heutigen Würzburgischen Landgerichte Fladungen, über den Dörfern Hausen, Roth und Stetten, wo noch immer einige Reste derselben sichtbar sind. Ein Bauernhof, der Hildenbergerhof genannt, auch der Hillenberger-, ja der Hilmererhof, pflanzt den Namen der alten, hoch am östlichen Abhang der hohen Rhön gelegenen Feste noch in unsere Tage fort; der Weg von Hausen nach Wüstensachsen zieht nur einen Büchschuss von diesem Gehöft vorüber.

Es haben manche Historiker die Meinung aufgestellt, dass die Dynasten von Hiltenburg von dem Grafenstamme der Henneberger abzuleiten wären, doch unterstützen haltbare Gründe diese Annahme nicht; eher möchten sie eine Nebenlinie der in diesem Theil des Frankenlandes reichbegüterten Grafen von Wildberg gewesen sein, dahin schon die Namensassonanz deutet, noch mehr aber das Hiltenburger Wappenschild und Siegel.

Das Siegel Albrechts von Hiltenburg an der Urkunde vom Jahr 1228*) ist dem Wildbergischen Siegel und Geschlechtsschild sehr ähnlich, wie dasselbe u. a. in J. A. Gensler's Geschichte des Gau's Grabfeld auf dem Titelblatt dess zweiten Theils von 1071 und 1296 abgebildet ist.

Die Besitzungen des Dynastengeschlechtes der Hiltenburger waren ansehnlich und ausgedehnt, wie aus den Urkunden erhellt. Die älteste dieser Urkunden vom Jahre 1128 nennt uns zunächst einen Chunemund und dessen Sohn Adalphret, während sie die Namen der auch angeführten Gemahlin des ersten und seiner übrigen Söhne verschweigt**), bei Gelegenheit der Uebergabe ihres Gutes Brächbach an die Freien Herold und Heinrich von Ufsaze (Aufsess), Söhne Ludolfs von Ottohesdorf.

*) Urkundenbuch I. 11

**) Dasselbst II, 1.

Adalbert, Chunemunds Sohn, scheint drei Söhne gehabt zu haben, deren einer ebenfalls Adalbert (Albert), der zweite Giso, der dritte Christian hiess, doch könnten Christian und Giso auch Brüder Adalphrets gewesen sein. Christian erscheint nur einmal urkundlich, und zwar in einem dem Kloster Bildhausen von Kaiser Friedrich I 1158 ertheilten Privilegium unter den weltlichen Zeugen: *Christianus de Hiltenberg*. Die Urkunde ist abgedruckt in Ussermann *Episcopatus Wirceburgensis*. 1794. 4. S. 42. 43. Giso erscheint urkundlich bereits 1139 als Mitzeuge unter einem Diplom des Bischofs Embrico zu Würzburg im Betreff des Klosters Schönrein, wo sein Name *Giso de Hilteneburc* geschrieben ist. Die Urkunde steht bei Ussermann a. a. O. S. 33. 34. aus Trithemius *annal. Hirsgau. Tom. I. p. 406*. Wichtiger als in diesem Documente erscheint der Name Giso's und Adalberts von Hiltenberg in Urkunden der Hennebergischen Klöster Wechterswinkel und Bildhausen. Es ist nicht ohne Grund von fränkischen Historikern die Vermuthung aufgestellt worden, dass Wechterswinkel durch die Hiltenburger sogar begründet worden sei, wenn auch der historische Nachweis für diese Annahme noch mangelt. Die Dynasten von Hiltenburg erwiesen sich diesem Kloster sehr freigebig, und dasselbe stand unter den Hennebergischen Klöstern mit in der ersten Reihe. Es liegt uns eine ganze Reihe guter Abschriften von Wechterswinkler Urkunden vor, die meist noch ungedruckt und unbenutzt sind, viele andere, welche diese Reihe zum Theil ergänzen, stehen in: Versuch einer historisch-statistischen Beschreibung der Stadt und ehemaligen Festung Königshofen u. s. w. Vom königl. Bayerischen Landrichter J. W. Rost. Würzburg 1832. Diese Urkunden füllen in der Hennebergischen Geschichte manche Lücke aus*).

Wir geben hier nur das päpstliche Bestätigungsdokument**), und die wichtigeren der auf die Hiltenburger bezüglichen Urkunden. In diesen und andern begegnet zunächst Giso 1155 im Protectorium Kaiser Friedrichs I für das Kloster Lochgarten, wo er *Gizo de Hilteneburc* heisst, (gedruckt in Ussermann a. a. O. S. 38), dann in demselben Jahre, *Gyse de Hiltenburg* in einer Urkunde des Bischofs Günther zu Speier, eines Grafen von Henneberg (s. die Stammtafel), welcher zum Gedächtniss seines, in demselben Jahre verstorbenen Bruders Poppo V eine Stiftung in Wechterswinkel machte***). Auch im darauffolgenden Jahre steht wieder *Giso de Hiltenburg* als Zeuge unter einem Diplom Bischof Heinrichs II von Würzburg, das den Ort Oberzell betrifft. (Ussermann a. a. O. S. 44.) Im Jahr 1161 erscheinen *Giso* und *Albertus de Hiltenberg* im Stiftungsbrief des Klosters Bildhausen†). Dann kommt *Albertus de Hiltenburg* vor: 1167 als Zeuge unter dem Bestätigungsbrief der Privilegien des Klosters Schlüchtern durch Bischof Gerold von Würzburg (Ussermann a. a. O. S. 48

*) Im Archiv des histor. Vereins für den Untermainkreis (jetzt Unterfranken und Aschaffenburg) Würzburg 1833. Erster Band, erstes Heft, S. 45 u. f. stehen: Archivalische Nachrichten über das Frauenkloster Wechterswinkel u. s. w. von Dr. A. Müller, Domvikar zu Würzburg, wo die Wahrscheinlichkeit der Vermuthung ausgesprochen ist, dass die Grafen Poppo und Gebhard von Henneberg, deren Schwester Gertrud die erste Aebtissin dort gewesen, das Kloster Wechterswinkel grösstentheils gestiftet hätten.

**) Urkundenbuch II. 2.

***) Dasselbst 3.

†) Dasselbst 4.

und Wenck: *historia Hassiae. Tom. I. probat. p. 288.*); 1171 *Adelbertus de Hiltenburg* in einer Urkunde, in welcher Bischof Reinhard von Würzburg dem Kloster Wechterswinkel den Tausch eines Gutes zu Ostheim an der Kirche zu Fulda gegen die Fuldaischen Güter in Höchheim bestätigt*). 1178 finden wir ihn auf einem Brief desselben Bischofs ebenfalls als Zeuge**). In diesem Jahre erscheint auch Giso wieder. Ein dritter Albert tritt 1179 auf, den Giso seinen *cognatum* nennt***), wahrscheinlich war dieser ein Sohn Albert II, der 1180, 1182, 1185 und 1189 vorkommt, und zwar im letztern Jahre zugleich mit diesem dritten Albert, den die Urkunde *Albertus junior de Hiltenburg* nennt****). Albert II folgte 1189 Kaiser Friedrich I auf seinem Kreuzzuge und verschwindet aus der Geschichte †). Giso wird noch 1183 erwähnt in der päpstlichen Bestätigungsurkunde des Klosters Königsbreitungen durch P. Lucius, darin es heisst: *Totam villam Battenhusen* (Bettenhausen, das Original hat *Buttehusen*) *quam bone memorie Giso de Hiltenburc ecclesie vestre contulit etc.* Auszug der Urkunde in Heim's Henneberg. Chronik. Theil 1. S. 371, und dieselbe ganz und correct im Hennebergischen Urkundenbuch. I. S. 15—17, da das Original im gemeinschaftlichen Hennebergischen Archiv befindlich ist. Von keinem der Hiltenburger kam der Name ihrer Frauen auf unsere Zeiten. Schultes findet es wahrscheinlich, dass Giso's Gemahlin eine Gräfin von Henneberg gewesen sei, weil Graf Poppo VI Albrecht III von Hiltenburg *cognatum* nennt (Diplom bei Schöttgen und Kreyssig, *Tom. II. p. 587*) und man ihn, Albrecht, auch ausserdem im Besitz der Schutzvogtei über Kloster Rohr findet (Diplom in Schannat *Dioec. Fuld. p. 273*) wie auch als Herrn anderer in der Grafschaft Henneberg gelegenen Güter, die wohl von seiner Mutter herrühren konnten. Sonach hält Schultes Albert III für Giso's Sohn. Es ist jedoch ebenso wahrscheinlich, dass er Alberts II Sohn war ††). Noch 1217 erscheint er als Zeuge †††). Albert III hinterliess keinen Sohn, sondern nur eine einzige Tochter, Adelheid, welche die Erbin seiner reichen Güter wurde. Sie vermählte sich mit Otto dem Jüngern von Botenlauben, und dieser nahm den Namen der Besitzungen an, die er mit ihr erheirathete. Er machte, gerade hundert Jahre später, als wir vom Geschlecht der Hiltenburger Nachricht haben, 1228 diese Besitzungen zu Lehen des Stifts Würzburg, und aus dem darüber vorhandenen Dokument erhellt am besten deren Umfang ††††). Es gehörten zu den Besitzungen von Hiltenburg die Dörfer Unterelsbach, Altenfeld (jetzt Wüstung), Difterswind (Diezwind, Wüstung), Frankenheim, Wüstensachsen, Schwarzbach (Wüstung bei Wüstensachsen), dann Güter zu Hausen, Rode, Nordheim (vor der Rhön), Berkach, Sondheim, Hüllrich, Abersfeld und der Rhönwald.

*) Urkundenbuch II. 5.

**) Daselbst 6.

***) Daselbst 7.

****) Daselbst 8. 9. 10. 11.

†) v. Hormeyr. Die Bayern im Morgenlande. S. 8—10, wo aber der Name Hiltenburg unrichtig Hillinbach geschrieben ist: *Adalbertus de Hillinbach comes Friderici I imperatoris in expeditione cruciata.*

††) Schultes: Diplom. Geschichte des Gräfl. Hauses Henneberg Th. 1. S. 56.

†††) Urkundenbuch II. 12.

††††) Daselbst I. 11.

Die Ehe Otto's mit der Hiltenburgischen Erbtöchter wurde mit einem Sohn, Adelbert, gesegnet, den der fromme Sinn seiner Aeltern frühzeitig für das Klosterleben bestimmt zu haben scheint, wie auf sie selbst Beispiel und Vorbild der Aeltern und Schwiegerältern tiefe Einwirkung geübt haben muss. Otto suchte 1230 beim Kaiser Heinrich nach, seine Burg Lichtenberg, die Reichslehen war, verkaufen zu dürfen, und das kaiserliche Dokument spricht den Grund aus: „weil er und seine Hausfrau sich zur Religion (zum geistlichen Leben) hinneigten.“ *) Der Kaufbrief, in demselben Jahre noch ausgefertigt**), nennt aber nun nicht nur unter den Besitzungen die Burg Lichtenberg, sondern er umfasst die ganzê Herrschaft, beide Burgen und die Dörfer Grumbach (jetzt Wüstung bei Wüstensachsen), Schwarzbach (desgleichen, Wüsten-) Sachsen, Frankenheim, Leutbach, die Vogtei zu Fladungen, zu Salchenberg, Brüchs, Kozenliten (Wüstung) und Heufurt; ferner einige Güter zu Hausen, ganz Ditterswind, Altenfeld, Leitenau (Wüstung bei Bischofsheim an der Rhön), Elsbach, mehrere Besitzungen zu Rode, Nordheim, Ostheim und Sondheim und die Cent am letztern Orte, das Freigericht zu Tulba, Vogtei und Eigenthum, ebenso zu Machtilshausen, den Zehnten zu Welmarsdorf, das Wasser, die Sulz genannt, den Rhönwald, die Cent zu Herpf u. s. w., ohne die zahlreichen eigenen Leute, die mit übergeben wurden.

Wahrscheinlich trennten sich die Gatten bald nach dem Verkauf ihrer Herrschaft, und verwandten die Kaufsumme von 4300 Mark Silbers grösstentheils zu guten Werken. Otto trat 1231 in den Deutschherrenorden, Adelheid wurde Nonne im St. Markuskloster zu Würzburg; sie begabten zunächst das Kloster Wechterswinkel mit 200 Mark zu ihrem Seelenheil, und Bischof Hermann bestätigte diese Schenkungen***), während sie nun schon im nächsten Dokument Bruder Otto und Schwester Adelheid heissen †).

Der Sohn Adelbert war wahrscheinlich frühzeitig in eine der geistlichen Pflanzschulen zu Würzburg gethan worden, und derselbe findet sich 1234 als Chorberr des dortigen Domstiftes.

Der Deutschherr Otto wurde Provisor des Nonnenklosters Frauenrode, und verwaltete dies Amt mit gebührender Pflichttreue und Sorgfalt. Manche Historiker nahmen an, er sei früh gestorben, weil das Dokument, worin die Klosterfrau Adelheid dem Domstift zu Würzburg die ihr noch zugehörigen Dörfer Stockheim und Queienfeld übereignet, sie die Hinterbliebene Otto's, *relicta* nennt ††), obschon dieser Ausdruck sich nur auf die weltliche Trennung beider Gatten bezog.

Merkwürdig erscheint die Bedingung, unter welcher Adelberts von Hiltenburg Mutter dem Domstift die zuletzt angeführte Schenkung machte, es sollte nemlich diese Güter ihr Sohn als Erbbölei nach ihrem Tode empfangen, stürbe er aber vor der Mutter oder träte er in den Laienstand zurück (wozu er vielleicht geneigt erschienen sein mochte), so blieben dieselben dem Domstifte.

*) Urkundenbuch I. 12.

**) Daselbst 15.

***) Daselbst II. 13.

†) Daselbst 14.

††) Daselbst I. 20.

Otto v. Botenlauben.

Bruder Otto war keineswegs gestorben, sondern lebte still in seinem Kloster. Eine Urkunde von 1239, Kaufkontrakt zwischen den edlen Herren G. von Hoenloch und Conrad von Crutheim, ausgestellt im Deutschordenshause, nennt ihn unter den Zeugen: Bruder Otto von Botenlauben*). Sein Todesjahr war jedenfalls 1247 oder ein späteres, denn in diesem Jahre unterschrieb er noch als Zeuge eine Schenkungsurkunde des Grafen Hermann von Henneberg an Frauenrode**).

Dennoch scheint Adelheid ihren Gatten, von dem keine Spur, wo er zuletzt gelebt, wo er gestorben und wohin man ihn begrub, bis jetzt aufgefunden ward, überlebt zu haben. Sie machte sich noch um das Kloster St. Marx, darin sie wohnte, verdient, indem sie bei dem Bischof Hermann diesem Kloster die Einverleibung der Pfarrei Pleichach und deren Einkünfte erwirkte. Auch in dieser Urkunde wird sie wieder die Hinterlassene des Bruders Otto des Jüngern, weiland Grafen von Botenlauben genannt***).

Zum letzten Mal endlich erscheint Schwester Adelheid urkundlich 1249, wo Bischof Hermann ihr statt der Dörfer Stockheim und Queienfeld Gülden zu Kürnach, Estenfeld, Randersacker und Eussenheim zum Leibgedinge anweist†).

Auch von Adelheids fernem Leben, so wenig wie von ihrem Sterben ist eine Nachricht auf uns gekommen, und eben so wenig von dem ihres Sohnes Adelbert.

Schloss Hiltenburg erhielt als Würzburgische Besetzung Burgmänner; seine Schicksale genau zu verfolgen, ist hier nicht unsere Aufgabe. Eine Nachricht jedoch aus späterer Zeit zeigt, dass es Würzburgisches Feudallehen blieb ††).

Die beigegebene Stammtafel der Hiltenburger erleichtert den Ueberblick ihrer Geschichte; sie ist dürftig, wie die Nachrichten, die wir über dieses Dynastengeschlecht aus so früher Zeit haben, und die sie nicht anders als namentlich im Bezug auf die ältern Hiltenburger nur muthmasslich herzustellen gestatteten.

*) Urkundenbuch II. 15.

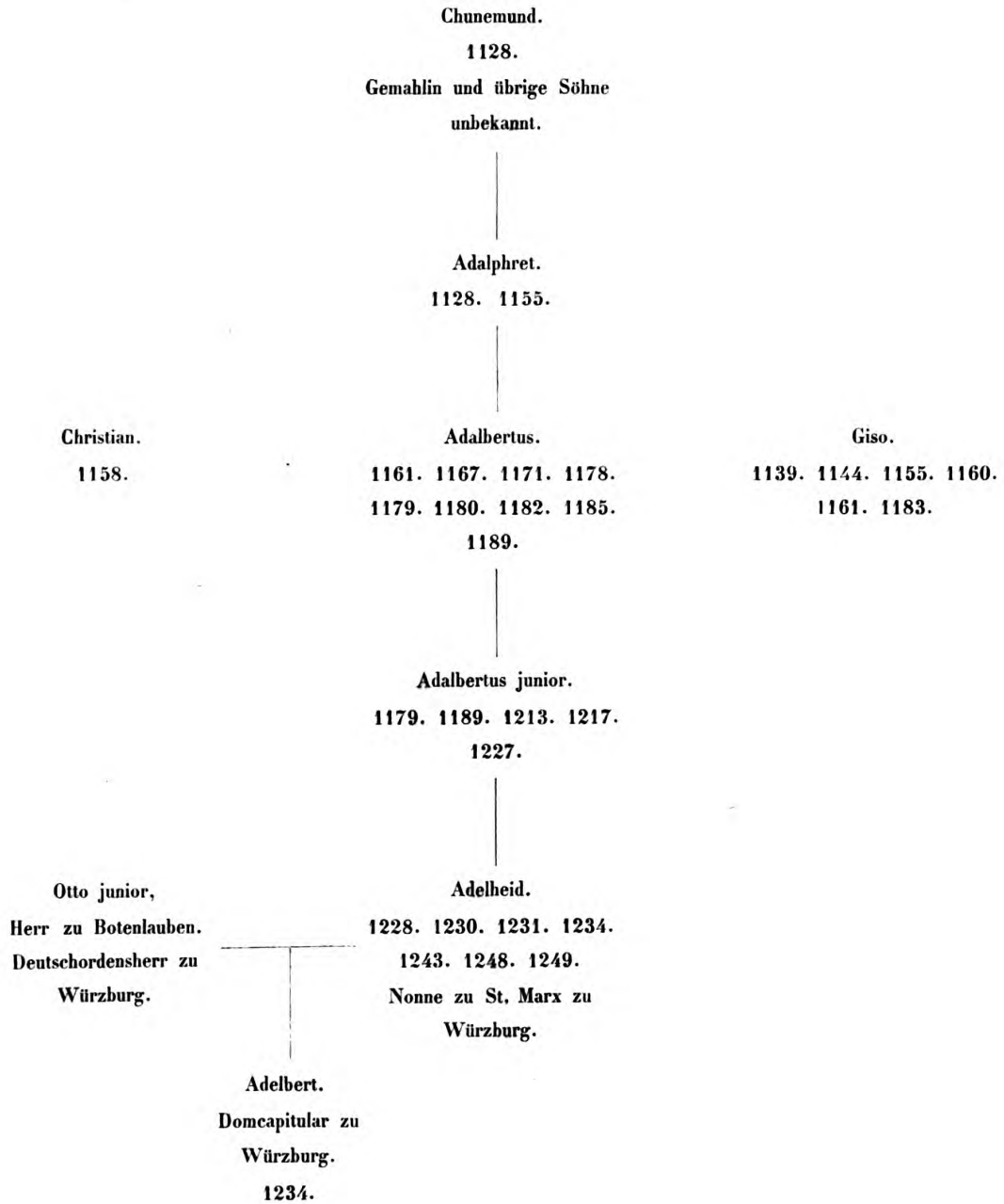
**) Dasselbst I. 35.

***) Dasselbst II. 16.

† Dasselbst 17.

††) Dasselbst 18.

STAMMTAFEL DER DYNASTEN VON HILTENBURG.



IV.

GESCHICHTE DER BURG BOTENLAUBEN.

Nahe bei der Stadt Kissingen, deren heilkräftige Thermen, seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts, vielleicht noch früher, schon gekannt und gesucht, in neuester Zeit dieser Stadt weitverbreiteten Ruf und hohen Flor schufen, liegen die Trümmer des Schlosses *Botenlauben*, vielfach besucht von den Kurgästen, ein Schmuck der Gegend und durch Erinnerungen an die Vergangenheit ehrwürdig. Freilich sind diese Trümmer nur geringe; die Hauptgebäude der auf nicht umfangreichem Bergsattel erbauten, aber gewiss einst sehr stattlichen Burg sind hinweggeschwunden. Nur zwei Rundthürme erheben sich noch, ebenfalls stark geschädigt, aus Quadersteinen, durch eine Mauer verbunden. Der eine nördliche dieser Thürme, nach Kissingen gerichtet, soll die Kapelle enthalten haben, darinnen der Pfarrer zu Kissingen den Gottesdienst des Sonntags und Dienstags hielt, wofür ihm der Weizehent des von Rebengärten umgebenen Burgberges wurde. An diesen Thurm soll die Hauptwohnung angebaut gewesen sein, während der andere, bei dem der ehemalige Eingang vermuthet wird, als Verlies diente. Merkwürdig erscheint in ihm eine enge, zur Noth für einen Mann durchkriechbare viereckige Höhlung, $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, 1 Fuss breit, die zwischen der Mauer nahe am Boden innen herumführt. Es ist nicht wohl zu sagen, zu welchem Zwecke sie diente. Aehnliche Gänge und Höhlungen werden jedoch in mehreren Thürmen alter Burgen gefunden. Die Quadersteine sind alle von gleicher Grösse, und so kunstvoll eingefügt, dass immer einer glatt, der andere rau und in der Mitte etwas erhaben erscheint, welches an die Schachfelder des Burgräflich Würzburgischen Wappens erinnert. Ein Brunnen scheint der Burg gemangelt zu haben, das Wasser mag von dem am Fusse des Berges liegenden Hofe *Unterbotenlauben* durch Esel heraufgeschafft worden sein. Noch heisst ein schmaler Pfad über den *Weinbergen* der *Eselspfad*. Auf der Westseite findet sich der Eingang in einen verfallenen Keller, ein tiefer Wallgraben umzog die Burg.

Der ganze Raum, den Hof und Gebäude deckten, misst 160 Schritte in die Länge und 38 in die Breite.

Am südlichen Fusse des Burgberges liegt ein kleines Dörfchen, der Hof *Botenlauben*, auch *Unterbotenlauben* genannt. Als 1234 Otto von *Botenlauben* und seine Gemahlin ihre Besitzungen an Würzburg verkauften, wurde vorbehalten „die Hauptwohnung (*curia*) in dieser Burg (*castro*), welche wir bisher bewohnt haben, und der Thurm mit der Kapelle, und zwei Häuser in der *Unterburg* (*suburbio*) gelegen, mit den Pferdeställen, und die zwölf Joche Weingärten unter dem Palast der Burg gelegen, mit Namen *Burgsezen*.“ Dort befanden sich zwei zum Schloss

gehörende Häuser und Pferdeställe, da wahrscheinlich das Herrenhaus nicht allen den vielen Dienst- und eignen Leuten sammt deren Familien nebst dem Vieh Wohnungen geben konnte, deren Menge aus Urkunden ersichtlich wird *).

In diesem Dörfchen steht in der Nähe des Schenkhauses ein alter wunderschöner Lindenbaum, wohl 24 Fuss im Umfang.

Lage und Aussicht der Burg Botenlauben sind reizend zu nennen. Der Burgberg erhebt sich isolirt in dem schönen Saalthale; er ist mit Getraide und an der südwestlichen Seite mit Weinbergen angebaut. Die Wiesen des idyllischen Flussthales, die nahen Bergwälder, die ihre Häuserzahl immer mehrende Stadt, die Saline mit Hausen, in der Ferne nach Norden das Rhöngebirge mit seinem hohen Kreuzberge, nach Süden die stattliche Trimburg, die sich noch als ein herrliches Schloss darstellt, weil das Auge ihren innern Verfall von dieser Ferne nicht wahrzunehmen vermag — Dörfer, Mühlen und Höfe — alles eint sich zu einem genussreichen Landschaftsbilde. Ausser der Trimburg gewahrt man noch die Schlösser und Burgen Saaleck, Thüngen, Sodenberg, Reusenberg, die Eiringsburg u. s. w.

In der Ruine selbst, zu welcher gebahnte Spaziergänge emporführen, trat vor kurzem noch eine Inschrift entgegen, welche den Wanderer über des Schlosses Alter und Schicksale im eigenthümlichen Lapidarstyl zu belehren suchte. Sie stellte sich also dar:

Ruine des Schlosses Bodenläube.

o

Nach manchen Forschungen am Ende des XI. Jahrhunderts von Bodo, einem Verwandten Kaiser Heinrich des vierten erbauet und Bodoslaube genannt. Im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts Wohnsitz des Grafen Otto IV. des Jüngern von Henneberg. Ao D: 1234 um 120**) Mark Silber an Bischoff Hermann von Würzburg abgetreten. Zerstört im Bauernkriege 1525.

o

1835.

Diese vielfach unrichtige Inschrift, jetzt verbleicht und kaum noch lesbar, leitet auch unsern Blick zur Geschichte der Burg, und so muss denn gleich vorn herein bekannt werden, dass es mit den „manchen Forschungen“ im Bezug auf den Erbauer Bodo misslich aussieht. Die Geschichte weiss von einem solchen Bodo als Erbauer der Burg durchaus nichts Bestimmtes, und die Annahme beruht auf blossen Vermuthungen, zu denen der Name der Feste Anlass gab; den man von einem Bodo und leube, loibe, liebe, loubé, laube, bekanntlich im Mittelhochdeutschen so viel als Waldung an einem Bergabhang (Suhler-, auch Zellaer Leube noch heute sprachübliche Bezeichnung einiger Thüringerwaldparzellen), aber auch ein Zimmer an einem schattigen Orte — ein bedeckter Gang, Altan u. s. w. — gern und vielleicht mit Recht ableiten wollte.

*) Urkundenbuch I. 26. 27.

**) Diess sollte heissen 1200.

Diese Vermuthung sprach als solche zuerst J. W. Krause in seiner Nachricht von dem alten Bergschlosse Bodenlauben oder Botteleben aus*). Er bringt eine Urkunde aus Schannats *Vindemiis litterariis Collect. I. Num. IV. pag. 175.* vom Jahr 1094 bei, darin eines in dieser Gegend begüterten Bodo allerdings, davon aber, dass er die Botenlaube erbaut oder besessen, kein Wort erwähnt wird; auch sagt Krause ausdrücklich: „Die Herren *Genealogisten* mögen es ausgrübeln, ob nicht eine Verwandtschaft zwischen dem Kaiser und diesem *Bodone* gewesen sey?“ warum nun so apodiktisch als Factum etwas der Nachwelt überliefern, was nirgend als solches erwiesen ist? — Indess ist es möglich, ja wahrscheinlich, dass die Burg schon stand und ihren Namen führte, als ihr erster urkundlicher Besitzer, Graf Otto von Henneberg, dieselbe erwarb und bewohnte, der es dann vorzog, sich meist (nicht immer) nach ihr zu nennen. Was die Bezeichnung der Inschrift: „des Jüngern“ soll, ist nicht abzusehen, der jüngere Otto war der Sohn des ersten Besitzers, und unser Otto heisst in der Geschichte der zweite; der erste, sein Grossoheim, Enkel Poppo's I, war Bischof zu Speier und starb 1202. Auch diess ist blindes Nachbeten einer Notiz bei Krause, der sich hinwiederum auf eine Angabe von Hönn's Coburgischer Chronik bezieht, wo es heisst: „1230 verkaufte Graf Otto der junge zu Bodenlauben (soll sonsten Graf Otto der 4. zu Henneberg gewesen sein) sein Schloss Hildenberg und Lichtenberg dem Stift Würtzburg umb 4300 Mark Silbers.“

Hätte der Verfertiger dieser Inschrift sich nur die kleine Mühe genommen, den Aufsatz Krausens aufmerksam zu lesen, so würde ihn die Stelle 217: „Nur dieses muss hiebey erinnert werden, dass man die zwey *Ottones de Bodenlauben*, die zu gleicher Zeit gelebt haben, nicht mit einander *confundiren* müsse“ — vor dem Irrthum behütet haben. Zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts war Otto der jüngere noch nicht geboren. Wahrscheinlich war die Burg bereits Hennebergisches Besitzthum, und Otto wählte sie ihrer schönen Lage halber oder aus andern Gründen zum Wohnsitz. Einer der Sangesgenossen Otto's, Gottfried von Nifen, erwähnt in einem Liede der Burg**).

Ir sült juch erloben
ringens uf der louben,
lät die linden louben,
ir sült mir gelouben
habt ir den gelouben
ir brechet Bottenlouben
liechter die stein want.

Sehr häufig erscheint die Burg Botenlauben in Urkunden. Zunächst in dem Verkaufsinstrument von 1234***), dann in der Dotationsurkunde von 1239†), wo Graf Otto und seine Gemahlin Beatrix das von ihnen gestiftete Kloster Frauenrode begaben, ferner bei der Ueber-

*) Beiträge zu der Historie des Frankenlandes und der angrenzenden Gegenden, gesammelt und herausgegeben von Johann Paul Reinhard, Bayreuth 1762. Th. 3. V. S. 209.

**) Vergl. von der Hagens Minnesinger. I. 54. XXVII. 3. und IV. 81. Die in demselben Liede Str. 1. erwähnte *stat ze Winden* ist das Städtchen Winden in Schwaben. Zwei *Henrici de Nifa* bezeugen eine Botenlauber Urkunde 1230. s. Urkundenbuch I. 12.

***) Urkundenbuch I. 18.

†) Daselbst 22.

weisung anderer Leibgedingsgüter und Revenüen im Jahr 1242 *), sowie bei Schenkung der Ministerialen, wahrscheinlich in demselben Jahre. Dieser Botenlauber Dienstleute waren nicht weniger als vierzig, nemlich: Konrad aus Holzhausen mit Sohn und Tochter; Friedrich von Rennungen mit Frau und zwei Knaben; Albert aus Eltingshausen mit Frau und sechs Kindern; Heinrich, dessen Bruder, mit drei Kindern; Walkon mit sechs Kindern; Heinrich aus Nüdlingen mit zwei Kindern; Marquard mit zwei Kindern: Helmhold mit Frau und einem Knaben; die Frau von Sondheim mit vier Kindern **).

Nachdem die Burg Würzburgisches Eigenthum geworden, wurde sie Burgmännern zur Obhut übergeben, die auf ihr wohnten und sich nach dem Gebrauche der Zeit nach ihr nannten. Schon 1250 erscheint in einer Frauenroder Urkunde ein Lampertus, genannt Marschall von Botenlauben ***). Im Jahre 1259 am 6. Februar wurde, wie Spangenberg berichtet, eine Irrung zwischen Würzburg und Henneberg wegen Schweinfurts geschieden im *Palatio sub Castro Bodenleube* †). Krause meint, diess Palatium sei das Kastell Kisek gewesen, die alte Kissinger Burg, hierin irrt er aber gänzlich, denn die Lesart ist falsch, sie heisst gar nicht *in palatio*, sondern: *Acta sunt hec in placito sub castro Botenleuben*. Hier ist *Placitum* eine Fürsterversammlung. Das Original der betreffenden Urkunde liegt im Hennebergischen Gesamtarchiv zu Meiningen, sie ist gedruckt in Schöttgen und Kreyssig Diplomatarien II. 591 u. ff., in Gruner Opusc. II. 168 u. f., völlig correct aber im „Hennebergischen Urkundenbuch, herausgegeben im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins von Karl Schöppach,“ I. Meiningen 1842. 4. S. 25 f.

Gleichwohl hatte die Burg ein *Palatium*, das mehrmals erwähnt wird. Es erscheint im Lagerbuch ausdrücklich unter dieser Benennung bei Gelegenheit, dass die zwölf Morgen Weinberge, (die Burgseze) die früher Otto von Botenlauben seiner Gemahlin Beatrix zum Leibgedinge verschrieben hatte, durch Bischof Berthold zu Würzburg an Conrad von Schwanefeld und Albert von Obersfeld, jedem sechs Morgen, im Jahr 1286 vererbpachtet wurden, unter der Bedingung, in den ersten vier Jahren wegen neu anzulegender Anpflanzungen ein Drittheil, nachher aber die Hälfte aller Früchte dem Bischof und seinen Nachfolgern vor der Kelter zu liefern ††). Da heisst es: „unsrer Weingärten, gelegen am Berge unter dem Schloss Botenloben, genannt der Palas.“ u. s. w. Diese Bezeichnung bezieht sich hier auf den Theil des Schlosses, welcher der oder das Palas hiess. Es war diess das Hauptgebäude mit raumreichen Zimmern und Lustsälen, zu denen oft Freitreppen emporführten, nach Kräften der Erbauer mit Zierrath auch äusserlich ausgestattet; die Säle innen gemalt oder mit Teppichen behangen, mit geräumigen Fensterischen oder zierlichen Erkern, darin Steinsitze angebracht waren, auf welchen sammtne und seidene Polstersitze lagen, wo die Frauen gern weilten. Der Boden in deutschen Burgen war meist mit Estrich versehen, und wurde oft bei Festen mit grünen Binsen, Tannenreisern und Blumen bestreut; Säulen, meist von Holz, trugen die getäfelte Holzdecke. Die Fenster waren wohl in der frühern Zeit

*) Urkundenbuch I. 25.

**) Dasselbst 26.

***) Das. IV. 1.

†) Spangenberg: Hennebergische Chronik. Meiningen, (1755.) 4. S. 227 u. f.

††) Urkundenbuch III. 1.

nicht überall von Glas, sondern ohne dieses, offen, und dann diente nur in schöner Jahreszeit der Saal des Palas zu festlichen Versammlungen. So möchte die Nibelungenliedstelle zu verstehen sein, wo von der Burg zu Pechlarn die Rede ist :

Sie viengen sich behanden unde giengen dan
in einen palas witen: der was vil wol getân;
da diu Tuonouwe under hine vlôz
si sâzen gên den luften und heten kürzewile grôz.

Das Dach des Palas, oft glänzend, mit glasierten Ziegeln gedeckt, leuchtete weit in die Ferne, so in Wilhelm von Oranse:

Sus reit der unverzagete
sô daz in niemen jagete,
unz er Oransch ersach
ûf dem Palas sîn lichte z daeh.

und hatte wohl auch noch einen flachen Raum hinter den Zinnen, wo ein Wächter umschauen konnte, oder es überragte ein Thurm zu solchem Behuf das Haupthaus*). Dahin deutet ja selbst in Otto's Gedichten eine Stelle, s. Buch der Lieder XIII. Str. 3. V. 3.:

ich hörte lûte singen den wahter ûf dem palas.

Und sollte nicht vielleicht von einer besonders prachtvollen Loube, einem offenen Portikus am Palas gar der Burgname sich herleiten lassen?

So im Wigalois 222 ff.

Ein palas het diu kûnegin
Daz was marmelsteinin,
Gezieret wol begarwe,
Von vierhande varwe
Rôt, brûn, weitîn, (waidfarb, blau) unde gel
Daz hûs was sinewel,
Beliewet umbe und umbe wol.
*(rund um belaubet.)

Einen solchen Laubengang byzantinischen Baustyls bringt lobenswerther Sinn eines deutschen Fürsten, des Erbrossherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach Königl. Hoheit, für deutsches Alterthum am Palas, dem Haupthaus der ehrwürdigen Wartburg, aus alter Vermauerung in unsern Zeiten wieder erfreulich zu Tage und giebt, wo es nöthig, erneuend jenem Hause, darin unter Hermanns, des Sängereundes, Aegide die Minnesingerharfen klangen, eine seiner schönsten und edelsten Zierden wieder.

Im Jahr 1303 erscheinen eine Menge Feudalbesitzer auf Botenlauben und in der Umgegend. Ein Heinrich, Hurnink genannt, hat ein Burglehen und vierhundert Weingärten auf Botenlauben**); drei Brüder nennen sich nach der Feste***); ein C. (Conrad) von Swanfelt

*) Vergl. den Aufsatz: Ueber Burgenbau und Burgeneinrichtung in Deutschland vom 11. bis 14. Jahrh. in v. Raumers histor. Taschenbuch 8r Jahrgang. Leipzig 1837. Eine ausführliche Erklärung von *palas*, obschon von dieser hier gegebenen zum Theil abweichend und sie erweiternd, findet sich in Benecke's Ausgabe des Wigalois S. 672 ff. und in seinem Iwein S. 322.

***) Urkundenbuch III. 2.

****) Daselbst 3.

empfängt für ein Burglehen daselbst 11 Morgen *). Einer, Namens Schreck, nennt sich auf Botenlauben. Ein anderer, Crüzzing, hat Weinland am Burgberge, Heinrich von Büchenberg desgleichen **). Heinrich von Poppenhausen hat ebenfalls zu Botenlauben ein Burglehen, und Fritzo Büchner desgleichen ***).

1317 wird eines Allodiums für ein Burglehen zwischen der Stadt Kissingen und dem Castrum Botenlauben erwähnt, in demselben und dem folgenden Jahre finden sich namhaft gemacht Theoderich von Obersfeld, Konrad Hyrninc und Friederich, genannt Buchener, als Botenlauber Burgmänner, *castrenses* ****). 1319 erscheinen als *Castrenses* Warmud, und Wolfram, genannt Hurning †).

1322 tritt Warmud von Heustreu, *armiger*, als Burgmann auf ††). 1332 besaßen die Brüder Markert, Dietz und Berthold von Botenlauben Würzburgische Lehen in dortiger Gegend †††). 1333 kommen Aplo (Apollonius) von Eltingshausen nebst dem schon genannten Fritzo, Buchener und H. von Swanfeld mit seinem Bruder Konrad vor † †††). 1335 kommt Konrad von Swanfeld noch einmal vor^{a)} 1341 wurde vom Bischof Otte Apel Kuring als Burgmann aufgenommen^{b)}, der sich auch 1353 noch findet^{c)}.

1354 erscheinen die Brüder Eberhard und Richard von Maspach^{d)}. Im Jahr 1356 verkaufte wiederkäuflich Bischof Albrecht zu Würzburg das Amt Botenlauben und die Bete zu Neustadt für 2540 Pfund Heller Schuld und 240 Pfund Heller jährlicher Gült an den Ritter Lutz von Thüngen und seine Söhne. In der darüber ausgestellten deutschen Urkunde ist zum ersten Male von einem Amt Botenlauben die Rede, auch theilt sie mit, dass beredet worden sei, es sollten die Käufer und ihre Erben in der Feste Botenlauben und namentlich in einem Hause sitzen (wohnen), das für einen Amtmann geeignet sei. Wäre das nicht vorhanden, so sollen die Käufer es für 200 Pfund Heller bauen, und beim Wiederverkauf die daran gewendete Summe zurückerstatten. Dem Amtmann sollen auch nach Gebühr alle Nutzungen und Gefälle der Burg eingeräumt sein, darunter die ihm gebührenden Nutzniessungen und zufallende Abgaben zu verstehen sind^{e)}.

1366 kommt ein Johannes von Swaanfeld vor^{f)}; in demselben Jahre hatte Konrad von Coburg ein eigenes Haus auf der Feste, und ihm folgte 1368 als Erbburgmann Reinhard von Massbach^{g)}. Gleichzeitig erscheint ein Dietrich von Bibra^{h)}. 1373 übergibt Konrad von Coburg sein Haus dem Hochstift Würzburg. Im folgenden Jahre erscheinen Herren von Buchenau als Botenlauber Burgmänner, die ihre Güter zu Buchenau dem Hochstift Würzburg zur Erkenntlichkeit

*) Urkundenbuch III. 4.

***) Dasselbst 5.

***) Dasselbst 6.

****) Dasselbst 7—12.

†) Dasselbst 13. 14.

††) Dasselbst 15.

†††) Archiv des histor. Vereins für den Untermainkreis. 4. Bd. 1. Heft. S. 152.

††††) Urkundenbuch III. 16. 17. 18.

a) Dasselbst 19.

b) Archiv a. a. O. S. 153.

c) Urkundenbuch III. 20.

d) Dasselbst 21.

e) Dasselbst 22.

f) Dasselbst 23.

g) Archiv a. a. O.

h) Urkundenbuch III. 24.

zuvor lehnbar gemacht hatten^{*)}). Zugleich mit ihnen hat Endres von Eltingshausen ein Burggut zu Botenlauben^{**)}). Im Jahr 1375 verkaufen 6 Gebrüder von Katza um 1100 Pfund Heller alle ihre Besitzungen und Gefälle auf und in Botenlauben, die sie von ihrem Vater ererbt, an Hans von Kissingen, seine Frau und seine Erben^{***)}).

Auch Henneberg sollte sich des ihm durch allzugrossen Frommsinn entzogenen schönen Besitzthums wieder eine Zeitlang erfreuen. Bischof Johann von Egloffstein verpfändete in Geldverlegenheiten am 29. Mai 1402 Schloss und Amt Botenlauben an den Grafen Friedrich von Henneberg um 2800 Gulden, mit dem Beding, dass Friedrich seinen Ansprüchen auf das Schloss Aschach entsagen sollte. Dieses nachbarliche stattliche Hennebergische Schloss, die Stammburg der Linie, welcher Friedrich angehörte, war, man weiss nicht genau auf welche Art, bereits in Würzburgischen Besitz gerathen, und es lag dem Bischof daran, fernere Ansprüche der Grafen zu entkräften. Daher wurde Botenlauben gern als Pfand hingegeben. Dabei blieben aber, wie aus der Urkunde erhellt, nichts desto weniger Würzburgische Burgleute auf Botenlauben, welche nur zu geloben hatten, dem Grafen unschädlich zu sein^{****)}. 1407 reversirte ein Burgmann, Hermann von Eberstein, gegen den Bischof Johann, dass dieser ihm nunmehr wegen der von ihm unternommenen Bauten im Kostenbetrag von 400 Gulden, wegen Zahlung an den Grafen von Henneberg nichts mehr schuldig sei †). Friedrich hoffte, die Burg mit ihren Zugehörungen, auf der einer seiner berühmtesten Vorfahren gewohnt hatte, sich und den Seinigen zu erhalten, daher wurde 1409 ein Vertrag mit dem Bischof errichtet, nach welchem, so lange Friedrich und sein Sohn Georg I lebten, die Burg nicht abgelöst werden sollte; stürben sie aber beide ohne Lehenserben, so solle das Stift bei der Wiederlösung 1000 Gulden minder erhalten †.†).

Himmelfahrt 1435 empfing Graf Georg von Henneberg vom Fürstbischof Johannes die Lehen über ein Burggut zu Botenlauben und andere Güter, die ihm Kirsten von Witzleben verkaufte †.†.†).

Die Lehen der Burgmänner Konrad von Coburg und Reinhard von Massbaech hatte später Hans von Brun inne, der sie im Jahre 1445 an den Bischof mit der Bitte übergab, solche dem Grafen von Henneberg zu überweisen †.†.†.†). Die Hoffnung der Henneberger erfüllte sich nicht. Der Würzburger Fürstbischof Rudolph von Scherenberg löste mit Sorgfalt die Stiftsgüter ein, die seine Vorgänger sorglos verpfändet hatten, so auch Botenlauben. Er konnte aber nicht umhin, Schloss und Amt anderweit zu verpfänden, und zwar an Heinz von Steinruck, der 3000 Gulden zur Wiedereinlösung darlieh, und als Amtmann vier Jahre das Schloss besass. Es war dem Vertrage die Bedingung beigesezt, dass bei der Wiedereinlösung nur 1500 Gulden bezahlt werden sollten, für das Uebrige musste sich also der Amtmann an Zinsen und Gefällen erholt haben, gleichwohl war dem Stift Oeffnung, Reise und Bete vorbehalten.

*) Archiv a. a. O. S. 153.

***) Urkundenbuch III. 26.

****) Dasselbst 27.

†) Schultes, dipl. Gesch. d. H. H. I. S. 351. Urkundenbuch III. 28. Archiv a. a. O. Stammtafel 26.

†.†) Archiv a. a. O. S. 153.

†.†.†) Dasselbst S. 153.

†.†.†.†) Urkundenbuch 29. 30.

†.†.†.†.†) Archiv a. a. O. S. 154. Krauss in Reinhardt S. 222.

Der Vertrag wurde 1474 abgeschlossen, und 1478 das Schloss vom Fürstbischof Rudolph eingelöst, der es an Reinhard von Steinruck aufs Neue auf drei Jahre verpfändete, mit Vorbehalt der Erbhuldigung, Landsteuer, Abzug und Nahrung*).

1476 entstand über ein unter die Zugehörungen der Burg zählendes Fischwasser Irrung zwischen dem Bischof zu Würzburg und dem Grafen Otto von Henneberg, Enkel Friedrichs I., welche Bischof Philipp von Bamberg zu Gunsten des Letztern schlichtete**).

Die von Steinruck***) scheinen sich des Amt- und Burgbesitzes lange erfreut zu haben. Erst 1521 löste Bischof Konrad von Thüngen es von ihnen gegen 3000 Gulden ein. Wilhelm und Moritz von Wiesenthau besaßen 1522 dort noch ein Burggut, auch dieses kaufte ihnen der Bischof ab und nun hatte das Stift Burg und Amt als lehenfreies Eigenthum. Der Hof unter der Burg wird in unsern Urkunden ausser dem Vorbehalt im ersten Verkaufsbrief nicht erwähnt, es scheint fast, als sei er Eigenthum der Henneberger geblieben, denn noch 1542, nachdem die Burg zerstört war, besaßen sie Unterbotenlauben, und die Grafen Berthold und Albrecht verglichen sich bei ihrer Theilung, dieses und einige andere Güter ungetheilt zu behalten†).

Der Bauernkrieg bereitete der stattlichen Burg den Untergang; als Würzburgischer Burgmann sass Kunz von Steinruck noch auf Botenlauben; der Haufe von Aura suchte, wie die Sage geht, das Schloss zu überwältigen, doch die festen Mauern und die Abwehr der Belagerten vereitelten das Bemühen der Bauernrotte. Da wurde zur List die Zuflucht genommen. Es fand sich ein verrätherischer Koch, der gegen guten Lohn versprach, nächtllicher Weile das Thor zu öffnen, und dann durch Hacken auf dem Küchenbrette das Zeichen zu geben, die Burg sei eröffnet. Es geschah und der Ueberfall gelang. Der Koch empfing den Verrätherlohn und noch eine gebührende Zugabe. Die Bauern stachen ihm beide Augen aus und warfen ihn in die lodernden Flammen††). Die örtliche Sage kündigt, dass der Koch zur Strafe seiner Verrätherei noch heute büssend in dem öden Burggemäuer wandern müsse. In stürmischen Nächten höre man das Hacken des Küchenbretes eintönig aus den Ruinen erschallen.

Als der Bauernkrieg vorüber war, erschienen zu Würzburg beim Landtag auch Deputirte von Botenlauben, und bei der neuen Huldigung, nachdem Bischof Konrad von Thüngen sein furchtbares Strafamt im ganzen Hochstift geübt, wurde auch Botenlauben nach Werneck beschieden†††).

Das Amt Botenlauben bestand auch nach der Zerstörung des Schlosses noch fort. Sein Wappen blieb der Doppeladler über den Schachfeldern.

Zu den fränkischen Adelsfamilien, die noch bis in die neuern Zeiten mit Lehnstücken an Botenlauben von den Würzburgischen Bischöfen belehnt wurden, gehörten auch die Freiherren von Bibra zu Schwebheim. Vier ihrer Lehenbriefe lagen uns im Original vor, der älteste von 1750 ist von Bischof Carl Philipp und hat die Aufschrift: *Lehen Brieff Johann Philipps Freiherrns*

*) Archiv a. a. O. S. 154.

***) Dasselbst S. 154.

***)) Wahrscheinlich aus dem Geschlechte der Herren von Steinau, genannt Steinrück, deren Vorfahren mit den Edlen von Ebersberg, Brandau u. A. im Fuldischen Gebiete sich als Raubritter einen übeln Namen machten, 1271 den Abt Bertho II von Fulda erschlugen und hart dafür büssen mussten.

†) Archiv a. a. O. S. 155.

††) Gottschalks Ritterburgen. 7r Bd. S. 107. nach Jäger: Beschreibung der Stadt Kissingen u. s. w.

†††) Friess: Würzburg. Chronicon. fol. 903.

von *Bibra* zu Schwäbheim über Sein gebührendes *Successions-Recht*, an denen Lehenstücken zu Höchheim, Bodenlauben, Ottelshausen und Oberwern. *Collat. Anno 1750*. Er schliesst die Reihe unserer die Burg betreffenden Urkunden, da der Abdruck aller nicht von Nöthen erschien, indem ihr Inhalt fast ganz gleichlautend ist *).

Der zweite, von 1755, für denselben Freiherrn ausgestellt ist von Fürstbischof Adam Friedrich zu Bamberg und Würzburg unterm 25. Juli ausgefertigt.

Der dritte von Fürstbischof Franz Ludwig zu Bamberg und Würzburg hat die Aufschrift: *Lehen-Brief* derer Samentlichen Gebrüder, Freyherrn von *Bibra* zu Schwebheim über ihr Mitbelehungsrecht an denen Lehenstücken zu u. s. w. wie oben. Er datirt vom 28. Januar 1780 „und respée den zwölften Monatstag *Septembris* des zwey und achtzigsten Jahrs.“

Der vierte „*Lehenbrief* für Sämtliche Gebrüder Freyherren von *Bibra* zu Schwebheim über u. s. w.“ ist unter Georg Carl, Bischof zu Würzburg u. s. w. Dat. 12. Januar 1796 ausgefertigt. In neuester Zeit hatte eine nicht unglückliche Speculation dem interessanten, aussichtreichen und geschichtlich so anziehenden Hochpunkt in der Nähe Kissingens, der Ruine Botenlauben, eine Anziehungskraft mehr dadurch verliehen, dass eine freundliche ländliche Restauration mit geräumigem Saal u. s. w. dicht unter die Ruine hingebaut wurde, wo die Besucher des Ortes reinliche und gute Bewirthung fanden. In dem Saal hatte eine befreundete Hand die Bilder der Grabmäler von Otto und Beatrix und das colorirte Bild im Manessischen Codex in gleicher Grösse mit dem Original, gleichsam wie Votivtafeln und zur Erinnerung an die abgeblühte Zeit schmückend aufgehangen. Aber im Winter von 1843 auf 1844 ist das Haus bis auf die Mauern niedergebrannt worden, und es scheint sich Ruine zur Ruine gesellen zu sollen.

*) Urkundenbuch III. 31.

V.

GESCHICHTE DES CISTERCIENSER-NONNEN-KLOSTERS FRAUENRODE.

Das Kloster Frauenrode ward durch Otto und Beatrix von Botenlauben in Folge eines Ereignisses, das nur die Tradition aufbewahrte, um 1232 begründet. Die frommen Gatten, auf irdische Erben nicht mehr zählend, erwarben im November 1231 vom Bischof Hermann zu Würzburg den Platz in der Nähe einer Stätte, auf welcher früher eine Burg mit Namen Burkartrode gestanden hatte, um darauf ein Kloster zur Ehre Gottes und des heiligen Kilian und seiner Gefährten zu gründen, und dasselbe mit gottergebenen Frauen zu besetzen^{*)}. Die Stätte lag in dem grossen Salzforst, in einer waldigen Thalrinne, und der Graf gab einige Grundstücke zu Eggenhausen dafür. Der Name, den das Kloster empfing, war „der heiligen Frauen Rod, *Novale sanctae Mariae*.“ Zeitig genug mögen sich, nachdem der Bau vollendet war, Kloster-Jungfrauen und -Frauen eingefunden haben, denn schon im Jahr 1234 begabte der Gründer das Kloster mit den Zehnten aller seiner Güter und Besitzthümer an Geld-Zinsen, Vieh, Wein, Getraide u. s. w. Die darüber ausgestellte Urkunde vom 7. März 1234 nennt nicht den heiligen Kilian als Patron, sondern es sei in die Ehre Gottes und der heiligen Jungfrau und aller Heiligen geweiht^{**}). Da gleichzeitig unterm 4. März der Graf Burg und Herrschaft Botenlauben an Würzburg verkauft hatte, so vermachte er noch überdiess dem Kloster Frauenrode 1000 Mark von der Kaufsumme, und stellte darüber, doch erst am 13. Februar 1239, mit seiner Gemahlin eine feierliche Urkunde aus^{***}), in der er aussprach, dass er diess zu ihrem beiderseitigen Seelenheil thue, und an ihren Gedächtnisstagen Seelenmessen dafür gelesen wünsche, und zwar mit eben so viel Feierlichkeit, als sie bei den verstorbenen Herren Bischöfen und jeglichem andern verstorbenen Edlen von den Canonikern beobachtet würden.

Der Gründer wurde nicht müde in seiner wohlthätigen Fürsorge für Frauenrode. Die Burgstätte von Burkartrode scheint wieder wohnlich gemacht worden zu sein, und es hatten dieselbe Leute inne, welche das Kloster und dessen Besitzungen schädigten. So wurde der Papst Gregor IX um Schutz angesprochen, und unterm 7. Junius 1234 befahl dieser dem Erzbischof zu Mainz und dessen Stiftsvogt, die Räuber zum Ersatz dessen, was sie dem Kloster genommen, bei Strafe des

^{*)} Urkundenbuch I. 17.

^{**}) Dasselbst 19.

^{***}) Dasselbst 22.

Bannes anzuhalten. Ferner erwirkte Otto von Botenlauben im Jahr 1244 einen Bann- und Schirmbrief von Bischof Hermann, in dessen Folge Burkartrode nie wieder aufgebaut werden durfte, nachdem es aufs Neue zerstört und in Trümmer gelegt war. Der Bischof drohte jedem, der es wagen würde, das Kloster ferner zu beunruhigen, mit der kirchlichen und weltlichen Macht *). In eben diesem Jahre begabten Otto und Beatrix das Kloster mit ihren Besitzungen zu Wolfmannshausen, Ipfhausen, Fuchstadt, Löffelsterz, Steinach, Hesselbach, Winden, Aschach, Sulzthal, Stangenrod, Wollbach und dem Burgschädel dicht über dem Kloster **). Der jährliche Ertrag dieser Wolfmannshausener Güter, welcher nun dem Kloster zu Gute kam, war nicht gering, er bestand in 23 Schweinen, 23 Malter Waizen, 69 Malter Korn, 46 Malter Hafer, 14 Schillingen und 90 Hennen. Die Ipfhauser Huben gewährten 5 Schweine, 3 Malter Hafer und 15 Hühner. Fuchstadt lieferte 42 Denarien an Geld. In Löffelsterz und Hesselbach trug die Gerichtsbarkeit Geld ein, Steinach und Hesselbach gewährten überdiess 10 Talente Denarien, 12 Malter Korn, 1 Malter Waizen, 1 Schwein. Winden und die Mühle zu Aschach zinsten jährlich an das Kloster 12 Schilling, 4 Denarien; fünf andere Lehen gaben 55 Denarien, 2½ Malter und 1 Simmer Hafer. Sulzthal gewährte 40 Denarien und den Ertrag der Weinberge. Wollbach ganz und Stangenrod halb gaben 3 Talente und 35 Schilling. Die vielen eigenen Leute, die dem Kloster mit ihrer Hände Arbeit dienen mussten, bildeten ebenfalls eine nicht unbedeutende Zugabe.

Das Jahr 1244 aber, in welchem diese reiche Dotation Statt fand, war des frommen Klostergründers Todesjahr. Schon die Urkunde der oben angeführten Schenkungen athmet, wie bereits oben im Leben Otto's gesagt worden, einen eigenthümlichen feierlichen Geist, sie bildet gleichsam den Eingang eines Testamentes mit Hindeutung auf das Verlassen irdischer Güter, um himmlische dafür einzutauschen, und verdient mindestens im Bezug auf ihren Eingang Uebertragung für solche Leser, welche der lateinischen Sprache nicht kundig sind, oder deren Sache die Lektüre diplomatischer Aktenstücke nicht ist:

„Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit! Hermann von Gottes Gnaden Bischof zu Würzburg allen Christgläubigen zu dauerndem Gedächtniss. Siehe es kommt der ewige Herr und Gott, der des Himmels Festen gegründet, und ruft uns mit des Erzengels und der Gerichtsposaunenstimme des jüngsten Tages zu jener allgemeinen Versammlung, auf dass er allen den Lohn zuwäge, den sie verdienen. Glückselig daher und vielfach gesegnet die, welche eingedenk sind, Gutes zu säen in die Gegenwart, um in der Zukunft zu ärnten! — Dessen eingedenk und davon bewegt hat der edle Graf Otto, genannt von Botenlauben, mit dem Wunsche, sich die guten Vorgänger zu befreunden, die ihn nach Ablegung dieser Sterblichkeit aufnehmen in die ewigen Hütten, um mit den Auserwählten zur Rechten versammelt zu werden, zu Ehren des allmächtigen Gottes und seiner Gebährerin, der ewigen Jungfrau Maria, sein Eigenthum, das Dorf Wolfmannshausen u. s. w. u. s. w. dem Kloster Frauenrod mit Einverständniss seiner glückseligen Gattin Beatrix zum Eigenthum geschenkt und übergeben.“

Der Schluss der langen Urkunde bekräftigt diese Schenkung und spricht Segnungen über die Geber aus.

*) Urkundenbuch I. 29.

**) Dasselbst 30.

Im darauf folgenden Jahre wird in einer Urkunde *), in welcher Bischof Hermann der Gräfin Beatrix ein Unterpfand für eine Schuld von 50 Mark Silber, die an Graf Otto vom Bischof versetzten Stiftsgüter zu Etleben, die jährlich an Renten 40 Malter Korn und Waizen, 12 Malter Hafer und 6 Talente lieferten und zu 100 Mark angeschlagen waren, anweist, des Grafen Otto mit dem Beisatze guten Andenkens gedacht, sie seine Wittve und edle Matrone genannt.

Da nun der Gründer und erste Wohlthäter des Klosters gestorben war, fanden sich andere Wohlthäter, unter ihnen Graf Hermann von Henneberg; er bewilligte dem Kloster die Zollfreiheit in seinem ganzen Lande, aus Ehrerbietung und Liebe zur heiligen Gottesmutter Maria und zum seligen Gedächtniss Otto's, weiland Grafen von Botenlauben, unterm 21. Juni 1247 **). Die Urkunde ist zu *teneberg* ausgestellt, möglich, dass sich Graf Hermann damals gastend auf diesem Thüringerlandgrafenschloss aufhielt, nach welchem sich Landgraf Hermann meist geschrieben.

Der Bischof hatte den Kaufschilling für die Herrschaft Botenlauben noch nicht ganz abgetragen, vielmehr schuldete er dem Kloster noch 750 Mark Silbers. Da forderte nun Otto der jüngere, als *frater provisor*, mahnend die Abtragung dieser Schuld und Erfüllung des väterlichen Vermächtnisses, worauf Bischof Hermann mehrere Stiftsgüter zu Eggenhausen und die Zehnten zu Machtolshausen und Elfershausen dem Kloster verpfändete, und zwar wiederlöslich für 500 Mark Silbers; zugleich wurden Namens des Stifts dem Klosterprovisor Holz- und Viehzoll nebst der Bete zu Würzburg in der Art überwiesen, dass er vom Ertrag der Zölle in den nächstfolgenden zwei Jahren zusammen 100 Mark und von der Bete 150 Mark beziehen solle. Nun wurde das Stift in einer feierlichen Urkunde von aller Verbindlichkeit gegen das Kloster entbunden ***) (12. Juli 1247). In der betreffenden Urkunde wird zum erstenmal der deutsche Name Frowenrode gebraucht.

Der Bischof zeigte sich Frauenrode ferner günstig, indem er in demselben Jahre gestattete, alles dem Kloster nöthige Bauholz im Salzforst hauen zu lassen, auf Bitten des Bruder Otto, weiland Grafen von Botenlauben, der Aebtissin und des Convents zu Frauenrode †).

Ferner vermachte der vorhin erwähnte Graf Hermann von Henneberg dem Kloster zu seinem Seelenheil 24 Mark Silbers, wofür er das Dorf Winkels wiederlöslich versetzte. Der Provisor, Bruder Otto, unterschrieb die Urkunde als Zeuge ††).

Bald wuchs nun des Klosters Ansehen mit seinen Mitteln, es konnten bereits neben den Schenkungen günstig gesinnter Wohlthäter käufliche Erwerbungen von Revenuen und Grundstücken gemacht werden, und es ist anziehend, dieser wachsenden Macht des Reichthums eines Klosters an der Hand der Geschichte zu folgen, dessen Stätte jetzt kaum noch gefunden wird. Die Aebtissin Elisabeth erkaufte 1250 vom Ritter Albert, Herrn zu Trimberg, den Zehnten zu Elfershausen, dagegen machte dieser dem Stift Würzburg, dem der Zehnt lehntete, seine Mühle in Westheim zu Lehen, welchen Kauf Bischof Hermann genehmigte †††).

*) Urkundenbuch I. 31.

**) Dasselbst 32. Stammtafel 14.

***) Dasselbst 33.

†) Dasselbst 34.

††) Dasselbst 35. Mit diesem Dokument schliesst die Reihe der Urkunden der Grafen von Botenlauben, und es beginnt eine neue Folge direkt auf Frauenrode bezüglicher Diplome.

†††) Urkundenbuch IV. 1.

Im Jahr 1252 vermachte Graf Heinrich von Henneberg dem Kloster die Zehnten in Burkartrode und Wolbach, die er vom Hochstift zu Lehen trug, und welche die Brüder von Bastheim von ihm hatten, dem Kloster, und der Bischof confirmirte diese neue Schenkung*).

Papst Alexander IV bestätigte im Jahr 1255 die von seinen Vorgängern bereits ertheilte päpstliche Immunität. Die Klosterbesitzungen erstreckten sich bereits über die Orte Wolbach, Stangenrode, Wolfmannshausen, Löffelsterz, Steinach, Hesselbach, Eggenhausen, Nutlingen, Elfershausen, Mechtelshausen, Ipthausen, Gaden und Aschach**). Unterm 10. April 1264 wurden vom Bischof Iring zu Würzburg die Schenkungen Otto's von Botenlauben an Frauenrode bestätigt, und in demselben Jahre schenkten Albert Voit von Herlingsberg und Heinrich sein Sohn dem Kloster ihr Dorf Stangenrode mit aller Zugehörung zum frommen Gedächtniss ihres Verwandten Theoderich von Burkartrode, doch auf Wiedergabe gegen eine Einlösungssumme von 10 Mark Silber***). Am 12. Februar 1272 verkaufte die Aebtissin zu Frauenrode die Klosterbesitzungen zu Gaden bei Würzburg gegen einen Hubhof zu Gauenheim an das Kloster Ebrach****). 1275 bestätigte Graf Berthold von Henneberg das Kloster im Besitz aller Güter zu Wolfmannshausen, die demselben sein Oheim seligen Gedächtnisses Graf Otto von Botenlauben verliehen habe, und sein lebender Ohm Graf Hermann unterschrieb das zu Münnerstadt ausgestellte Dokument als Zeuge†). Hermann der Jüngere, Graf von Henneberg, nahm zwei Jahre später Frauenrode in seinen besondern Schutz, erneute dessen Rechte über Wolfmannshausen und erwähnte unsern Minnesänger als seinen geliebtesten Ohm, den berühmten (*illustris*) Grafen von Botenlauben. Die Urkunde wurde zu Aschach am 26. April 1277 ausgestellt††). Fast gleichzeitig kaufte das Kloster von dem Ritter Rudolph von Heustreu einen Zehnten auf 13 Huben zu Fridrit um 30 Mark Silber, den der Ritter von Konrad, Herrn zu Trimberg verafterlehtet erhalten, wogegen Rudolph seine Güter in Heustreu zu Afterlehn des Stifts machte.

Im Jahr 1281 bewilligte Heinrich Graf von Castell den Verkauf des ihm lehnbaren halben Zehnten zu Eggenhausen an Frauenrode†††). Die Erwerbungen dauerten fort. Vom Bürger Ebelin zu Hammelburg und seiner Frau Katharina kaufte Aebtissin Kunigunde von Münnerstadt ein Zehntviertheil zu Fridrit und eine Zehenthälfte zu Eggenhausen um 70 Talente Heller, doch mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genusses dieser Zehnten für die Verkäufer, und unter der Bedingung, dass nach deren Ableben alljährlich nach St. Jakobstag den Augustinern zu Münnerstadt 1 Malter Waizen, und 4 Malter dem Siechenhaus zu Frauenrode verabfolgt werden sollten. Der Jahrestag jener Gatten sollte mit Vesper, Vigil und Seelamt begangen werden, und die Klosterfrauen sollten eine Spende an Wein, Fischen und Weissbrot empfangen.

Unterm 2. October 1281 kaufte das Kloster die Zehenthälfte in Eggenhausen von Ritter Otto von Fuchsstadt.

*) Urkundenbuch IV. 2. Stammtafel 13.

**) Archiv des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg. 5r Bd. 2s Heft. Würzburg 1839. Geschichte des Klosters Frauenrode. Aus Urkunden von Dr. Jäger, gewes. Pfarrer in Pföding an der Donau. S. 56—100. Sehr dankenswerthe und gründliche Arbeit, nur irrig im Bezug auf Otto's von Botenlauben Söhne, indem zwei Otto's angeführt werden.

***) Urkundenbuch IV. 3.

****) Jäger a. a. O. S. 161.

†) Urkundenbuch IV. 4. Stammtafel 15 und 14.

††) Dasselbst 5. Stammtafel 16.

†††) Dasselbst 6.

Im Jahr 1284 war eine Tochter Alberts von Oberfeld, die Kunigunde hiess, Klosterfrau in Frauenrode, der zu Liebe ihr Vater den Ertrag einer Hube zu Machtelshausen, 10 Schilling Denarien und 1 Malter Waizen schenkte. Die Aebtissin war damals Hedwig von Rotenfels, gegen die sich Ritter Volcnad von Herbilstadt verpflichtete, seine Grabstätte in Frauenrode zu wählen, und dagegen sein Pferd und seine Waffen zu übergeben. Auch seine Gattin Sophia wählte 1285 dort ihre Grabstätte, und wendete dem Kloster drei Huben zu Heina bei Römhild zu (einem Stammsitz derer von Herbilstadt), welche drei Schweine abwarfen, um dafür Jahrtage zu ihrem Gedächtniss zu halten. Der Domcantor und Capitular Simon (?) zu Würzburg trat seine Abteigefälle von Albertshausen in demselben Jahre dem Kloster ab *).

Graf Hermann von Henneberg und sein Sohn Poppo bestätigten 1286 ein Legat von drei Morgen Weinberge bei Nütlingen, die der Priester Rupert, genannt Hönlin, Vicar zu Hildburghausen, dem Kloster Frauenrode schenkte **). Im Jahr 1287 befreite Konrad, Herr zu Wiltberg, zwei Huben zu Nütlingen zu Gunsten des Klosters von der Lehenseigenschaft, und stellte das Dokument darüber zu Münnerstadt unterm 14. März d. J. aus ***). Ebenso übergab Irmengard, Wittve des Kranzo, 1287 sechs Güter in Wittighausen mit einer Jahresrente von 14 Schilling, 5 Osterlämmer, 18 Hühner, die sie als Heirathsgut im Werthe von 20 Mark empfangen, dem Kloster zum Seelengeräthe, und wählte dort ihre Grabstätte. Berthold von Rotenkolben aus Neustadt übereignete 14 Morgen Wiesen zu Boklet zum bessern Unterhalt der Nonne Gertrud, seiner Tochter. Von Johann von Malkos wurde ein Gut zu Elfershausen um 18 Mark Silbers verkauft ****). Das Jahr darauf brachte wieder eine Schenkung des Grafen Poppo von Henneberg, der an Frauenrode den Zins und alle Gerechtsame, die er zu Löffelsterz hatte, abtrat und sich in das Gebet der Frommen empfahl. Das Dokument datirt vom 18. Mai 1288 †).

Ferner erwarb das Kloster im Jahr 1289 käuflich die Güter Heinrichs von Herlingsberg und seiner Verwandten zu Burkartrode mit allem Zubehör um 10 Mark reinen Silbers ††). Gleichzeitig verkaufte Isentrud, Hartungs Wittve, ihren Güterantheil in Burkartrode um 10 Mark Silber gegen lebenslänglichen Rentengenuss und Ablösbarkeit für 21 Mark Silbers.

Karl von Münnerstadt verkaufte am 29. September 1290 sein Eigenthum zu Eggenhausen um 6 Pfund Heller an Frauenrode.

1292 starb Graf Hermann II von Henneberg, der Gründer der Aschacher Linie; er wurde zu Frauenrode begraben, und seine Wittve stiftete ihm eine Seelenmesse mit Vigil und den Klosterfrauen eine Mahlzeit †††).

Der obengenannte Konrad von Wiltberg übereignete ferner im Jahr 1292 einige ihm früher lehnbare Güter zu Poppenlauer dem Kloster. Auch das deutsche Haus in Münnerstadt verkaufte unterm 4. Januar 1293 dem Kloster sein Eigenthum in Herbsfeld um 28 Mark Silber.

*) Jäger a. a. O. S. 62. 63.

**) Urkundenbuch IV. 7. Stammtafel 14 u. 18.

***) Dasselbst 8.

****) Jäger a. a. O. S. 64.

†) Urkundenbuch IV. 9. Stammtafel 18.

††) Dasselbst 10.

†††) Dasselbst 11.

Otto v. Botenlauben.

Am 10. August 1293 stellten die Würzburger Domherren Friedrich von Hohenberg und Wolfram von Linach einen von den Capitularen Gregor und Rudolph von Hurnheim unrechtmässiger Weise innegehabten Zehnten in Elfershausen, Ostheim genannt, dem Kloster Frauenrode wieder als Eigenthum zu.

Im darauf folgenden Jahre, am 28. August 1294, wuchsen durch Markard Rankelin, zwei Dietrich, Berthold und Heinrich Huwe und die Wittve Jutta Eischenhorn dem Kloster neue Gefälle von 5 Hufen in Ipthausen zu, nämlich 5 feiste Gänse, jede 1 Schilling werth.

1295 übergab Konrad von Spiessheim einige Güter in Fuchstadt und Sulzthal, die eine Rente von 6 $\frac{1}{2}$ Pfund Heller einbrachten, zur bessern Verpflegung der Nonnen an den vier Frauentagen: Mariä Verkündigung, Heimsuchung, Reinigung und Himmelfahrt.

Am 1. März 1296 verkauften zwei Brüder Marhold und Konrad, Bauern zu Boklet, zwei Morgen Artland an das Kloster, für 22 Schilling Heller, und am 2. August dieses Jahres wurde ein anderer Ankauf, die Zehenthälfte zu Eggenhausen von Heinrich von Flache durch Bischof Mangold von Würzburg genehmigt.

Konrad von Schweinfurt und Erdmund, seine Gattin, übergaben zu besserer Pflege ihrer Tochter Kunigund, die in Frauenrode Nonne war, vier Morgen Weingärten bei Nütlingen, 15. August 1297.

Das Jahr darauf unterm 8. Mai 1298, räumte Graf Heinrich der jüngere von Castell, der erst unzufrieden war mit dem Verkauf des Eggenhauser Zehnten durch Heinrich von Flache, und mit dem dieser seine Burgmänner, den Ritter Heinrich von Ruitbach, Kylholz, und Brunward und dessen Bruder, genannt Hüsselein, belehnt hatte, mit Zustimmung dieser Lehenträger, dem Kloster den Zehnten wieder ein^{*)}. Dann kaufte das Kloster von der Wittve des Kriegsmannes Hurnig oder Hürnig, Mechtild, und ihren Söhnen Aplo (Apollonius) und Wolfram die Dörfer Strahlsbach und Goldberg, nebst dem Zehnten im letztern um 200 Pfund Heller am 1. Mai des Jahres 1300. Die sehr ausführliche Urkunde über diesen Kauf wurde zu Münnerstadt ausgefertigt, mit dem Stadtsiegel besiegelt, und von vielen Zeugen unterschrieben^{**)}.

Fast gleichzeitig befreite Konrad von Wiltberg im Einverständniss mit seiner Gemahlin Agnes einige der vom Kloster Frauenrode erworbenen Güter zu Katzenbach und Hausmannsrode von dem Lehensverband.

Ganz besonders reich flossen die Heilquellen der Wohlthätigkeit im Jahr 1303 Frauenrode zu: Heinrich, Graf von Henneberg, und Adelheid, Graf Hermanns Wittve, Heinrichs Mutter, gaben zum Heil ihrer und ihrer Ahnen Seelen an Aebtissin und Convent und das Kloster Frauenrode zwei Huben in der Markung des Dorfes Saal (unter der Salzburg bei Neustadt am 31. März^{***)}. Der Presbyter Dietrich Kranz, wahrscheinlich zu Münnerstadt, schenkte zu seinem Seelenheile einen Hof zu Oerlebach an Frauenrode, nebst andern Gefällen, und die gräfliche Wittve Adelheid von Henneberg hing neben dem Siegel der Stadt Münnerstadt das ihrige beglaubigend an den Schenkungsbrief^{†)}.

*) Jäger a. a. O. S. 65 u. 66.

***) Urkundenbuch IV. 12.

***) Daselbst 13. Jäger a. a. O. S. 68 führt diese Schenkung unter 1313 auf. Stammtafel 22.

†) Daselbst 14. 17.

Graf Berthold bestätigte in demselben Jahre den obenerwähnten Verkauf von Stralsbach durch die Wittve Mechtild von Hurnig oder Hürnig und ihre Söhne Albert und Wolfram, was auch ihrerseits die Grafen Heinrich und Hermann von Henneberg, und Hermann Graf von Brandenburg thaten *). Der Markgraf von Brandenburg, Herr in Franken, war ein Sohn Markgraf Otto's des Langen, Gemahls von Jutta von Henneberg, Tochter Hermanns (Stammtafel 14.) und Schwester Poppo's (Stammtafel 18) und besass erblich die Hennebergischen Herrschaften Coburg und Schmalkalden, daher sein Antheil an diesem Handel. Er führte neben dem Brandenburgischen Adler, unter dessen Flügel auch in unsern Tagen wieder ein grosser Theil der ehemaligen Grafenschaft Henneberg gestellt ist, auch das Hennebergische Wappen in seinem Siegel, und nannte sich bisweilen einen Grafen von Henneberg **). — Eberhard von Massbach verzichtete auf seine Ansprüche auf eine dem Kloster zustehende Hube in Eltingshausen unterm 14. September desselben Jahres ***).

Weiter erkaufte das Kloster am 5. Januar 1306 von Heinrich von Herlingsberg und dessen Sohne Heinrich von Winpina 10 Malter Waizen im Richthal für 30 Pfund Heller, und am 1. März desselben Jahres von Konrad und Sibold von Heustreu deren Güter in Katzenbach und Gussmannsrode, in welchen Verkauf Konrad von Trimberg willigte.

Zwischen dem Kloster und der Gemeinde zu Elfershausen walteten wegen der Gemeindebesteuer von den fünf Klosterhöfen Streitigkeiten ob, welche der Domprobst Heinrich von Würzburg dahin schlichtete, dass von den beiden von Ritter Hermann von Wasserlos und Johann von Malkos herkommenden Höfen nur ein Betrag nach Billigkeit geleistet, von jedem der drei übrigen Höfe aber mit den andern Einwohnern zu gleichen Theilen der Zins entrichtet werden solle.

Der bereits erwähnte Priester Theoderich Kranz gab ferner im Jahre 1307 sein Gut in Oerlebach mit einer Jahreszinsrente von 10 Malter Korn, 2 Malter Waizen und 8 Malter Hafer, dann 3 andere Güter daselbst mit 5 Talent Heller weniger 4 Schilling und 2 Talente Wachs, dann 72 Morgen Artland in Wittighausen, welche 3 Malter Korn und Hafer zinsten, dem Kloster zur Nutzniessung, doch mit Vorbehalt des Genusses dieser Renten auf seine Lebenszeit, dagegen versprach er jährlich 1 Pfund Wachs an das Kloster zu verabreichen †).

Markgräfin Anna von Brandenburg, Wittve des vorhin erwähnten Grafen Hermann, gab unterm 19. Juli dem Kloster Frauenrode einen Schutzbrief gegen alle etwaige Beschädigung seiner Güter in Nutlingen ††). Jäger nennt diese Anna, welche nach Schultes die Tochter Kaiser Albrechts war, wohl nur irrig eine geborne Gräfin von Henneberg, verleitet durch das *dominicaque de Hinnenberg* der Urkunde. Sie nannte sich so, weil ihr Gemahl sich wegen der Herrschaften Coburg und Schmalkalden Graf von Henneberg genannt.

Am 12. April 1312 erkaufte Kloster Frauenrode des Heinrich Strimor's Güter in Poppenhausen für 15 Pfund Heller mit einer jährlichen Abgabe von 30 Schilling Heller an das Kloster.

Am 6. Decemher 1314 Verzichtleistung Graf Bertholds von Henneberg auf seine Gerechtsame über die Klostergüter zu Nütlingen, zu Gunsten Frauenrode's †††).

*) Urkundenbuch IV. 15. 16. 17. 18. Stammtafel 19. 22. 21.

**) Schultes Diplomatische Geschichte Th. 1. S. 135.

***) Jäger a. a. O. S. 66.

†) Daselbst 67.

††) Urkundenbuch IV. 19.

†††) Daselbst 20.

1317 gab Isentrud von Husen zur bessern Verpflegung der Nonne Adelheid, Fritz von Rotenkolben's Tochter, ihre Güter in Brend (bei Neustadt), ebenso Petrisa Phlumin 1319 zur bessern Verpflegung ihrer Muhme, der Nonne Agnes, 1 Pfund Heller, die Renten ihres Gutes in Poppenrode.

Diese und einige ähnliche Begabungen lassen schliessen, dass trotz der vielen Einkünfte die Nonnen noch nicht ein ganz angenehmes und sorgenfreies Leben führten. Seltsam könnte dagegen eine andere Dotation eines gewissen Buchner erscheinen, der im Einverständniss mit seiner Frau Kunigunde und seinem Sohne Friedrich dem Kloster eine Hube im Dorfe Berchhof zuwandte, die jährlich 4 Pfund 8 Schilling Heller, 2 Osterlämmer und 6 Hasen trug, und darauf zur Ablösung seiner Sünden den Ordenshabit anlegte und sich lebenslänglich in das Kloster aufnehmen liess. In welcher Eigenschaft und in welcher Weise diese Aufnahme eines Mannes in ein Frauenkloster gestattet werden durfte, wird nicht erzählt^{*)}. Doch würdige man Anmerkung 1. zum Inhaltsverzeichniss der Frauenroder Urkunden.

Im Jahr 1320 finden wir wieder den Grafen Berthold und dessen Sohn Heinrich von Henneberg günstig gegen Frauenrode gesinnt, indem sie der Aebtissin Adelheid und dem Convent ihre Vogteirechte über die Klostergüter zu Nütlingen abtreten, am Tag des heil. Lukas (18. October)^{**}

Im folgenden Jahre machte das Kloster einen Weinbergtausch mit dem Kloster Tulba von 1 $\frac{1}{4}$ Morgen gegen 2 $\frac{1}{4}$ in Elfershausen.

Da zwischen Frauenrode und Heinrich von Wimpfen, Sohn Heinrichs von Herlingsberg, wegen 10 Malter Korn im Richthal Streit obwaltete, so wurde dieser dadurch beigelegt, dass Heinrich von Wimpfen und seine Gattin Agnes dem Kloster diese Renten übereigneten.

Theoderich Kranz, jener Priester, der sich dem Kloster so wohlthätig erwies, litt Mangel an seinem Lebensunterhalt, und diess drohte übeln Einfluss auf seine Dotation von Frauenrode zu üben. Es mochte mancher Mangel im Kloster selbst fühlbar werden, wie diess aus den Begabungen einzelner Nonnen und sonstigen Verbesserungen hervorzugehen scheint.

Kranz bestätigte im Jahr 1323 die Schenkung, die er bereits 1307 mit seinen Gütern in Oerlebach und Wittighausen gemacht, stellte aber dabei noch die Bedingung, dass nach seinem Ableben die Klosterkellnerin von den Getraideernten Butter zur Verbesserung der Conventsgenüsse anschaffen, die Krankenwärterin 1 Pfund Heller, 4 Lammsbäuche und 24 Hühner für die Kranken verwenden, und die Aufseherin 2 Pfund Wachs für Lichter anwenden solle. Würde diess vernachlässigt, so solle für ein Jahr die Rente an Kloster Bildhausen fallen, geschähe die Vernachlässigung drei Jahre nach einander, so solle Bildhausen immer in den Genuss der Rente eingesetzt bleiben. Eine gewiss eigenthümliche Verordnung des guten Predigers Kranz, die wohl schwerlich in allen Theilen zur Vollziehung gekommen sein mag.

1323 war im Kloster eine Nonne, Namens Elisabeth, Schwester der Gattin Friedrichs von Ussenheim, Petrisa, zu deren besserer Verpflegung Fritz sein Gut in Hergeltshausen mit einer jährlichen Abgabe von 1 $\frac{1}{2}$ Malter Korn und 1 Sommerhenne bestimmte, mit der Nebenbedingung, dass nach Petrissens Tode für sie ein ewiger Jahrtag gehalten würde. Im Unterlassungsfalle sollten dem Kloster Brunbach die Renten zufallen^{***}).

^{*)} Jäger a. a. O. S. 68.

^{**}) Urkundenbuch IV. 21. Stammtafel 19. 24.

^{***}) Jäger a. a. O. S. 69.

Im Jahr 1324 empfing das Kloster einen Bestätigungsbrief der Güterschenkung Heinrichs von Phlume durch dessen Wittve Petrisa zu Poppenrode.

1326 wurden von Hildebrand Holzelin und seiner Gattin Metza die Renten einiger Güter zu Heustreu im jährlichen Betrag von 2 Pfund Heller und zwei Hennen durch das Kloster um 20 Pfund Heller erkauf, mithin eine zehnprozentige Rente ohne die Hühner.

Das Jahr 1328 brachte zwei Begabungen durch Theoderich Blumelin und dessen Frau Gertraud, die ihre Güter in Boklet mit 2 Pfund Heller Zins, und durch die Wittve des Zentgrafen Gottfried in Neustadt, Petrisa, die zur bessern Verpflegung ihrer Töchter, der Frauenroder Nonnen Irmengard und Kunigunde, ihre Güter zu Elsbach und Wulfershausen übergab. Auch kaufte in demselben Jahre das Kloster von Hildebrand Holzelin und seiner Frau Mechtild deren Güterrenten von Herbesfeld um 22 Pfund Heller.

Im Jahr 1330 stellte die Aebtissin Adelheid und der Convent einen Bekenntnissbrief aus, dass Heinrich, Graf von Henneberg dem ältern und seiner Gemahlin Sophia wie seinen Erben, der Wiederkauf von 8 Pfund Heller von Zahlbach, (im königlichen Landgericht Kissingen) um 70 Pfund Heller bewilligt sei *).

Im folgenden Jahre, den 17. April, bekennt Adelheid, dass das Kloster Frauenrode gegen Zahlung von 7 Pfund Hellern 3 Leibeigene auf die Dauer von 2 Jahren vom Grafen Heinrich von Henneberg erhalten habe **). Die betreffende Urkunde zeigt dieses Siegel:



Eben diese Adelheid stellt mit ihrem Convent einen Reversbrief aus, zufolge dessen das Kloster dem Grafen Heinrich und seinen Erben den Wiederkauf des Leibeigenen Konrad, genannt Vrowin von Zailbach um 3 Pfund Heller bewilligt (18. Octbr.) ***).

Desgleichen erscheint ein Reversbrief Adelheids, kraft dessen das Kloster an Graf Heinrich von Henneberg und seine Erben die Wiedereinlösung eines andern Leibeigenen Konrad, genannt Lower zu Burkartrode um 2 Pfund Heller zu gestatten verspricht †).

Das Jahr 1332 stellte dieselbe Aebtissin einen Bekenntnissbrief hinsichtlich des von Graf Heinrich von Henneberg um 2 Pfund Heller erkauften Leibeigenen Hermann, genannt Scheiteler zu Strahlsbach, aus, darin sie dem Verkäufer das Wiederkaufsrecht einräumt ††).

*) Urkundenbuch IV. 22. Stammtafel 22.

**) Dasselbst 23.

***) Dasselbst 24.

†) Dasselbst 25.

††) Dasselbst 26.

Bis zu dieser Zeit ist von einem Dorfe Frauenrode noch keine Rede gewesen. Es konnte jedoch nicht fehlen, dass allmählig Ansiedelungen sowohl um das Kloster, als da, wo dasselbe ansehnliche Besitzungen hatte, Statt fanden. Schon dessen Hörige konnten unmöglich alle mit ihren wachsenden Familien Raum in den Klostergebäuden finden, sie erhielten Plätze und Holz zum Aufbau neuer Häuser gegen verhältnissmässige Abgaben, die meist in jährlichen Lieferungen von Schweinen und anderm Vieh bestanden.

Da aber das Kloster wahrscheinlich dieses Vieh nicht alles selbst verbrauchen konnte, so wurden auch andere Orte bestimmt, wohin dasselbe zu liefern sei. Darüber erhob sich jedoch in diesen Zeiten Streit zwischen dem Kloster und dessen Colonisten, ob das Vieh von ihnen auch an die entfernten Orte zu schaffen sei.

Dieser Zwist wurde 1332 durch den Würzburger Bischof Wolfram im Hofe Oesternach dort mit Zuziehung der Ministerialen Kuno von Rebstock, Andreas von Tungenden, Friedrich von Grumbach und Engelhard Vende dahin entschieden, dass die Lieferung des Zinsviehes und dessen Schätzung nicht im Wohnorte der Colonisten, sondern in den Klöstern, oder wo sonst die Abgabe zu entrichten bestimmt sei, erfolgen müsse, wo zwei, drei oder vier taugliche und bekannte Leute zu keines Theiles Gunst und Vortheil jene vornehmen sollten *).

Nochmals stellte Aebtissin Adelheid einen Reversbrief hinsichtlich des dem Grafen Heinrich dem ältern von Henneberg zustehenden Wiederkaufrechtes im Betreff des Berthold Vrowen und seines Sohnes Heinrich von Zahlbach und zwar unterm 18. April 1333 (al. 32) aus. Der Inhalt dieses Dokuments ist gleichlautend mit dem von Nr. 24 unsers Urkundenbuchs IV, nur erscheinen darin bloss die zwei Hennebergischen Kellner Theoderich Vleismann und Heinrich als Zeugen. Das Original dieser Pergamenturkunde ist $8\frac{3}{4}$ '' breit, 3'' hoch und hat ebenfalls Adelheids Siegel.

1334 verkauften Engelhard von Münster, Burgmann in Aschach und seine Frau Lukard mit dem Consens ihrer Kinder Heinrich, Konrad, Theoderich, Hermann und Hermud ihre Hube zu Wittighausen, welche jährlich 2 Malter Korn und 1 Malter Hafer abwarf, an Gisla von Pfersdorf und Elisabeth von Würzburg, Frauenroder Nonnen, um 19 Pfund Heller. Es wurde ausgemacht, dass die Renten nach beider Nonnen Tod dem Kloster zufielen. Dieselben Verkäufer gaben 1338 ihre Güter zu Wasserlos an die Nonnen Elisabeth und Gertraud Zentgräfin und Elisabeth Fischer um 18 Pfund Heller und unter der nämlichen Bedingung.

Zwei Jahre früher übertrugen Aebtissin Adelheid, Bruder Mangold, der Meister und der Convent zu Frauenrode eine Hube zu Ipthausen, die durch den Tod des Colonisten Heinrich Herelin erledigte Hube zur Hälfte dem Eberhard, Müllers Sohn, und seiner Mutter Juthen, zur andern Hälfte Heinrich Herelins Wittve, Gertraud und seiner Schwester Ottilia: jede Hälfte hatte jährlich 16 Schilling von dieser Hube zu entrichten. Nach dem Tode der beiden letztgenannten Frauen sollte deren innegehabte Hälfte den vier Brüdern Eberhard, Ludwig, Lorenz, Arnold und ihrer Schwester Juthen zufallen.

1338 kaufte das Kloster von Heinrich Schrecke und dessen Frau Hedwig deren Güter zu Hausmannsrode um 32 Pfund Heller, und im folgenden Jahre vom Pfarrer Konrad Blümlin, dessen Schwester Zise und dessen Bruder Berthold Renten einer Hube zu Eltingshausen um

*) Jäger a. a. O. S. 70.

21 Pfund Heller, während der obenerwähnte Engelhard von Münster zu Gunsten Frauenrode's auf seine Ansprüche an die von seiner Mutter Bruder Heinrich Phlume dem Kloster zugewendeten Güter in Poppenrode verzichtete.

Fritz Forstmeister und seine Frau Zacharin dotirten 1339 ihrer Tochter, der Nonne Adelheid, für deren Lebenszeit, und nach deren Tode ihrer andern Tochter, der Nonne Hillen, 4 Malter Korngült nebst zugehörigen Weisungen von einem Gut zu Holnstadt. Nach beider Tode sollte, wie bei solchen Begabungen bestimmt wurde, das Kloster Erbe sein. Diese Rente wurde von den genannten Ehegatten noch dadurch vermehrt, dass sie 1341 zwei Pfund Heller jährliche Gülte, einen Semmellaib, 2 Hühner und 1 Lammsbauch von 2 Morgen Weinbergen, 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen und 16 Morgen Artland in Holnstadt hinzufügten.

1341 erscheint die erste deutsche Frauenroder Urkunde, ein Pfandconsens.

Diese Urkunde hat zwar keinen besondern geschichtlichen Bezug auf Frauenrode, doch da sie die erste hier begegnende deutsche ist, mochten wir dieselbe von der Aufnahme nicht ausschliessen*), zumal da ihr Siegel eine Aebtissin namhaft macht, die bisher unbekannt war. Es ist Isentrud, und dieses ihr Siegel:



Im Jahr 1342 machte Heinrich der Aeltere, Graf von Henneberg, und Sophia, eine geborne Gräfin von Käfernburg (Aschacher Linie), dem Kloster eine Schenkung mit ihren Gütern und den Renten in Westheim, worüber im nämlichen Jahre Graf Johann von Henneberg einen Verzichtsbrief ausstellt. Der Betrag bestand in 32 Schillingen, 2 schönen Broten (Christstollen) oder 2 Schillingen zu Weihnachten, 4 Fastnachthennen und 2 Osterlammsbäuchen**).

Der Burg-Botenlauber Amtmann, Eberhard von Ertal, verhiess die von ihm gegen den Willen des Klosters Frauenrode, das sie in Anspruch nahm, an Kloster Aura versetzten Güter in Richthal auszulösen und bis zur Erfüllung 10 Malter Korngült von seinem Hofe zu Elfershausen zu leisten.

Wolfram Horning und seine Frau Margarethe verkaufen 1344 ihren in der Grumbach zwischen Katzenbach und Strahlsbach gelegenen Wald an das Kloster um 30 Pfund Heller.

*) Urkundenbuch IV. 27.

**) Jäger a. a. O. S. 72 und Urkundenbuch IV. 28. Stammtafel 22. 25.

Am 1. November 1346 schlichtete der Domherr und Erzpriester Appel von Hesseburg zu Würzburg als erwählter Schiedsrichter einen Zwist über Bannwein, Zinsschweine und Gerichtsbussen des Klosters und der Gemeinde Wolfmannshausen in Gegenwart des Bildhäuser Abts und des Kirchenvormunds Bruder Mangold, nebst 15 Wolfmannshäuser Hausgenossen.

Im Jahr 1349 kaufte das Kloster von dem Würzburger Bürger Johann Kattner und seiner Frau Kunegund 1 Pfund Heller Grundzins auf einem Gute zu Elfershausen für 11 Pfund Heller*).

Nachdem am Donnerstag nach Pfingsten 1350 das Kloster von dem Wappner Hermann aus Brend und seiner Gattin Christine deren Zehnten zu Dorf und Feldmark in Strahlsbach und Poppenrode mit allen Zugehörungen um 120 Pfund Heller erkaufte, in welchen Kauf Graf Heinrich von Henneberg und Hermann sein Sohn willigten, so bestätigte Bischof Albert von Würzburg unterm 6. November diesen Kauf**).

In demselben Jahre wurde vom Kloster Frauenrode die Abgabe eines Pfundes Wachs von einem Weinberg in Elfershausen an das dortige Gotteshaus mit 3 Pfund Heller abgelöst.

Das Jahr darauf entschieden der Botenlauber Vogt Eberhard von Ertal und Wolf von Beringen in Sachen des Klosters gegen die Wittve Gertraud von Stangenrode, die dem Kloster ihren schuldigen Grundzins von 4 Morgen Wiesen nicht entrichtet hatte, dass die letztere fortan jährlich 16 Schilling Heller bezahlen sollte.

1352 vertauschte der zu Werrn ansässige Edle Hans von Wenkheim und seine Gattin Katharina ihr Gut und dessen Renten in Oppach gegen die Frauenroder Klostersgüter zu Steinach und Schonungen, und in demselben Jahre schenkten Konrad Zwidege und Kunegund, seine Frau, $\frac{1}{2}$ Morgen Weinberg zu Burghausen, nebst 3 Schilling und 2 Hühner Renten zu Nütlingen.

Immermehr wuchs des Klosters Besitzthum an guten Einkünften im Laufe der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Dasselbe erwarb käuflich 1353 von Apel von Grumbach und dessen Stiefsohn Johann Pelslek 6 Morgen Weinberge zu Nütlingen um 17 Pfund Heller; von Berthold Blümlin und seiner Frau Katharina ein Vorwerk zu Eltingshausen um 68 Pfund Heller; am 1. Mai 1355 von Schultheiss Dietz und dessen Frau Katharina $7\frac{1}{4}$ Morgen Wiesen zu Boklet für 80 Pfund Heller und 9 Schillinge Heller; vom oftgenannten Eberhard von Ertal und dessen Frau Hedwig verschiedene Renten zu Oberertal, Trimberg und Langendorf um 15 Pfund Heller. Es tauschte von Otto von Sleten und dessen Frau Kunegund ein Gut zu Rennungen ein, das jährlich 8 Malter Korn, 4 Malter Hafer, 2 Fastnachthühner und Lammsbäuche, nebst 1 Schönbrod trug, nicht minder 9 Acker Artland daselbst gegen ein Vorwerk zu Rammungen, das nur 7 Malter Korn, 3 Malter Hafer, 2 Hühner und 50 Eier abwarf***).

Ferner wurden erkaufte: 1356 in der Kreuzwoche vom bereits erwähnten Botenlauber Burgmann Johann von Poppenhausen und seiner Frau Metze 2 Pfund Heller jährliche Gült und 10 Käse auf ihrem Gut zu Reuterswiesen um 20 Pfund Heller; 1358 Petri Cathedra von Heinrich Zimmermann und seiner Gattin Adelheid Lucie 1 Pfund Heller Grundzins von 2 Weingärten in Nutlingen um 10 Pfund geber und guter Heller, und die Gemeinde Hesselbach machte sich in derselben Zeit verbindlich, die vom Kloster an Fritz von Wenkheim um 10 Pfund Heller verkauften 60 Fastnachthühner und 5 Malter Hafer Gült daselbst sowohl auf des Klosters Verlangen abzulösen,

*) Jäger a. a. O. S. 73.

**) Urkundenbuch IV. 29 u. 30. Stammtafel 22 u. 23.

***) Jäger a. a. O. S. 74. 75.

als auch ihm bis zum Ersatz derselben jährlich 25 Hühner und 5 Malter Hafer Gült Schweinfurter Gemäss zu verabreichen. Johann von Strahlsbach, Pfarrer, machte 1359 das Witthumgut zu Poppenrode dem Kloster mit 5 Schilling Heller Gült und 3 Martinshühnern zinsbar, mit Vorbehalt zweier Imbisse auf Ulrichs- und Gertraudstag 2 Schilling Heller Gült und 2 Hühner auf St. Ulrichstag. Vom Aschacher Amtmann Wolf von Beringen und dessen Frau Jutha kaufte das Kloster 13 Morgen Wiesland zu Aschach um 30 Pfund Heller und 1 Pfund Heller Gült von einer Hube daselbst um 15 Pfund Heller.

Als im Jahr 1359 die bisherige Aebtissin Kunegund Kaufmännin ihre Stelle nieder- und zugleich in Gegenwart des Abtes Friedrich von Bildhausen, des Visitators von Frauenrode, Rechnung ablegte über das, was dem Kloster unter ihrer Amtsführung an milden Beiträgen geworden, stellte ihre Nachfolgerin, Elisabeth, darüber eine Urkunde aus, aus welcher ein ungemeiner Zuwachs an Almosen, Gütern, Gülten und Gaben erhellt.

Frauenrode besass, resp. empfing in Holnstadt 4 Malter Korn, 2 Talente Heller; in Brende 1 Talent, 20 Heller; in Westheim 32 Schilling (*solidi*), in Eltingshausen 10, in Sulzthal 12 Schilling, znsammen im Geldwerth 10 Talente, dafür jede Klosterfrau zur Advents- und Fastenzeit täglich einen Häring erhielt. Früher hatten sich 2 Nonnen mit 1 Häring begnügen müssen. Ferner waren eingegangen an milden Beiträgen 40 Talente Heller, und Aebtissin Kunegund machte dafür dem Kloster in Boklet 7, in Strahlsbach 6 Wiesen, dem Klosterhof in Elfershausen 40 Morgen Artland und 7 Morgen Weinberge, in Ebenhausen einen Hofraum und 7 $\frac{1}{2}$ Morgen Artland, in Katzenbach 9 Achtel Hafer und 6 Hühner, in Aschach den Grundertrag von 13 Morgen Wiesen, in Burghausen 3 Morgen Weinberge und in Hesselbach 1 Malter Korn, 1 Malter Hafer und 10 Talente an Fischen dem Kloster zu eigen.

Den Jahreszehnt von 110 Morgen Klosteräckern zu Slietbach hatte Aebtissin Kunegund abgelöst, und zur Besserung der Weinberge um Elfershausen, Nütlingen und Buchelar eine Rente von 82 Fuder Dünger erkaufte, alles von den erwähnten 40 Talenten, die auch noch ausreichten, an den 11 Tagen, an welchen den Nonnen der Genuss von Milchspeisen untersagt war, 17 Talente zu besserer Verköstigung, 3 Talente den Kranken im Siechhause, und ebensoviel für das ewige Licht in der Kapelle der Grafen von Henneberg, wie 1 Talent für die Armen am Gründonnerstag zu gewähren *).

Pauli Bekehrung 1360 kaufte die gewesene Aebtissin Kunegund von dem Frauenroder Einwohner Engelhard Sinner und seiner Frau 16 Schilling Heller und 6 Fastnachtshühner von 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Weinbergen zu Sulzthal, dann 6 Morgen Artland im Richthal, dann 4 Schilling Heller und 1 Huhn von 2 Aeckern Weinbergen und Hopfenbergen am Rammsthaler Wege um 17 Pfund Heller. Es begegnet sonach der historische Nachweis des Hopfenbaues in Franken schon in dieser Zeit.

Im Jahr 1361 bestätigte der Deutschordensmeister Bruder Philipp von Byckenbach eine vom Bruder Poppo, Grafen von Henneberg im Deutschordenshause gestiftete Messe, zu deren Ueberwachung, dass sie richtig gehalten würde, Aebtissin und Convent zu Frauenrode von dem Stifter bestellt wurde; ein neuer Beweis, in welchem Ansehen dieses Kloster bei den Hennebergern stand **).

*) Urkundenbuch IV. 31. Jäger a. a. O. 76.

**) Urkundenbuch IV. 32.

Fernere Ankäufe des Klosters waren in demselben Jahre von der Wittve Alheid von Sternberg und ihrer Tochter gleiches Namens 2 Morgen Weinberge in Elfershausen; von den Geschwistern Kunz, Hans und Elisabeth Almor 3 Morgen Weinberge daselbst um 40 Pfund Heller; im Jahr 1362 an St. Valentinstag von Heinrich von Billinghamen und dessen Frau Itha 11 Schilling Heller und 3 Hühner von einigen Gütern zu Elfershausen um 11 Pfund Heller; von Bütze aus Schweinfurt, Kellner zu Neustadt, und dessen Frau Jutha wurden 5 Morgen Artland zu Eggenhausen gegen 10 Pfund Heller auf 2 Klosterhöfen daselbst ertauscht. Im gleichen Jahre erwarb man von Hans von Bibra ein Gut zu Beringen und eines zu Sondheim für 50 Pfund Heller *).

Das Jahr 1363 brachte den Ankauf einiger Güter zu Fuchsstadt für 48 Pfund Heller von Konrad Zirkenbach und ein Vorwerk um 200 Pfund Heller von Andreas von Eltingshausen.

Der nochmalige Ankauf eines Gutes zu Beringen und eines zu Sondheim von Johann von Bibra, Wappner, und seiner Frau Elisabeth wurde für 88 Pfund Heller 1364 an St. Valentinstag abgeschlossen, und Lätare desselben Jahres von Heinz von Bischofsheim wieder ein Gut zu Elfershausen, um 12 Pfund Heller erworben.

Die Wittve Bertholds Blumelin konnte 1366 dem Kloster ihre Schuld von 2 $\frac{1}{2}$ Pfund Heller und 12 Malter Korn nicht abtragen, und überliess diesem so lange ihre Güter in Eltingshausen zur Nutzniessung, bis sie die Schuld abtragen könne, wozu sie sich eidlich verbindlich machte. Die Güter (nämlich deren Nutzung) waren dem Kloster von ihrem Manne Berthold um 68 Pfund Heller verkauft, aber von dem Kloster zu Erbrecht mit Beding einer jährlichen Abgabe von 2 Pfund Heller Martini und 4 Malter Korn auf Mariä Geburt übertragen, welche Abgabe die Wittve zu entrichten versäumte, und deshalb in Klage genommen ward.

Vom Abt Sigwin zu Aura tauscht Aebtissin Elisabeth ein Klostergut im Metthal gegen 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen in Brachau in demselben Jahre.

1369 am Freitag vor Mitfasten erwarb das Kloster käuflich von Eberhard Vierkorn 4 Morgen Wiesen zu Brachau an der Furt bei der Zelle zu St. Dionys um 60 Pfund Heller; 1370 am Katharinentag kaufte eine Nonne, Kunegund, von ihrem Bruder 2 $\frac{1}{2}$ Pfund Heller Gült von einem Gute zu Gauaschach, 10 Schilling Heller zu Engenthal und 10 Schilling Heller zu Euerndorf um 25 Pfund Heller.

Im folgenden Jahre wurden am Tage St. Vincentii 2 Weinberge in Elfershausen am Metthal gegen 1 Weingarten des Hans Kotzel am Zimmerberg daselbst eingetauscht, nicht minder von Kloster Hausen durch die Meisterin Lude 13 Morgen Wiesen zu Aschach gegen 8 Schilling Heller Gült und 1 Henne auf 2 Gütern zu Nütlingen. Probst Johann zu Hausen bestätigte letztern Tausch 1373 **).

Im Jahr 1374 bekannte Eberhard von der Kere, vor den Grafen Berthold und Hermann von Henneberg, vor der Aebtissin Isentrud und dem Convent zu Frauenrode, wegen einiger Gülten auf dem Gut zu Beringen, welches Kloster Frauenrode von Hinz von Bibra erkaufte hatte, geschieden zu sein ***).

*) Jäger a. a. O. 77.

**) Daselbst 79.

***) Urkundenbuch IV. 33 und Jäger a. a. O. S. 79.

In dieser Zeit beanspruchte Graf Hermann das Schirmvogteirecht über das Kloster Frauenrode. Es hätte ihm auch nach dem Recht der Billigkeit gehört, da ein Graf von Henneberg der Gründer war, und andere seiner Vorfahren das Kloster am reichlichsten begabt hatten. Aber der Bischof von Würzburg nahm die Advokatie für das Stift in Anspruch. In einem Austrägalgericht im Feldlager vor Ascha ward 1379 am 13. Juni ein Compromiss errichtet, worin der Bischof klagt: „Item, Graf Hermann hat sich unterzogin ein teil des Waldes am Salzforste der vnser vnd vnser Stifts zu Würzburg ist. Item, er hat sich unterwunden des Schirmes des Closters zu Frauenrode der vns vnd vnserm Stifft gehört.“ *) Die Bischöfe scheinen ihr Recht behauptet zu haben, später aber wurde doch das Schirmrecht über Frauenrode und einige Nachbarklöster einem Henneberger Grafen übertragen.

Oculi des Jahres 1381 kaufte das Kloster von den Brüdern Hartung und Arnold von Brende und Heinz, Irings sel. Sohn daher den halben Zehent zu Katzenbach, gross und klein, um 100 Pfund Heller. Grosser Zehent ward gegeben vom Ertrag allen durch den Pflug bearbeiteten Landes und den Wiesen, kleiner (*decima minuta*) von den übrigen Baum- und Feldfrüchten; Blutzehent, auch in Urkunden öfters vorkommend, war der vom Nutzvieh.

Es war in jenen Zeiten nicht selten, dass Kolonen ihre jährlichen Abgaben weigerten; diess thaten auch 1381 die Klosterhörigen zu Ipthausen; sie hiessen Wolf Engelhard, Heinz Beste, Hans Kremer, Jutha von Althausen und Else von Bardorf. Die Richter, Ritter Johann von der Kere, Amtmann zu Königshofen und Mellrichstadt, und Dietrich von Witzleben, Würzburgischer Küchenmeister, schieden den Span, und verurtheilten die widerspenstigen Kolonen zur Zahlung des Zinsrestes von 40 Pfund Heller, zu sechsjähriger Entrichtung des alten, und nach Verlauf dieser Zeit zur Zahlung eines neu bestimmten Zinses; ausserdem sollten sie von den Gütern ziehen, um diese andern übertragen zu können. Sie fügten sich aber nicht, Wolf Engelhard wurde 1394 durch einen andern erwählten Schiedsrichter, Hans Burgen zu Münnerstadt, nochmals angehalten, jährlich an Frauenrode 3 Scheffel Hafer, Königshofer Gemäss**), 2 Fastnachtshühner und 1 Pfund Heller für 1 Schwein 8 Jahre lang, und dann die verbrieftete Abgabe zu entrichten. Kunz Büttner musste 9 Malter Hafer, 1 ½ Weihnachtshuhn und 15 Schilling Heller für 1 Schwein 8 Jahre lang bis zum Eintritt der neuen Bedingung geben, die übrigen aber, nach der Entscheidung des Königshofer Pfarrers, Johann Stürmers, des Vikars Niklaus und des Edelknechts Simon von Waltershausen von 1 Hube 3 Scheffel Hafer; 1 Pfund Heller für 1 Schwein, 2 Weihnachtshennen und das Uebrige wie die Andern entrichten.

Hermann von Beringen, dessen Vater Wolf dem Kloster 13 Aecker Wiesen zu Aschach und Boklet zum Seelgeräthe übergeben hatte, leistete 1383 auf dieselben unter der Bedingung Verzicht, dass am Jahrtag seines Vaters jeder Schwester und jedem Bruder 1 Quart Wein und jedem Kaplan 1 Maas und zwar von besserer Qualität als der der Pfründnerinnen, nebst 1 Semmel und 2 Eier verabreicht wurde. Es ist interessant, zu gewahren, wie lange sich unter Andern der Brauch solcher Wein- und Semmelstiftungen auch anderorts erhalten hat, da sie in manchen Schulen namentlich noch nicht überall ganz verschwunden sind.

*) Urkunde bei Schultes Diplom. Geschichte I. XXXI. S. 484 u. 485.

**) Noch heute steht auf dem Markt zu Königshofen der alte Stein mit dem eingehauenen ganzen, halben, viertel- und achtel-Maass, wie in vielen andern deutschen Städten.

1389 erst wurde vom Graf Hermann von Henneberg der Verkauf der Wiesen Eberhard Vierkorns bestätigt, der bereits wie oben gemeldet, 1369 erfolgt war^{*)}. 1392 wurden von Hans Blumentrost und seiner Frau Grethe 3 Aecker Wiesen zu Boklet käuflich erworben.

Fromme Gesinnung des Grafen Hermann von Henneberg übereignete 1394 am Kilianstage mit Einwilligung seiner Söhne Friedrich, Wilhelm und Hermann (Stammtafel 23. 26. 27. 28.) Frauenrode die wichtige Dotation von 1200 Pfund Heller zum Seelengeräthe, damit nach seinem Tode seine Jahrzeit mit Vigil und Seelmessen festlich begangen werde, wobei vier Kerzen brennen sollten. Es wurden dazu 60 Malter Waizen Gült Mellrichstadter Gemäss in Hentlingen angewiesen. Aebtissin Katharina stellte über den Empfang eine deutsche Urkunde aus^{**)}. Im darauf folgenden Jahre, Freitag vor Palmarum, liehen die Frauenroder Nonnen Katharina und Christina Landmännin, Schwestern, und ihres Bruders Tochter Sophia 100 Pfund Heller an die Brüder Eberhard, Wolf und Hermann von Beringen.

Im Jahr 1399, am Bartholomäustage, bekannte sich Aebtissin Katharina abermals zur Empfangnahme von 400 Pfund Heller Fränkischer Handwährung, welche Graf Hermann von Henneberg, mit Einwilligung seines Sohnes Friedrich und seiner Erben, dem Kloster zum Gedächtniss und Seelengeräthe seiner verstorbenen Gemahlin Agnes vermacht hatte. Es sollte dafür jährlich am Sonntag Misericordias die Jahrzeit der Seligen begangen werden, 4 Kerzen sollten auf ihrem Grabe brennen und die Conventualinnen Wein und Fische empfangen^{***)}.

Ein neues Jahrhundert begann, das in seinem Verlauf dem Kloster noch manche Einkünfte brachte, aber auch manchen Zwist, wie es bei so vielfachem zerstückten Ländereibesitz und so verschiedenen Schuldnern nicht anders sein konnte. Der zahlreichen Schenkungen, Zinsen und Gefälle ohnerachtet, kamen die Finanzen doch in Abnahme, und es scheint mit Wahrheit angenommen werden zu dürfen, dass die Klosterfrauen in Frauenrode ein üppiges und schwelgerisches Leben nicht führten, was schon die oben berührte tägliche Häringskost der Nonnen in der Advent- und Fastenzeit anzuzeigen scheint. Die mehrfach ausdrücklich hervorgehobene Besserung der Conventualen durch Wein, Fische und Weissbrot deutet darauf hin, dass diess Festtaggenüsse waren, die man sich nicht täglich gestatten konnte und durfte. Noch erfreulicher erscheint der Umstand, dass sich keinerlei Hindeutung auf ein zucht- und sittenloses Leben der Nonnen vorfindet, wie von so vielen andern Frauenklöstern die Geschichte zu erzählen weiss.

Im Jahr 1401 mussten in Folge schiedsrichterlichen Ausspruchs an Hermann Saane und seinen gleichnamigen Sohn 14 Gulden ausgezahlt werden, damit sie Verzicht auf die Ansprüche leisteten, die sie an die dem Kloster von Hans Bocklet und seiner Schwester Kunegund (Nonne zu Frauenrode) zu Seelgeräthe und ewigem Licht zugewendeten Güter erhoben hatten. Schiedsrichter: Peter Schenk, Wolfram Truchsess, Hans von Linach, Hans von Funkenstadt.

1411 Mariä Reinigung verpfändete Eberhard von Beringen 14 Morgen Wiesen zu Aschach um 200 Gulden rheinische Währung an Frauenrode.

1419 musste das Kloster sechs Goldgulden statt des Jahrzehnten zahlen, den Papst Martin V dem Kaiser Sigismund von allen kirchlichen Einkünften des Bisthums Würzburg

^{*)} Nachweis im Urkundenbuch IV. 34. Stammtafel 23.

^{**)} Urkundenbuch IV. 35.

^{***)} Dasselbst 36.

gestattet hatte. Das Geld erhob im Auftrag des Bischofs Georg von Padua der Pfarrer Friedrich Sesselmann von Kadolzhausen und quittirte darüber*).

1422 Petri Stuhlfeier wurde ein Klosterhof zu Eggenhausen von Aebtissin Cäcilia an Apel Trüffel und Peter Röder auf 30 Jahre gegen einen Jahreszins von 40 Malter Korn, 9 Malter Hafer und 9 Metzen Erbsen Schweinfurtischen Gemässes verliehen. In diesem Jahre starb die Aebtissin Cäcilia von Kohlenhausen, und Otilia trat an ihre Stelle, die von Bergross Schletzenrode und seiner Gattin Barbara Hof und Gut zu Oberweren und Medebach um 330 guter wohlgewogener rheinischer Gulden erkaufte.

Im Jahr 1426 wurde ein Frauenrode gehörender Hof zu Boklet durch Bischof Johann von Würzburg, den des Bischofs Bruder Ottmann von Borne inne hatte, in seinen Freiheiten bestätigt.

Die nächsten Jahre brachten mehr Zwiste, Verkauf und Tausch als Käuferwerb und Begebungen. 1433 wurden in Sachen Aebtissin Barbara und Convent zu Frauenrode gegen Peter Kessler wegen eines Hofes zu Eggenhausen zu des Klosters Gunsten jenes Ansprüche beseitigt und er zur Ruhe verwiesen, das Kloster aber sollte keine Rache mehr gegen Beklagten ausüben. Schiedsrichter Hermann, Herr zu Schwarzenberg, und von Sawensheim, Wolfram Truchsess und Eberhard von Beringen; dagegen 1436 für Peter Engelhard, dem alles, was er in das Kloster eingebracht hatte, mit Ausnahme eines Wagens, wieder herausgegeben werden musste: Schiedsrichter Abt Johann vom Kloster Aura, Wilhelm Exdorf, Michael Zentgraf und Peter Poe, Bürger zu Hammelburg. Ferner 1441 gegen Ritter Friedrich Wolfskele, wegen strittigen Zehents zu Eggenhausen, dass dieser Zehent im Dorfe und in der Flurmarkung bis zum Graben Uebelgereuth genannt dem Kloster zustehe, wogegen dem Kloster untersagt wurde, den Ritter einen Dieb zu nennen, wie wahrscheinlich geschehen war. Schiedsrichter der Würzburgische Official. 1442 erfolgte ein Vertrag zwischen dem Kloster und den Spitalmeistern zu Neustadt. Letztere machten sich zum Verkauf des vom Kloster herkommenden Lehenguts des Hans Hilprant nach dessen und seiner Frau Margarethen Tod verbindlich. Im Unterlassungsfall sollte Aebtissin Barbara und ihr Convent dieses Lehengut gleich andern Lehengütern benutzen. Im gleichen Jahr empfingen Paul Inhof und seine Gattin Katharina zum Erbrecht vom Kloster ihren Hof zu Nütlingen gegen den Jahreszins von 16 Achtel Korn und 10 Achtel Hafer Münnerstadter Gemäss.

Weiter verkaufte Aebtissin Anna Küchenmeister und ihr Convent Sonntag vor Oculi 1449 den Klosterzehnten im Feld und Dorf zu Kästheim, gross und klein, an die Kapelle zu Rutsenhusen, in der Pfarrei Grossthal gelegen, um 26 Gulden rhein. Landwährung auf Wiederkauf, und 1452 tauschte das Kloster von den Gebrüdern Ritter Johann und Georg Voit von Salzburg Güter zu Solz und Hoeberg gegen Eggenhäuser Klostergüter ein.

Erst 1456 begegnet wieder eine Schenkung. Am Tage St. Johannes des Täufers übergaben Nikolaus Stumpf und seine Hausfrau Alheit zu Arnstein ihr Gut zu Eggenhausen, das jährlich 3 Malter zehentfreies Korn Arnsteiner Gemässes trug, zum Seelengeräthe**).

Als 1459 Aebtissin Barbara Pfersdorferin resignirte und Barbara Küchenmeisterin zu ihrer Nachfolgerin ernannt wurde, legte die erstere Rechenschaft ab über den Zuwachs des Klosters während ihrer Amtsführung.

*) Jäger a. a. O. S. 82. 83.

**) Daselbst S. 83. 84.

Derselbe war keineswegs unbedeutend. Das Inventar, in Anwesenheit des Bildhäuser Abtes Johann, von den Frauenroder Kaplanen Johann Thormann und Johann Lekner, nebst dem abtlichen Notar Bruder Albert Gross aufgenommen, wies vom Jahr 1458 bis zum Tage der Abdankung, *die circumsonis domini*, Folgendes nach:

Ueberschuss der Einnahme: 92 Talente (Pfund), 2 Denarien (Schillinge), welchen Ueberschuss der Knecht Hermann dem Kloster an Zinsen schuldete. Ausserdem betrug des Klosters Aussenstände 949 Talente, 11 Denarien, seine Passiva 706 Talente 13 Denarien. Der Kirchenschatz bestand in 1 goldnen Kelch mit silberner Bedeckung, 7 silbernen Kelchen, 4 Flaschen, 2 Leuchtern und 3 Monstranzen (*Piacula*) von gleichem Metall, 9 grossen und kleinen Becken^{*)}, 9 grossen und kleinen *Canros* (?), 20 grossen und kleinen Zinnschüsseln, 2 Leuchtern von Kupfer, 4 von Zinn, zur Kirche gehörig, 9 grossen und kleinen Häfen von Erz, 25 Betten (daraus möchte die ohngefähre Zahl des Klosterpersonals erhellen, vorausgesetzt, dass die eigenen Betten der Klosterfrauen mitgezählt waren, was aber zu bezweifeln ist), 6 Paar Leitüchern, 5 Decken, 10 grosse und kleine *Cussinios* (?), 4 Tischtücher, 8 Handtücher und 3 Bankpfühlen.

Die Getraidevorräthe waren: 117 Achtel Münnerstädtisches Gemäss in Frauenrode und 190 Achtel in Eggenhausen, schweinfurtisches Gemäss. Aussenstände an beiderlei Gemäss noch 248 Achtel (Maass) und 1 Metra (Metze), ohne die Vorräthe unausgedroschenen Getraides. Ferner 4 Fuder Wein, 35 Kühe und Stiere, 10 Zugpferde, 12 noch nicht zum Zug genommene Pferde, 1 Pferd mit Zubehör für den Klosterdiener, 10 Fohlen, 4 fette Schweine, 60 Osterlämmchen, 4 Ziegen und 1 Bock^{**}).

Aus diesem Nachweis erhellen keine Schulden, dennoch aber kamen nicht nur Frauenrode, sondern auch die Klöster Hausen und Aura in eine schwere Schuldenlast und so in Abgang, dass Bischof Johann von Würzburg jetzt gern dem Grafen Georg von Henneberg das Amt eines Schirmvogtes verlieh, das früher verweigert worden war, um nur von den Klöstern völligen Untergang abzuwenden.

1465 verlieh Aebtissin Barbara mit ihrem Convent die Klostermühle unterm Eichholz auf 5 Leiber, nämlich dem Müller Blas und seiner Frau Els, nebst deren Söhnen Peter, Kaspar und Balthasar, gegen einen Jahreszins von 13 Maass Korn, 3 Schock Ostereier, 2 Fastnachtshühnern und 2 Frohntage in der Aernte, dabei musste der Müller noch für das Kloster 4 Wochen lang mahlen, und zwar jede Woche zwei Tage, bis 28 Tage vollendet waren. Im Fall des Abbrennens der Mühle in einer Fehde solle das Kloster zum Wiederaufbau behülflich sein, brenne sie aber ab durch des Müllers Schuld, so habe dieser den Schaden zu tragen.

Im Jahr 1468 gab das Kloster den Hof zu Schlimbach und die Wüstung zum Hausmannsrode dem Peter Murrelberg und seiner Frau Barbara in Erbbestand, gegen den Zins von 19 Achtel Korn, 10 Achtel Hafer, 2 Fastnachtshühnern, 4 Schock Eier mit der Verbindlichkeit, den Schöpfen von Husmannsrode zu bestellen^{***}).

^{*)} Diese Becken gehörten jedenfalls in die Kategorie der zahlreichen Metallschüsseln mit zum Theil räthselhaften Schriftzügen, die zumeist aus Nürnberger Fabriken, wo eine eigene Beckenschlägerzunft bestand, hervor- und nach den entferntesten Ländern gingen. Die Lösung der Schriftzeichen hat anhaltend viele historische Vereine beschäftigt. Anfangs hielt man die Becken selbst für sehr selten, sie sind aber in Franken sehr häufig; in der Sattler'schen Sammlung auf Schloss Mainberg befinden sich deren über 20; in der des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins zu Meiningen sind 12 Stück mit 9 verschiedenen Geprägen.

^{**}) Jäger a. a. O. S. 85 und Urkundenbuch IV. 37.

^{***}) Jäger a. a. O. S. 88. Urkundenbuch IV. 38.

Ein eigenthümlicher Streit entspann sich 1469 zwischen Frauenrode und der Gemeinde Elfershausen wegen zweier Reitochsen und eines Beeren (unverschnittenen männlichen Schweins); der Bischof Rudolph von Würzburg entschied dahin, dass nach des Stifts Gewohnheit und Herkommen solches Vieh nach dem Zehnt zu unterhalten wäre, wonach $\frac{2}{3}$ vom Kloster und das dritte Drittel von dem Besitzer des Zehndrittels unterhalten werden müssten*).

In demselben Jahr beurkundete der Bürgermeister Conntz Edam zu Schweinfurt, dass nach Aussage vorgenommener Zeugen seit langen Jahren die Aebtissin zu Frauenrode freie Gerichtsbarkeit zu Löffelsterz habe, und die dortigen Einwohner sowie Fremde zur Kirchweihe in Löffelsterz freie Weinschenkergerechtigkeit hätten. St. Peter und Paulstag **) 1473 wurde vom Kloster ein Gut zu Hersfeld und 4 Güter zu Holzberg an Ritter Hans Voigt von Salzburg vertauscht, gegen einen halben Hof zu Eggenhausen. In demselben Jahre schrieb die Aebtissin Barbara dem Grafen Wilhelm von Henneberg dankend seinen Fürspruch wegen der Klosterdörfer Hesselbach und Löffelsterz auf, und es kam über die Oberherrlichkeit dieser Dörfer zu einigen Misshelligkeiten zwischen dem erstgenannten Grafen und dem Grafen Otto IV (V) von Henneberg-Aschach. Am Sonntag vor dem Antoniustag 1475 verlich das Kloster einen halben Hof zu Elfershausen an Claus Scheffer und seine Hausfrau Katharina gegen eine jährliche Abgabe von 10 Malter Frucht, 2 Theilen Korn und einem Drittheil Hafer, mit der Nebenbedingung, jährlich 10 Fuder Mist in die Klosterweinberge zu führen.

Mittwoch nach Michaelis 1477 lieh das Kloster die Drittelhälfte seines Eggenhäuser Hofes an Burkardt Thenger und dessen Hausfrau Anna auf hundert Jahre gegen einen Zins von 6 Malter Korn, 3 Achtel Waizen, 5 Achtel Hafer und 2 Metzen Erbsen. 1478 wurde durch Graf Otto IV von Henneberg ein Span des Klosters mit Kaspar Schumann zu Burkartrode so geschlichtet, dass der Genannte für die verflossenen Jahre für jedes 2 Achtel Hafer und hernach jährlich nebst dem Hafer auch die andern Zinsen entrichten sollte, und 1483 schlichtete derselbe Graf eine anderweite Irrung. Im Jahr 1479 erkaufte Graf Wilhelm mit Bewilligung Bischof Rudolphs die Dörfer Hesselbach und Löffelsterz um das Kloster Frauenrode ***). Ein ähnliches günstiges Erkenntniss wie oben über die Klostergerechtsame zu Löffelsterz, wurde über die zu Wolfmannshausen unterm 2. September 1485 vor dem kaiserlichen Notar Balthasar Burkard, Kleriker zu Würzburg, gefällt und niedergeschrieben, vor dem die Aebtissin Margaretha mit den Klosterfrauen Ursula von Schwarzenberg und Katharina von Lauter und dem Klosterkellner Johann Kochel erschien, darauf antragend, dass des Klosters Gericht, Gerechtigkeit und Herkommen vom Schultheissen, Dorfmeister und der Gemeinde Wolfmannshausen bestimmt würde. Diess geschah im Beisein der Schöffen Kunz Frank, Schultheiss, Endres Ortolph, Gilge Schmid, Linhard Ortolf, Gerlach Guntred, Hans Renne, Hans Rose, Hans Zeunref, Eckarius Kobe, Hans Gerlach, Conz More und Hans Brongreber. Das Erkenntniss lautete dahin, dem Kloster stehen als Erbherrn auf allen seinen Lehen und Gütern in Wolfmannshausen alle Gebote und Verbote zu; es sei jährlich zur Abhaltung eines Gerichts dort berechtigt, dürfe in der Kirchweihe jedes Getränke mit Klostermaass schenken, könne nach St. Michael alle Zinsen und Gefälle erheben, müsse aber die Zins- und Gültbauern, wenn sie diese brächten, mit ihrem Vieh verköstigen. Nach

*) Dasselbst (Jäger), wo jedoch Bären steht, wodurch man auf die Annahme eines seltsamen Luxus des Klosters gerathen könnte. Der fränkische Provinzialismus Beer für Eber ist das englische Boar.

**) Urkundenbuch IV. 39.

***) Dasselbst 40. 41. 42. Stammtafel 31 und Jäger a. a. O. S. 89.

dem Tode jedes Lehenträgers habe das Kloster das Besthaupt zu erheben; bei Lehenverkauf oder Uebergabe gebühre dem Schultheissen 1 Schilling zu Handlohn, die Aebtissin aber habe Macht, den Schultheissen nach Verlauf eines Jahres abzusetzen oder zu bestätigen. Diejenigen, welche mit Rügen gegen Melrichstadt zentpflichtig und dort gebüsst werden, sollten dem Kloster halb soviel büssen müssen.

Als im Jahr 1486 die Gemeinde Elfershausen eine gegen 100 Morgen betragende Strecke Waldland, das Brunholz genannt, gerodet und urbar gemacht hatte, ertheilte ihr Donnerstag nach Reminiscere 1487 das Kloster unter Vorsitz der Aebtissin, Margretha Beyerin, als Zehntherr zu zwei Theilen, Zehntfreiheit auf 10 Jahre, nach deren Verlauf die Zehentpflichtigkeit eintrat.

In demselben Jahre am St. Matthiastage kaufte das Kloster von Anton von Bibra, Amtmann zu Auersberg, Fladungen und Rockenstadt, mit Einwilligung seiner Brüder, Lorenz, Domherr zu Mainz, Stephan und Henz von Bibra, seinen Hof und seine Güter zu Euerbach; seinen Zehntantheil zu Oberweren, nebst einigen Zinsen zu Schweinfurt um 1000 Gulden, doch wurde Wiederkauf vorbehalten.

Am St. Stephanstage des Jahres 1495 wurde Kunz Fulda von der Aebtissin Ursula und dem Convent mit einem Drittheil eines frei eigenen Hofes zu Eggenhausen auf 100 Jahre belehnt, gegen einen Erbzins von 12 Malter Korn, 1 Malter Waizen und 1 Malter Erbsen Schweinfurter Stadtmaass.

Es kaufte ferner 1500 Aebtissin Otilia von der Stadt Schweinfurt einen Jahreszins von 45 Goldgulden um die Summe von 1000 Gulden, Wiederkauf vorbehalten *).

Abermals begann ein neues Jahrhundert, bei dessen Antritt noch nicht zu ahnen war, dass seine stürmischen Flügelschläge so manchen friedlichen Klosterbau zertrümmern und die frommen Heerden auseinandertreiben und zerstreuen würden.

Noch 1506, am Laurentiustage, kam ein Vergleich zwischen Kloster Frauenrode unter der Aebtissin Otilia und der Priorin Katharina und dem Convent mit Graf Hermann von Henneberg zu Stande, dass der halbe Zehent zu Stangenrode dem Kloster und der halbe Zehent zu Kaistheim dem Grafen zustehen sollte **). Das betreffende Dokument zeigt das Conventsiegel.



*) Jäger a. a. O. S. 90. 91.

**) Dasselbst und Urkundenbuch IV. 43. Stammtafel 31.

Im Jahr 1511 gab es wieder einen weitläufigen Schied zwischen Aebtissin Ursula und mehreren fränkischen Edeln*).

Eine kleine Reihe von Jahren schweigen nun die dokumentalen Nachrichten, erst 1524 kommt wieder zur Kunde, dass am Sonnabend Lamperti Bischof Konrad von Würzburg einen Schiedspruch gefällt habe, dahin lautend, dass in der Klosterschäferei zu Frauenrode nicht über 500 gemeiner Nösser im Winter eingeschlagen werden sollten, dass die Waldungen im Bezirk der Dörfer Stangenrode, Burkartrode und Wollbach erst nach Walburgis und die Wiesen erst nach Martinstag behütet, die jungen Schläge 7 Jahre lang und auch alle Saat und Feldfrüchte geschont werden sollten.

Im nächsten Jahre entbrannte der Bauernkrieg. Rotenburg an der Tauber erhob in Franken zuerst die Fackel; bald schlugen da, bald dort Flammen auf; am 4. April erhob sich schon in ziemlicher Nähe von Frauenrode, in Münnerstadt, die Bauerschaft; am 9. trat der Bildhäuser Haufe zusammen und überbreitete weit seine Gegend, so dass schon am 13. Meiningen mit ihm im Bündniss stand.

In diesen drangvollen Tagen hatte sich in der Nähe von Kissingen der Haufe von Aura erhoben und plünderte die Klöster, die ihm zunächst erreichbar waren. Im Schloss zu Aschach waltete als Amtmann Eiring von Rothenhahn; er entbot voll redlichen Willens einige zuverlässige Insassen seiner Amtsdörfer zum Schutz der ihm zunächst liegenden Klöster Hausen und Frauenrode; allein auch diese Beschützer ergriff der Schwärmergeist, andere strömten zu, und statt zu schirmen, wurde das Klostervieh geschlachtet und die Vorrathskammern wurden geleert und Preis gegeben.

Voll Schreck eilte am 13. April der Amtmann, als er diese Nachricht erhielt, selbst nach Frauenrode, ward aber mit Gewehrschüssen empfangen, die zum Glück ihn nicht trafen, und bedroht, man werde ihm sein Schloss Aschach über dem Kopf anzünden. Der Amtmann zog sich zurück, und schrieb einen Brief an die Rotte, in dem er den Bauern ihren Ungehorsam vorwarf. Bald kam die Antwort zurück, in der es hiess, er schelte sie mit Unrecht, denn sie weigerten ihrem Herrn weder Frohnen, noch Reise und Abgaben. Die Plünderung des Klosters wurde mit den Worten entschuldigt: „Uns ist kunt, unserm gnädigen Herrn und allen, die aus gleicher götlich Geschrift unterweist sein, offenbar, das die Klöster nit got dienen, sondern dem teufel, das nymant anders beweren mag, das unser fürnemlich ursach ist, solche schalkeit zu weren.“

Der wackere Amtmann erwirkte aber dennoch eine Friedenszusage, und sogar unterm 18. April Verzeihung vom Bischof und die Versicherung, dass auf dem nächsten Landtag die Beschwerden der Bauerschaft gehört und abgestellt werden sollten; gleichwohl ging der Haufe noch nicht auseinander, sondern zog von Frauenrode, wo es nichts mehr zu verzehren gab, ohne das Kloster zu zerstören, geradewegs herüber nach Aschach, stürmte das Schloss, leerte Keller und Kisten, nahm den Amtmann und noch acht andere Edelleute der Umgegend, die bei ihm waren, gefangen, und führte alle nach Schweinfurt. Ein Wunder,

*) Urkundenbuch IV. 44.

dass das schöne Schloss Aschach völliger Verwüstung entging, die das Loos so vieler Hennebergischen Burgen war. Als auch hier die Mundvorräthe aufgezehrt waren, zog der Frauenroder Haufe theils dem Bildhäuser, theils dem nahen Kloster Aura zu *).

Einige fränkische Geschichtschreiber, namentlich Groppe und Ussermann, haben behauptet, Frauenrode sei im Bauernkriege zerstört worden, doch dem ist nicht so, dass aber das Kloster in Abnahme kam durch die Plünderung einestheils, durch die aufgeregte Zeit anderntheils, ist wohl zu denken. Die Grafen von Henneberg blieben immer noch im Verkehr mit dem Kloster. Noch 1542 vertrug Bischof Konrad die Aebtissin und den Convent mit Graf Albrecht von Henneberg (Stammtafel 33) wegen 60 Malter Waizen Mellrichstädter Maass, zu Hentingen dahin, dass der Graf diese Gült mit 900 Gulden solle ablösen können.

Im Jahr 1556, Dienstag nach Bonifacii, übersandten „Schultheiss und Gemeinden des ganzen Amtvolks Aschau“ dem Bischof Melchior (Zobel von Giebelstadt) eine fast 2 Bogen lange Klageschrift, grösstentheils gegen die Aebtissin Amalie zu Frauenrode gerichtet, dass sie, die früher eine eigene Schäferei gehalten, diess „seithero der peurischen auffrur“ unterlassen, und die Weiden zum Schaden der huthberechtigten Gemeinden an landfremde Leute verkaufe u. s. w., auch klagen jene, dass der Salzforst gar verhauen, und daraus kein Holz zu Rädern mehr zu bekommen sei **). Der Bischof forderte das Kloster zur Verantwortung auf ***). Diese erfolgte am Mittwoch nach Petri und Pauli †). Ein fürstbischöflicher Bescheid vom 3. Juni 1557 erledigte diese Angelegenheit, nachdem die Unterthanen noch einigemal bittend in dieser Angelegenheit eingekommen waren ††).

Es kam aber dahin, dass das Hochstift das Eigenthum der Klöster als sein Eigenthum ansah; Bischof Melchior, dessen habsüchtiges Benehmen gegen den Freund und Vertrauten seines Vorgängers, Wilhelm von Grumbach, ihm den Tod durch Mörderhand zuzog, verpfändete noch in demselben Jahre 1557 Petri Stuhlfeier an den Edlen Christoph Heinrich von Ertal zu Ellershausen für 4000 Gulden Frauenroder Klostergülden an Getraide, Wein und Kleinzehnten in den Dörfern Eggenhausen, Ellershausen und Machtilshausen. Zwar willigte Aebtissin Amalie von Rumrod nur unter der Bedingung ein, dass, wenn der von Ertal das Unterpfind wegen nicht abgelöster Schuld sich zu Nutzen machen würde, das Hochstift dem Kloster den Schaden durch Anweisung anderweiter Renten ersetzen solle, wozu das Domkapitel sich auch verpflichtete, allein diese Handlung scheint für das Kloster der Todesstoss gewesen zu sein †††). Amalie von Rumrod schloss die Reihe der Aebtissinnen, und das Kloster erlosch, ohne dass uns über sein Aufhören eine Kunde geworden. Die Klosterdörfer wurden zum Amte Aschach geschlagen.

*) Jäger a. a. O. S. 91. 92.

***) Das Dokument ist in der Urkundensammlung des Herra Kaufmann Wilh. Sattler zu Schweinfurt befindlich, nebst mehreren oben erwähnten Frauenroder Urkunden. Es ist zu weitläufig, und im Ganzen doch zu unerheblich, um dasselbe dem Urkundenbuche anzureihen, zumal da aus der Verantwortung der Aebtissin die Klagepunkte erhellen.

***) Urkundenbuch IV. 45.

†) Daselbst IV. 46.

††) Daselbst IV. 47.

†††) Jäger a. a. O. S. 93.

Folgendes ist die Reihe der urkundlich namhaft gemachten Aebtissinnen von Frauenrode :

Im Jahr 1250	war Aebtissin Elisabeth.
1281	- — Kunegundis de Munrichstadt.
1284	- — Hedwigis de Rottenfels.
1292	- — Hiltegund.
1320	- — Adelheid de Rotenkolben.
1336	- — Adelheid.
1341	- — Isentrud. (fehlt bei Jäger.)
1355	- — Kunegund Kaufmännin.
1359	- — Elisabetha.
1369	- — Husa.
1374	- — Isentrud.
1381	- — Jutha von Walrathausen.
1381	- — Catharina von Brende.
1410	- — Cäcilia von Kohlenhausen.
1422	- — Ottilia.
1433	- — Barbara.
1449	- — Anna Küchenmeister.
1459	- — Barbara Pfersdorferin.
1459	- — Barbara Küchenmeisterin.
1481	- — Barbara.
1482	- — Margaretha Beyerin.
1485	- — Ursula von Sumpffen.
1487	- — Margaretha.
1495	- — Ottilia von der Neuenburg.
1510	- — Ursula.
1557	- — Amalia von Rumrod.

Nichts ist mehr vom ehemaligen Kloster vorhanden, als das etwas dumpfige, uralte Kirchlein von einfacher, aber vorgothischer Bauart, mit den oben in der Geschichte Otto's von Botenlauben beschriebenen Denkmälern der Gründer, deren Gebeinen und dem aufbewahrten Schleier. Zwar meldet eine Gedächtnisstafel des „ehrefesten Maximilian Adam Ludwig, des Stiftes Würzburg Bedienten und Verwalter des Klosters Frauenrode“, dass die Kirche im 17. Jahrhundert neu aufgebaut worden; allein diese Nachricht kann sich nur auf eine Hauptreparatur beziehen, denn dass das Kirchlein kein Bau des 17. Jahrhunderts ist, sieht jeder Kenner auf den ersten Blick. Die Hauptthüre, über der ein hölzernes Gitter befindlich, wird nicht mehr gebraucht, und ist von Schutt und Gras versperrt; der jetzige Eingang ist neu. An einem anstossenden Mauerstück ist auf der dem Portal entgegengesetzten Seite die Jahreszahl 1522 eingehauen. Auch der Denkstein der letzten Aebtissin mit der Jahreszahl 1558 ist noch in der Kirche befindlich. Amalie von Rumrod ist darauf im Ordenshabit dargestellt, und hält in der Rechten ein Buch, in der Linken einen Hirtenstab.

Im Chor der Kirche, das ins Kreuz gewölbt ist, erblickt man einige architektonisch schöne Kragsteine, theils Arabesken, theils menschliche Figuren. Eine der letztern hält ein breites Band, vielleicht den Schleier Beatricens. Die Gradrippen, wie die Portalgewölbboegen, zeigen den Geist der byzantinischen Architektur. Die Fenster sind sehr schmal. Ueber dem Portal ist eine ganz kleine Rosette angebracht. Auf der Chorseite schmückt ein verziertes Steinkreuz den Giebel.

Berthold VI,
Prior des
Johanner-
Ordens.
1. Jutta
Adelheid von

49

Berthold VII,
Fürst von Henneberg.
† 1340.

Heinrich VII,
Komthur des
Deutschen
Ordens.

Heinrich V,
Domherr
zu Würzburg.
† 1310.

20

Poppo IX,
Graf von Henneberg.
† 1348.
1. Elisabeth v. Castell,
† 1315.

Berthold IX,
Domherr
zu Würzburg.



Handwritten text, possibly a list or notes, located in the upper left quadrant of the page. The text is faint and difficult to read.

Vertical text or markings along the right edge of the page, possibly a page number or a reference mark.

BUCH DER LIEDER.





Graue Otto vō Bottenlöbe .xiiiij.



I.

DIE AVENTIURE spottet mîn:
waꝝ wolte si mir sò getiuret,
Dâ von ich muoꝝ gefwached sin?
si hât ir sîeꝝe wol gefiuret.
Wie hât si fus ze mir getân?
si gap mir, des ich niht enhân:
waꝝ tuoc mir golt in INDIÂN?

II.

KARFUNKEL ist ein stein genant,
von dem saget man, wie liechte er schîne, —
Derft mîn, und ist daz wol bewant:
ze Lôche lit er in dem RîNE.
Der künic alsô den weisen hât,
daz ime den nieman schînen lât;
mir schînet dirre, als ime tuot der:
behalten ist mîn vrouwe, als er.

III.

1. „**SINGET, vogel, finget mîner vrouwen, der ich sanc:**
ich sanc umbe alle ir ère und umbe ir werden vriundes lîp.
Den beiden diene ich gerne, ir fò diene ich âne danc;
da3 trûwe ich wol erwenden, sît sich da3 wunderscône wîp
Eins rîters und ir èren hât bewegen.
ich pflag ir her, nû mueze ir Got der rîche pflegen,
unt helfe ime wol von hinnen! er hât zelange hie gelegen.”

2. „**ICH** ziuge ez ûf der kleinen vogelline morgensanc,
da3 ich dir hân geleistet, rîter, swa3 ich leiften fol
Dîm' lîbe unt mîner vrouwen hêr, des mich mîn triuwe ie twanc,
da3 hiute und iemer mêre bift bewachet unt behüetet wol,
Wan da3 ir zorn gegen tage mir zwîvel gît:
nû wecke in, vrouwe, ich finge im rehte scheidens zît;
nû hüet' dîn felbes, rîter, — grô3 angeft bî der liebe lît.”

3. „**ICH** bin unfanfte erwecket, vrouwe, ob ich entflâfen was,
von manigem vogelfange, die sich dà vrôuwent gegen dem tage;
Ich hôrte lûte fingen den wahter ûf dem palas,
als er uns hât bescheiden, mit fange hôrte ich sine klage.
Wie hâstu, fælic wîp, mich da3 verdaget,
da3 dû niht spræche: „rîter, wache! ich wæne, ez taget.”
nû muo3 ich von dir scheiden; grô3 angeft mich von liebe jaget.””

IV.

1. **B**is mir willekomen, mînes lîbes trôst!
mîns herzen vrôude, vil lieber man unt herre mîn!
Got ichs iemer lobe, der mich hât erlôft
ûz forgen, ouch [danke ichs] den tugenden unt den triuwen dîn,
Der ich doch was fêre in zwîvel komen fît:
dû hâteft mîn vergezzen fò langer zît.
waz half mich mîn schœn', mîn hôher name?
du vergæze mîn gar âne schame.

2. **N**û ist daꝛ herze mîn rîcher tugende vrô,
fît ich mit armen hân umbevungen lieben lîp;
Lieber man, nû sage, ist dir lieb alfô?
dû seiteft mir, ich wær' dir lieb vür elliu wîp.
Ich gap dir ûf dîn triuwe und ûf dîn edelen tugent
mîner vrôuden krône, bluome, blüende jugent:
owê vil maniger abent fender klage,
diu mich twanc unze gegen dem tage!

V.

1. Ich hân erwelt mir selbe füezen kumber,
den wil ich hân vür aller bluomen schîn;
Erft niht wîfe, der mich hât deste tumber:
nît was ie, der muoz ouch iemer fîn.
Durch die liebe trage ich difen pîn,
den hân ich erwelt, — nû fî ouch mîn!
tuo mir fwie dû wellest, vrouwe, der gewalt fî dîn.

2. Ich mane die füezen, reinen noch ir triuwen,
die fî mir gap, da3 ist unmâzen lanc, —
Kæme ich wieder, ich schiede ûz allen riuwen:
geschiht des niht, fô wird mîn leben kranc.
Nâch der ie mîn herze fêre ranc;
mir geschiht von ir minne sunder wanc,
als der nahtegal, diu fitzet tût ob ir vröuden sanc.

3. Solte ich sterben von fô grôzen leiden,
da3 wære mir ein angeflîchiu nôt;
Wes schuld' da3 fî, da3 wil ich iu bescheiden:
da3 ist ir minneclîcher munt fô rôt.
Vremde ich fî lange, da3 ist mîn tût;
ouch wurden ir vil liehtiu ougen rôt,
do ich urloup nam unt mich in ir genâde bôt.

VI.

GENUOGE liute mâzent sich
vröuden grôz, diu bürde dunket si zefwære;
Diu liebe niht erläzet mich
minne, ich muoz ir pflegen mê danne ich gewon wære.
Daz machent die tugende, die si hât;
hôhe mir daz herze stât,
ob si genâde an mir begât.

VII.

Ich hân diu bant, diu nieman kan beschouwen :
si twingent mir daʒ herze und al die finne ;

Ir güete machet . . . , daʒ ander vrouwen
mich zihent, daʒ ich âne vuoge minne :

Doch hân ich der liebe niht gegen einem wibe,
swenne ich si mîde, daʒ schadet mir an dem libe.

VIII.

VRÖUDE ist al der welte komen,
niht ze minen vromen, —
sit mich sin güete also vermîden wil.

Der walt ist grüne unt fanges vol;
swer sich vröuwen sol,
der lobe die zît, diu gît wunne vil:

Eliu herzen an vröuden jungent sich,
swaz eht vröuden gert, wan ich.

IX.

„**WAHTER**, ich bin komen
ûf genâde her ze dir,
nû gip mir rât: wie stât ez umb die vrouwen mîn?“
„„Ich hân vernomen, —
wer sprichet hie ze mir?
bistû? der liepfte man? dû kanst ein teil ze lange sîn.““
„Jâ ich bin, den dû dâ hôhe enpfâhen solt,
ich was dir ie mit ganzen triuwen rehte holt,
nû sage mîner vrouwen, da? ich hie bin;
si ist sò guot, si lât mich in.“

X.

Vrou Minne, ir lachet mîner fwære,
des ich mich nie von iu versach,
Wand ich ie hôhte iuwer mære, —
doch mir nie guot von iu geschach;
Ouch habt ir vröude mich entwendet:
diu mîn ie wunneclîche pflac,
der muoz ich iemer sin gepfendet,
fwie dicke si mir nâhen lac, —
ez enfi, dag si ein rede verendet,
der ich mich niht getrœften mac.

XI.

1. Mir hât ein wîp
herze unde lip
betwungen unde gar verheret:
diu ist sô guot,
swaz si mir tuot,
wil si, sô wirde ich sanfte ernert.

2. Tuot si mir wê,
doch wil ich ê
betwungen sîn von ir gewalt,
danne ich verber
die werden ger
unde ouch die forge manievalt,

3. Die si mir machet
unde gît;
mîn vröude swachet
iemer sit;
sweme si nû lachet
z'aller zît,
des sælde wachet
funder strit;

4. Glückes rat
hât in den pfat
gelêret sô,
daz er sol hô
dar ûfe swiben,
mit vröuden leben.

5. Solde ich da3 fîn,
fò müefte, âne aller forgen fehîn,
da3 herze mîn
erhöhet werden, funder pîn.

6. Ich vröudebar,
ich gedenke ie dar,
als ich getar:
wirt fi gewar,
da3 ich fò var,
ir eigen gar, —

7. Si erzeiget ir
genâde an mir;
fi ift ein wîp,
der ie min lip
aleiner lebt
und iemer ftrebt,

8. Úf den gedinge
unt felhen trôft,
da3 mir gelinge
unt werde erlôft
der forge, diu mich twanc noch ie,
fit ich verlie
den muot an fie.

9. Mîn herze jach,
fit fi min ouge alrerft erfach,
fîn ungemach,
da3 ime fit

bî finer zît
beschach,

10. Daʒ wær' dà hin,
unt wære ime fin
komen unt gewin;
des wânde ouch ich:
nu tuot sie mich
gar forgen rîch,

11. Unde mêret
mîne klage;
daʒ verkêret
unde fêret
mîne tage.

12. Mîn gemüete
ist worden kranc;
ich verwüete
nâch ir güete
âne allen danc.

13. Ie doch darunder
ist ein wunder
niht befunder, —
daʒ ich liden
unde mîden

14. Muoʒ si reine,
die ich meine;
niht ze kleine
amme herzen

habe ich smerzen

15. Unde kumber,
ich vil tumber,
manigen fumber.
warzuo wart ich ie geborn?
fol ich iemer sîn verlorn?
jâ hâte ich si mir erkorn,

16. Da3 die wunden
ungefunden
mir verbunden
folden werden
von der werden: —

17. Nû ist mîn swære
ir gar unmære,
der ich lære
wurde, ob mir diu vrouwe mîn
tæte guoten willen schîn.
folde e3 mit ir hulden sîn,

18. Da3 ich sprechen
müefte z'ir:
wa3 si zechen
unde rechen
wolde an mir?

19. Sicherliche,
ob da3 geschiht,
imme rîche
ist mîn gelîche

danne niht.

20. Herze, finne,
mînen muot
hât diu minne
mit gewinne
alfô behuot.

21. Peir der mære
dulde fwære
dur Afrîen,
sîn amîen,
von Navâr.

Mei von Lône
lie die krône
unt die finne
durch die minne
drîȝec jâr.

22. Er was forgen rîch, —
daȝ was kumberlich,
doch ungelîch
der fwære mîn,
die mir tuot schîn,
von der ich dulde difen pîn.

23. Eȝ enstille
ir guoter wille
in kurzen zîten
âne bîten, —
ich bin tôt.

Sol mîn triuwe
âne alle riuwe
fus ein sterben
an ir erwerben,
dêst ein nôt,

24. Die ich gerne dol
unt liden sol:
fò rehte wol
stêt si mir an, —
ich fælic man,
fò fûeze nôt ich nie gewan!

25. Iedoch swie gerne
ich sterben lerne
dur ir minneclîchen lip, —
o wê! si reine, fælic wip! —
fò denke ich doch,
da3 si mir noch
geruoche geben
ein fenster leben.
des valde ich ir die hende mîn,
da3 âne ir zûrnen müeze sîn,

26. Ob ich genende,
und ich ir sende
difen sanc:
ir lop, ir êre
ich gerne mère;
in vremdiu lant

tuon ich's erkant
mit triuwen, âne valschen wanc,
wirt mir dâ von ein habedanc,
ich finge ir, daz
ir lop noch baz
erhœhet, ob ich's ê vergaz.

27. Mine vrouwen
fûlt ir schouwen
in so hôher werdekeit,
daz ir folde iemer fin gereit
der êren krône.
fît vil schône
eht aller sâlden sâeldekeit
ir beide hende hât geleit

28. Ir ûf ir houbet;
daz geloubet
alle mir:
ob ir si seht,
ir verjeht
tugende michels mê von ir,

29. Danne ich iu sage;
wande ich durch klage
mînes willen vil verbir.
mîn vrouwe ist guot,
iedoch si tuot,
daz wunneclicher vrôuden gir

30. Mich vergât

unt lât,
daꝛ mir kumberlichen stât ;
wande ich pflac
manigen tac,
daꝛ min vröude nie gelac.

Owê der dinge!
ich wæne, ich ringe

51. Uf einen wân,
den ich hân,
dem ich iemer undertân
wefen muoꝛ;
des mir buoꝛ
niemer wirdet, unz ein gruoꝛ

52. Mich enbindet:
fâ verfwindet
und erwindet
alleꝛ klagen
in mînen tagen.
waꝛ fol ich von vröuden fagen?
fol ich heil an ir bejagen,

53. Swie daꝛ wære,
es wære zît.
alle fwære
ich gar verbære,
ob si den strît

54. Genædeclîche
wolde ergeben

endeliche, —
ê ich danne entwîche,
ich ergibe daꝛ leben.

35. Bî dem eide
ich wil geloben:
fin enſcheide
mich von leide, —
ich muoꝛ ertoben.

36. Daꝛ erwende,
ſælic wîp,
unde ſende
mir daꝛ ende,
daꝛ mîn lîp

37. Vröude unt minne
unde finne
von dir, küniginne,
gewinne.

38. Dar nâch ich iemer ringe
unt z'allen zîten ſtrebe;
ûf daꝛ hôch gedinge
ich vil dicke ſchône lebe,
daꝛ mir an dir gelinge
unde enpfâhen müeꝛe ſüeꝛer minne gebe:
wie ſuoꝛe ich danne ſinge
und erklinge
ſwenne ich vrœlîche ob allen vröuden ſwebe!

XII.

1. Wære KRISTES lôn niht alsò fûeze,
fò enlieze ich niht der lieben vrouwen mîn,
Die ich in mînem herzen dicke grûeze,
fî mac vil wol mîn himelrîche fîn;
Swâ diu guote wone alumbe den Rîn,
herre Got, fò tuo mir helfe schîn,
daʒ ich mir und ir erwerbe noch die hulde dîn!

2. „Sît er giht, ich fî fîn himelrîche,
so habe ich in zuo Gote mir erkorn,
Daʒ er niemer vuoʒ von mir entwiche:
herre Got, lâ dirʒ niht wesen zorn.
Erst mir in den ougen niht ein dorn,
der mir hie ze vrôuden ist geborn, —
kumt er mir niht herwider, — mîn spilnde vrôude ist gar verlorn.”

XIII.

1. „Wie sol ich den ritter nû gescheiden
unt daz vil sechene wîp,
diu dicke bî einandern wâren ê?

Den râte ich an rehten triuwen beiden
und ûf ir selber lip,
daz si sich scheiden und er dannen gê.

Mâze ist zallen dingen guot!
lip und êre ist unbehuot,
ob man iht langer lit;
ich enfinge iht anders niht, wan: es ist zît!”

2. „Dîn kuslich munt, dîn lip klâr unde fûeze.
dîn drücken an die bruft,
dîn umbevâhen tuont mich hie betagen;

Daz ich noch bî dir betagen müeze
âne aller vrôuden vlust!
fò daz geschiht, so endürfen wir niht klagen.

Dîn minne ist gar ein zange mir,
si klembert mich, ich muoz zuo dir,
gienge ez mir an den lip.” —

„,,dich enlât der tac, daz klage ich sendez wîp.

3. „,,Hœrstu, vriunt, den wahter an der zinnen,
wes uns sîn sanc vergiht?

wir müezen uns nû scheiden, lieber man!

Alfus muoftu leider von mir hinnen;
owè mir der geschiht,
daz uns diu naht fò vlühtelich entran!

Naht gît fenste, wè tuot tac.
owê, herzelieb, ine mac
dîn wol vergezen niet:
uns nimt die vrôude gar des wahters liet.””

XIV.

1. „**K**UMT er, der mir dà komen fol,
der mir bì dem hòhften eide
lobte, er kàeme mir, —

Sò wirt mir fendem wibe wol;
bluomen unde grüener heide,
fanfte ich der enbir.

Sò wê dir, arge huote,
daft unfaelic sift!
durch daꝛ dù stætem muote
fò vil leides gîft;
daꝛ ist mîner vröude ein flac:
wahter, fò dù welles fingen, fò fing ez fî tac.”

2. Dô diu vil reine vrouwe guot
klagte ir fò klagelîchen, —
schiere wart si vrô,

Unt wart geringet ir der muot;
fi gienc zem wahter tougenlîchen
unde sprach alsò:

„Wahter nû lâ dîn fingen,
ez ist noch niender tac;
mîn leit daꝛ wil sich ringen,
daꝛ mir fò nâhe lac:
gotiu mære ich hân vernomen, —
daꝛ ein spiegel aller mîner wunne mir ist komen.”

XV.

1. **W**ISSEST, da3 ich fingen wil,
da3 dir vröude mære,
werlt, swie mîn kumber fî;
Dû haft werdekeite vil,
dâ bi nim ich lère;
fo ist ein anders ouch dâ bi, —

Da3 mir diu liebe, diu der minne pfligt
unde mir fô striteclîchen an gefigt;
reiner wîbes ère wîp niemer gewan:
da3 ist alle3 da3, dâ von ich fingen kan.

2. Ich wil, sælic vrouwe, dir
minneclîche fingen,
anders son' enfunge ich niht
Dû bist ungenædic mir;
vür den ungelingen,
da3 mir leit von dir geschiht,

Wil aber ich dîn lop ze vröuden nemen.
wil dich dâbi mîner vröuden niht gezemen,
muo3 ich von den dingen trûric fîn,
fô bin ich unschuldic, fo ist diu schulde dîn.

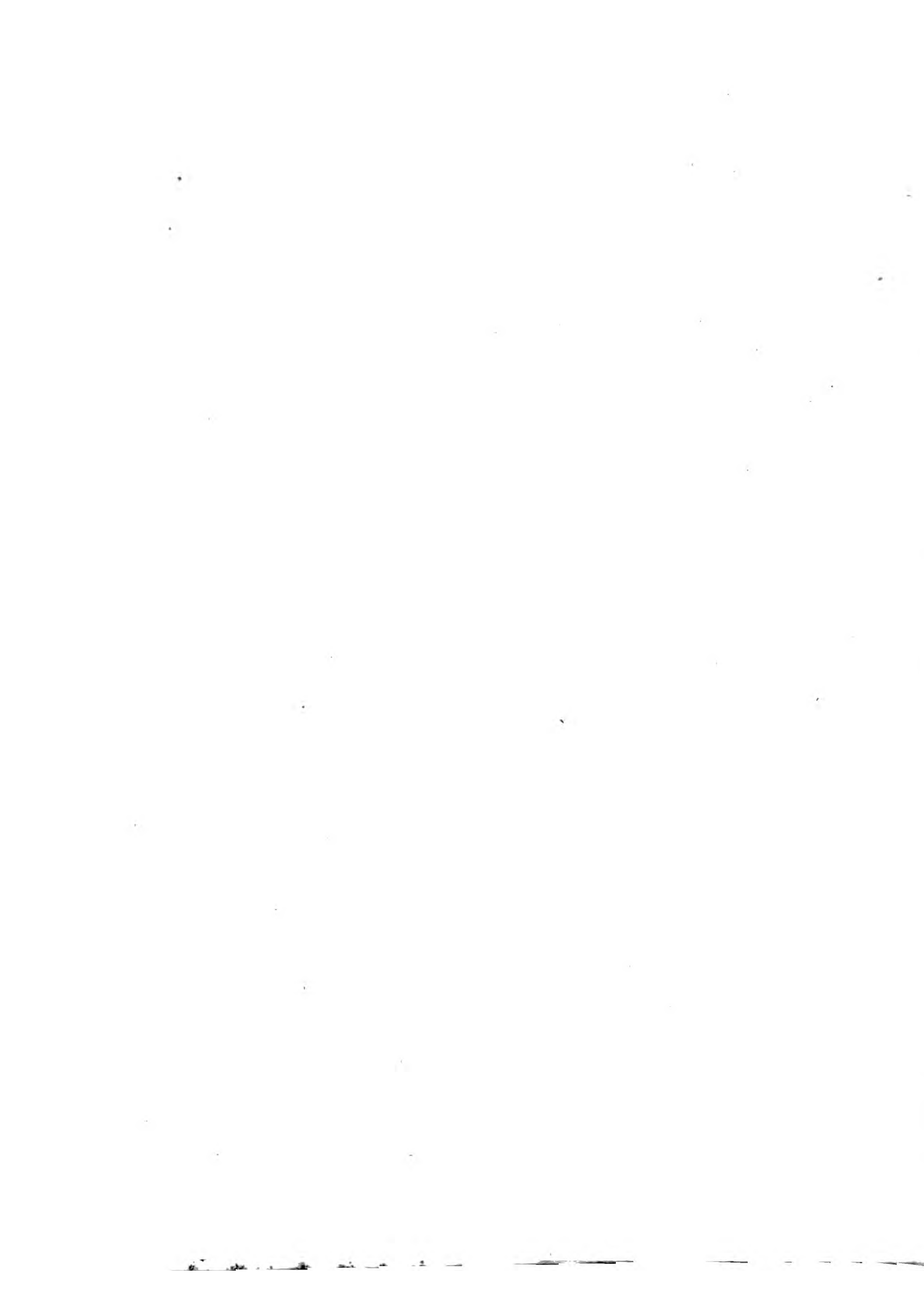
XVI.

Min arzât ist mîn munt
und ein wort, daꝛ fi kan;
Spræche fi daꝛ, — ich ware gefunt
und stolzer denne ie man.

Ach, leider, daꝛ vil fûeꝛe wort
ist ze fêre an mir verborgen;
des lebe ich manigen tac mit forgen:
wenne kumt her für der hort,
der mich fò rîche möhte machen?
ich trûre nû, — danne wolde ich lachen.

Eꝛ ist ein wunder an mir,
daꝛ ich alliu wîp durch fi mîde,
Und doch ungetrœftet bin von ir;
folchen kumber und ich lîde,
Sît ich sîn erste genâden bat,
den wendet fi mir niht,
noch niemen ander mac, swaꝛ fò mir geschiht.
Sus bin ich an die blògen stat
zwifhent zwein stüelen gefezzen;
an der selben stat hât fi mîn vergezzen.

U R K U N D E N B U C H .

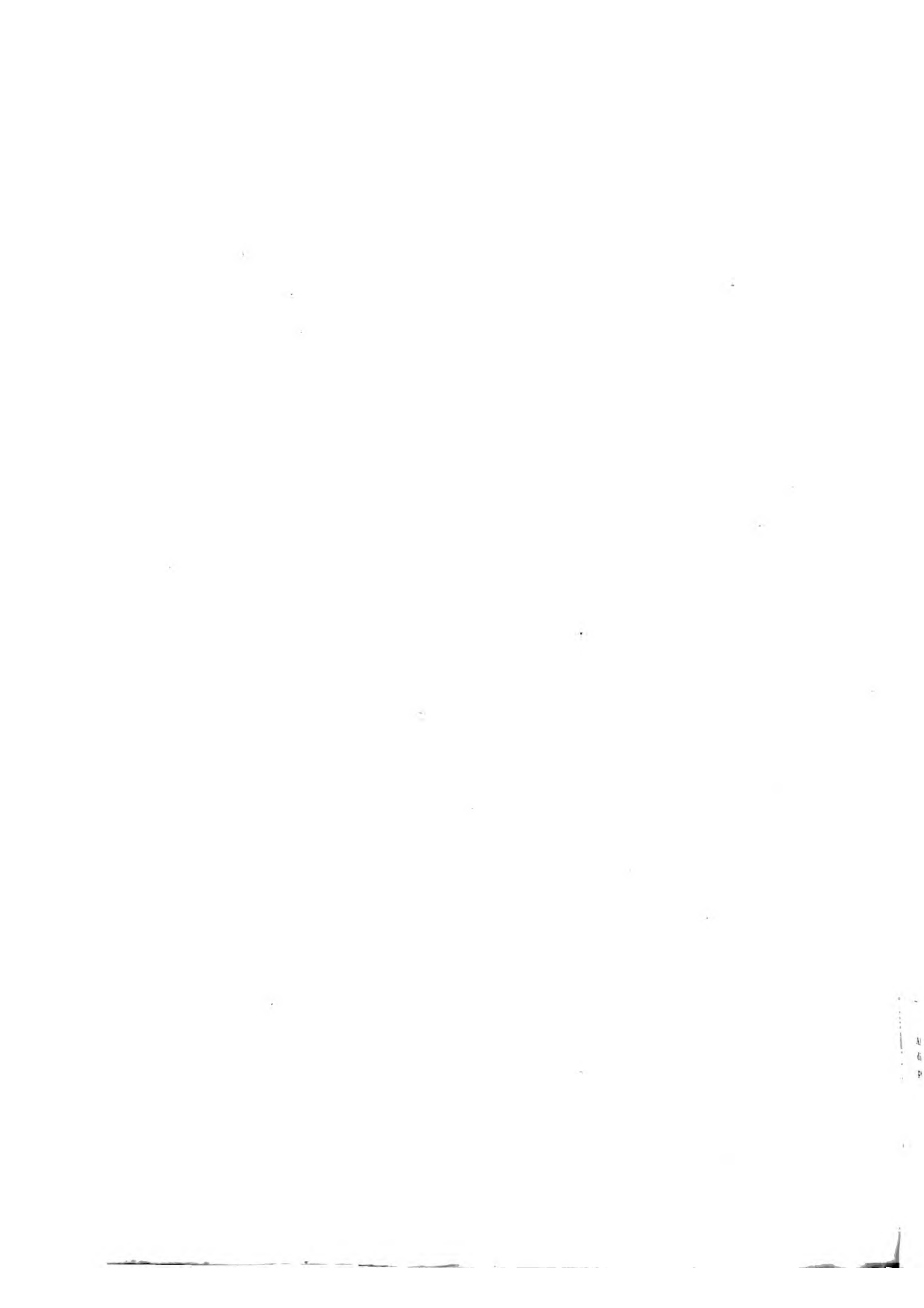






BEN-
GRAVE OTTE V BOTTENLOV





I.

URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DER GRAFEN VON HENNEBERG-BOTENLAUBEN.

INHALTSVERZEICHNISS

DER DIE GRAFEN VON BOTENLAUBEN BETREFFENDEN URKUNDEN. *)

Nr. Jahr.

0a. 1196. } Erstes urkundliches Vorkommen Otto's II von Henneberg als Zeuge. Auszüge.
0b. 1197. }

1. 1206. Hildebrand's von Stein Schenkung seiner Güter zu Wulvelingen (Wülflingen am Main, 10 Unterthanen gehörten dem Kloster Langheim) an das Kloster Langheim, unter Vorbehalt einer jährlichen Leibrente von 6 Fudern Wein; wobei seine Erben, die Brüder Tegen und Hartmud zu Ebern, auf ihr Erbrecht an jene Güter verzichteten. Bischof Heinrich zu Würzburg bestätigt die Schenkung. Unter den weltlichen Zeugen steht zuerst Otto de Botenloben, dann Manegoldus de Wilperc, Conradus de Calwenbere, Rumoldus de Strufe, Marquardus de Lapide, Heinricus frater ejus etc. Auszug.
2. 1208. Otto Graf zu Henneberg und seine Gemahlin Beatrix übergeben dem Hospital zu Jerusalem die Hälfte von Casal blanc.
3. 1217. König Johann (X) zu Jerusalem, Graf von Brienne, bestätigt in einem Notariatsinstrument den von der Gräfin Beatrix, in Vollmacht ihres Gemahls, des Grafen Otho, zu Gunsten des Hospitals zu Jerusalem geleisteten Verzicht auf den Ort Manueth.
4. 1219. Cuno, Abt zu Fulda und Elwangen, giebt die Fuldaische Lehnsherrlichkeit an einem Gute zu Klein-Wenkheim auf, welches Graf Otto von Botenlauben zu Lehn trug und dem Kloster Bildhausen geschenkt hatte, wogegen dieser Graf seine eigenthümlichen Güter zu Grasthal dem Stift Fulda zu Lehn aufträgt, und solche wieder zu Lehn empfängt.
5. 1221. Otto, Graf von Botenlauben, gewährt dem Domcantor zu Würzburg ein Darlehn von 40 Mark Silber, unter Bürgschaft mehrerer anderer Domcapitularen, wogegen ihm, so lange das Darlehen unabgetragen steht, jährlich 4 Fuder Schalberger (Schalksberger) oder Neuberger Wein versprochen werden.
6. 1225. Bischof Hermann zu Würzburg genehmigt als Lehnsherr den Tausch einiger Grundstücke zu Brunnstadt, zwischen dem Kloster Ebrach und den Brüdern Marquard und Otto von Brunnstadt. Weltliche Zeugen: Otto, Comes de Botenlobe, Rubbertus Comes de Kastele. Heinricus de Rotenvels. Albertus de Frankenstein. Heinricus Magister coquine de Rotenburg. Heinricus de Brozoltshaim. Albertus dapifer. Alhunnus pincerna. Walpertus torso. Godefridus Camerarius.

*) Insgemein gehören die Inhaltsanzeigen der Urkunden über dieselben; allein da manches in diesen Regesten mit Absicht ausführlich gleichsam als Anszug behandelt wurde, auch eine und die andere Bemerkung hier beizufügen war, wurde diese übersichtliche Form derselben gewählt. Diplomatische Bemerkungen wurden in den Anmerkungen zu den Urkunden beigebracht, wo dieselben zu geben möglich war.

- Nr. Jahr.
7. 1226. Bischof Hermann zu Würzburg übereignet und sichert dem Kloster Ebrach den Besitz einiger Gülten und Leibeigenen, welche Hedwig von Burgebrach diesem Kloster ehemals geschenkt hatte, welche Schenkung aber die Gebrüder Vögte zu Heidenfeld hatten anfechten wollen. Zeugen: Otto Comes de Botenlöbe u. A.
 8. 1226. Bischof Hermann bestätigt einen Vergleich zwischen dem Grafen Boppo von Wertheim und dem Kloster Brunnbach, wodurch jener auf die Errichtung einer Burg zu Richolvisheim verzichtete. Unter den weltlichen Zeugen steht Comes Otto de Bothinlöbin zuerst.
 9. 1226. Bischof Hermann zu Würzburg beurkundet, dass Conrad von Trimberg und sein Sohn Albert das obere und untere Schloss Trimberg mit allem ihren Eigenthume und die neue Burg Frondesberg nebst dem Dorfe Niederstetten dem Stifte zu Würzburg übereignet habe. Unter den Zeugen steht Otto Comes de Botenlöbe. Auszug.
 10. 1227. Ulrich von Kalwenberg entsagt zu Gunsten des Klosters Langheim seinem Vogteirechte zu Burkersdorf (jetzt Tambach) Weitramsdorf, Gersbach, Neundorf und Witzmannsberg. Unter den Zeugen stehen Otto Comes de Botenloben et Otto filius suus.
 11. 1228. Graf Otto von (Botenlauben und) Hiltenburg macht die Herrschaft Hiltenburg dem Stift Würzburg lehnbar.
 12. 1230. König Heinrich bewilligt dem Grafen Otto dem Jüngern zu Botenlauben, die reichslehnbare Burg Lichtenberg zu verkaufen.
 13. 1230. Bischof Hermann zu Würzburg vermittelt die käufliche Ablösung der dem Grafen Otto von Botenlauben zuständigen Vogteigerichte (und Vogtei-Revenüen) über die Güter des Domcapitels zu Stetten und Retzstadt, ingleichen den Ankauf des dem Vasallen Fuchslein von Karburg gehörigen Vogtrechts über ein zum Dorf Stetten gehöriges Vorwerk, oder Hof, und ordnet solche zu beständigen Domcapitelsgütern.
 14. 1230. Graf Boppo zu Henneberg und sein Sohn, Heinrich, tragen dem Bischof Hermann und dem Stifte Würzburg als Entschädigung für ihm zugefügte Verluste die (Coburgische) Burg Lautenburg mit mehreren Dörfern zu Lehn auf.
 15. 1230. Bischof Hermann zu Würzburg kauft vom Grafen Otto dem Jüngern von Botenlauben (welcher in den geistlichen Stand zu treten Willens war) die Burgen Hiltenburg und Lichtenburg mit allem Zubehör für 4300 Mark Silber, wovon 1000 Mark sofort baar bezahlt, 360 Mark ältere Pfandforderung compensirt und abgezogen werden, der Rest aber bei dem Deutschordensmeister Hermann erborgt werden sollte. Beigefügt ist 1) ein Namensverzeichniss der überwiesenen Dienstleute und Leibeigenen und 2) ein Orts- und Revenüen-Verzeichniss.
 16. 1231. Otto Graf von Hiltenberg schenkt den Würzburger Domherren 300 Mark Silber zu Stiftung einer jährlichen Seelmesse für sich und seine Gemahlin und versichert solche mit Zustimmung der letztern und des Deutschordenscomthurs in Schwaben, Namens Dietrich, dergestalt auf das Dorf Stockheim, welches auf 400 Mark Capitalwerth angeschlagen war, dass 1) die einstige Wittve des Grafen Otto die Revenüen dieses Dorfes auf ihre ganze Lebenszeit ruhig geniessen soll; 2) würde aber der Bischof zu Würzburg das Dorf Stockheim für 400 Mark einlösen, so sollen die Domherren für ihre 300 Mark ein anderes Gebiet kaufen, woran die Wittve des Grafen ebenfalls ihr Leibgedinge haben soll, und nach ihrem Tode soll es jenen heimfallen. 3) Ist aber die Einlösung durch den Bischof zur Zeit des Todes der Grafenwittve noch nicht erfolgt, so behalten die Domherren das Dorf Stockheim und geben 100 Mark auf Geheiss der Gräfin hinaus, doch bleibt dem Bischof die Einlösung noch vorbehalten. Der erwähnte Deutschordenscomthur quittirt nun die Domherren über den Empfang der 300 Mark. (Wahrscheinlich war Stockheim dem deutschen Orden mit mehrern andern Hiltenburgischen Gütern antichretisch pfandweise versetzt, wie man aus der Urkunde Nr. 15 abnehmen kann.)

- Nr. Jahr.
17. 1231. Bischof Hermann zu Würzburg vertauscht den Ort Burkhardrode gegen einige Güter zu Eigenhausen an Otto den ältern, Grafen zu Botenlauben, und dessen Gemahlin Beatrix zum Behuf der Stiftung eines Cistercienser-Klosters.
18. 1234. Graf Otto von Botenlauben verkauft dem Stift Würzburg seine (Hennebergischen und Coburgischen) Besitzungen mit dem Schlosse Botenlauben für 1200 Mark Silber und empfängt dafür andere Güter zu seinem und seiner Gemahlin Leibgedinge, mit dem Vorbehalt, dass der Bischof sie innerhalb 4 Jahren mit jährlich 300 Mark einlösen könne.*)
19. 1234. Graf Otto von Botenlauben schenkt in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin Beatrix seinem neugestifteten Kloster den zehnten Theil aller seiner Besitzungen an Geldzinsen, Schweinen, Wein, Getraide- und Kleinodfrüchten.
20. 1234. Die Klosterschwester Adelheid, Tochter des edlen Herrn Albrechts von Hiltenburg, Wittwe des Grafen Otto von Botenlauben, vermacht ihre Besitzungen zu Stockheim und Queienfeld unter gewissen Vorbehalten dem Domcapitel zu Würzburg, namentlich soll ihr Sohn, Albert, welcher ebenfalls Würzburger Domcapitular war, eine Pfründe davon erhalten.
21. 1235. Bischof Hermann zu Würzburg bestätigt die vom Kloster Heilsbrunn unternommene Einlösung der Vogteigerechtigkeit über die Klostergüter im Dorfe Aurach. Unter den Zeugen steht Heinricus de Botenloben, Canonicus S^{ci} Johannis in houge (Stift Haug in Würzburg.)
22. 1239. Otto von Botenlauben, in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin Beatrix, schenkt und vermacht von seiner Kaufgelderforderung von 1200 Mark Silber für das Schloss Botenlauben u. s. w. 200 Mark, und zwar 100 Mark dem Bischof zu Würzburg und 100 Mark dem Domcapitel zu Seelmessen für sich und seine Gemahlin, die übrigen 1000 Mark vermachen Beide dem neuen Liebfrauenkloster (Frauenrode).
23. 1240. Schiedbrief zwischen dem Bischof Hermann zu Würzburg und Conrad von Schmiedefeld, wegen der Lehnherrlichkeit über die Burggüter Richolfs von Ried auf der Burg Ried. Unter den Zeugen steht Otto Comes de Botenloben.
24. 1242. Das Capitel des neuen Münsters zu Würzburg verkauft sein entlegenes Gut Bertheim an das St. Stephanskloster unter Vorbehalt gewisser Getraidegült, welches Gut früher die Nonnen des Klosters Himmelpforten in Pacht hatten. Dieser Contract wurde überbracht durch den Bruder Otto von Botenlaube und den Bruder Sibodo.

*) In dem Münzwesen des Mittelalters wandeln viele Geschichtschreiber noch gar zu sehr im Finstern; z. B. von Schultes rechnet 1 Mark Silber für 8 Thlr. (Coburgische Geschichte des Mittelalters S. 145. Note p.) und 1 Pfund Heller für 3 Thlr. 5 Gr. unsers Geldes (Hennebergische Geschichte Theil I. S. 141), was eine Uebertreibung ist. Eine feine Mark ist mehr werth, aber die rauhe Mark weniger. Wir haben aus eigener Urkunden-Lectüre folgendes Verhältniss gefunden:

1 Mark Silber war gleich 2½ Pfund Hellern.
1 Pfund Heller hat 20 Schilling Heller, oder 5 Turnos.

Hiernach hatte die Mark Silber 50 Schilling Heller. Das war fränkische Währung.

Vergl. die Urkunde von 1290 in v. Schultes histor. Schriften S. 177. *quatuor millia marcarum argenti, quarum quelibet pro tertio dimidio talentorum Hallens. computabitur.*

Urkunde von 1318 in v. Schultes Henneberg. Geschichte Theil II. Urk. B. S. 62. *centum marcas, pro qualibet marca duas libras hallens. cum dimidia computando.* Das Capital betrug also 250 Pf. Heller, und es werden 25 Pf. Heller als Zins dafür angewiesen. Im 13ten und 14ten Jahrhundert war 10 Procent der allgemeine Zinsfuß oder der Maasstab zwischen Kaufgeld und Güter-Rente. Im 13ten Jahrhundert war ein Pfund Heller 3 Gulden 40 Kreuzer rhein., also die Mark Silber 9 Guld. 10 Kr. rhein. werth, nicht aber 3 Thlr. 5 Gr. resp. 8 Thlr. (J. P. Lang's diplomat. Blumenlese, in Meusels Geschichtsforscher, 7r Theil, S. 31.)

- Nr. Jahr.
25. 1242. Der Bischof Hermann zu Würzburg weist dem Grafen Otto von Botenlauben und seiner Gemahlin Beatrix anstatt der (Nr. 18 erwähnten) Leibgedingsgüter andere Revenüen zum Bezug an.
26. ^{circa} 1242. Otto Graf von Botenlauben beurkundet, dass er einige Jahre nach dem Verkauf seines Schlosses Botenlauben auch seine Ministerialen nebst Weibern und Söhnen, an der Zahl 41, dem Hochstift Würzburg freiwillig geschenkt habe, mit dem Namensverzeichnisse derselben.
27. ^{circa} 1242. Graf Otto von Botenlauben erneuert und bekräftigt seine den Würzburger Domherren und dem Bischof gemachte Schenkung von je 100 Mark (Nr. 22) und vermacht dem Bischof noch Renten zu Arnishusen und Stupfil und abermals 41 Dienstleute (oder Leibeigene).
28. 1243. Graf Hermann zu Henneberg trägt dem Bisthum Würzburg seine neue Burg Henneberg über Nütlingen, nebst den Dörfern Winden und Reichenbach zu Lehn auf. Unter den Zeugen steht Bruder Otto von Bottenlouben.
29. 1244. Bischof Hermann zu Würzburg verbietet die Wiederherstellung der Burg Burkharderode, von wo aus das vom Grafen Otto von Botenlauben gestiftete Frauenkloster Anfechtungen erlitten hatte.
30. 1244. Otto Graf von Botenlauben schenkt in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin Beatrix dem von ihnen gestifteten Nonnenkloster seine Besitzungen zu Wolfhalmeshusen (Wolmannshausen), Iptehausen, Fuchsstadt, Löffelsterz, Steinach, Haselbach (ohnweit Bischofsheim), Winden, Aschach, Sulzthal, Stangenrod, Walpach und den Burgschädel von Burkhardrode.
31. 1245. Bischof Hermann zu Würzburg löset die Hälfte der dem verstorbenen Grafen Otto von Botenlauben für 100 Mark antichretisch eingeräumten Gülten zu Etleben ein und behält sich vor, die der verwittweten Gräfin Beatrix zustehende andere Hälfte innerhalb 4 Jahren auch einzulösen.
(Zum Verständnisse dient die Urkunde Nr. 22.)
32. 1247. Graf Hermann zu Henneberg bewilligt dem Kloster Frauenrode die Zollfreiheit in seinen Landen.
33. 1247. Bischof Hermann zu Würzburg tritt dem Kloster Frauenrode zur Tilgung des noch in 750 Mark Silber bestehenden Kaufgeldrestes, welcher zum Vermächtniss des alten Grafen Otto von Botenlauben gehört hatte, auf Andringen seines Sohnes, des Klostersvogts Otto von Botenlauben, die Zehnten zu Egenhausen, Machtoldshausen und Elverichshausen im Taxwerthe zu 500 Mark ab und weist den Rest mit 50 Mark auf den Ertrag des Holz- und Viehzolls in der Stadt Würzburg und mit 50 Mark auf die dortige Stadtbeete pro 1247, dann mit 50 Mark auf den Zoll vom Jahre 1248 und mit 100 Mark auf die Stadtbeete von 1248 an.
34. 1247. Bischof Hermann zu Würzburg concedirt dem Kloster Frauenrode unentgeltliche Bauholzabgabe aus dem Salzforste auf Bitten des Bruders Otto, einst Grafen von Botenlauben.
35. 1247. Hermann Graf zu Henneberg vermacht dem Kloster Frauenrode 24 Mark zu seinem Seelenheil und versetzt dafür das Dorf Winkels, mit Vorbehalt der Einlösung. Zeugen: Frater Otto de Botenlouben u. A.

0 a.

1196. *)

Litterae Ottonis II. marchionis Brandenburgici, quibus profitetur S. Mauritium in feudum obtulisse, pro peccatorum remissione plura in Ducatu suo transalbino seu Brandenburgensi cum fratribus suis consensu marchia ritu isti aevo solenni et super altare jurato. Testes inter laicos Heinricus Comes de Danneberg, Egelolfus de Scrapelo, Fridericus de Osterwalve, Fridericus aduocatus de Saltwedele, Fridericus de Hvekebyrne, Ludolfus aduocatus de Hvlbirstvl, Theodoricus et Wernherus de Amforde, Arnoldus de Meiendorpt, Ludolfus et Regnardus de Eilesleve, Ludolfus de Schanecke, Sifridus de Pisekendorp, Johannes de Plote, Richardus, Heinricus et Gumbertus de Alesleve, Theodoricus de Parchem, Rudolphus de Jerichowe, Wernherus de Gardelege, Heinricus Dapifer, Gerardus et Bodo de Saltwedele, Otto de Henneberg et frater eius, aliique nobiles, liberi ac ministeriales, et homines Marchie quam plurimi. Vt autem prefate traditiones bonorum que diximus per nos et fratrem nostrum facte rate permaneant, nec in posterum maligna cuiusquam attemptatione ualeant infirmari, presentem paginam super his conscribi, et sigilli nostri impressione fecimus communiri. Acta in supra scriptis locis, anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo sexto, indictione quarta decima, praesidente sedi apostolice Coelestino papa tertio, regnante gloriosissimo Romanorum imperatore semper Augusto et Rege Sicilie Heinrico sexto, in nomine domini amen.

0 b.

1197. **)

9. Juli.

Litterae Heinrici VI. imperatoris, quibus profitetur confirmatio oblationis feudi S. Mauritio facta in ducatu transalbino seu marchia Brandenburgensi per Ottonem Marchionem et fratrem ejus, Albertum comitem. Inter testes laicos duces Fridericus dux Austriae, Ludovicus dux Bavariae, Conradus dux Spoleti, Otto, comes de Henneberg, Henricus illustris dominus Austriae, Marquardus senescalus, marchio Anconae, dux Ravennae et alii quam plures. Acta sunt haec anno dominice incarnationis MCXCVII, indictione XV. Datum in Linoria juxta pactum in Sicilia VII Idus Julii.

*) Auszug aus Ludwig Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monumentorum ineditorum adhuc. Tom. XI. p. 594 f.

**) Dasselbst pag. 600 f.

1. *)

1 2 0 6.

24. J a n u a r.

Litterae Heinrici, wirceburgensis ecclesiae electi, quibus profitetur, Hildebrandum de Lapide pro remedio animae suae contulisse fratribus in Lancheim bona sua in Wuluelingen ex conditione interposita, ut praedicti fratres in Lancheim ipsi Hildebrando singulis annis, quam diu viueret, de memoratis bonis sex carradas vini perfoluerent, et post obitum eiusdem Hildebrandi haec conditio penitus cessaret, et bona ipsa integraliter in vfus cederent monachorum. Haeredes etiam Hildebrandi, videlicet Hartmvdus et Tegen, apud Ebern renuntiauerunt omni iuri, quod in supradictis bonis habere videbantur.

Acta sunt anno dominice incarnationis M. CC. VI. Indictione IX^a. VIII. Kalendas Februarii.

Testes sunt: clerici, Wernherus, Henricus de Burcheim, canonici noui monasterii in Wirceburc, Goteboldus canonicus sancti Johannis in Houge, Marquardus Scotus. Laici: Otto de Botenlouben, Manegoldus de Wilperc, Conradus de Calwenbere, Rumoldus de Strufe, Marquardus de Lapide, Henricus frater eius. Tegen et Harmvdus fratres, Rumoldus Schurrich, Helmericus, et alii plures.

2. **)

1 2 0 8.

1. October.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Otto comes de Henneberch cum venerabili comitissa Beatrice vxore mea quondam filia comitis Jocelini, bona voluntate nostra, et pari consensu donamus sancte domui hospitalis Jherusalem, cuius confratres sumus, et ad opus pauperum christi medietatem de Cafal Blanc cum omnibus pertinentiis suis libere et quiete in perpetuum possidendum. Et si forte aliquis in supradicto cafali aliquid iuris clamauerit, nos illud ab omnium hominum inquietatione absoluemus, uel per concambium hospitali satisfacimus, et hoc pro animabus nostris et patrum nostrorum et matrum, et aliorum predecessorum nostrorum. Et ut hec donatio nostra firma et inuiolabilis permaneat, hanc cartam fecimus scribi, et sigillo nostro plumbeo roborauimus. Huius uero donationis testes sunt: Aduocatus de Schwarzenberch, Prepositus Alemanus. Henricus Alemanus. Johannes tortus. Johannes de Aistat. Gerardus de Çabor. Petrus de Ancre. Eustacius de Caiphas.

Actum Accon, anno ab incarnatione domini M^o. CC^o. VIII^o. intrante mense Octobris.

*) Dieser Auszug ist einem Würzburgischen Copialbuch entnommen.

**) E codice diplomatico del sacro ordine militare Gerosolimitano. Lucca 1733. fol. Tom. I. Nr. 92. p. 96.

3. *)

1 2 1 7.

Januar.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis Amen. Ego Johannes dei gratia latinorum Hierusalem Rex decimus, et Comes Brennenfis, notum facio vniuersis tam presentibus quam futuris, quod nobilis mulier Beatrix, pie memorie Comitis Jocelini filia in mea et mee curie presentia absoluit sanctam domum hospitalis Iherusalem et venerabilem Magistrum eiusdem domus fratrem Garinum de Monte acuto et fratres presentes et futuros predictae domus a petitione Cafalis quod vocatur Manueth, cum omnibus suis pertinentijs in perpetuum, et quicquid in eo haberet vel habere deberet, ipsa generalis procuratrix omnium bonorum a marito constituta et liberam habens et generalem amministrationem dedit et diffinivit dicte domui et Magistro et fratribus ad omnes eorum voluntates faciendas in Sempiternum. Quod autem dicta Beatrix haberet liberam et generalem amministrationem, et quicquid ab ea fieret, perinde esset, ac si ab ipsa et a marito factum foret, per concessionem eiusdem mariti Domini Comitis Othonis, qui sibi ita concefferat, testatur Curia mea ita verum esse, et sic se res habet in veritate. Ego vero dicta Beatrix — abfoluo dictam domum hospitalis Iherusalem — a petitione dicti Cafalis de Manueth — et si quid iuris in eo haberem — generalem et liberam habens amministrationem omnium bonorum a Domino Comite Othone marito meo, dono et diffinio dicte sancte domui hospitalis Iherusalem — ob remedium anime mee, et mariti mei, et parentum nostrorum rogans et deprecans Dominum Johannem illustrem regem Iherusalem, et Comitem Brennensem, ut huic absolutioni — ad maiorem cautelam et fidem et firmitatem sigillum suum apponat. Ego vero Johannes Iherusalem Rex et Comes Brennenfis — sigillum meum oppono, et sigilli mei plumbei munimine presens priuilegium feci roborari. Huius rei testes sunt: Buamundus princeps Antiochie et Comes Tripolis. Radulphus de Tiberiade regni Hierosolimitani Senescalcus. Jacobus Marescalcus. Gauterus de Cefarea. Odo Montebello. Gilo de Beritho. Gaufridus de Cafran. Roardus de Cayphas.

Actum Anno ab Incarnatione Domini M^o.CC^o.XVII^o mense Januarij. Datum per manus Johannif de Vindopera notarii mei.

4. **)

1 2 1 9.

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis. Cuno Dei Gratia Fuldenfis, et Eluacensis Abbas cum comissa sibi congregatione in Fulda, vniuersis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Ea quae rationabiliter ordinantur, tanto sunt studiosius observanda, quanto magis utilitatem continent, et redolent pietatem. Ideoque ad notitiam omnium volumus pervenire quod Otto Comes de Botenlouben ad presentiam nostram veniens postulavit quatenus praedium in minori Wenghem, quod iure feudi a nostra Fuldenfi Ecclesia possidebat, sibi

*) Cod. diplomat. I. c. Nr. 212. p. 253.

**) Schannat: Clientela Fuldensis p. 218. Das an dieser Urkunde befindliche Siegel zeigte Otto's Wappen, den Adler mit den Schachfeldern, mit einem Helm, darüber eine nach oben geöffnete Vogelklaue, in der Weise, wie in den Liederhandschriften zu Paris und Stuttgart. Modernisirte Abbildung bei Schannat, I. c. Taf. II. Nr. 3.

liceret, abbati et fratribus in monasterio Bilithufen nostra permissione et consensu pro salute animae suae conferre, hac ratione ut bona quae in Grafatelle proprietario iure possidebat, Ecclesiae nostrae conferret, et in restaurum nominatae villae Wengkheim a nobis iure feudi reciperet: quam ejus petitionem tam pietatis quam utilitatis zelo, quia plura et ampliora nobis contulit, admisimus, et ipse in continenti memoratis fratribus de Bilithufen. Nobis presentibus, saepius dictam villam Wengkheim, manu propria donavit; volentes igitur ut haec ordinatio nostra consilio, prudentum virorum tractata, inconvulsa permaneat sigillo nostro et sigillo Capituli nostri praesentem paginam roboravimus.

Acta sunt haec Anno Dominicae Incarnationis M.CCXIX. Indictione VI al. VII. Regnante Domino Friderico Romanorum Rege coram his Testibus Gerlaco maioris Ecclesiae Decano. Conrado Cellario. Heinerico Cantore. Gerlaco Praeposito S. Michaelis. Cunrado Praeposito Novi montis. Theodrico Canonico S. Johannis in Hüge. Alberto et Sibodone Fratribus de Frankenstein. Bodone de Ebirstein, Simone de Visbach, Ottone de Algozzes. Henrico de Brenden et aliis multis.

5.

1 2 2 1.

Vniuersis present scriptum intuentibus innotescat, quod ego Otto comes de bodenlũben. domino F. cantorj majoris ecclesie herbipolensis. XL. marcas argentj fidejudentibus domino preposito Arnoldo. et H. custode. A. de Walthufen. F. de Grindelake canonice herbipolensibus accredij. hujus accredijonj termjno jn festo Walpurgis inchoante. talj forma. vt de vjneto suo in Schalbere vel nouo monte scto iiii^{or} mihi carrate vjnj deputatj. In festo martijnj persoluantur. Sj uero post termjnum annj cujus jnjtjnum preljbatum est; Argentum michi predictum permanferit insolutum. pro solutionis forma de primo anno constituta. in annos subsequentes quamdju argentum pretaxatum permanferit insolutum extendatur. vt autem hec accredijtio robore consistat, srmjori. tum dominj cantoris antefatj quam sjdeiustorum predjectorum, Sjgillj presentem secj paginam comunj. Acta sunt hec Anno dominice jncarnationis. M.CCXIX.



*) Die Originale dieser und mehrerer der folgenden Urkunden sind oder waren im königl. Archiv zu Bamberg aufbewahrt. Am Original von Nr. 5 befinden sich sechs Siegel. Das Siegel Otto's von Botenlauben hat den zweiköpfigen Adler; das seiner Gemahlin ist zerbrochen, doch lässt es noch eine weibliche Figur erkennen, vielleicht schon jetzt das unter Nr. 22 vorkommende Siegel.

6.

1 2 2 5. *)

30. Mai.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. AMEN. Hermannus dei gratia Herbipolensis ecclesie Electus et confirmatus. Ne ea que geruntur negotia processu temporis propter fluxam hominum inconstantiam a celebri memoria et notitia deleantur. scriptorum testimoniis indigent ad perpetui roboris firmamentum. Nouerit igitur omnium tam presentium quam post futurorum vniuersitas, quod cum ecclesia Ebracenſis. et fideles nostrj Marquardus et Otto de Brunneſtat in quibusdam pratis ac bonis que apud Brunneſtat tunc inde sub eodem permixta. limite possidebant. graue sibi cernerent ex hoc dispendium imminere. nos de mera liberalitate eisdem duximus indulgendum. vt prata eadem que a nostra ecclesia. ex predictorum M. et C. tenentur in feudo. eis liceat ad proprietatem ebracenſis ecclesie perpetuam commutare. Ita ut bona eadem. quecumque commutata fuerint ecclesie nostre cedant et ab ipsa in feudo teneantur. ut nullum ex eo sentiat detrimentum. Et ne ulla de hoc cuiquam post modum dubietas oriatur. presentem cartam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Huius rei testes sunt Albertus cellerarius. ARnoldus de Zabelstein. Albertus de Walthusen. Waltherus de Tannenberg. Canonicj maioris ecclesie. Otto Comes de Botenlovbe. Rubbertus Comes de Castele. Heinricus de Rotenvels. Albertus de Frankenſtein. Heinricus magister coquine de Rotenburg. Heinricus de Brozoltſheim. Albertus dapifer. Alhunus pincerna. Walpertus torfo. Gotefridus Camerarius. Laicj. Acta sunt hec anno Incarnationis dominice. M.º CC. XXV. Indictione XIII.º III Kalend. Juny.

7.

1 2 2 6. **)

5. April.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS AMEN ⊙ Hermannus dei gracia Herbipolensis Episcopus, Quoniam deo gratum opus et rationi consentaneum fore recognoscimus. ut deo famulantibus in Monasteriis. non solum protectionis impendere patrocinium. uerum etiam de nostris facultatibus pro posse solaciari studeamus. impium iudicamus esse et iniquum. eum qui bene potest facere. prohibere; ideoque uniuersitati fidelium insinuamus. quod Hedwigis de Burgeberahe, ecclesie nostre ministerialis, quasdam possessiones et mancipia ecclesie sancte dei genetricis Marie. in Eberahe contradiderat. in quibus nullam prorsus contradictionis calumpniam idem Monasterium sustinebat. excepto quod Antecessoris nostri domini Theoderici quondam Episcopi temporibus Cunradus et Bertholdus. fratres. dicti aduocatj de Heidenvelt. super quodam Rodegero de Heidenvelt proposuerunt. ubi tamen prefata Hedwigis obtinuit. atque super eodem facto in

*) Am Original nur 1 Siegel.

**) Dem Original fehlt das Siegel.

Windeheim . rursus coram nobis questione agitata . fratres idem precise renuntiarunt. Itaque tam possessiones quam personas prefato monasterio sic collatas . auctoritate nostra sub anathematis interminatione confirmamus . nominatim autem prefatum Rvdegerum et Sophiam uxorem eius, puerosque Ortrunis et Richolfi de Spiezeheim . numero quinque et forem . R. predicti. Testes sunt. Otto comes de botenlōbe. Albertus de Enfe. Henricus de brozoltzheim. Bertholdus de Spiezeheim. Hartmūdus de Scherenberg. Albertus dapifer. Adelhunus pincerna. Schakkan. Albertus de Volkah . et alij quam plures.

Datum Herbipoli . Anno gracie . Millefimo . Ducentesimo Vicefimo vj^o. Nonas Aprilis. —
Indictione quarta decima. — Episcopatus nostri — anno primo —

8.

1 2 2 6. *)

In nomine domini amen; Hermannus Dei gracia herbipolensis episcopus nouerint tam presentes quam post futuri, quod Boppo Comes de Wertheim, et Gozwinus Abbas Brunnebacensis Suumque Capitulum nostra fulti voluntate et commonitione super quadam controuersia de monte quodam in Richoluisheim ac decima rebusque aliis agitata talem fecere contractum, nostraque ipsum auctoritate firmari petierunt. Igitur prefatus Boppo comes montem in Richoluisheim, qui castello faciendo habilis videbatur Brunnebacense Monasterio recognoscens, eidem cum omnibus bonis in monte ipso sitis, seu ipsum contingentibus, precise renunciavit, decimasque quascunque in territorio eodem vsurparat, eidem ecclesie libere possidendas remisit, ita quod ipse decimam super V Lehen que ipsius juris erant, solummodo retinuerit. Sciendum quoque in hac compositione talis ratio conditionis irreuocabilis intercessit, quod si Brunnebacenses prefatum montem alicui omino quacunque ratione a sua proprietate alienando conferrent, seu castellum in eo fieri permetterent, quoniam hoc querelis legitimis quantum possent prohiberent. Comes sepedictus et sui heredes Grangias Monachorum in Richoluisheim et Törlichispurg pro quadringentis marcis titulo pignoris haberet, atque pari ratione comes et sui heredes si montem eundem occuparent, seu occupare in quantum querelis et armis prohibere possent permetterent Brunnebacenses omnes comitis possessiones in Richoluisheim et in Sunderith pro ducentis marcis nomine pignoris possiderent, sicque iidem Brunnebacenses dampnis et injuriis a comite sibi illatis renuntiauerunt. Vt igitur hec rata permaneant et inconuulsa vtrorumque partibus accedentes scripti nostri sigilli testiumque firmamento fecimus ea communiri. Testes igitur sunt Otto Majoris Ecclesie prepositus, Arnoldus Decanus. Henricus Custos, Fridericus Cantor, totumque Ecclesie nostre Capitulum. Item Laici Comes Otto de Bothinloibin, Henricus de Rottinfels. Cunradus de Durne, Richolfus de Lutimbach. Item Ruggerus de Grumbach, Rudegerus de Wuthegestat, Cunradus de Thutinbrunnen, et alii quam plures. Acta sunt hec Anno ab Incarnatione Domini M.CC. XXVI. Indictione XIII.

*) Gedruckt in Dr. Joseph Aschbachs Geschichte der Grafen von Wertheim. II. Nr. XX. S. 25—27. mit abweichender Rechtschreibung. *Reicholsheim. fecerunt. quinque. quodhoc querelis. Törlesberg. Sinderich. damnis. precibus f. partibus. Rottinfels. Düne. Cutinbach. Rutengerus.* Die Jahrzahl ausgeschrieben, und *Indict. decima.* Der Name Otto's von Botenlauben ist durch einen Druckfehler ganz entstellt; es steht *Bockinlorbin* statt *Bothinloibin*.

9.

1 2 2 6. *)

Literae Hermanni, episcopi herbipolensis, quibus notum facit, quod Cunradus de Trimperg et Albertus, filius Suus Castrum Trimperg, superius et inferius, et omnem proprietatem suam, cum novo castro Frondesperg et villa in minori Steten herbipolensi ecclesiae appropriaverint. Acta sunt hec anno dominice incarnationis Millefimo ducentesimo vigesimo sexto. Inter testes Otto Comes de Botenlövbe.

10.

1 2 2 7. **)

27. Jun.

In nomine Sancte et individue trinitatis. Hermannus diuina fauente clemencia herbipolensis Episcopus Infirmittatis humane fragilitas. Cum sit hebes labilis et caduca. nichilque apud mortales sine scriptorum munimine iugi possit memorie commendari. Expediit ea que geruntur scriptorum ita testimonijs roborare, vt non solum presentibus verum eciam cunctis pateat generacionibus successuris nouerit igitur omnium christi fidelium vniuersitas quibus hec pagina fuerit presentata. quod cum inter dilectos nostros Abbatem et Conuentum in Lanckheim ab vna parte et Vlricum de Calwenberg ab altera, super quibusdam predicti cenobij bonis in curia Burckerstorff videlicet et in villis attinentibus veteri curia Witmestorff. Gerspech. Newndorff. Witzmanisperge talis lis et dissensio diucius verteretur quod idem Vlricus se honorum eorundem asserens aduocatum seruicia suis vsibus ab inde exigeret annuatim et conuentus graues sibi in hoc inferri violencias querelando assidue proclamaret, tandem ne ipsos huiusmodi exactionibus in bonis suis, ab eo grauari postmodum contingat discretorum mediante consilio lis taliter est decisa. quod Conuentus idem sepedicto Vlrico xxx. libras herbipolensis monete dedit. Ita vt ipse cum fratribus suis omni iuri quod in bona predicta se habere asseruit. Et omnibus iuribus quecunque videbatur habere in bona cenobij, eiusdem vbicunque sita sint vel quomodocunque appellentur, in nostra et multorum prefencia publice renunciauit, manu et calamo sicut moris est solempniter abdicando. Et ne cuiquam factum tam solempniter celebratum in dubium verti possit, eorum nomina qui presentes astabant, precepimus annotari testes, Waldebero. Abbas St. Burckhardi. Albertus de Walthusen. Henricus portenarius. Albertus noui monasterii canonicus, layci Otto comes de bodenloven

*) Ueber diese Lebensübertragung siehe Friese in Ludewig Script. rerum Wirceb. pag. 554. Regest. bavaric. Heinar. de Lang. Vol. II. pag. 159.

**) Hier aus einem Copialbuche des Klosters Langheim. Auch gedruckt in v. Schultes Coburg. Landesgeschichte im Mittelalter. Cob. 1814. 4. Urk. B. S. 8. mit erneuter, richtiger Orthographie, aber mit folgenden Varianten: *novit. fuit. Weittersdorf* statt *Wittmesdorf. iuribus* st. *usibus. communes* st. *graves. assererit* st. *asseruit. publice* fehlt. *quocunque* st. *quomodocunque. culamo* st. *calamo. abdicunda* st. *abdicando. Cuiquam* fehlt. *nostri* st. *novi. Botenloiben. fil. hujus* st. *suus. nostri* st. *nostros.*

et Otto filius suus. Albertus et Ludewicus de Franckenstein, Conradus de Trinperg. Et alij quam plures. Abbas itaque et Conuentus memoratus ne postmodum tales a quoquam injurias paciantur nos et successores nostros bonorum prescriptorum elegerunt defensores et tutores salua in omnibus in hoc Cisterciensis ordinis libertate vt dei intuitu non patiantur eis a quoquam vel nostris alienis grauamina vltius irrogari. Actum in monte Wirtzeberg in Capella sancte Marie — Anno domini M.^o CC.^o XX.^o vij.^o Quinto Kalendas Julij Episcopatus nostri Anno Secundo.

11.

1 2 2 8. *)

13. April.

In nomine sancte et individue trinitatis. Sollers modernorum circumspectio temporum fuorum scriptum confueuit auctentico commendare ne lapsu temporum iuxta uarios humane nature defectus in obliuionem transeant inimicam. Inde est quod ego Comes Otto de Hiltenburch una cum uxore mea Adelheida et filio meo Alberto pari consensu et voluntate castrum Hiltenburch quod jure hereditario et proprietatis nomine possedimus. sanctis martyribus Kyliano et sociis suis cum omni jure et bonis attinentibus. scilicet aquis. pratis. viis. inuis. districtu. saltibus. nemoribus. terris. cultis et incultis. uillis videlicet inferius Elspe. Altenuelde. Diezenwinden. Vrankenheim. Sachsen. Schwarzbach. Insuper bona que habuimus in Hufen. in Rode. in Northeim. Berchoch dominicale. Suntheim dominicale. Holdefe dominicale. Oberfuelt. et hominibus. agricolis et nemore. quod Rone vocatur. contradidimus. sicut jus et consuetudo expostulat. uenerabili Hermanno episcopo Herbipolensi et super reliquias sanctorum martyrum Kiliani et sociorum ejus. libere et liberaliter offerentes. Hec autem forma donacioni nostre legem dat. quod dictus dominus noster episcopus idem castrum cum omnibus. que supra scripta sunt. nec non et aliis feodis. que nos ab Ecclesia herbipolensi in beneficio tenebamus. et si qua alia sunt nobis et vniuersis heredibus nostris tam filiis quam filiabus contulit in beneficio iure feodali. Hoc etiam pactum predicto contractui interuenit. quod nos et omnes successores nostri tam masculini quam feminini sexus. sub defensione dicti Episcopi et omnium successorum eius. ea familiaritate et beneuolencia. qua nos colligit sepedictus Episcopus apud successores eius benigne fruuntur. adeo quod si forsan sicut necessitas defectus humane nature exiget. in Episcopum Herbipolensem fuerit alter electus. ad supradictorum obseruacionem se firma et inuariabili obligacione constringat. cum de indempnatione ecclesie obseruanda interposito iuramento promittit. Vt autem facta hec rata habeantur et perpetuo maneant inconuulsa. cartam hanc iussimus presencium sigillorum tam Ecclesie quam nostri nec non ipsius Episcopi appensione et munimine roborari. Huius rei testes sunt. Otto maioris ecclesie prepositus. Arnoldus decanus. Heinricus custos. Albertus de Zabelstein cellerarius et Arnoldus frater suus. Albertus de Walthufen. Marquardus de Kastele. Cunradus et Otto de Luterberc. Hartmannus de Wiltperc.

*) Der Inhalt dieser Urkunde war bisher nur aus Friese bekannt.

Canonici maioris ecclesie Herbipolensis. Albertus scriptor canonicus noui monasterii. Comes Otto de Botenlovben. Albertus de Enfe. Heinricus de Wafungen. Hermannus de wintesbah. Ministeriales Ecclesie. Heinricus Marefcalcus de Lure. Guntherus de Brende. Heinricus et Hertwicus coquinarii regis. Gotefridus betelman. Albertus dapifer de witolshufen. Cunradus Sweigerer. Castellani comitis Cunradus de Suanevelt. Albertus de heriolthufen. Wolframus de Lullebach. Theino dapifer de Lichtenberg. Ludevvicus de Habechifberch . et Hermannus de Vladungen . et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominice incarnationis. M^o. CC^o. XX VIII^o. Indictione prima. Idus aprilis. Regnante gloriosissimo. Romanorum Imperatore Friderico.

12.

1 2 3 0. *)

24. Octbr.

H. Dei gracia Romanorum Rex et semper augustus. Vniverfis imperii fidelibus quibus prefens scriptum exhibitum fuerit gratiam suam et omne bonum. Quotiens a nobis petitur quod religioni et honestati convenire dinoscitur animo nos decet libenti admittere et petencium desiderii congruum suffragium impertiri. Ea propter ad noticiam universonum cupimus pervenire, quod dilectus fidelis noster Comes Otto junior de Botenloben ad nostram accedens prefenciam a nobis cum magna instancia postulavit, quod cum ipse et uxor sua ad religionem intenderent se transferre liberum arbitrium ipsi dare dignaremur vendendi castrum suum Lichtenberc cum suis attinenciis et cum omnibus quod a nobis et imperio possidet. Nos e deliberato consilio principum ac aliorum nostrorum familiarium supscriptorum memorati Comitis petitionibus dignimur annuendum et auctoritate regia liberum arbitrium vendendi prenotatum castrum cum omnibus que a nobis et Imperio possidet ipsi indulgemus et tenore prefencium prestamus. Et ut omnibus plenius elucescat ut memorato Comiti premissa bona sua vendere liceat cui velit, prefens scriptum Sigillo nostre celsitudinis communitum ipsi precepimus exhiberi. Testes qui interfuerunt hi sunt. H. venerabilis Herbipolens. Epf. E. venerabil. Abbas sancti Galli. — Comes de Rinecke L. comes de Kastele. G. de Butingen. G. de Hohenloh. H. et H. fratres de Nifa. E. de Eberstal: E. Dapifer de Walpure et filius suus. C. pincerna de Winterstete. L. L. et H. fratres de Grindelake et alii quam plures.

Datum apud Nurinberc. anno dominice incarnationis M.CC. XXX. non. Kal. Oct. indictione tercia.

*) Gedruckt in v. Schultes Henneberg. Geschichte I. S. 88.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS; Hermannus dei gracia herbipolensis Episcopus. Ad promouendum omnium utilitatem et commodum ex nostro sumus obligati officio . et ea que ad proficuum rite promota fuerint et contracta . stabilitate tenemur prouida roborare ne per aliquam dolosam aut fraudulentam in mutationem perturbari ualeant, aut infringi. Nouerint igitur uniuersi tam presentes quam futuri . quod cum dilecti in christo confratres nostri Capitulum maioris ecclesie herbipolensis per aduocaticias angaria et coacta seruicia in bonis suis Steten et in Reztat sine cessatione intollerabiliter grauarentur . nos dicti Capitulj commodo ut tenemur omnimodis intendentes . et dicta eorum bona et homines ab aduocatorum uexatione . quorum multimodam et diutinam sustinuerant incurfionem . eximi cupientes . benignum eis assensum adhibuimus et affectum quod ipforum bonorum aduocaticiam a dilecto nostro nobili uiro **Ottone comite de Botenlōben** . nec non et aduocaticiam cuiusdam curie in hefelere que Vorvverc dicitur . predictę ville Steten attinentis . a fidei nostro Fuhfelino de Karelburc . emptionif titulo suis usibus conquifierunt. Sic quidem easdem aduocaticias dictis confratribus nostris uenditas . memorati. **O. comes et Fuhfelinus** . sicut a nobis eas iure tenuerunt feodali . in manus nostras resignauerunt . et nos ipsas cum omnibus suis pertinenciis prefato Capitulo libere contulimus . cum omni integritate in perpetuum possidendas statuentes et uolentes . vt maior prepositus quisquis fuerit . de ipsis aduocaticis uel earum prouentibus ratione prepositure nullam sibi usurpet iurisdictionem . sed Decanus et Capitulum eas in communes usus pro ut uoluerint uel expedierit . ordinent ac dispent (dispensent). Ne autem talis nostra collatio ab aliquo successore nostro . uel alio casu maliuolo unquam de cetero retractetur . nos pro rati habitionis testimonio presentem paginam conscribi, disposuimus . et nostri sigilli munimine roborari. Testes. **Arnoldus decanus. Degenhardus de Hōge prepositus. FRiedericus cantor. Heinricus custos. Albertus cellerarius. Heinricus portenarius. Albertus de Walthheim. Theodericus de Malgoz. Gottefridus de Sweigere. ARnoldus camerarius. canonicj. Laici. Engelhardus Snephe. Theodericus de hohenberc. Cunradus de Erlah. Heinricus de Brozoldesheim. Hartmudus de Scherenberc. Marquardus Weife. Walpertus thorfo. Herbordus Hago. Richalmus frater suus. Heinricus Wolfoldus. Cunradus sweigere. Johannes pincerna. Cunradus de Krlenberc et alii quam plures.** Actum anno dominice incarnationis. **M.º cc.º XXX. Indictione 111ª.** Regnantibus glorioso Romanorum Imperatore **FRiderico** et inclito filio suo Romanorum Rege **Heinrico**. Boppone de hennenberc burgrauio de virceburc existente. **)

*) Diese Urkunde ist citirt in den Regestis bav. **Heinric. de Lang.** Vol. II. pag. 191. Am Original nur 1 Siegel, das des Bischofs.

**) Stammtafel 7.

Hermannus dei gracia Herbipolensis Ecclesiae Episcopus. Notum facimus vniversis tam presentis etatis quam successure posteritatis, quod Boppo comes de Hennenberc et Henricus filius suus . manu coadunata castrum Luterberg et villas subnotatas, scilicet Swerzgersdorf cum omni iure quod soluit VIII talenta. Plesten cum omni iure, quod soluit quatuor talenta. Burvelt cum omni iure quod soluit decem talenta. Vtenhusen cum omni iure quod soluit sex talenta. Crusenbach cum omni iure quod soluit quatuor talenta . Gumbrehteshufen vndecim mansus qui soluunt quatuor talenta. Albungershufen cum omni iure quod soluit quatuor talenta. [Eselhorn totam villam praeter quinque mansos, quod soluit quinque talenta] Volericheshufen que sita est in officio. Struphe cum omni iure que soluit octo talenta . nomine satisfactionis quam Ecclesie nostre prebuerunt super injuriis irrogatis. Herbipolensi Ecclesie in proprietatem tradiderunt . et a manu nostra receperunt in feodo possidendas . promittentes, quod, si quando questio moveatur Ecclesie nostre, ipsam Ecclesiam defendant modis omnibus quibus possint . et si qua possessionum predictarum evicta fuerit . tantum idem de proprietatibus suis Ecclesie nostra restituent, et eam in hac parte indempnem conferuabunt. In huius autem donationis eorum testimonium presentem paginam exinde conscriptam nostro et ipsius comitis Pobbonis sigillis fecimus roborari. Huic traditioni interfuerunt. Arnoldus decanus. Fridericus cantor. Henricus custos. Henricus portenarius. Fridericus de Grindeloh. archidiaconus. G. de Swegere archidiaconus. Cunradus de Rethersheim. Theodericus de Malgoz. Magister Salomon. Magister Waltherus de Tannenberc. Henricus de Stubewege. Gotefridus Kifilingus et alii quam plures canonici Herbipolenses. Comes Otto junior de Botenlouben. Albertus et Siboto fratres de Frankenstein. Cunradus de Hesseberc. Otto de Stethen. Vlricus et Henricus fratres de Steinberc. Theodericus de Herbestuelt, Henricus de Ostheim, Cunradus de Struphe marscalcus. Theodericus de Ebenhusen. Wolframus de Lullebach, Gotefridus Scrimph. Albertus de Hergoltshufen. Cunradus de Swanewelt. Ludewicus de Northeim. Lupolt de Burchhardrode. Engelhardus de Osterberc. Henricus de Glozzenkirchen. Cunradus de Linah. Friderih de Distelstat. Cunrad de Vachedorf. Cunrad Swegere. Walpertus Torfo. Gotefridus Camerarius, Godefridus filius suus. Henricus de Telheim. Marquardus Crufo. Eckehard pullus. Heinrich tacprot. Alhunus pincerna. Gotefridus magister coquine. Rudegerus de Crutheim. Eckehardus filius dapiferi. Otto de Espenvelt. Brun de Swallungen. Henricus de Butert. Hotefridus Haco. Wienant de Lancheim. Gotefridus et Heroldus fratres de Uzenheim. Karlo de Frankenberg. Henricus Morlinus. Hermannus filius Reinwardi. Eberhardus cubicularius. Heroldus Rufus. Bertolt de Meiningen. Cunradus furbaz et alii plures.

Acta sunt hec anno domini M.CC.Tricesimo. Indictione IIII. Septimo Idus decembris Episcopatus nostri anno VI^o.

*) Citirt in den Regestis bav. Heinr. de Lang. Vol. II. pag. 193. Gedruckt in v. Schultes Coburg. Landesgeschichte des Mittelalters. Urk. B. S. 8. nach dem Original im Würzburger Archiv. Unsre Abschrift ist nach einer corrigirten Bamberger Copie. Bei Schultes fehlt comes hinter Boppo, statt des häufigen quod hat er stets que, statt injuriis jacturis, statt Lullebach Fullebah, statt suus hujus. [] fehlt.

15.

1 2 3 0. *)

December.

In nomine fancte et indiuidue trinitatis amen. Hermannus divina fauente gracia Herbipolenfis ecclesie episcopus omnibus in perpetuum. Condicionis humane infirma memoria scripturarum munimine subleuatur ne id quod rationabiliter statuitur . obliuionis aut ignorancie uicio corrumpatur. Hinc est quod nosse cupimus uniuersos . presentes pariter et futuros, quod cum nobilis uir. Otto iunior comes de Botenlovbe suum animum in hoc proposito firmasset . quod ab huius mundi cultu periculofo fugere . et ad meliorem uitam uellet confugere . et ob hanc caufam . omnia que possidebat . secutus consilium euangelii uendere . et pro christo intendere et erogare . nobisque illa emenda offerret . nos habito capituli nostri et aliorum fidelium nostrorum consilio . cum dicto comite Ottone conuenimus . quatuor milia marcarum argenti et ecc marcas ei dari promittentes . pro castris Hiltenberg et Liechtenberg . et hominibus et possessionibus . eisdem castris attinentibus . inferius nominandis. Cuius pecunie mille marcas comiti O. dedimus ad manus . quas idem O. confessus est coram pluribus recepisse. Infuper CCC et LX marcas . pro quibus possessiones quas nobis dedit tenetur pignori obligate . ipsi computamus in solutum. Pro residuis duobus milibus et nongentis marcis . ad petitionem . iussum et mandatum Comitis O. magistro Hermanno et fratribus domus tevtonice . possessionef ecclesie nostre proprietatis nomine possidendas . cum consensu capituli nostri dedimus . sub pactis et conuentionibus easdem possessionef statutis terminis reemendi . sicut in instrumentis confectis super bonis singulis continetur. Homines autem militaris condicionis . quos comes Otto memoratus cum vxore sua . Adelheida . manu coadunata dedit nobis et Herbipolenfi ecclesie . proprietatis iure perpetuo possidendos . sunt hii. Hartmann et pueri sui . due sorores eiusdem cum pueris. Ludovicus. Albertus. Conradus. Theodericus fratres . duo sorores eorundem. Cvnrat. Heinrich. Hartman. Gerdrudis. Volmydis vxor [Scrimphonis. Mechtildis] vxor Hermanni Smuckonis. Mechtildis vxor Gerlaci . qui omnes dicuntur de Habechesberg. Thegeno dapifer et vxor eius . et pueri preter uxorem Waltmanni, Hermannus Rubelzagel, Henricus, Wortwinus, frater ejusdem, Henricus Hennelin, Wolframus de Ostheim, pincerna. Kunigundis de Westheim . vxor Sifridi de Werna et pueri. Albertus de Bercha et medietas puerorum. Karlo. Friderih. fratres et due sorores eiusdem Alberti . et pueri . Adelheidis de Strou . et pueri. Algunta de Strou et pueri. Herolt et vxor et pueri de Northeim. vxor Gotscalci de Northeim. vxor Gotefridi de Lengesvelt. Thegeno de Svntheim . et vxor et III fratres eiusdem Th. vxor Theoderici de Kazzah. [vxor Berchtoldi de Nvtelingen] vxor Vlrici de Svntheim . vxor friderici Rannungen . vxor Heinrichi Befewins. Mater sifridi de Eschenbach. Otto. Henricus. sifridus fratres de Eschenbach. Mater Lamperti et fratrum eius. Gepa de Diepach. Berchtold de Bvchelberc et pueri.

*) Gedruckt in v. Schultes Henneberg. Geschichte Th. I. S. 89 nach einer Abschrift aus Junkers ungedrucktem Hennebergischem Geschichtsbuche (angeführt in den Regest. bav. I. c. p. 193.) Schultes beklagt die Mängel seiner Abschrift: er hat *Bottenlauben*. Hinter *uitam* fehlt *uellet. henc secundum. Hiltenberg et Liechtenburgk*. *Otto* ist stets mit allen Beugungen ausgeschrieben. *tenetur*. *Pro* fehlt. *O.* vor *magistro* fehlt. *redimenti* st. *reemendi*. *Adelheydi. conjuncta* st. *coadunata*. [] fehlt. st. *Smuckonis Strungonis*, überhaupt sind die meisten Namen anders geschrieben. *Katzbach* für *Kazzah*. [] fehlt. *Heidenhusen* st. *Heinfurte. Husen. Alteruch* für *Altenevelt*. [] fehlt. *et inuis* fehlt. [] fehlt. Hinter *Habesberg: et alii plures*. Auch die Eigennamen sind meist verändert und falsch geschrieben.

Berno de Ertal et vxor. Cvnradus. Johannes et vxores de Ertal. Albertus de Oberuelt. Albertus Henelin et vxor. vxor Helmboldi steigerwalt. Pueri Helmboldi de Gerbrechteswinden. Wittigo de Nvwenhouen . et fratres. Hartman de Stetahen et foror. vxor Wolframi de Ebenhufen. Albertus Turdo. Hiltigunt de Roperteshufen. Rilindis de Elchenbach. Helewicus. Richza de Hocheim et pueri eorum. Hii et alii qui condicionis eiusdem sunt masculi et femine . sunt ad seruicium Herbipolensis ecclesie in Marscalci officio deputati. Nomina autem bonorum sunt hec. Grunbach. Svarzbach. Sachfen. Frankenheim. Livtebach . et aduocacia in superiori Fladungen. in Salchenberge. in Brukken. in Kozzenliten. in Heinfurte. Hufen duo talenta et quinque solidi . vnum pomerium . vnus hortus. Diezenwinden totum. preter duos manfos. Altenvelt totum. Lichtenowe totum. Elspe totum. Rode vnus manfus. Northeim xxviii porci . et unum dominicale. Osteim unum dominicale . et alia bona que ibidem habet. Svntheim unum dominicale. Decima et reditus XXIII solidorum. Tviba iudicium liberum. aduocacia [et proprietas. In Machtolshufen iudicium liberum et aduocacia et homines.] Decima in Welmarsdorf . et aqua Sylza. Nemus quod uocatur Rona cum uiis et iniis et aquis aquarumque decurfibus. Centa in Svntheim. Herfe. proprietas in Welmarsdorf. Acta sunt hec Anno domini M.^oCC.^oXXX.^o Indictione IIII. Mense Decembri. Aput Wirzeburc. presentibus Arnolde decano. Heinrico custode. Friderico cantore. Adelberto celerario. Friderico archidiacono. Cvnrado de Retersheim. Magistro Walthero de Tannenberg canonicis Herbipolensibus. Hermanno magistro domus thevtonicorum sancte Marie in Jherusalem. Fratrem Bertoldo de Tannenrode. et aliis pluribus religiosis. Laicis. Rvperto comite de Castele. Manegoldo de Wiltperc. Adelberto de Frankenstein. [Heinrico Marscalco de Lvra. Heinrico de Brozoldesheim. Theoderico de Hohenberg . et aliis pluribus . vt autem hec rata permaneant . et perpetuis temporibus inconuulsa . presentem paginam nostro et ecclesie nostre. nec non comitis Ottonis sigillis fecimus communiri . villa obersvelt bonis annumerata est. Huius rei testes sunt . Gvntherus de Brende. Heroldus de Basheim. [Volkerus dapifer. Engelhardus de Osterberg. Albertus] de Herbesvelt. Otto de Malkozes. Lvdewicus. Hartmann de Habesberc.

16.

1 2 3 1. *)

Frater Theodericus Commendator Domus Thethonice per Alamanniam omnibus in perpetuum, Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris . qualiter Nobilif vir. Otto Comes de hiltenburg doctrinam domini fecutus. Thefaurizathe vobis Thefaurof in celis . studuit adipiscij premium taliter thefaurantibus repromissum venite Benedicti patris mei percipite Regnum quod vobis promissum est ab origine mundi. Scienf igitur quod dominus ipse dixit quod vni ex minimis meis fecistis michi fecistis . famulis dei Canonicis sancti Kilianj aput Wirzeburg dedit vxore sua et nobis, et fratribus domus Theutonice confencientibus Trecentas marcas argenti . de quibus

*) Am Original hängen noch 4 Siegel.

Anniversarij fuus et vxorif sue Annif singulif peragatur. Dictaf autem. ccc.^{af} marcaf de Confensu vxorif sue . noftre (noftro) . et fratrum noftorum dari conftituit de villa Stocheim fub modif et conuencionibuf infra fcriptif. Villa in Stocheim taxata eft pro quadringentif marcif. quam uillam habebit domina . Relicta Comitis Ottonis cum omni iure temporibuf vite fue nifi. cccc.^{te} marce per dominum Epifcopum Hermannvm vel per fucceffores fuof . nobif vel domine vel cuj iufferimuf . vel cuj ipfa iufferit . fuerint perfolute . quo cafu pro ccc.^{af} marcif emetur prediuv quod habebit domina quo ad vixerit, qua defuncta idem prediuv cedit Canonicif absolute. Si autem domina mortua fuerit . bonis in Stocheim per dominum Epifcopum vel per fucceffores fuof non redemptif. Sepedicti Canonici dabunt centvm marcaf quibuf domina dari iufferit vel nof dari iufferimus et villam Stocheim integram cum fuif attinenciif omnibuf fuif vifibus retinebunt . donec per dominum Epifcopum aut per fucceffores fuof. cccc.^{te} marce ipfis canonicif fuerint perfolute. Predictif interfuerunt frater Wicmannuf procurator domuf noftre in wirceburg et frater Siboto . qui nomine domus noftre omnibus hiis confenserunt. Nos igitur confentimuf predictif et confitemur notif nomine domus Thetonice. ccc.^{af} Marcaf argentj per fepefatof Canonicof per folutaf fub pactif et conuencionibuf fupra fcriptif. Acta funt hec Anno domini M.cc. xxx primo Indictione 111J^{ta} Prefentibus Ottone preposito Arnaldo Decano. Friederico Cantore. Friederico Archidiacono de Grindeloh. Alberto Cellerario. Cunrado de Reterfheim. Arnaldo de Zabelftein. Theoderico de Angersbah . et pluribus aliif canonicis herbipolenfibus. Ifti laici eciam interfuerunt Manegoldus de Wiltperc Ludewicuf de Northeim Albertus de percha. Marquardus Orphanuf Gotefridus Gamerariuf Eckehardus pulluf Siboto de Heitingefvelt. Herolduf huzelinuf et plures alij. In cuiuf rei testimonium figillif, domini Hermannj Epifcopi herbipolenfis et Capituli fuj, et noftre et fratrif Wicmannj commendatorif domuf Theuthonice in wirceburg prefent cartula ex inde fcripta fuit firmiter roborata.

17.

1 2 3 1. *)

1. November.

In nomine domini AmeN . . Hermannus diuina miferacione herbipolenfis Ecclefie Epifcopus. Ex officio pastoralis cure ad quod celefti vocacione fumus electi, ea que circa difpenfacionem nobis creditam geruntur follerter et prouida racione penfare debemus et licet in pluribus maior

*) Vorstehende Urkunde, der eigentliche Stiftungsbrief des Klosters Frauenrode, ist nach einer vom Königl. Archiv zu Bamberg ebenfalls vidimirten Copie mitgetheilt. Sie ist gedruckt in Schultes a. a. O. S. 92 und nach ihm in Ussermann Episc. Wirceb. cod. prob. p. 56. Es fehlt: *Ecclesie. und steht: Botenleyben. et in christum. Uss. et ut. herbipolensi. neque aliam. et eccl. st. vel. nec ad. [] fehlt. possidendem. decreuimus st. decernimus. fuerint. abjiceunt. interim st. in tantum. Episcopus. paternatus.* Ussermann macht bei der Stelle: *hered. in terr. n. habent.* die Anmerkung: *Schultes tamen (hist. Henneberg. T. I. p. 55 seq.) ei cognominem filium tribuit, quamvis improlem; unde haec non satis sibi cohaerent, aut de alia stirpe Hennebergica intelligenda sunt.* — worin er jedoch irrt, indem Schultes ganz Recht hatte, Otto einen Sohn gleichen Namens zu vindiciren. *introdandi st. in feodandj. Uss. introdandi, in Anmerk. intrandiꝝ aliam st. aliquam. habeant Egenheim. plena. inde st. jam. ipsi. H. f. Heinricus. Schweiger f. Swegere. Kannenber. Malkom. Grortzheim f. Brozolsheim. [] fehlt. Celheym. Novembri V die Episc.* Am Original sind drei Siegel befindlich.

folicitudo nos exacuat. iustum tamen est, ut circa ea que ad honorem dei et gloriam fieri videntur fauor diligencie non tepescat. Nouerit igitur tam presencium etas quam Christi fidelium secutura posteritas, quod Nobilis vir Otto Senior Comes de BotenloubeN, et coniux sua domina Beatrix Heredem in terris non habentes, ut christum sibi lucrifacerent in celis petierunt a nobis, ut locum Burcharderode cum suis attinenciis, nobis et Ecclesie herbipolensis attinentem, eis in concambium daremus, eo pretexto, quod ibi cenobium ad honorem dei et sancti Kilianj sociorumque suorum fundarent, deo deuotis mulieribus assignandum. Nos itaque habito consensu Capituli nostri receptis in concambium bonis subnotatis, dictum locum Burcharderode, eis in proprietatem dedimus hoc expresso. quod in silua nostra Salzforst neque ligna secandi neque secta eradicandi, ne aliam ullam habeant potestatem. Dedimus etiam hoc tenore ut idem locus ad nullam Laicam uel Ecclesiasticam personam, ne ad alios usus nullo unquam tempore convertatur, nisi ad cenobium ibidem construendum. alioquin pro non facto concambium habeatur. Ipsi autem [pium sequentes] prepositum. locum memoratum Burcharderode cum attinenciis in ipsos a nobis translatum cenobio deputarunt et nobis et Ecclesie herbipolensi contulerunt proprietatis nomine pleno jure. In temporalibus et spiritalibus perpetuo possidendum. Nos vero ut idem locus maius recipiat incrementum statuentes decernimus, ut cum aduocatus qui ad commodum et defensionem Ecclesiarum primo fuerunt instituti. pro maiori parte timorem dei abiecerint in tantum, quod per insolenciam eorum bona Ecclesiarum depereant et Ecclesie deaustentur, sepeditus locus Burcharderode. et monasterium ibidem fundandum in bonis que nunc habet vel in posterum deo dante adipiscetur, nullum penitus habeant advocatum, nec Episcopatus herbipolensis ratione patronatus quem habet in eodem monasterio aduocaciam omnium bonorum vel alicuius partis infeodandi aliquam habeat potestatem. Nec Archidiaconus in personis eiusdem monasterij in claustro uel extra commorantibus aliquid sibi iuris audeat uendicare. Bona nobis In concambio data sunt hec. uidelicet bona in villa EigenhufeN. Ne autem super huiusmodi concambio questio in posterum oriatur. et ut dictum Cenobium concessa plene gaudeat libertate presentem paginam iam scriptam, sigillis nostro et Ecclesie nostre, nec non ipsius Comitum fecimus roborari. Testes sunt hij Arnoldus Decanus, Fridericus Cantor, Thegenhardus Scolasticus, Heinricus custos, Albertus Cellerarius, Henricus portenarius, Arnoldus Camerarius, Gotefridus de Swegere archidiaconus, Magister Waltherus de Tannenberg, Theodericus de Malgoz, Canonici herbipolenses Theodericus de Hohenberc, Henricus de Brozolfheim, Wolframus de Zabelstein, Hartmudus de Scherenberc, Richolfus de Lutembach, Ekehardus pullus, Henricus Wolfoldus [Scultetus] Ekehardus filius dapiferi, Walpertus Torfo, Henricus de Telheim, Richalmus Haco, Gotefridus camerarius noster. Actum Anno domini M.º cc.º xxx.º Primo In mense Nouembris Indictione quinta Episcopatus nostri Anno septimo.

18.

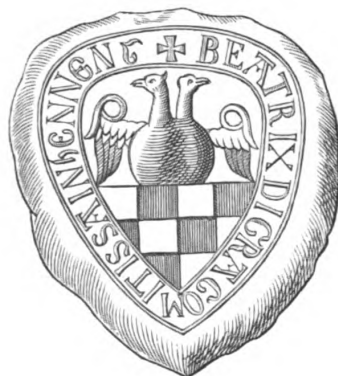
1 2 3 4. *)

4. März.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS AMEN. Infirmittatis humane memoria cum fit labilis et caduca scripturarum munimine subleuatur. ne id quod racionabiliter statuitur obliuionis aut ignorancie uicio corrumpatur. Hinc est quod Ego Otto Comes de Botenlöbe manu coadunata uxoris mee domine Beatricis. Castrum nostrum Botenlöben. quod iure hereditario. et proprietatis nomine noscitur hactenus possedisse. cum omni iure et Bonis attinentibus. scilicet Sidingistat villa sub struphe ad XII talenta herbipolensia. In Eichisfelt villa superiori ad III talenta. Gebolfhufin et Hagin quondam due ville nunc una. In Rothwindihufin ad VIII talenta cum Molendino. In Ellenbach. ad VI talenta. In haselbach quedam Bona que pertinent Ellenbach. Bona in Hesten. Uilla in Ritanfwifin. tota villa Jringishufin Dominicale in Kizihe cum quibusdam aliis Bonis ibidem. sub Castro Botenlöben Molendinum. Gunterstorph villa tota. Uinee sub Castro Botenlöben ad XL jugera. vinee in Staphel. In Nutelingin quedam bona. In Hildebergehufin quedam Bona. cum omnibus aliis intus et deforis eidem Castro ex antiquo pertinentibus. pro mille ducentis marcis argenti. pro quibus redditus. Episcopales inferius expressos sub forma adiuncta recepimus. domino Hermanno venerabili Episcopo et ecclesie herbipolensi super Reliquias sanctorum Martirum Kyliani et sociorum eius liberaliter tradidimus et damus perpetuo possidendum. Curiam in ipso Castro quam huc usque inhabitauimus et Turrim cum Capella et duabus domibus in Suburbio sitis ad equorum stabula. et XII^{im} jugera vinearum sub palacio Castri sita. nomine Burgfezen nobis quoad uiximus et eadem XII^{im} jugera post mortem nostram dicte vxori nostre B. nomine libgedinge. quoad ipsa uixerit. et preterea Castrenses nostros saluos in iure ipsorum siue sit in eorum Burchseze. siue in Aliis Bonis que possident conseruantes. Bona domini Episcopi que nobis assignauit. quibus utemur debita honestate sunt hec. In Sconenowe. Brende. Wegefurthe et Wicenbrunen ad XLV talenta In Wzbach. In Frankenheim. ad X talenta In Houstrov. ad XV talenta in vrdorpf. Elfrichshufin et Mahtolshufin ad XXX talenta preter homines earundem villarum in bonis assignatis residenciam non habentes. que Bona pro summa pretaxati precij empcionis Castri Botenlöben et Bonorum attinencium mille uidelicet CC^{tarum} marcarum. annuatim centum talenta soluencia. a manu ipsius Episcopi recepimus in hunc modum. vt si dictus Episcopus vel successores sui vel aliqui nomine ipsorum nobis ujuente ea non redemerint. post mortem nostram quibuscunque in remedio anime nostre. Claustris vel personis argentum pretaxatum vel partem ipsius delegare decreuerimus. nullo contradicente succedant. tali interposita pactione. ut cum decesserimus. dominus Episcopus aut successores sui aut ecclesia ipsorum nomine infra III^{or} annorum terminum ipsos redditus redimendi liberam habeant facultatem. ita quod uno quoque anno. dictorum III^{or} annorum. trecente marce. Claustris vel personis quibus eas vel partem ipsarum delegauerimus perfoluantur. et sic M^{le}. CC^{is}.

*) Am Original befinden sich die Siegel des Bischofs, des Capitels und Otto's und Beatricens. Die Urkunde wird citirt in den Reg. Bav. Vol. II. pag. 227. mit Deutung einiger Ortsnamen. Gedruckt in Jägers Geschichte Frankenslands. Rudolstadt 1808. 3r Theil. S. 370. Nr. XXXI. mit moderner Orthographie. *Botenleube. vord. in windihusen. XL. talenta. Heustrov. e manu. Kiselinc. Salemannos. obtinende. patifiat.*

Marcis perfolutis . memorati redditus ad Episcopatum liberj reuertentur . jta tamen ut anno IIII^o tranfacto . quicquid de summa pecunie solutum fuerit in redempcionis fortem cedat et quantumcunque de ipsa pecunia extiterit non solutum . tantundem de Redditibus assignatis tam Claustris quam personis quibus delegauerimus . per estimacionem debitam in proprietate remanebit. Hec predicta bona Episcopalia a manu dicti domini Hermanni Episcopi recepta jn manibus domini Fr. Cantoris. Gotefridi Kifelin. Canonicorum herbipolensium. O. Plebani de Meiningin. Rv̄perti Comitis de Kastele. Fr. filij sui. Manegoldi de Wilperg. Manegoldi et Marquardi filiorum suorum. Theoderici de Honberg. Richolfi de Lutenbach. Ottonis de Baftheim et Guntheri de Brenden . predictorum Bonorum Salamannos . quos ad hoc elegimus . dari iussimus . nobis et eis quibus delegauimus obtinenda. Huius Rei testes sunt. Willehelmus Abbas. Nidungus. Prior. Johannes Custos de Bilhithufen. Bertoldus Capellanus Comitis de Botenlovben. Albertus de Eltingifhufen. Albertus Tretreberc. Conradus de Holzhusen. Albertus de Strelebach . et Heinricus Notarius. Ut autem huius emptionis contractus omnibus patefiat et nulli super eo dubietatis scrupulus oriatur et inuiolabilis permaneat . presentem paginam abinde scriptam sepefati domini H. episcopi . Capituli herbipolensis nostro et domine Beatricis vxoris nostre sigillis petiuimus et iussimus roborari. Actum apud herbipolim Anno domini M^o. CC^o. XXXIII^o. III^o. Nonas Marcij. Indictione VII. Episcopatus domini Hermanni Anno VIII^o.



19.

1 2 3 4. *)

7. März.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS AMEN. Ego Comes Otto de Botenlovben, quem multa per temporum successiua et hominum preualente malitia non solum obliuionis nube delentur . sed in Nichilum redacta quasi non sint uiolantur et pereunt. Omnibus hanc paginam jntuentibus notam facio . quemadmodum Ego pro spe diuine

*) Am Original hängen zwei Siegel, das Otto's mit dem Federhut, das Beatricens mit dem Doppeladler, wie droben. Die Urkunde ist gedruckt bei Schultes a. a. O. S. 93. *Bottenleuben. quoniam st. quem. delent. notum. Beatrix. et honor f. ad h. peruenire. Hec ergo. absistat.* [] fehlt.

retribucionis . et mee meorumque et omnium pro quibus debitor sum memoriam eterne salutis coadunata manu vxoris mee Comitisse Beatricis . omnem decimam omnium honorum meorum tam in Redditibus denariorum quam et porcorum . vini et frumenti . et humilij et aliarum quarum libet Rerum mearum jure decimancium. Cenobio nostro Novali videlicet sancte Marie quod per dei gratiam ad honorem et laudem dei et Beate virginis Marie et Omnium Sanctorum Ordini Cisterciensi et Monialibus eiusdem ordinis assignato fundavi sollempni donacione annuatim ad usum ipsius perpetuo provenire contradidi. Hec igitur tam rationabilis donacio ut inconuulsa permaneat . et nullius malicia qualicumque occasione sumpta contradicentis . aut impedire uolentis obstitat . Hanc paginam conferri iussimus . Sigillo meo . et vxoris mee roboratum Datum Anno [incarnacionis] domini M^o. cc^o XXXIII^o. Nonas Marcij [Indictione VII. Imperatore Friederico regnante . et hermanno Ecclesie herbipolensis episcopatum tenente.]



20.

1 2 3 4. *)

2. October.

Reuerendis patribus ac dominis. O. preposito. A. Decano totique Capitulo Herbipolenti. Soror. A. filia nobilis viri. A. de Hiltenburch relicta . O. Comitiss de Botenloibin tam promptum obsequium quam deuotum. Saluti anime mee consulens et optans magno desiderio uestris apud deum et uestrorum successorum in perpetuum orationibus adiuuari . quicquid iuris habeo et ex quocumque titulo siue quacumque causa in uillis stochejm et in Quienuelt do et concedo et per presentem litteram possessionem dictorum honorum. trado deo et beato Kyliano . et nobis in usum et augmentum prebendarum uestRARUM in perpetuum profuturum . sub hoc modo . ut de bonis in Stochejm uestro periculo procurandis michi due prebente integre ministrantur etiam

*) Nur ein Siegel. Gedruckt in Jäger a. a. O. mit erneuter Rechtschreibung und unwesentlicher Abweichung einiger Worte.

si canonicis contingat aliquid deperire. Bona uero in Quienuelt meo periculo procurabitur tamquam res propria defendentes . et quicquid inde prouenerit assignare michi plenarie facietis . meo autem consilio statuatur uel remouebitur procurator. Quod si Albertus filius meus me decedente superuixerit canonicus existens ecclesie uestre . predicta bona in Stoeheim et in Quienuelt in oblationem hereditariam habeat . sicut habere canonici consueuerunt . postquam centum et quinquaginta marce secundum dispositionem meam distribuende solute fuerint per uos priusquam bona dimittatis eidem. Et de dictis bonis dabit nobis singulis annis quindecim libras . quinque in anniuersario meo . quinque pro anniuersario mariti mei . quinque pro anniuersario eiusdem A . statuentur. Et si forte filius meus me superstiti decesserit . uel laicauerit . uel aliam ab ecclesia uestra cesserit . fiat michi uide de bonis sicut superius est expressum . me uero mortua bona in Stoeheim libere et absolute uobis et uestris successoribus remanebunt. De bonis autem in Quienuelt trecente marce deducuntur secundum dispositionem meam distribuenda quibus deductis eadem bona uos et uestri successores libere possidebitis et quiete. Acta sunt hec Anno incarnationis domini. M. CC. XXXIII. Indictione VIII. VI nonas Octobris.

21.

1 2 3 5.

28. Januar.

Hermannus dei gracia herbipolensis Episcopus. Nouerint uniuersi huius pagine inspectores . quod cum abbas et conuentus Ecclesie in hahelbrunn uiderent bona ipsorum sita in villa Vrah propter aduocaciam super ipsa bona, quam Rudolfus aduocatus de Schalchufen in feodo ab Ecclesia nostra tenet, quam pater ipsius pluribus personis pro septuaginta duobus talentis Nurenbergenfibus obligauerat, immo propter nimias extorsiones quas eodem persone facere ibidem consueuerant penitus dissipari cogitantes saniori uis consilio, per redemptionem eiusdem aduocacie ea eximere a tantis oppressionibus humiliter petiuerunt a nobis, ut de nostra gracia et iudicio eis liceret aduocaciam redimere supra scriptam. Nos uero cum utilitatibus Ecclesiarum intendere debeamus inspecto commodo quod Ecclesia eadem quam in domino sincere diligimus abinde consequi posset, redemptionem eiusdem aduocacie, de consensu aduocati indulgimus eis, et ipsam aduocaciam per eos pro septuaginta duobus talentis Nurenbergenfibus absolutam coadunata manu aduocati supradicti pro ipsa summa denariorum obligauimus abbati et conuentui memorato . hac adiecta et interposita pactione, quod dictus aduocatus aut heredes sui si heredes eiusdem feodi habuerit, aut nos uel successores nostri si nobis uacare inceperit, ipsam aduocaciam redimendi liberam habeant quandocumque placuerit facultatem, ita quod circa Purificationem Infra XIII. dies aduocacia eadem absoluat. Predicti etiam abbas et conuentus ne uiderentur pignorum detentores, et de bonis extraneis quasi usuras recipientes . prouentus aduocacie quatuor manforum eiusdem uille qui eis non attinent proprietatis nomine cum aduocacia bonorum suorum absolute, aduocato assignauerunt memorato aduocaciam tredecim manforum suorum propriorum et prouentus eiusdem aduocacie sue Ecclesie ut superius expressum est conferuantes. Aduocatus etiam post assignacionem prouentuum sibi factam promisit quod in aduocacia dictorum . III manforum, que cum alia

aduocacia obligata est Ecclesie memorate . licet proventus ipsius percipiat, nullum suif heredibus aut dictis fratribus, aut nostre Ecclesie faciet impedimentum ipsam aduocaciam in feodando uel alibi obligando. Vt autem huiusmodi redempcionis contractus omnibus patefiat, presentem paginam abinde scriptam sigilli nostri fecimus robore communiri. Testes Fridericus de Grindelah. Gotefridus Kiflinger. Canonici maioris Ecclesie. Magister Eberhardus Canonicus nouj monasterii. **Heinricus de Botenlouben** Canonicus sancti **Johannis** in houg, Herbipolensis. **Richolfus** Canonicus in Onofbach. **Heinricus** Notarius. **Krafto** de Warberg. **Fr. de Burlewac.** **Zobelo** de Grunfuelt. **Heinricus** dapifer. **Cunradus** de linah. **Heinricus** filius pincerne. **Cunradus** de Dietenhouen militef. **Insuper** **Heinricus** Cellerarius et **Wirfinger** fratres de **Kahelsbrunnen**. Datum apud **Nuremberg**. Anno domini **M. CC. XXX** quinto. **V. Kalendas** Februarii. **Indictione VIII.** **Episcopatus** nostri anno **X.**

22.

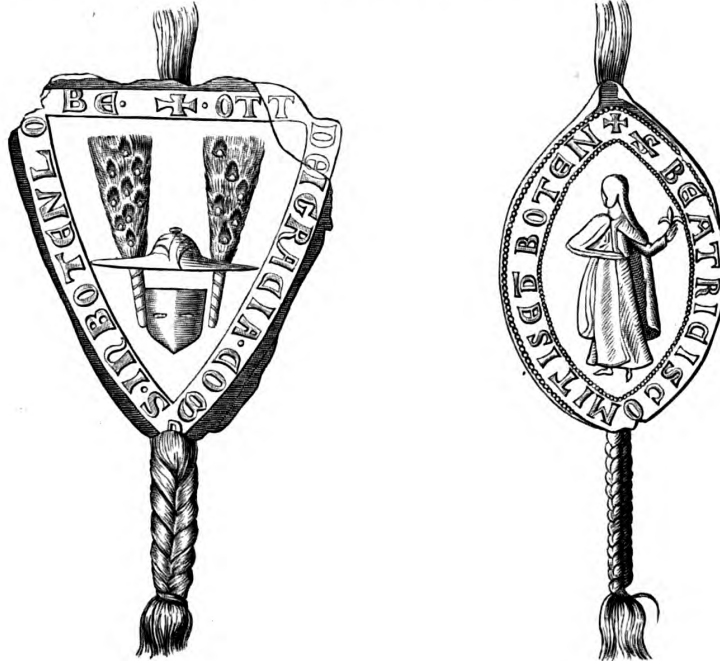
1 2 3 9. *)

24. Juni.

IN NOMINE DOMINI AMEN. Ego comes **Otto** dictus de **Botenlovben**, notum facio omnibus presentis pagine inspectoribus quod ob reuerenciam **Jesu Christi**, et honorem sanctorum martirum **Kyiano** et sociorum eius, nec non pro salute anime mee, et uxoris mee **Beatricis** de pecunia in qua dominus meus **Episcopus** et **Ecclesia Herbipolensis**, mihi sunt obligati pro emptione castri **Botenlouben**, et quorundam honorum et uillarum sicut in priuilegio super uendicione castri plenius continetur, uidelicet de mille ducentis marcis argenti ex consensu predictae uxoris mee **Beatricis** do, lego, atque dono ducentas marcas argenti, centum domino meo **Episcopo**, et centum **Capitulo herbipolensi** ut post mortem meam et uxoris mee predictae dies anniuersarij mej et uxoris mee similiter dies anniuersarij singulis annis habeatur cum tali sollempnitate que dominis episcopis premortuis, et aliis quibuslibet nobilibus premortuis impendi ab ipsis canonicis est consuetum. Statuo etiam ut quicumque decefferit primum ex nobis, statim centum marce argenti domino meo **Episcopo** et ecclesie diuidantur, et post mortem superstitis relique centum marce similiter diuidantur. Residuum uero debitum uidelicet mille marcas argenti de uoluntate uxoris mee **Beatricis** **Cenobio sanctimonialium** quod uocatur nouella sancte **Marie** quod meis sumptibus ob honorem dei et gloriam inchoaui, do, lego, atque trado assensu domini mei **Hermanni** **Episcopi herbipolensis**, et capituli super hoc requisiti, saluo tractatu inter dominum meum **Episcopum**, et ecclesiam **Herbipolensem**, et me super terminis solucionis pecunie habito pro emptione castri predicti **Botenlovben**, et honorum aliorum sicut in priuilegio super eo confirmato plenius uidetur contineri. Et ut omnibus hec patefiant et domino meo **Episcopo** et capitulo, nec non **Cenobio** predicto nouelle sancte **marie** . Hec ordinatio nostra inuiolabiliter obseruetur, presens scriptum sigillorum

*) Am Original vier gut erhaltene Siegel. Eines davon, der Hut mit Pfauenwedeln, das andere **Beatricens**, eine verschleierte weibliche Figur. Gedruckt bei Jäger a. a. O. S. 384. Nr. XXXVIII. in erneuter Rechtschreibung. nach *predictae* fehlt *dies*. *Statuo igitur. et Cenobio* für *nec non C. roborari*.

munimine, uidelicet domini mei episcopi capituli proprij, et vxoris mee domine Beatricis feci conrobolari. Actum anno domini M^o. CC^o. XXX^o. nono . die sancti Johannis Baptiste. Episcopus domini Hermanni Herbipolensis Episcopi anno XIII^o.



23.

1 2 4 0. *)

7. Februar.

In nomine domini Amen. Cum de proprietate Richolfi de Ried et feodo suo castrensi in castro Ried inter venerabilem dominum hermannum Episcopum herbipolensem, et Cunradum de Smidevelt haberetur tractatus, eidem tractatui fuit inpositus talis finis. Duas areas in Castro Ried quas Richolfus tenuit in castrensi feodo . Cunradus de Smidevelt et heredes sui nomine Castrensi feodi ab Episcopo possidebunt . Alia cedent domino Episcopo et Ecclesie ante castrum eciam in suburbio uicino Castro quod dominus Episcopus ampliabit aut restringet pro suo libitu . Cunradus habebit duas areas tantum, in castrensi feodo et heredes sue . Reliquas areas dominus Episcopus possidebit . Nullum eciam potenciozem uel diciorem Cunrado eo inuito dominus Episcopus in Castro locabit . Quecunq; eciam de proprietate Richolfi extra Castrum uel extra suburbium predictum sunt siue prata siue orti seu eciam Mansi inter dominum Episcopum et Cunradum equaliter

*) Zwei Siegel am Original.

diuidentur . quorum medietatem Episcopus liberam retinebit. Aliam autem medietatem Cunradus et heredes sui nomine iusti feodi ab Episcopo et Ecclesia possidebunt. Alia autem que Nuzzungen dicuntur cedent pro in diuiso communiter et domino Episcopo et Cunrado. Huius itaque contractus forma ut omnibus elucescat conscripta sigillis predictorum domini Hermannj Episcopi et memorati Cunradi fuit firmiter communita. Testes Cunradus Abbas Sancti Burchardi . Gothefridus Decanus maioris Ecclesie . Hermannus Decanus nouj monasterij . Engelhardus de Lobenhufen . Magister Waltherus de Tannenberc . Canonici herbipolenses . Otto Comes de Botenloiben . Richolfus de Ried . Wolframus de Zabelstein . Marquardus Horphanus . Cunradus sichelini . Wolframus de Witolfhufen . Volkerus de Bernroth . Theodericus de Rugeheim . Scachanus Johannes pincerna . et Alij. Data Anno Domini M^o. CC^o. XLmo vij Idus Februarii. Indictione XIII^a Episcopatus Domini Hermannj Episcopi Anno XV.

24.

1 2 4 2. *)

In nomine Sancte et individue trinitatis amen. O. dei gracia prepositus . A. Vicedecanus . et uniuersum ecclesie noui monasterii capitulum . Herbipolense . omnibus ad quos presens scriptum deuenit . Salutem in auctore salutis. Cum cura tractatus provide et legitime dispositos ignorantia gestorum quam sepius materiam prebeat litigandi . ad uitandi hujusmodi malum. Singula que nobis disponentibus ordinantur . noticia futurorum et presentium scripto legaliter ordinato committere tenemur. Proinde uniuersitati nostre notum facimus . nos sub hujusmodi forma litteras ex parte abbatis de celi porta et sui conventus nobis sub Sigillo ecclesie sue per fratrem Ottonem de Botenlaube . et fratrem Sibonem directas recepisse super contractu habito inter fridericum abbatem ecclesie sancti Stephani . et abbatissam de celi porta . de predio quod bertheim . nomine nostro predictae domine possidebant. Venerabilibus dominis . preposito . vicedecano . Scolastico . et uniuersis ecclesie noui monasterii confratribus herbipolensibus . G. abbatissa in celi porta cum uniuerso suarum fororum collegio . in plenitudine debite caritatis suarum instantiam orationum . Considerantes nobis non modi cum utilitatis dispendium generari . ex eo quod allodium nostrum in Bertheim tam remote situm esset, a nostra ecclesia . eadem bona vendidimus abbati ecclesie Sancti Stephani . et suis confratribus et coram testibus adhibitis omnes et singule omni juri quod in dictis bonis habebamus . vel habere poteramus . tam inquisitis quam inquirendis siue habitis vel habendis . manu et calamo secundum consuetudinem nostre provincie renuntiavimus . et Warandiam super proprietate eorundem bonorum et libera possessione nullo exactionis onere . vel aduocatia . vel alia quacunque exactione aggranata . jam dicto abbati et suo premisimus collegio . preter quam in tribus modiis tritici quos annuatim de dictis bonis vobis perfoluere tenemur. Cum igitur predicta bona resignauerimus . pedimus eadem concedi abbati sepedicto et suis confratribus . ad canonem preaffignatum . de dictis bonis vobis annuatim

*) Am Original das Siegel des Capitels vom neuen Münster zu Würzburg: der Schutzheilige Würzburgs mit der Umschrift: *Sanctus Kilianus*.

perfolvendum . nuntios quoque nostros latores presentium sub sigillo ecclesie nostre ad dicte petitionis executionem vestre dirigimus honestati . Acta sunt hec anno incarnationis dominice . M. CC. XL secundo . Preterea super eodem instructi fuimus . Wernhardum celerarium . ecclesie Sancti Stephani . cum aliis nuntiis ad hoc destinatis . ex parte dicti abbatis et sui Conventus personaliter predicto facto interfuisse . Nos igitur super promissis sufficienter informati facta nobis resignatione jam dicti allodii ut petatum fuit a nobis idem concessimus abbati ecclesie sancti Stephani et suis confratribus ad folvendum nobis exinde tres modios tritici annuatim . Secundum quod antea a predictis dominabus nobis fuerat perfolutum . Testes huius rei sunt canonici majoris ecclesie . Arnoldus custos . Henricus cremfarius . canonici novi monasterii . Arno vicedecanus . Bertholdus custos . Crafo cantor , Goteboldus . Henricus pullus . Ambrosius Herewicus . Heroldus . Magister Bruno . Laici . Walpertus torfo . Cunradus filius Suus . Richalmus filius Beringeri . Echardus dapifer . Henricus pincerna . Wortwinus de Frankenfort . Wolframus de Witolzhufen . Cunradus de Tetelbach . Heroldus Lewere . Henricus quabelo . Henricus filius goteboldi . Rukerus filius alhuni . Gernotus hobscholteize . Gotefridus magister coquine . et frater suus Volcandus . henricus filius magistri henrici . et alii quam plures . Acta sunt hec Anno ab incarnatione domini Millefimo ducentesimo quadagesimo secundo .

25.

1 2 4 2. *)

Hermannus dei gracia Herbipolensis Episcopus omnibus in perpetuum . Cum dilectus noster vir nobilis Comes Otto de Botenlauben , vna cum Beatrice coniuge sua uellet cedere , curie , turri et alio castrensi feodo , quod in castro nostro , et circa castrum Botinlöben , ad uitam suam debuerat possedisse , partem prouentuum bonorum que in comparatione castri eiusdem et bonorum attinencium , eis dederamus , sub forma in instrumto desuper confectu , de prudentum consilio preconcepta , per concambium sub feueritate locari a nobis humiliter postulauit . Cuius uota pensantes cum in resignatione castrensis feodi nostrum commodum et utilitas ageretur , parte bonorum que eis dederamus recepta , ab ipso comite et coniuge sua , uidelicet bonis in Sconenowe , in Brende , in wegefurthen et in wizenbrunnen ad quadraginta quinque talenta . in wizebach , et in Frankenheim ad decem talenta , et in houstreu ad quindecim talenta ; restaurum ipsis in securis locis fecimus eorundem , dantes eis theloneum lignorum apud wirzeburg ualens triginta duo talenta , annis singulis . et ibidem aliud de theloneum nostrum quod Vihezol dicitur , ad triginta talenta , preter denarios in feodatos in eodem . quatuor areas johannis aurifabri . que nunc sunt vna area , siue vna domus , ad tria talenta minus quadraginta denariis . vnam mensam panis prope portam calhardi ad quinque solidos . apud uillam vzenheim vnum allodium ad triginta modios filiginis

*) An der Original-Urkunde hängen vier Siegel, eines derselben ist abgerissen; auf dem Otto's von B. der Hut mit den Pfauenspiegeln.

computatos pro tribus talentis . et ad octo modios tritici computatos, pro uno talento . et ad duodecim modios auene computatos, pro uno talento, de nostri capituli consilio et fauore, et concedentes, ut de iam datis eis bonis secundum quod facere debuerant de bonis, que ab eis recepimus, et de aliis que sine commutatione ad huc possident, in instrumto super hoc dato expressis . eorum compleant uoluntatem, secundum formam in ipso instrumto prehabitam et conceptam. Et ut hec omnibus elucescant, et dicto Comitj Ottoni et memorate domine Beatrici coniugi sue . inuolabiliter obseruentur, personis etiam atque locis, quibus aliquo legacio facta est, siue facta fuerat per eos . in totali summa, uel in parte, in qua bona iam eis data et in prioribus litteris nondum commutata prout prior forma continet, ipsis sunt annexa, ipsa legatio firma permaneat, prefens scriptum super hoc dedimus, sigillis, nostro, capitulj nostri, ipsius Comitjs, et domine Beatricis firmiter communitum. Testes Johannes abbas de Bildehufin . Gotefridus maioris Ecclesie . Hermannus noui Monasterii Decani . Fridericus cantor . Arnoldus custos . Fridericus de Grindelach . Theodricus de Appolde . Cunradus de Luterberc . Heinricus de Stobwege . Otto de Halderungen . canonici herbipolenses . Wernherus Scriptor . Heinricus Notarius . Wermundus de Erlach . Otto de Espenvelt . Otto Wolfekel . Conradus de Cynach . et Alii quam plures. Actum anno domini . M̄ . CC̄ . XL . Secundo . . vj Kalend. Septembris. Indictione. XV̄. Episcopatuz nostri anno. XVIĪ.

26.

circa 1 2 4 2. *)

In nomine domini Amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuri eui hominibus quod nos Otto Comes dictus de Botinlouben, una cum uxore nostra Beatrice. Castro nostro Botinlouben cum omnibus attinentiis ecclesie herbipolensi uendito pro summa argenti que in alio instrumto continetur . post aliquot annos . de libera uoluntate. Ministeriales nostros cum uxoribus et pueris . ad Castrum unanimj consensu pro salute animarum nostrarum ecclesie prefate donauimus. Quorum nomina hec sunt. Cunradus de Holzhusen cum filio et filia . Fridericus de Rannungin cum uxore et duobus pueris . Albertus de Eltingshufin cum uxore et VI pueris . Henricus frater suus cum tribus pueris . Walkon cum vj. pueris . Henricus de Nutelingen cum duobus pueris . Marquardus cum duobus pueris . Helmholdus cum uxore et uno puero . Vxor Henrici de Suntheim cum quatuor pueris . Vt autem donatio permaneat, sigillis nostris roboramus. Testes etiam huius rei sunt.

*) Zwei verletzte Siegel am Original. — Seite 124. Zeile 5. v. oben lies 40 statt 41.

27.

circa 1 2 4 2. *)

IN NOMINE DOMINI AMEN. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris quod nos Otto Comes dictus de Botinlouben, una cum uxore nostra Beatrice Castro nostro Botinlouben cum atinentiis uendito ecclesie Herbipolensi pro Mille. cc^{lvi} Marcif sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur. C. Marcif eiusdem pecunie deputauimus Canonicis Herbipolensibus, sicut in aliis litteris super hoc editis exprimitur euidenter. Nunc autem salutis nostre uolentes prospicere plenius in futurum. ne quid post mortem nostram nobis obicij ab emulis possit in postere. si forte dominus Episcopus, uel ecclesia super bonis eisdem a nobis uenditis aliquid molestie patiantur. de dicta summa ducentarum Marcarum. preter eas centum Marcaf quas canonicis assignauimus damus domino Episcopo alias centum Marcaf. possessiones etiam nostras et homines nostri iuris, damus domino Episcopo et ecclesie iure proprietatis perpetuo possidendos. Nomina autem possessionum et reddituum hec sunt. In Arnishufen tam in mansis quam in Molendino ad IX. talenta et Curia ibidem ad iiij . talenta. Decima ad V. talenta. Infuper sunt quatuor Mansi et quatuor porci. partim Burgenfes, et partim alii quidam habentes. In Stupfil decima iiij . ad talenta. Nomina autem hominum hec sunt. Herbordus et soror sua. Cunradus Schepiler cum uxore et duobus pueris. Lutoldus et Mezza. Heroldus et Mezza cum tribus pueris et duo fratres sui. et soror sua cum tribus pueris. et altera soror cum uno puero. Hildegardis cum uno puero. Vxor Lutoldi uinitoris cum quatuor pueris et soror sua. Heroldus irfutus cum uxore et fratre suo. Otto Bazzolf cum uno filio. Storkul et soror sua. Wolframus rufus cum fratre suo. Wintherus et Mezza de witiginhufen. et Henricus Reize. Vt autem hec donatio firma sit sigilli nostro communimus Huius rei testes sunt.

28.

1 2 4 3. **)

4. März.

Hermannus Dei gracia herbipolensis Episcopus, infirmitatis humane memoria cum sit labilis et caduca, consueuit modernorum circumspectio facta temporum scripturarum testimoniis roborare, ne a memoria excidant et cum tempore dilabantur. Hinc est quod notum facimus hujus pagine inspectoribus uniuersis, quod cum vir nobilis Hermannus Comes de Hennenberg in monte dicto Hennenberg sito super villam Nutteling edificia in nostrum et ecclesie nostre prejudicium excessisset et domino Cunrado Abbati Fuldensi contra nos et nostram adhesisset ecclesiam ac nos in ipsius Abbatis seruitijs grauiter lesisset, idem Comes nostram cupiens recuperare

*) Ein verlorenes und ein zerbrochenes Siegel am Original.

**) Aus v. Schultes Geschichte der Grafschaft Henneberg I. S. 169 f.

graciam, cui eam reformauimus, ipsum montem dictum Hennenberg et castrum in ipso erectum cum ducentis iugeribus vinearum adjacencium, siluis, agris, cultis et incultis et villis Winden et Richenbach ceterisque ipsi castro attinentibus, pro obtenta nostra gracia in proprietatem ecclesie nostre dedit, promittens, si villa Richenbach sua non sit propria, ad recompensationem alia sua bona propria tantundem valencia nostre dare ecclesie in restaurum. Nos itaque idem castrum et bona attinentia eidem Comiti concessimus in feudo et promissimus, quod suis heredibus ab eo directa linea descendantibus, siue sint masculi siue femine, ipsa bona in feudo conferemus. Si igitur dictus Comes de eisdem bonis, de castro videlicet et attinentijs legacionem, que Gedinge dicitur, facere voluerit alienabili terre nostre, ad hec in fauorem nostrum prestabimus, ita quod ad ipsam legacionem nullus nobis extraneus extra terram nostram residens ingeratur, et ut hoc super hac donacione sua nulli sit dubium presens scriptum sigillis nostro et ipsius Comitis in testimonium iussimus communiri. Testes, Hermannus Decanus, Magister Eberhardt scolasticus noui monasterii, frater Henricus et frater Andreas de Hoenlohe, frater Otto de Bottenlauben, Gotfridus de Hoenlohe, Albertus de Tupo, Otto de Gepenfeld, Otto Wolfskeel, Fridericus de Erenfe, Johannes pincerna, Fridericus de Wipheld, Marquardus camerarius, Vlricus de Buchele, Wolframus de Lulebach. Joannes de Griue, Tegno dapifer, Albertus Knurlin, Fridericus Stolz, Bertholdus de Buchil scultetus, Eberhardus Winscade et alii plures.

Actum Herbipoli MC.CC.XLIII. quarta nonas Martii indictione prima, Episcopatus nostri Anno XVIII^o.

29.

1 2 4 4. *)

31. Julius.

IN NOMINE DOMINI AMEN. Hermannus dei gracia herbipolensis Episcopus omnibus christi fidelibus hoc scriptum uifuris salutem in perpetuum. Vt in nostris gesta temporibus perpetue stabilitatis robur obtineant et nasciture posteritatis memoriam attingant, solent litterarum memoriam eternare. Quapropter presens pagina declarat presentibus pariter et futuris quod cum uir Nobilis . Otto Comes de Botenlauben ob honorem dominj nostri Jhesu christi eiusque gloriosissime genitricis perpetue virginis Marie Monasterium Sanctimonialium cui nomen est Noualis sancte Marie construeret feliciter et fundaret, uolens eidem monasterio in dempnitatibus plene et integre prouidere . ne per hominum maliciam qui in Castro Burcharderode haberent mansionem . in suis comoditatibus Aliquid sustineret incommodum uel grauamen . idem Castrum ob spem mercedis eterne et ad bonum pacis eiusdem monasterij destruxit funditus et deleuit . supplicando nobis humiliter et deuote . ut eandem destructionem nostro dignaremur Banno subicere et nostre Auctoritas munimine confirmare. Nos uero confiderantes utilitatis profectum qui ex ipsa destructione eidem monasterio potest infurgere eam approbantef . districte tam auctoritate Ecclesiastica quam mun-

*) Gedruckt in Jäger a. a. O. S. 393 f. Nr. XLIII. *solot litter.* [] fehlt. *penitus st. penitens.*

dana cuius a domino [nobis] tradita est potestas . et sub pena mortis eterne inhibemus nequis in ipso loco Burcharderode unquam aliquam faciat municionis structuram. Quodqui fecerit nisi penitens ipsam debeat uel destruat cum dyabolo et Juda traditore penis deputetur eternis. Datum Anno domini Millefimo. CC. XLIIII^o. Indictione II^a. Pontificatus nostri Anno XIX. Pridie Kalendas Augusti.

30.

1 2 4 4. *)

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. Hermannus dei gracia herbipolensis Episcopus, vniuersis christi fidelibus in perpetuum. Ecce uenit deus sempiternus et dominus qui fundauit terminos orbis terrarum citans nos in uoce archangeli et in nouissima tuba ad generale illud concilium ut vniuersis impendat suorum stipendia meritorum. Ideo felices multumque beati qui memorantes nouissima sua feminant in presenti quod metant in futuro . concessa sibi adeo bona temporalia taliter dispensantes ut merces copiosa ipsis conferuetur in celis, et apud homines eorum memoria in benedictione sit perhennis. Cuius rei consideratione permotus uir nobilis Comes Otto dictus de Bothenloubin, cupiens sibi facere amicos de bonis transitorijs qui post huius mortalitatis defectum ipsum recipiant in eterna tabernacula cum electis in parte dextera collocandum . ad honorem omnipotentis dei sueque genitricis perpetue uirginis marie . proprietatem suam uillam Wolfhalmeshufen iudicium que soluit annis singulis. xxiii. porcos. ut porcos ualeat talentum herbipolensis monete. xxiii maldra tritici. LXIX, maldra filiginis. XLVI. maldra auene. xiiij solidos denariorum LXXXX pullos. Vpthehufen. v. manfos . qui solunt. v. porcos sub forma prescripta. xxiiii octauas auene. xv. pullos. Bona etiam in fuhstet que soluunt. XLII denarios. Preterea Leffelstertz cum omnibus attinentijs suis . et bona sua in Steina que simul soluunt vii talenta et dimidium denariorum . et iudicium in uilla prefata leffelstertz. In hefelbach duo talenta et dimidium xii maldra filiginis . vnum tritici . et unum porcum . nec non et iudicium ibidem. In winden [uero] vi. solidos denariorum preter duos denarios. In ascha etiam unum molendinum quod soluit vi solidos preter duos denarios. Ibidem v. lehen . LV denarios soluentia duo maldra auene et dimidium et unum sumbrin. In sulztal bona que soluunt XL denarios et omnia uineta que habet ibidem. Stangenrode uillam dimidiam que soluit. xxxv. solidos denariorum. Wolpach uillam integram cum omnibus attinentijs suis . que soluit. iii^a talenta nec non [et] aream Castri cum omnibus attinentijs suis cui nomen Burcharderode. Insuper autem omnes homines Rusticos proprios suos in predictis uillis. Wolfhalmeshufen Leffelstertz et Steina et alias ubicunque alios habere dinoscitur Monasterio Noualis sancte Marie nostre dyocesis cuius fundator exstitit titulo proprietatis, manu coadunata Beatricis uxoris sue felicitis, contulit et donauit . renuntians sollempniter coram

*) Vier Siegel am Original. Mangelhaft gedruckt in Schultes a. a. O. S. 94 ff. XVI. *multoque. rerum st. eorum. Bottenleijben. — tabernacula electum. Wolmutshausen, (in der Anmerkung Wolmutshausen.) Eptehusin. bona et. Fustad. (in der Anm. Fuchsstadt.) que solunt. XVII. d. [] fehlt. — In Sulztal bona que solunt XX. d. — ibi st. ibidem. Walpach. propr. suis. Wolfmanshusen. Beatriz. [] fehlt. eisdem com. universam. In Ebera. in Bilhiltusen. Bernhardus st. Gerh. [] fehlt. Clingeshusen st. Eltinesh. [] fehlt.*

testibus subscriptis in nostra presentia omni iuri quod sibi uel premisse [sue] uxori in eisdem uillis seu hominibus competebat uel competere uidebatur. Nos autem considerantes quod pie mentis amplectenda est deuotio et sacris semper studiis adiuuanda . hanc donationem suam iustam et rationabilem in domino commendantes . eam auctoritate domini nostri iesu christi et beatorum martyrum Kyliani [et] lociorum eius atque nostra confirmamus recipientes idem monasterium cum possessionibus suis habitis et habendis in protectionem nostram specialem, interdicendo uniuerfis sub pena excommunicationis, ne quis idem monasterium injuribus suis temere audeat molestare quod qui fecerit [nisi] penitens satisfaciatur, condigne extreme subiaceat ultioni. Omnibus autem [ei] sua iura seruantibus sit pax in presenti, at in futuro gloria sempiterna. Et ut tam iusta et rationabilis donatio eiusdem Comitis ad uniuerforum noticiam deducatur presentem litteram [ex inde] conscriptam. Sigillis. nostro. et Capituli nostri, nec non et dicti Comitis et uxoris sue iussimus insigniri. Testes. Johannes abbas de Eberha. Reinhardus abbas de Bilithehusen. Gerardus et Ludewicus monachi [eorum. Milites] Lupoldus de Burcharderode. Cunradus de holzhufen. Albertus de Eltineshusen. [Eckardus de Sleita] Heinricus de Nuthelingen. Fridericus de Rannungen. Lampertus [de Eschenbach. Albertus] et fridericus filij Walkuni. Herbordus de Nuthelingen . et alii quam plures. Actum anno domini. M. cc. xl. Quarto. Indictione Secunda. Pontificatus nostri. Anno. XIX.

31.

1 2 4 5. *)

7. Februar.

H. dei gracia Herbipolensis Episcopus. Nouerint uniuerfi huius inspectores, quod cum bona nostra in villa Etheleiben, ad xl. Modios in tritico et filigine . ad xj Modios Auene . ad vi talenta denariorum bone memorie Comiti Ottonj de Botenloben pro centum marcis argentij nobis per ipsum nobilem mutuatis . sub forma tunc temporis inter nos concepta et assignata . absoluere cogitaremus. Quinquaginta marci argentij, quas uidue ipsius nobilif dedimus medietatem bonorum eorundem apud ipsam uiduam nobilem matronam Beatricem absoluimus . proprietatem partem alterius ipsorum bonorum si a proximo festo Mathie apostoli ad quatuor annos eam non absoluimus, dicte matrone nobili relinquentes. Et ut super hiis nulli dubium oriatum presens scriptum dedimus sigilli nostri munimine roboratum. Datum Herbipolj anno domini m. cc. xlv. vij Idus Februarij. Indictione 11^a. Episcopatus nostri anno vicefimo.

*) Gedruckt in Jäger a. a. O. S. 399. Nr. XLVI. mit erneuter Rechtschreibung. *Botenlauben*.

32. *)

1 2 4 7.

21. Junius.

Hermannus dei gracia comes de Hennenberg omnibus hanc litteram inspecturis salutem in perpetuum. Nouerit Vniuersitas vestra quod ob reuerenciam et amorem sancte dei genitricis Marie nec non et felicis memorie . O. quondam comitis de botenloben . debitam karitatem cenobio Noualis sancte Marie . ab eo constructo hanc fecimus gratiam quod currus dicti Monasterii . per terram nostram libere transeant ab omni teloneo et exactione . et vt hoc a nullo nostrorum audeatur infringi presentem litteram sepedicto contulimus Monasterio sigilli nostri munimine roboratum datum in teneberg Anno domini M^o. CC^o. XLVII^o. XI Kalendas Julij.

33.

1 2 4 7. **)

12. Julius.

Hermannus dei gracia herbipolensis Episcopus. Cvm frater Otto de Botenlevben, prouisor monasterij Sanctimonialium in frowenrode . nobis cum magna instaret diligentia, ut de solutione pecunie ex legatione bone memorie patris sui Comitis Ottonis de Botenlevben dicti loci fundatoris, dicto monasterio debite, videlicet de septingentis et quinquaginta marcis argenti, que de Summa emptionis Castri Botenlevben remanserant non solute, intendere curarem, et in hoc ipsi monasterio dignaremur paterna Sollicitudine prouidere, ne ad successores nostros, qui forsan ei minus intenderent, eadem Solutio differetur, nos sicut ex recommendatione dicti comitis, nostre gratie et fauori assumpsimus idem monasterium, eius commodum diligentes, ad solutionem dictarum septingentarum et quinquaginta marcarum cogitauimus . et de nostri Capituli consensu, bona nostra in Egenhusen, et decimas in machtolshufen, et in Eluericheshufen, pro quingentis marcis argenti uendidimus, et dedimus dicto monasterio proprietatis nomine perpetuo possidenda . hoc appposito, quod si nos, uel successores nostri ea emere pro quingentis marcis argenti uouerimus . ipsa emendi liberam habebimus potestatem . et abbatisa et conuentus emptionem huiusmodi non debent nobis aut successoribus nostris aliquatenus . denegare, Sicut frater Otto nomine earum in nostra presentia repromisit. Assignauimus etiam ei

*) Gedruckt bei Jäger a. a. O. S. 400. Nr. XLVII. eräunt.

**) Jäger a. a. O. S. 400 — 402. *et de sol. abbatisse. in thelon. observantur. Berchardus st. Burchardus.* Eine zweite Bamberger Copie dieser Urkunde hat neben sonstiger abweichender Orthographie *Wolfskele. Bercha. I^o.*

Otto v. Botenlauben.

theloneum lignorum ciuitatis nostre Wirceburg . et theloneum pecudum, ac precariam nostram ibidem, ut de theloneis, quinquaginta marcas, et de precaria, quinquaginta marcas recipiant in hoc anno, et in sequenti anno, de eisdem theloneis, quinquaginta marcas, et de precaria centum marcas. Et sic frater Otto restitutus nobis instrumento principali, et alijs instrumentis de obligatione bonorum nostrorum pro mille et ducentis marcis ipsi monasterio facta datis, clamauit nomine monasterii sui, nos et ecclesiam nostram ab omni debito absolutos. Et ut hec premissa omnia vniuersis patefiant, et nobis, et ecclesie herbipolensi, ac dicto monasterio in perpetuum inuolabiliter obseruentur, prefens scriptum fieri iussimus . et nostro . capituli nostri et ipsius monasterii . ac sepedicti fratris Ottonis, sigillis fecimus in testimonium roborari. Testes. Marquardus prepositus. Godefridus decanus. Arnoldus scolasticus. Fridericus cantor. Gyfo de Jaza. Burchardus de Ebersperch. Theodericus de Apolta. henricus de Stubewege. Cunradus et Otto de Luterberch. Boppo de Trimperch. henricus cremfarius . et alii plures canonici maiores ecclesie. Hermannus decanus. Magister Eberhardus scolasticus et Wernherus scriptor, Canonici noui monasterii. Marquardus orphanus camerarius. Cunradus torfo dapifer. Otto de Espenvelt. Otto dictus Wolfskele. Henricus pincerna. Johannes pincerna. Richalmus haco. Albertus et Karolus de bercha, et alii quam plures. Actum anno domini M.CC.XL.VII. IV. Idus Julij. Indictione V. Pontificatus nostri anno vicefimo secundo.

34.

1 2 4 7. *)

October.

H. dei gracia Herbipolensis Episcopus. Vniuersis forestariis in Salzforst constitutif fidelibus suis . Salutem . et omne bonum. Cum nos ad instanciam et petitionem fratris Ottonis quondam Comitis de bodenloubin . Abbatisse et Conuentuj sanctimonialium in Vrowenrode graciā fecerimus specialem . Ita ut ligna in Salzforst ad sua edificia faciēda quandocunque indigerint possint libere exfecare . Mandamus vniuersitati vestre districte uobis inhihentel quatinus omni precio remoto dictum Monasterium in ipsa gracia impedire nullatenus presumatis. Quod qui fecerit, grauē nostre indignacionis iram se sentiat incurrisse. Datum Wirtheburg. Anno gracie Millefimo Ducentefimo . quadagesimo . septimo. Menfe Octobris Indictione quinta. Pontificatus nostri Anno Vicefimo tercio.

*) Gedruckt in Jäger a. a. O. S. 403. Nr. XLIX. Bodenlauben. urowenrode. Wirceburg. Octobri.

Hermannus dei gracia, Comes de Hennenberc, Vniuersis presentem paginam inspecturis . Notum facimus et tenore prefencium protestamur, quod nos pro remedio anime nostre villam Winckels cum prouentibus et pertinentiis vniuersis Ecclesie in Vrouwenrode contulimus sub haec forma quod quando dederimus eidem ecclesie uiginti quatuor marcas, ipsa villa cum suis prouentibus secundum quod dictum est erit nobis libere absoluta. Huius facti testes sunt Wolframus de Lullebach, Johannes de Ertal. Henricus de Gruzingehufen, Pincerna . milites. Frater Otto de Botenlouben, frater Cunradus, Magister petrus, de Efevelt, Theodericus Plebanus de Smalkalden, et alii quam plures, Vt autem hoc factum firmum, maneat hanc paginam conscribi fecimus et Sigilli nostri munimine confirmari. Actum anno incarnationis, Domini, M. CC. xlvij.

II.

URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DER DYNASTEN VON HILTENBURG.

INHALTSVERZEICHNISS

DER URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DER DYNASTEN VON HILTENBURG.

Nr. Jahr.

1. 1128. Chunemund von Hiltenburg und Adalphret, sein Sohn, nebst seiner Gemahlin und seinen übrigen Söhnen, übergeben Brachbach an Herold von Aufsess und Heinrich, den Sohn Leutolfs von Ottendorf.
2. 1144. Papst Lucius ertheilt dem Kloster Wechterswinkel einen bestätigenden Schutzbrief, verordnet, dass die Nonnen nach der Benedictinischen Regel leben, dass das Klostergut unveräusserlich sei, dass die Nonnen das Wahlrecht ihrer Aebtissin haben und dass der Bischof der Klostervogt sein soll u. s. w.
3. 1155. Bischof Günther von Speyer, trauernd wegen des kürzlich erfolgten Ablebens seines Bruders, des Grafen Boppo, vermacht zu dessen und seiner Eltern Seelenheil sein erkaufte Allodium zu Streu im Salzgau, in der Grafschaft seines Bruders, des Grafen Berthold gelegen, dem Nonnenkloster zu Wechterswinkel.
4. 1161. Giso und Albert von Hiltenburg bezeugen eine Bildhäuser Urkunde, die Bischof Heinrich von Würzburg ausstellt.
5. 1171. Bischof Reinhard von Würzburg bezeugt einen zwischen seinem Vorgänger, dem Bischof Herold und dem Abt Burchard zu Fulda getroffenen Tausch.*) Adalb. v. Hiltenburg Zeuge.
6. 1178. Adalbert von Hiltenburg bezeugt ein Diplom Bischof Reinhard von Würzburg in Gemeinschaft mit dem Grafen Poppo von Henneberg. Auszug.
7. 1179. Giso von Hiltenburg und sein Vetter Adelbert von Hiltenburg begaben das Kloster Wechterswinkel.
8. 1180. Adelbert von Hiltenburg bezeugt eine in Angelegenheiten des Klosters Langheim ausgestellte Urkunde, und steht unter den Zeugen voran.
9. 1182. Adelbert von Hiltenburg bezeugt ein Diplom Kaiser Friedrich I. Auszug.
10. 1185. Bischof Reinhard zu Würzburg schenkt dem Kloster Wechterswinkel den in dessen Nähe gelegenen Radeberg, mit allem Zehntrechte.

*) Das Kloster Wechterswinkel besass ein Gut (*predium*) zu Ostheim und *Gotboldus de Habesberg* und sein Bruder Boppo besaßen als Lehn von dem Herzog, dem Sohn des Kaisers, einige Güter zu Gross-Höchheim (ohnweit Römhild, Königl. Baier. Landgericht Königshofen), welche der Herzog wieder vom Stifte Fulda zu Lehn hatte. Letzteres übergab die Höchheimer Güter dem Bischof und dieser dem Kloster Wechterswinkel. Dagegen übergab dieser die Ostheimer Besitzung dem Abte zu Fulda, welcher sie dem Herzog, und dieser dem Gottwald v. H. verlich.

- Nr. Jahr.
11. 1189. Adelbertus von Hiltenburg und Adelbertus der jüngere von Hiltenburg bezeugen ein Diplom Kaiser Friedrich I, Wechterswinkel betreffend.
 12. 1217. Adelbert von Hiltenburg bezeugt ein Wechterswinkler Document.
 13. 1231. Otto von Hiltenburg begabt das Kloster Wechterswinkel, und Bischof Hermann von Würzburg bestätigt seine Anordnungen.
 14. 1231. Theodericus, Deutschordensmeister, versichert, dass er das seinem Orden zustehende Eigenthum des Dorfes Elspe dem Kloster Wechterswinkel einst abzutreten bereit sei, da diesem von Bruder Otto und Schwester Adelheid von Hiltenburg, als sie noch weltlichen Standes waren, zweihundert Mark Silber zu deren Seelenheil vermacht waren, zu deren Gewährung sie das ganze Dorf Elsbach mit Ein- und Zugehörungen dem Kloster übergeben.
 15. 1239. Bruder Otto von Botenlauben-Hiltenburg bezeugt ein Document, Burg und Stadt Krautheim u. a. Orte betreffend.
 16. 1248. Bischof Hermann von Würzburg bestätigt dem Kloster St. Marx das Jus parochiale und die Einkünfte der Pfarrkirche Pleichach, welche ihm Adelheid von Hiltenburg-Botenlauben erwirkte.
 17. 1249. Adelheid von Hiltenburg wird vom Bischof Hermann statt der Dörfer Stockheim und Queienfeld auf die Gülten zu Kürnach, Estenfeld, Randersacker und Eussenheim angewiesen.
 18. 1335. Gottfried Hellegreifer hat ein Burglehen auf Hiltenburg. Auszug.

1.

1 1 2 8. *)

Notum sit omnibus christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod quidam liber homo Chunemunt nomine de Hildenburch et uxor eius, et Adalphret filius suus cum ceteris filiis suis omnibus pro centum marcis et xx talentis babenbergensis monete totum predium suum Brâchpach tradiderunt in manus duorum liberorum hominum. scilicet Heroldi de Vffaze. et Heinrici filii livdolfi de Ottohestorf, ea conditione ut secundum petitionem prepositi eberhardi predictum delegare ad Altare S. Jacobi. Acta sunt hec anno domini M.C. XXVIII indictione VI. mediante Tiemone preposito S. stephani.

*) Aus einem Copialbuche des Collegiatstiftes S. Jacob zu Würzburg. Fol. 27. nach einer Bamberger Copie. Oben S. 54. letzte Zeile ist zu lesen: *Herold von Vffaze (Aufsess) und Heinrich, Sohn Ludolfs von Ottohesdorf.*

2.

1 1 4 4. *)

14. März.

Lucius seruus seruorum dei . dilectis in christo fidelibus Lucgarde abbatisse monasterii wahtereswinkelen eiusque fororibus tam presentibus quam futuris regularem uitam profesfis in perpetuum. Apostolice sedis clementie conuenit religiosas personas diligere: et earum loca pie protectionis munimine confouere. Ea propter dilecte in domino filie uestris iustis postulationibus clementer anuimus et prefatum beate Margarete monasterium in quo diuino mancipate estis obsequio sub beati Petri et nostra protectione fuscipimus . et presentis scripti priuilegio comunimus. Inprimis siquidem statuentes ut ordo monasticus secundum beati Benedicti regulam perpetuis ibi temporibus inuolabiliter conferuetur. Preterea quasunque posfessiones . quecunque bona ipsum monasterium in presentiarum iuste et canonicè possidet, aut in futurum concessione pontificum largitione Regum uel principum . oblatione fidelium . seu aliis iustis modis deo propitio poterit adipici . firma uobis uestriusque posteris et illibata permaneant. Obeunte uero te nunc eiusdem loci abbatisfa . nulla ibi qualibet surreptionis astutia uel uiolantia proponatur . nisi quam fores communi assensu uel pars sanioris consilii secundum dei timorem et beati Benedicti regulam prouiderint eligendam. Ipsa abbatisfa episcopo suo obedientiam persoluat sicut et tu que presens es. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prenominatum monasterium temere perturbare aut posfessiones auferre . uel oblatas retinere . minuere seu aliquibus uexationibus fatigare . sed omnia integra conferuentur uestris usibus omnimodis profutura. Locus etiam ipse et omnia ad eum pertinentia nullum aduocatum habeat preter episcopum . sub cuius tuitione et patrocinio esse debet. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona huius nostre constitutionis paginam sciens . contra eam temere uenire temptauerit . secundo tertioe commonita si non satisfactione congrua emendauerit . potestatis honorisque sui dignitate careat . reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat . et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini redemptoris nostri ihesu xti aliena [fiat . atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem]**) eidem loco iusta seruantibus sit pax domini nostri ihesu xti . quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.***)

Ego Lucius catholice ecclesie episcopus.

Datum Lat. per manum Baronis Capellanis et scriptoris II Idus Martij. Indictione VII. Incarnationis dominice. M.C.XLIII^o. Pontificatus uero domini Lucii. P. II. Anno I.

*) Dieser Urkunde erwähnt Friese: Würzb. Chronik. S. 504, doch mit irriger Angabe der Jahrzahl 1143, und Spangenberg: Henneb. Chronik, Ausgabe 1755. S. 155. Hier nach einer Bamberger Copie. Auch bei Jäger: Geschichte Frankenlands Th. 3. S. 313. Nr. V mit abweichender Interpunction, durchgängigem v für u, wo ein v nach jetziger Schreibweise stehen muss, und den Varianten *Lutgarde. margarete. — persoluat. Sicut — Sub — Secundo — commonita*. Die Datirung ist nach florentinischer Zeitrechnung. Papst Lucius II wurde erst am 12. März 1144 erwählt und gekrönt.

***) Die eingeklammerten Worte sind bei Jäger ganz hinweggelassen.

***) Bei Jäger nur ein Mal: *amen*.

3.

1 1 5 5. *)

In nomine sancte et indiuidue trinitatis G.(untherus) Spirensis Ecclesie Episcopus, Saluberrimus sacri eloquij institutis erudimur et premonemur vt temporalia dantes bona et terrena postponentes commoda eterna et sine fine mansura in celis studeamus adipisci consistoria. Quapropter ego dominicis non furdum auditum prebens preceptis et deificis obtemperare intendens suasionibus notum esse volo vniuersis fidelibus presentis temporis et futuri qualiter recenti fratris mei Bopponis Comitis morte fauciatus pro ipsius anima et mea parentumque nostrorum quoddam allodium in Strew quod non hereditario iure sed coempcione possedi in pago Saltzgew in comitatu Bertholdis Comitis fratris mei per manum ipsius Bertholdi fratris et aduocati mei, perque manus legatariorum meorum Erphonis de Nithardefhufen et Berngeri (de) Binzuelt ingenuorum scilicet virorum ad altare sancte Margarethe virginis et matris in Wetherfwinkel hoc pacto tradiderim ut in supplementum stipendij ancillarum dei inibi collectarum proficiat et Abbatissa ipsius loci que nunc est siue quecunque in futurum dei ordinacione ipsi erit successura predium illud in quoscunque vsus sue ecclesie voluerit habendi siue commutandi libera de cetero potestate sine contradicione vtatur vt cum beneficium huius emolumento forores fuerint conuente anime mee et fratris mei Bopponis parentumque nostrorum memoria a corde ipsarum non aboleatur. Cuius donacionis auctoritatem rata testium astipulatione ut subscriptum est communitam sub interminacione episcopalis banni ne quid contra eam fiat vallauit et sigilli mei uissi impressione insigniri summe de cetero trinitatis iudicio defensionem huius delegationis seu testamenti committo. Testes huius rei sunt Burchardus maioris Ecclesie in Wirtzeburg prepositus . Burchardus Decanus . Henricus Rentzo . Richolfus Sygestrith. Bernger. Gotfrit. Herolt. Henricus Reize. layci nobiles Gyse de Hiltensburg Gozwin de Trimperg et filij eius Boppo et Henricus. Ministeriales Egehardus Rufus. Billungus. Dietricus. Gerhart. Heroldus . frater eius et alij quam plures. Acta sunt hec anno dominice Incarnacionis M^o. C^o. LV^o. Indictione 11J^a. Anno Friderici imperatoris regni quidam quinto sed imperii primo Presidente Wirtzeburgenfi Ecclesie Gebehardo antitiste monasterio vero prenominato Mechthilda abbatissa venerabili feliciter. Amen.

*) Bamberger Copie. Neidhartshausen, Grossherzogl. Weimarisches Amt Dermbach. Binsfeld, Königl. Bayer. Landgericht Arnstein.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Henricus Dei gratia Wirzeburgensis ecclesiae episcopus omnibus christiane professionis hominibus praescriptis presentibus significamus, qualiter Hermannus comes palatinus de Rheno mundum et eius ornatum contempnens et per actus eius conditioni abrenuntians monasterium et collegium monachorum in loco, Bildehusen videlicet, fecit et illud de praediis suis ad honorem Dei et beate genitricis sue Marie pro salute anime sue et parentum suorum magnifice ditavit. Quo facto ipsum monasterium cum suo collegio et territorio et cum omni iure fundi, ius temporale et spirituale in vnum conferens, beato Kyliano et predecessori nostro beate memorie episcopo Gebehardo titulo donationis libere et sine omni contradictione contulit et contradidit, hac tamen honesta conditione interveniente, quod episcopus Gebehardus prefatum monasterium aliquibus praediis et aliis commoditatibus iuaret et promoveret, sed morte intercedente propositum et promissum suum effectui mancipare non potuit; nos vero, locum et vicem eius diuina dispositione possidentes et gerentes, sanctum eius propositum pro facultate nostra quasi ex debito successione impleuimus. Omnibus itaque notum esse volumus, quod mansum unum in villa, que Kadelogeshuse dicitur, qui ad officium piscatoris pertinebat, et triginta agros vel iugera iuxta aquam Brende vel aquam Linbach ad curtim desuper faciendam et commoditates inde habendas predicto monasterio donauimus et insuper nudum vsum, qui episcopis et ministerialibus S. Kyliani est communis, in fylua Salzvorst in perpetuum concessimus et dedimus, videlicet in pascuis et animalibus pascendis, in aquis aquarumque decursibus et in lignis ad edificia excidendis et ad ignem necessariis; preterea omnem herbam et fenum in monte Askeberch et viginti karatas feni singulis annis in monte, qui Osseleere dicitur, Henrico primo Abbati de Bildehusen et omnibus successoribus eius in perpetuum donauimus; et hec omnia facta sunt per manum advocati Bopponis et cum conniventia tam clericorum quam laicorum ministerialium videlicet S. Kyliani; nostrum est enim, religiosiis domibus debita diligentia providere. Ut igitur, que fauore religionis et intuitu pietatis a nobis facta sunt, in omne evum inconuulsa permaneant, ea scripto presentis carte confirmavimus. Vnde si quis in posterum has donationes ausu temerario infringere vel infirmare presumpserit, anathema sit maranatha. Huius rei testes sunt clerici Heroldus prepositus, Burghardus decanus, Richolfus, Reinhardus, Sygelous, Volkandus, Gotefridus, Perseus, Buso; liberi comes Bertholdus de Blassenberg, comes Hermannus de Wolveswach, Ulrichus de Kalwenberg, Giso et Albertus de Hildenberg, Henricus de Lichtenberg, Manegoldus de Tungdorf; ministeriales Billungus vicedominus, Billungus scultetus, Henricus scultetus, Gotebaldus et frater suus Gotefridus, Warmundus Rufus, Warmundus de Steina, Adeloud de Herbesvelt, Ekehardus et frater eius, Albertus et Siboto, Hartungus et Volkandus et Guntherus frater eius, Warmundus et Henricus frater eius et Gundramus de Brenden. Acta sunt hec Dominice incarnationis anno Domini M.C.LXI indictione IX. regnante Romanorum imperatore Friderico, Boppone existente urbano comite.

*) Aus Ussermann Episcop. Wirzeburg. 1794. 4. pag. 75. codic. probat. XLVII ex archivo Plassenburgico.

5.

1 1 7 1. *)

IN nomine sancte et indiuidue trinitatis. Reynhardus dei gracia Wirtzeburgensis Ecclesie Episcopus Quia ex iniuncta nobis dispensacione salutis et tranquillitati Ecclesiarum quibus deo auctore diuino vel humano iure prefidemus inuigilare debemus ea que in diebus nostris per nos vel antecessores nostros consulte et rationabiliter ordinata sunt ne obliuione uel errore perturbentur posteris nostris testimonio scripti nostri commendamus. Notificamus igitur cunctis fidelibus quod dominus et antecessor noster beate memorie Heroldus Episcopus cum domino Burchardo fuldensi abbate concambium fecit de predio Wetherfwinkelenis Ecclesie quod tunc temporis in Ostheim possidebat, pro bonis fuldensis Ecclesie in Hocheim maiori, que dux imperatoris filius beneficio habebat, et Goteboldo de Habesberg et fratri eius Boppo beneficii iure concesserat Domino igitur Heroldo venerabili Episcopo et domino fuldensi in hoc consensu adhibentibus. idem Goteboldus cum fratre suo B. beneficium suum in Hocheim duci resignauit et ipse abbati abbas autem firma lege concambij per manum dominj Wirtzeburgensis Ecclesie in Wetherfwinkel illud contradidit ipse vero possessionem eiusdem Ecclesie in Ostheim voluntate prepositi Bertramj Abbatis tociusque Conuentus manu suscepit eamque dux imperatoris filius in beneficium suscipiens Goteboldo concessit Gesta sunt hec in curia imperiali Fulde sollempniter celebrata astantibus et in testimonium adductis regni principibus Heinrico duce saxonie Ludwico Lantgrauio, Rudolfo Comite, Adelberto de Hiltenburg, Boppone de Lithenberg, Ludwico et Sybotone, Goteboldo de Frankenstein et ministerialibus. Wolkerode de Sneitaha, Trabotone de fulde, Willehart et Willihart de Ebersteyn, Ottone de Saltze, Sybotone de Herbefuelt, Volkerode de Luren et alijs multis Gesta sunt hec Anno dominice Incarnacionis M^o. C. LXXJ. Indictione iiij^a regnante Friderico gloriosissimo Romanorum imperatore.

6.

1 1 7 8.

Literae Reginhardi, wirceburgensis ecclesie ministri, quibus tres de XVI mansis factus in Durrebach, a predecessore suo, Heroldo, pauperibus Christi cellensibus concessis, iure proprietatis pro uno talento annualis census donauit. Inter testes Boppo burgravius de Hennenberg. Albertus de Hiltinburg. Acta Anno dominice incarnationis M^o. C^o. LXX^o. VIII^o.

*) Bamberger Copie. Auch in J. W. Rost's Versuch einer histor. statist. Beschreibung der Stadt und ehemal. Festung Königshofen. 1832. S. 236. Nr. IV. aus einem Wechterswinkler Copialbuch XLII. a. mit neu hergestellter Rechtschreibung in Bezug auf die kleinen und grossen Buchstaben und den Varianten *Wirceburgensis*. *Wechterswinkelenis*. *adstantibus*. *Heheim*. *Lichtenberg*. *Volcerode de Sneitaha*. *Trabatone de Fulda*. *Volcerode*. *Luren*.

7.

1 1 7 9.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Reginhardus dei gracia Wirtzeburgensis Ecclesie Episcopus Vt meritum pie et iuste voluntatis, non solum apud deum sed etiam apud homines benedictionem et gloriam in memoria eterna consequatur Noticie presentium et futurorum fidelium christi scripto hoc commendamus quod dominus Gyfo de Hiltenburg vir primarius et illustris, pro amore iesu christi et desiderio vite eterne seculo abrenunciens et monastica professione dominum sequi eligens, predium suum in Frickenhufen*) pro salute anime sue in manu legatoria domini Adelberti de Hiltenburg cognati sui et domini Bertholdi de Wiltperg Wetherwinkelenensis Ecclesie cum aduocata et omnibus pertinentijs suis, cultis et incultis in perpetuam possessionem contradidit. Succedenti autem tempore cum eandem ecclesiam in honore sancte trinitatis et sancte dei genitricis Marie **ī ī j.** ydus Julij sollempniter dedicaremus, ipsi delegatores fide sua commoniti . predium illud cum omni iure suo prefato viro astante in perpetuam dotem ipsi ecclesie tradiderunt. Quam tradicionem vt in seculum seculi rata et inconuulsa permaneat scripto et sigillo nostro roborauimus anathematizantes et banno episcopali obligantes siquis eandem possessionem temerario ausu inuadere ab usu ecclesie aliquo ingenio alienare et subducere temptauerit. Huius rei testes sunt Adelbertus Custos Herbipolensis Gotfridus Scolasticus. Chunradus abbas de Vraugia — Layci Henricus de Trimperg. Boppo de Irmoltshufen. Ludwicus de Frankenstein. Adelbertus de Tungede et alij plures Clerici et Layci. Gesta sunt hec Anno dominice Incarnacionis M^o. C. ^o LXXVIII^o. Indictione XI^o. Regnante Friderico gloriosissimo Romanorum imperatore.

8.

1 1 8 0. **)

In nomine sancte indiuidue Trinitatis. Ego Regenhardus sancte Wirtzeburgensis Ecclesie minister humilis. Notum esse volumus presentibus et post futuris universis, quod fratres de Lanckheim seruos, vt credimus, Dej, pro Dej amore tuendos suscepimus et fouendos, volentes eis benefacere ubicunque fuerit oportunum, maxime autem intendere pacj et quietj, eorum in his que agenda sunt eis, sub nobis vel nobiscum, primum et maxime necessarium est, vt patronos ac defensores nos sentiant in Curia sua Tambach, vbj a prauis hominibus pertulerunt multas iniurias, quas de cetero volumus esse prohibitas ac prorsus extinctas. Proinde firmamus eis bona, que nominatim fuerunt. Helemboldj de Gemunde, que ipse annuente Domino suo Comite Hermanno

*) Frickenhausen, Königl. Bayer. Landgericht Mellrichstadt.

**) Bamberger Copie mit der Aufschrift: *ex vetusto libro copiarum fol.* und der Note am Schluss: *Inclauata in fine desunta sunt ex antiqua copia.*

Sanctæ Mariæ Lanckheim obtulit, oblata, vt mos est, coram testibus abdicavit, Sed quia fratres eiusdem Helemboldj, Fridericus videlicet et Conradus post obitum fratris suj pro bonis eius questj sunt, in nostro iudicio Abbas et fratres de Lanckheim, quamuis sufficientem Cauſam haberent, Horum miserantes inopia, nostro Consilio et amicorum conducto 111J talenta dederunt eis reliquis partibus eiusdem hereditatis Similj ratione ante iam coemptis. Quod cum in nostrj præsentia fieret, Ambo fratres ius hereditatis illius rite abdicauerunt et sub nostro atque omnium presentium testimonio Lanckheim ecclesiæ firmauerunt, Id ipsum et nos volumus inconuulsum, et Christi ac sanctj Petri omniumque Sanctorum banno firmissimum vt a regno Dej alienus atque inferno deputatus existat, qui scienter et temere actum hunc nostræ autoritatis infringat, nunquam soluendus a poena, nisi relipiscat prius in hac vita. Acta sunt hæc ad Lapidem Anno Domini M^o. C^o. LXXX^o. præsidente sedj Apostolicæ Domino Alexandro. Friderico quoque illustrj Romanis imperante, Coram testibus Adelberto de Hiltenburg, Vlrico de Calwenberg et filio eius Heinrico, Degenone et Hildebrando de Lapide [Wolframmo de Brozoldesheim, Sigberto de Windeheim, Cunrado de Luter, Wolframmo de Rotaha, Heinrico de clupestorf, Arnoldo de Guberstat, Adelhuno Pincerna, Wernhardo de Wirceberc, Cunrado de Zabelstein, Cunone de Banzo, Boppone de Durenrieth] et coram multis aliis [qui ad placitum ipso die confluerant.]

9.

1 1 8 2.

Diploma Friderici I. Romanorum imperatoris, quo ad preces consanguineæ suæ, Gertrudis, quondam Palatinae et Irmengardis, abbatissæ coenobii S. Mariæ in Babenberg. Commutationem bonorum babenbergensis episcopatus pro castro Hofstete (Höchstadt ad Eifcam) adprobat. Inter testes Albertus de Hiltimburch. Acta sunt hæc anno dominicæ incarnationis M.C.LXXXII.

10.

1 1 8 5.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Reynhardus dei gracia Wirtzeburgensis Episcopus. Notum esse cupimus omnibus tam presentibus quam postfuturis Quod Zelo pietatis ductus montem quemdam qui vocatur Radeberg Ecclesiæ Wetherwinkel vicinum cum omni iure proprietatis pro remedio anime nostre et successorum nostrorum Ecclesiæ illi contulimus ad usum pauperum christi sanctimonialium, deo et sanctis eius die noctuque ibidem feruentium Quia vero confiderauimus in prouentu decimarum eorundem bonorum cenobium illud in posterum malo ingenio posse inquietari omne ius decimationum ex sententia ministerialium nostrorum super reliquias sanctorum propria manu delegatum eis legitime contradidimus Quam tradicionem vt imperpetuum rata et inconuulsa permaneat scripto et sigillo, nostro roboramus anathematizantes et banno episcopali obligantes siquis eandem possessionem temerario aflu inuadere, et ab usu ecclesiæ aliquo ingenio alienare et subducere

templauerit. Huius rei testes sunt Canonici maioris Ecclesie Gotfridus decanus. Gotfridus Scolasticus. Marquardus. Volkmandus. Gozwinus de Trimberg. Dietricus Blumelin. Otto Capellanus domini Episcopi. — Dietmarus notarius. Layci Adelbertus de Hiltenberg. Albertus de Grumbach. Ludewicus de Ebenhufen. ministeriales Berwardus de Vzenheim. Ekehardus Comes de Wirtzeburg. Dietricus Junior de Hohenberg. Wolframus. Wilhelmus de Herbefuelt. Gerhardus de Baftheim. Acta sunt hec Anno dominice Incarnacionis M^o. C^o. LXXXV. Indictione III^a. Regnante Friderico gloriosissimo Romanorum imperatore.

11.

1 1 8 9.

2. Mai.

Fridericus dei gracia Romanorum imperator et semper augustus Notum esse volumus vniuersis tam futuris quam presentibus paginam presentem intuentibus quod quidam ministerialis noster nomine Hartliebus, vxorem habens, nobis non attinentem duos mansos et amplius in villa que dicitur Ybestat sitos iam multis annis quieta possessione tenuerat Nunc autem quia idem Hartliebus viam vniuerse carnis est ingressus et predicti mansi nostro iuri et nostre proprietati sunt addicti, nos de eterno cogitantes premio eisdem mansos sanctimonialibus in Wetherfwinkel deo et sancte marie matri eius et sancte Margarethe in predicto monasterio iugiter famulantibus ad vsum ipsarum pia mentis deuocione et intencione donauimus Statuentes et imperiali auctoritate sancientes, vt nulla omnino persona humilis uel alta secularis uel ecclesiastica hanc nostre serenitatis piam donacionem ausu temerario in irritum ducere uel aliquatenus presumat immutare. Vt autem in posterum rata et inconuulsa permaneat hec ipsa nostre serenitatis donatio presentem cartulam ad robur et firmamendum perpetuum predictis sanctimonialibus conferri et imperialis sigilli nostri impressione fecimus communiri. Siquis igitur contra hanc nostre maiestatis confirmacionem qua prememorata ecclesie ad usum predictarum sanctimonialium hoc ipsum donum confirmauimus, aliquam eis violentiam siue iniuriam in predictis mansis irrogare attemptauerit iram Dei omnipotentis se sciat incurisse et maiestatem imperialem graviter lesisse. Testes hujus donacionis et confirmacionis sunt isti. Bertholdus Nuwenburgensis Episcopus. Fridericus Comes de Bichelingen, Comes Fridericus de Abenberg, Comes Symon de Spanhein, Syfridus Comes de Orlamunde, Adelbertus de Hiltenburg et Adelbertus de Grumbach. Adelbertus Junior de Hiltenburg, Marquardus de Hartenberg, Cunradus dapifer de Rotenburg, Nydungus de Wirtzeburg, Fridericus de Rotenburg et alij quam plures Datum apud Ratisbonam Anno dominice incarnacionis M^o. C^o. LXXXVIII Indictione vii^a. vj^o Nonas May.

12.

1 2 1 7.

9. Februar.

IN nomine sancte et indiuidue trinitatis, Sepe suborij folet de gestis hominum multa calumpnia nisi lingua testium robor adhibeat aut scriptura innotescat igitur tam posteris quam presentibus, quod Dominus Albertus de Drozec vniuersa que ad eum hereditatis ex debito in Owestat et in Juchese *) pertinebant . vxore sue domine Kunegundj assignauit, qui communi consensu eadem bona Ecclesie in Wechterfwinkel, tranquilla pace imperpetuum possidenda contulerunt . sub ea forma quod annuatim supra memorate Domine K. ecclesia ad terminum vite sue in v talenta respondebit et de residuis anniuersarius matri domini Alberti petriffe nomine in die sancte Gertrudis agatur et anniuersarius filij sui Heinrici in die sancte Laurentij . vtraque vero die xxxij^o. solidi cedent ad prebendam dominarum. Cum vero dominus Albertus et vxor sua Kunegundis ex hac luce subtracti fuerint omnes redditus tempore suo recitandi ad ecclesiam predictam deuoluentur ea tamen conditione . vt post obitum amborum anniuersarius eorum annuatim deuote celebretur In cuiuslibet tamen anniuersario tercium dimidium talenti prebendis dominarum seruiet. Sunt autem redditus in Awestat quintum dimidium talenti, et xxvij maldra triticij et filiginis. In Juchse ij^a talenta ea bona tuicionj dominj de Hildenburg committimus. Vt omni iure aduocacie absoluto illa tueatur. Vt vero hoc donum ratum et indiuisum permaneat sigillorum nostrorum munimine roborauimus. Datum in Salecke v^o ydus Februarii et hoc anno incarnationis dominj m^o. cc^o. xvij. Sunt autem testes huius rei, dominus, Albertus de Hildenburg. Heinricus Marfchalkus de Lure. Otto de Bastheim, et frater suus Heroldus. Engelhardus de Osterberg. Engelhardus Snephe. Otto de Vuchstadt. Siuridus de Efchenbach. Bertholdus et frater suus Berno. Albertus Cerdo. Hermannus de Vladungen. Hartungus de Vladungen.

13.

1 2 3 1.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Hermannus diuina fauente clementia Herbipolensis Ecclesie Episcopus omnibus in perpetuum. Pastoralis cure officium quod domino annuente regendum suscepimus exigit . vt errantem corrigamus . bona facientes confortemus et eorum statuta rationabiliter facta confirmare studeamus. Sciant itaque omnes tam presentes quam futuri, quod cum dilectus noster in domino vir nobilis comes Otto dictus de Hiltenburch ad monasterium sanctimonialium quod dicitur Wetherswinkel accessisset . statumque eius diligentius considerasset . inter cetera intellexit . quod propter temporum malitiam et rerum penuriam ibidem deo seruientes de ciborum tenuitate qui ipsis de redditibus ecclesia ministrabantur non poterant sustentari . qua de

*) *Aubstadt*, Königl. Baier. Landger. Königshofen. *Jüchsen*, Sachs. Meining. Dorf.

causa quelibet illarum a parentibus et amicis quecumque poterat subsidia querere et quesita ad speciales vsus suos cogebatur referuare . super quo comes iam dictus dum prudentum virorum consilio vteretur . euidenter didicit . illud saluti earum penitus obuiare . maxime quia possessionis earum regula precepit nichil eas debere proprietatis nomine possidere. Cupiens igitur idem vir nobilis omnium ibidem deo famulantium saluti consulere . diligenter cepit inquirere . quali modo quibusue expensis eiusdem loci statum in melius posset mutare . sperans quod si alios a periculo eriperet . peccaminum suorum veniam ab eo qui talia fieri iubet facilius valeat impetrare. Inuocato itaque super hijs consilio tam abbatise quam conuentus promptas eas inuenit ad consentiendum omnibus . per que liberari posset a periculo animarum . sicque absque omni difficultate omnes vnanimiter omnibus que specialiter usque ad tempus illud possederant renuntiarunt tali se sententie voluntarie subiicientes . vt siqua de cetero inuenta fuerit inter eas in huiusmodi possessionibus irregulariter vivens . si tertio monita respicere noluerit . secundum rigorem regule corrigatur. Hijs itaque tali modo stabilitis . sepedictus comes redditibus earundem dominarum cum preposito eiusdem loci et alijs prudentibus qui aderant diligenter computatis inter cetera inuenit . quod oblationes que pro animabus fidelium eis erant collate . xxx libras et vnam et xiii sol. monete publice valuerunt annuatim . quibus ipse de suis redditibus adiecit xx tal. et vii sol. eiusdem monete singulis annis eisdem persoluendos . statuens . vt de hijs quinquaginta et duobus talentis vnum talentum in qualibet ebdomada domine que preest cellario dominarum . ad meliorandas dominarum prebendas presentetur. Insuper idem comes L. marcas argenti dedit preposito iamdicto ad comparanda animalia . vsui earundem dominarum necessaria . de quibus idem prepositus vnique persone religiose tam infra claustrum quam hijs que foris sunt qualibet ebdomada qua lacticia comedi licet . dabit vnum caseum et ad coquinam xxx. Insuper prepositus dabit annuatim in cellarium dominarum xiii karratas puri vini . fratribus quoque et sororibus que foris sunt dabit vi panes et cereuisiam . et legumina omnibus ministrabit . de ceteris autem que residua sunt in redditibus ecclesie quod melius poterit ordinabit. Statuit etiam Comes sepius nominatus xx talenta supra nominata de redditibus ville Elspe nomine eidem preposito dari annuatim quam si nobis placuerit redimire . ducente marce que pro eius redemptione dabuntur preposito et dominabus sepefatis presentabuntur . vt exinde predium eis comparetur . quo prefata denariorum summa ipsis persoluatur. Igitur quia tam laudabilem sepius dicti comitis constitutionem domino deo placere non dubitamus . nos illam ratam habemus . et in nomine domini confirmamus . districte precipientes ab omnibus eam inuiolabiliter obseruari . quod si aliquis prepositus eiusdem loci prescriptam dominarum prebendam absque legitima et euidenti causa diminuere presumpserit debite correctioni subiacebit. Vt autem idem conuentus nimia personarum numerositate non grauetur . habito consensu eiusdem firmiter inhibemus . ne aliqua occasione ad alicuius hominis cuiuscunque dignitatis instantiam aliqua ibi persona de cetero recipiatur . et tunc omni contradictione et conuentione praua remota . quas voluerint recipiant . ita quod numerum centenarium de cetero nullatenus excedant. Hec ut firma in perpetuam permaneant . presentem eis paginam dedimus . sigilli nostri appensione roboratam. Facta sunt anno gratie M^o. CC^o. XXXI^o.

14.

1 2 3 1.

In nomine Domini Amen. Frater Theodericus domus hospitalis theutonicorum sancte Marie in Alemannia preceptor generalis. Vniuersis hanc paginam inspecturis. Vniuersitatem vestram scire volumus, quod dilecti nobis in domino frater Otto et soror Adelheidis cum adhuc essent in habitu seculari et diuersis diuersas elemosinas distribuerent. ducentas marcas argenti pro salute animarum suarum sanctimonialibus in Wetherswinkel obtulerint. villam que dicitur Elspe cum vniuersis attinentiis pro eadem pecunie summa eis designantes ea conditione, quod iam dicta soror Adelheidis dicta de Hiltenberg quamdiu vixerit eandem villam cum suis redditibus in sua habeat potestate et singulis annis xx lib. monete publice prefate ecclesie persoluat, sicut in pagina quam super eodem facto eidem dedit ecclesie expressum plenius inuenitur. Cum autem sepedicta soror Adelheidis viam vniuersae carnis fuerit ingressa, supra dicta villa cum omnibus appendicijs suis sepefate ecclesie deferuierit in perpetuum iure proprietatis. Verum quia eiusdem ville proprietatis domui nostre collata esse dinoscitur per scripta presenciam nos eidem Ecclesie promississe confitemur, quod quando voluerit ius proprietatis quod in ipsa villa habemus ei dabimus absque omni contradictione, super quo ne aliquid eis sit dubium presentem ei Kartulam dedimus roboratam. sigilli nostri appensione. facta sunt hec Anno gratie. M^o. CC^o. XXXJ.

15.

1 2 3 9. *)

Würzburg. 13. Februar.

In Nomine Domini amen. Hec est forma contractus inter Nobiles Viros Dominum G. de Hoeloch, et Dominum Conradum de Crutheim. Jam dictus Dominus C. vendidit prefato Domino G. pro mille marcis argenti hec, que infra propriis nominibus exprimentur, tam bona, quam homines bonis venditis attinentes: castrum Crutheim et quicquid habet in utraque villa Crutheim preter pratum versus Clepphesheim; Item Advocatiam in Ginespach, et quicquid habet ibidem; Item curiam Windeberg, cum omnibus suis attinentiis; Item castrum Bockesberg, et quicquid habet ibidem praeter pratum Swabenhufen; Idem quicquid habet Wanshoven; Item Curiam in Wollechingen, et quicquid habet ibi, de qua Curia debentur quinque maltra frumenti, in Curiam Hospitaliariorum: ibidem presentanda nunciis

*) Bamberger Copie. conf. Hanselmann S. 404.

canonicorum Herbipolensis ecclesie majoris exhibenda; Item Sweigern quidquid habet praeter pratum; Item advocatiam in Bouch et Bremen et Arnoldesfelden et quidquid habet juris ibidem in bonis ecclesie Schonrein, secundum antiquum debitum advocatie. Termini vero solutionis pecunie supra dicte sunt hii: ante nunc instans pascha CL marce solventur; in exitu ebdomate pentecostes L. Marce; in festo Sti. Martini proximo venturo cccc. marce; ab eodem die ad annum cccc marce residue porfolventur. Si vero de ultimis cccc marcis Dominus C. predictus instanter requisierit, c marce ille dabuntur ei a proximo pascha infra annum. Fiet autem hec solutio in civitate Herbipoli secundum cursum consuetudinis et ponderis ejusdem loci terminis prenotatis. Item conductum est taliter, quod si Dominus Conradus prefatus premoriatur ante terminum solutionis pecunie memorate, fiet de ea voluntas uxoris sue, nisi ipse aliud legitime preordinarit. Si vero ambo premortui fuerint nihil de pecunia ipsa, vel qualibet ejus parte residua ordinantes, penes Dominum Abbatem de Sconenthal et Fratrem Alunum, monachum, ipsius pecunie ordinatio relinquatur. Preterea venditione hac taliter celebrata, Dominus C. memoratus contulit et donavit prefato Domino G. omnes homines suos militaris conditionis, ubicunque sint, et insuper piscaria et vineta Drutheim et Schweigern, insuper Dominus C. predictus promissit Domino G. ante dicto, quod quidquid habet proprietatis hereditario jure, quod volet vendere tenetur dare Domino G. predicto pro x marcis argenti, quod solvit annuatim libram Herbipolensem, preter proprietatem Alostheim et Salle in quibus Sibi ordinationem libram reservavit. Item si volet vendere Siunneldorff, vendet Domino G. Si ipse volet emere, secundum arbitrium duorum suorum hominum et duorum Domini G. qui, si concordare nequiverint, Dominus Crafft de Sweneburch eos concordabit, et suo super hoc stabitur arbitrio et statuto. Hec etiam omnia promissit jam dictus Dominus C. per manum et legitimum assensum uxoris sue dicto Domino G. stabilire et firmiter observare. Testes autem hujus rei sunt frater Conradus prior, et frater Hermannus ordinis predicatorum Herbipol. Frater Alunus et Frater Henricus, monachi in Sconental, Frater H. de Hoenloch. Preceptor Alemanie frater O. quondam Lantgravius, frater Hermannus, Preceptor Livonie, frater O. de Botenloiben, frater L. de Otingen, frater Andreas de Hoenloch, frater B. de Osterna, frater Wichmannus de Herbipoli, Dominus Crafft de Sweneburch, Gernodus de Zimmeren, Hermannus Lessche, Conradus de Ebenheim, milites et alii quam plures; Ut autem hoc dubio careat et ratum permaneat et inconvulsum, memorati Nobiles presentem paginam fecerunt conscribi, et Sigillorum suorum munimine roborari. Actum apud Herbipol. in Domo fratrum Theutonicorum. Anno gratie, MCCXXXIX. XIII. Febr. XII Indict.

Hermannus dei gracia herbipolenf. ecclesie Episcopus M. prepositus G. decanus totumque ejusdem ecclesie capitulum dilectis in Xsto. priorisse et conventui sanctimonialium Sancte Marie in suburbio pleichag Herbipolensibus salutem in Dno. et plenitudinem charitatis. Ad excolendam vineam domini Sabaoth Superna dispositione vocati . ne retributionis tempore cum torpentibus mercedis illudat vacuitas . sed cum sedulis dextera premiantis honoret . sollicite cupimus providendum , vt de originali ecclesie nostre furculo diverfarum religionum vites fructifere nostris propagare temporibus . quanto vberius virtutum exemplis nostram illustrant dyocessin . et beatificant meritis tanto amplius et nos non solum privilegiis, sed et beneficiorum consulationibus ipsarum novitati consulere debemus. Inter alia autem plantationis nostre loca gratis oculis vestrum monasterium intuentes, eo quod ab hominum frequentia arcta diligitis custodia sequestrari et quia laudabilis vite puritas de vobis spargit undique testimonium suavitatis petitionem venerabilis Domine et verecunde benefactricis nostre fororis Alheidis de Hiltenpurch relicte fratris Ottonis junioris quondam comitis in Botenleuben pro parochiali ecclesia in pleichag a nobis vestro conventui conferenda unanimiter admittens voluntate ipsam ecclesiam accedente David plebani nunc eam possidentis assensu cum omni iure et integritate et bonis que in presentiarum obtinet vel in posterum Christi fidelium donationibus obtinebit in proprietatis possessionum perpetuam vobis damus et plebano viam univarse carnis ingresso vel dictam ecclesiam resignante per capellanos vestros vobis pro tempore congruentes suscepta cura animarum a domino episcopo libere in omnibus officiare valeat, et in sacramentis omnibus procurari prepositis ejusdem ecclesie, archidiaconi iure salvo. Protestamur insuper, quod antiquum et debitum de ipsa parochia canonem conventus vester de cetero nobis soluat. Et si ad aliam parochiam collegium vestrum habitationis gratia contigerit transplantari ad nos predictae parochie possessio cum honore debito simul et onere, sicut fuit [hactenus,] reuertatur. Adiicimus eciam, vt si generale interdictum in civitate herbip. a nobis poni contigerit, observetur ibidem. Donationem itaque premissam per manus Marquardi prepositi et Burkhardi de Ebersbach Canonicorum ecclesie nostre . quos ad hec transmivimus in altari monasterii vestri et in manibus priorisse vestre Irmengardis fecisse nos meminimus presentibus clericis et laicis infra scriptis videlicet Alberto priore et fratre Heinrico dicto de Waltehufen . supprioris ordinis predicatorum David plebano in pleichag. Conrado plebano in Vortenberch, Heinrico Notario clericis, Marquardo orphano, Heinrico pincerna, Joanne pincerna, Heinrico Wolfoldo, Heinrico de Rabensburch, Heinrico de Buchiler, Heinrico Crellshaim, Wolframmo de Witoltzhufen, militibus, Richalmo filio Herbordi Hackonis, Philippo filio Sichelmi, filiis militum, Conrado de Heidech, Lubrico de Inferno, Gotefrido Herre, Arnoldo filio Conradi de Linach, Engelhardo monetario, Wolframmo hederich, Gernodo filio Erisberti de Hemmersheim, Heinrico filio Bertholdi aurifabri, Hertwico filio Conradi de Bleichaha, Heroldo Kunderheit,

*) Hier nach einer sehr alten, äusserst schwer lesbaren Copie. Auch gedruckt in Jäger Geschichte Frankens. Th. 3. S. 403—406. Nr. LI. mit den Varianten: *Pleichach. recolende f. verecunde. Hiltenpurg. unanimi. admittentes aut aut st. vel vel ut pleban. eo temp. st. pro t. juro st. jure.* [] fehlt. *munivimus f. meminimus. Walthusen. Buchilt. Heideich. Hommersheim st. Hemmershsn. Hartewico. Heroldo. Kindicheit. prescriptus domiaus. Orwengee. Stobewerg. Enkersbogen. Rotenburg.*

Cunrado filio Ottonis carpentarii . ciuibus et tam hiis quam aliis quam pluribus super hoc testibus aduocatis. Ne autem super hac nostra donatione vel donationis forma vlla valeat in posterum dubitatio suboriri presentem paginam sigillorum nostrorum munimine duximus in testimonium roborandum. Actum anno domini M^o. CC^o. XLVIII^o. Calendis februarii, indictione VI. pontificatus nostri anno XXIII^o. Nomina autem Canoniorum, quorum tempore donatio predicta facta est, hec sunt: prescripti duo, Marquardus prepositus. G. decanus, Fridericus cantor, Arnoldus Scolasticus, Gifo prepositus in hauge, Albertus prepositus in Orenge, Burcardus de Ebersbach, Magister Waltherus de Tannenberch, Arnoldus de Zabelstein, Heinricus de Stobewech, Theodericus portenarius, Heinricus de Wechmar, Gotefridus de Baftheim, Conradus et Otto de Luterberch, Conradus de Talheim, Eberhardus de Mafsbach, Conradus de Enkersberge, Conradus de Rotenberg, Johannes de Rodelfeche, Bertoldus de Sterrenberch, Manegoldus de Nuvenburg.

17.

1 2 4 9. *)

October.

Hermannus dei gracia Herbipolensis Episcopus, omnibus presens scriptum intuentibus uolumus esse notum . quod pro recuperandis antiquis ecclesie nostre bonis . uillis scilicet Stocheim et Quinuelt . que uenerabili domine . forori Adalaidi de Hyldenburch consanguinee nostre proprietatis titulo quondam per nos fuerant assignate . ad commoditatem tam ecclesie nostre quam ipsius domine utili permutatione prouisum est . ut uillis eisdem ab ipsa nostris usibus restitutis . estimationem octoginta talentorum Herbipolensium que de predictis possessionibus annuatim recepit . ei de aliis bonis nostris eodem proprietatis iure et titulo rependamus. Assignamus autem ei una cum capitulo nostro . de cuius consilio ac uoluntate tractatus presens habitus est . de bonis nostris apud Curna . centum triginta maldra filiginis . viginti maldra auene . Espenuelt duodecim modios tritici. Item in domo noua ubi panis uenditur uiginti talenta. Item [in Vzenheim uiginti talenta] Randersacker uiginti talenta. Espenuelt quatuor talenta et dimidium. Recognoscimus eciam et presentibus protestamur . quod quicquid iuris capitulum maioris ecclesie et fratres de domo theutonica in bonis predictis habuerunt . idem per omnia in bonis que nunc eidem domine assignamus habebunt . ita quod post mortem ipsius domine sexcentas marcas minus decem marcis . habebit capitulum maioris ecclesie . fratres uero de domo theutonica centum marcas [pro se] recipiant de eisdem bonis . et pro monasteriis centum et decem marcas. Siue autem predicta domina religionem intrauerit, siue in eodem statu permanserit aut ubicumque uoluerit manere omnia predicta sibi usque ad mortem inuolabiliter rata manebunt. Et ut hec firmitatis robur obtineant . presentem cartulam exinde conscriptam sigillorum nostri et sepedicti capituli nostri iussimus munimine roborari. Actum Wirzeburgh. Anno domini M^o. CC^o. quadragesimo nono . Mense Octobris. Indictione VIII. Pontificatus nostri anno uicesimo quinto.

*) Bamberger Copie. Auch gedruckt in Jäger a. a. O. S. 408. LII. *quo uenerab. et d. al. bon.* — [] fehlt. *locis st. bonis.*

18.

1 3 3 5.

Gotfridus Hellegrefer redditus viij libras pro feudo Castrensi in Hiltenburg. Item redditus vi librarum et xij maltrorum in villa Weltheim cum aliis pertinentiis. Henricus de Fladungen recepit pro se et Jo. nato suo Centam ibidem et officium sculteti ibidem. Item pro Castrensi feudo in Hildenburg Wüstungam dictam Kotzenlitem. Item in Baltheim x iugera vineti. Et in Suntheim redditus mij maltrorum . In Herph v maltra et in Rupperg*) redditus viij maltrorum cum pertinentiis fuis.

*) Rupperg, jetzt Wüstung, in der Wasunger Flurmarkung.

III.

URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DER BURG BOTENLAUBEN.

INHALTSVERZEICHNISS

DER AUF DIE BURG BOTENLAUBEN BEZÜGLICHEN URKUNDEN.

- Nr. Jahr.
1. 1286. Erbpachtbrief des Bischofs Berthold zu Würzburg, über 12 Morgen Weinberge unter dem Palas der Burg Botenlauben für Conrad von Schwanefeld und Albert von Obersfeld, welche in den ersten vier Jahren (wegen der anzulegenden neuen Anpflanzungen) $\frac{1}{3}$, später aber die Hälfte aller Früchte dem Bischof oder seinen Nachfolgern bis in die Kelter liefern sollen.
 2. 1303. Heinrich, Hurnink genannt, hat ein Feudum auf Burg Botenlauben. Nr. 2 bis 21 Auszüge.
 3. 1303. Andere Feudalbesitzer nennen sich nach dieser Burg: von Bottenlauben.
 4. 1303. C. von Swanfeld hat Weinberge zum Burglehen.
 5. 1303. Schreck, Heinrich, Crüzzing und Heinrich von Buchenberg besitzen dergleichen am Burgberge.
 6. 1303. Heinrich von Boppenhausen und Fritzo Büchner haben Botenlaubner Burglehen.
 7. 1317. Conrad von Riet desgleichen.
 8. }
9. } 1317. Theoderich von Obersfeld hat desgleichen und auch in der Botenlaubner Flurmarkung.
 10. 1317. Conrad Hyrninc hat Bodenlaubner Feudallehen.
 11. }
12. } 1318. Theoderich von Obersfeld und Friederich Buchener Castrenses (Burgmänner) in Botenlauben.
 13. }
14. } 1319. Warmud Castrensis daselbst. Wolfram Hurning hat Huben und einen Obstgarten am Burgberge.
 15. 1322. Warmud von Heustreu, wahrscheinlich der unter 1319 vorkommende, hat Burglehen.
 16. 1333. Aplo von Eltingshausen hat Burglehen.
 17. 1333. Fritzo Buchener hat Burglehen.
 18. 1333. Conrad von Suanvelt erscheint abermals.
 19. 1335. Derselbe hat seine Burgwohnung mit Weingärten an dem Mushause (s. Frisch Lex. I. 676^{a. b.}).
 20. 1353. Aplo Hurnink hat ein Allodium auf Botenlauben, und die Fischerei unter der Burg.
 21. 1354. Die Brüder Eberhard und Richardt von Massbach haben einen Hof oder Garten neben ihrem Burggut auf Botenlauben.
 22. 1356. Bischof Albrecht zu Würzburg verpfändet das Amt Botenlauben und die Bete zu Neustadt für 2540 Pfund Heller Schuld und 240 Pfund Heller jährlicher Gült an den Ritter Lutz von Thüngen und seine Söhne.
 23. 1366. Johann von Swanfeld empfängt ein Botenlaubner Burglehen. Auszug.
 24. 1368. Ritter Dietrich von Bibra desgleichen. Auszug.
 25. 1374. Die Ritter Gottschalk und Hermann von Buchenau, und der Edelknecht Otto von Buchenau werden Burgmänner des Bischofs Gerhard von Würzburg auf der Burg zu Botenlauben.
 26. 1374. Endres von Eltingshausen empfängt auch ein Burggut daselbst und eins zu Trimberg Auszug.
 27. 1375. Sechs Brüder von Katza verkaufen an Hans von Rissingen um 1100 Pfund Heller alle ihre Besitzungen und Gefälle auf und um Botenlauben.

- Nr. Jahr.
28. 1402. Bischof Johann zu Würzburg verpfändet das Schloss Botenlauben an den Grafen Friedrich von Henneberg für 2800 Gulden.
29. 1435. Lehn- und Bestätigungsbrief Bischofs Johann von Würzburg für den Grafen Jorg von Henneberg über ein Burggut zu Botenlauben, 3 Güter und 11 Aecker zu Bocklet, 6 Malter Getraide zu Sondheim, u. A.
30. 1435. Verkaufsbrief Kirstan von Witzlebens über obige Güter.*)
31. 1750. Fürstbischof Carl Philipp von Würzburg erneuert die Lehen von Botenlauben u. a. Besitzungen für den Freiherrn Johann Philipp von Bibra zu Schwebheim.

1.

1 2 8 6. **)

22. Mart.

Bertoldus dei gracia Herbipolensis Episcopus, Recognoscimus prefens scriptum inuentibus vniuersis, quod nos reformationi nostrarum vinearum sitarum in Monte sub Castro nostro, Botenloben dicto der Palas intendere cupientes, ex eisdem vineis, duodecim Jugera Cunrado de Swanenvelt et Alberto de Oberfuelt, scilicet utrique eorum Sex, contulimus et conferimus, et eodem heredibus iure hereditario possidenda, sic, quod ipsi in quolibet quatuor annorum ab hodie intrancium, terciam partem, et finitis illis annis, deinceps medietatem annuatim omnium fructuum, qui ab eisdem jugeribus prouenerint, nobis aut nostris successoribus ministrent ante. Torcular, eorum laboribus et expensis, collationi huiusmodi includentes, quod uterque eorum de predictis vineis instercorare debeat annis singulis vnum juger, quando et quociens hoc necessarium videatur. In qua stercoreatione quando ipsi ambo, vel alter eorum fuerint negligentes, statim vacare debent nobis, aut nostris successoribus vinee negligentis. Sane prefati possessores ipsis vineas excolere debent omnibus alijs culturis debitis et consuets, quas, quociens ambo vel alter eorum, neglexerit, tociens ille neglector pro poena negligencie huiusmodi tenebitur in Sexaginta denarijs nobis, aut successoribus nostris dandis. Testes horum premifforum sunt, Henricus de Wechmar nostre ecclesie Archidiaconus Reinhardus notarius noster Cunradus studigel. Sifridus de Lapide. Henricus de Gruzingshofen. Diethericus Lampertus. Heroldus vetzere Woluelinus Butigelarius noster, et plures alij fide digni. In quorum premifforum testimonium hanc litteram nostri Sigilli patrocinio communimus. Datum Herbipoli. Anno domini M^o. CC. LXXX. sexto. XI. Kalendas Aprilis. Pontificatus nostri anno xij.

*) Nach dem Abdruck der Geschichte der Burg Botenlauben kam noch ein gedrucktes Offenblatt zu Handen, dessen Inhalt eine Vertheidigung sieben Fränkischer Ritter gegen den Verdacht der Theilnahme an einem zwischen Bamberg und Forchheim erfolgten räuberischen „Zugriff“ vom Jahre 1513 bildet. Darunter ist auch *Reinhart Steinruck zu Botenlauben*. Vergl. oben S. 67.

**) Bamberger Copie.

2.

1 3 0 3. *)

Heinricus dictus Hurnink tenet in feudo decimam zum Hungers et in Lüllebach allodium, quod tenet pro feudo Castrenfi in Bottenlauben . et iiij iugera vinearum ibidem sita in feudo Castrenfi.

3.

1 3 0 3.

Mark . . . Th . . . et Bern . . . fratres de Bottenlauben tenent in Gelterfheim redditus xxij maltrorum filiginis et auene. Item in dem Stein vnum Molendinum. Item in Richental agros campeftres. Item in Eltingfhufen redditus xxxvj folidorum denariorum. Item in Lulletal xxij folidos denariorum. Item in Sulztal v folidos hallenfium. Et in Engental**) x iugera vinearum.

4.

1 3 0 3.

C. de Swanfelt recepit pro feudo Castrenfi in Botenlauben xi iugera vineti in monte ibidem. Item in feudo xij in Riterfwifen decimam in Iringfhufen. Allodium vnum in Baſtheim. Molendinum in Trimperge. In Melrſtat redditus xij maltrorum. ij libras hallenfium et ij folidos. Item quedam bona ſibi obligata pro xx marcas, que dedit filio ſuo.

5.

1 3 0 3.

Item ſchreck in Botenlauben mediam partem decime in Lulebach et duas partes decime in Hayn.

Item Heinricus de Botenlauben recepit decimam in Zagelbach et in Waltmanfloch et de ij manſis in Katzenbach. Item decimam in Huffenbuch.

Item Crüzzingus vj iugera in monte Bottenlauben. Et Centam in Steinach.

Item Heinricus de Büchenberge xiiij feuda in Iringfhufen. iiij iugera vineti in monte Bottenlauben . decimam in fürtal***) de duobus montibus. Item in Büchenberg decimam et iiij iugera prati in Iringfhufen. Et decimam ſuper lx agros campeftres.

*) Diese Nr. und die folgende Reihe bis 21, auch 23. 24. 26. sind aus Würzburgischen Feudalbüchern beigebracht. Oben im Text, S. 64, Zeile 2 v. u. ist statt vierhundert, vier Juchert Weingärten zu lesen.

**) Engenthal, K. Baier. Landgericht Euerdorf.

***) Feuerthal, Landgericht Hammelburg. Beides beliebte Weinlagen.

6.

1 3 0 3.

Heinricus de Boppenhufen tenet in feudo Castrensi in Botenlauben in villa Richartswifen redditus ij librarum hallensium et LX hallenses. Tria maltra filiginis et iij auene.

Fritzo Büchner tenet in feudo Castrensi in Bottenlauben videlicet in villa Steinach redditus vj librarum hallensium.

7.

1 3 1 7.

Cunradus de Riet tenet pro feudo Castrensi Allodium situm inter Opidum Kizih et Castrum Botenlauben.

8.

1 3 1 7.

Theodericus de Oberfuelt tenet pro Castrensi feodo in Botenlauben . videlicet quatuor iugera vineti in Engetal. Item ibidem pro Manlehen viij agros vinearum. Idem vnum allodium in Eltingeshufen. Item in Lullebach vnum praedium Castrense feodi. Item dimidiam hubam in beinlfasant pro Manlehen. Item in Rotenwifen vnum mansum. Item dimidiam hubam ibidem. Item sex agros vineti in Mufhus. Item terciam partem decime in Witrichshufen.

9.

1 3 1 7.

Theodericus de Oberfuelt recepit in feodum iij^{or} iugera vinearum sita an dem Rotenberge in Marchia Botenlauben, qua Heinricus Büchelberg vendita resignauit.

10.

1 3 1 7.

Cunradus Hyrninc tenet in feodo pro Castrensi feodo in botenlauben. Redditus ix maldrorum filiginis et auene . et v. vinearum Jugera sita in antiquo Monte et Castrense mansionem. Item in Machtoldefhufen redditus quatuor librarum hallensium . minus iij solid. Item in Wolfstal mediam decimam. Item in villa Hungers totam decimam. Item in Ehffenbach partem decime pro Manlehen.

11.

1 3 1 8.

Theodoricus de Oberfuelt Castrensis in Botenlauben tenet in feodum tria iugera vineti pro castrensi feodo sita in Engetal. Item in Beinsgefant super dimidiam hubam redditus . xxv folidorum hallensium. Item quosdam agros in Rotenwifen. Item quosdam Agros vineti fitos an dem Müfhus, Item in Matholdeshufen . quinque agros vineti. (Vergl. 8.)

12.

1 3 1 8.

Fridericus dictus Buchener Castrensis in Botenlauben tenet pro feodo Castrensi redditus quinque librarum hallensium fitos in Boglat*), Steynach et in Rode. Item redditus duarum librarum hallensium in Rodelin et in Steynach sibi obligatos pro xxv libris hallensium. Idem dimidiam decimam in Arnshufen sibi obligatam pro xvij Marcis argenti. Item tenet in pignore piscariam in Iringeshufen sibi obligatam pro xij Marcis argenti.

13.

1 3 1 9.

Warmudus Castrensis in Botenlauben tenet redditus v librarum hallensium de Precaria Noue Ciuitatis pro Castrensi feodo . et iij iugera vineti in deronerdorf.

14.

1 3 1 9.

Wolframus dictus Hvrning recepit redditus xvi maltrorum videlicet x filiginis et vi auene in Lollebach et iij^{or} iugera vineti ibidem. Item mansionem Castrensem in Castro Botenlauben et vnum pomerium iuxta Castrum. Item vnam wüftung pro media parte iuxta Opidum Kitzich.

15.

1 3 2 2.

Warmudus de Heustrewe armiger tenet et recepit in feodum . mansionem Castrensem in Botenlauben cum redditibus v librarum hallensium de precaria noue Ciuitatis ad ipsam pertinentibus . et iij^{or} iugera vineti in vrdorf.***) Item in vernecke Castrense feodum . videlicet xij maltra filiginis et vj auene cum aliis pertinentiis.

*) Bocklet, Heilquelle, Königl. Baier. Landgericht gleiches Namens.

**) Euerdorf, Landger. gl. N.

16.

1 3 3 3.

Aplo de Eltingeshufen recepit Theloneum et ducatum in Eltingeshufen pro feodo Castrensi in Botenlaube. Item in pignore tenet viii iugera vinearum et redditus ii librarum Cere in Trimperg. In villa arnhufen mansus et in villa Ryde decima tota.

17.

1 3 3 3.

Fritzo buchener recepit redditus decem librarum hallensium in villis Bohelach, Steyna et Rodelmans pro feodo Castrensi in Botenlaube. Item tenet medietatem decime in Arnshufen.

18.

1 3 3 3.

H. de swanewelt et Cunradus frater eius recepit decimam in Rytenswifen.

Cunradus de swaneuelt recepit in subenheim redditus xx librarum et xx pullos. Item mansum Castrense in Botenlauben.

19.

1 3 3 5.

Item Cunradus de swanfelt recepit pro feodo Castrensi in Botenlauben habitationem suam Castrensem cum vineis sitis ibidem an dem Mufshufen. Item recepit decimam magnam et minutam in marchia Ritenswifen. Item decimam in Iringshufen. decimam in superiori Werne. In Boklat ij bona soluencia. ij libras hallensium. Maldrum Cafeorum. duas simulas cc ova. ij pullos carnis priuiales. Item in Subenheim redditus xx librarum hallensium et xx pullos carnis priuiales.

20.

1 3 5 3.

Item Aplo Hurnink armiger tenet in feodum allodium ante Castrum Botenlauben, quod etiam, ut dicit, dimidiam est feudalis altera pars feudalis castri. Item allodium in Lullebach et v iugera vinearum pro castrensi feodo. Item decimam in Heffenbach. Item piscariam sub Botenlauben soluentem iij hallentas piscium. Item vi iugera vinearum am Altenberg.

21.

1 3 5 4.

Eberhardus et Richardus de Maspach fratres receperunt Castrensem aream in Bottenlauben ad quam spectant redditus ij maltra filiginis xiiij folidi hallensium ij pulli iij casei xxxij talenta sepi. iij iugera prati in Riterfwifen. xvj libra sepi in arnhufen nec non iij iugera vincti sub Castro Bottenlauben.

Item tenent in feudo dimidiam decimam in Humbrethhufen et dimidiam decimam in Münster.

Actum anno lviij. feria vi post Circumcisionis.

22.

1 3 5 6. *)

12. Februar.

IN gots namen amen, Wir Lucz von Tüngen, Ritter, Fricz vnd Rütze sin Suene Bekennen, vnd tun kunt offenlichen an difem brif Wann der Erwidig vnser gnediger herre, herre albrecht Byfchof zu wirzburg, vns vnd vnfern Erben Recht, vnd redlichen verkouft hat, zweihundert pfunt, vnd virczig pfunt jerlicher haller gülte vf sin, vnd fines Stiftts gülten, zinsen, vnd Beten zu Botenlouben, vnd vff sin, vnd fines Stiftts Bete zu der Niwenstat, nach sag der koufbrif, die wir von im, vnd sinem Stifte darüber haben, die von wort zu wort, hernach geschriben sten also, Wir Albrecht von gots gnaden Byfchof zu wirzburg, Bekennen, vnd tun kunt offenlichen an difem brif, allen den die in sehent, lesent, oder hörent lesen, Daz wir mit Rate, gunst, willen vnd wort, Dez Capitels vnfers Stiftts zu wirzburg, Dem vesten Ritter Luczen von Tüngen, Friczen vnd Rützen sinen Suenen, vnd Iren Erben, Recht und redlichen verkouft, vnd In geantwurtet haben, vnd verkouffen, vnd jn antwurten an difem brif, zweihundert pfunt, vnd virczig pfunt jerlicher haller gülte, von, vnd vf dem Gülten, zinsen und Beten, die wir vnd vnser Stiff haben, jn dem ampt zu Botenlowben, vnd auch vf der Bete zu der Niwenstat, die wir, vnd derselbe vnser Stiff, jerlichen haben daselbs Vmb zwey tufent pfunt vnd Sechsthambhundert pfunt geber vnd guter haller, mit den wir vmb dieselben keuffer, ieczto widerkouft haben, zwei hundert pfund haller gülte, die jn von vns vnd vnferm Stiff, vf Ebenhufen verkouft waren, Vnd die vorgeschriben zwei hundert pfunt vnd virczig pfunt haller gülte sullen wir, vnd vnser Stiff, vnd sunderlich unser kelner vnd Bürger zu der Niwenstat, daz wir sie ieczto für vns, vnser nachkomen, Byfchof, vnd vnfern Stiff zu wirzburg, geheizzen haben, und heizzen an difem brif, der vorgnanten keuffern, oder jren Erben, von den vorgeschriben gulten, zinsen, vnd Beten, alle Jar vff fant Mertinstag geben, vnd bezahlen, an hallern,

*) Bamberger Copie.

pfenningen, Guldinen, Turnofen, Silber, oder ander werunge, als daz dann zu wirczburg genge vnd gebe ist, Wir haben auch für vns, vnd vnsern Stifft, die vorgnannte keuffer vnd jrn Erben, jn Erpplich, vnd nüzlich gewere, der vorgnanten zweyhundert pfunt, vnd virczig pfund haller gülte, gefaczt, vnd feczen an difem brif, auch ist beretde, daz die vorgnante keuffer, vnd jrn Erben, Sullen in der vorgnanten vesten Botenlowben, vnd mit namen an einem hus, darinn ein amptman daselbs siczen, vnd wonen muge, zweyhundert pfund haller künftlichen verbowen, nach rate vnd wizen, vnfers kelners zu Trymperg, Vnd dieselben zwei hundert pfund haller Sullen wir vnd vnser Stifft widergeben, den vorgnanten keuffern oder iren Erben, Swenn man den widerkouf tun wil, als hernach geschriben stet, Doch ist beretde, Daz wir, vnser nachkomen Byschof, vnd daz Capitel vnfers Stiffts zu wirczburg, oder aber einer oder mere Tumherren In demselben Capitel In demselben Rechten mügen die vorgeschriben zweihundert pfund vnd virczig pfund haller gült vmb die vorgnanten keuffer oder Ir Erbe widerkouffen vmb die vorgeschriben zweihundert pfund vnd Sechst halb hundert pfund haller der man sie dann an hallern pfenningen Guldinen Turnofen Silber oder an andrer werunge die dann zu wirczburg geng vnd geb ist wern vnd bezalen fol. Vnd denselben widerkouf fullen wir vnd vnser Stifft dann also tun vf fant Peterstag der da geuellet vmb die vafnacht In virczehen tagen dauor oder aber In virczehen tagen darnach on geuerde Vnd wenn wir vnd vnser Stifft denselben widerkouf also tun wollen. So fol man daz den vorgnanten keuffern oder Iren Erben Ein virteil jars vor kunt tun vnd wizen lazzen vnd wenn man den widerkouf also tun wil So fullen wir vnd vnser Stifft denselben keuffern oder Iren Erben die vorgeschriben zweihundert pfund haller damit sie ein hus In der Vesten zu Botenlouben als vorgeschriben stet buwen sollen oder als vil si der danne daran verbowet haben, geben vnd bezalen, mit dem vorgnanten koufgelte als vorgeschriben stet Wer ouch daz die vorgnanten keuffer oder Ir Erben der obgnanten zwei tufent pfund vnd Sechthalb hundert pfund halber nütlichen vnd künftlichen bedörften vnd der nicht geraten mochten on geuerde vnd daz sie die vorgnanten zweyhundert pfund vnd virczig pfund haller gülte ie wider verkouffen muften daz fullen sie vns oder vnsern nachkomen Byschofen oder dem Capitel vnfers Stiffts zu wirczburg ob nicht Byschof da were, auch ein virteil Jars vorfagen vnd kunt tun Vnd wir vnd vnser Stifft fullen dann dieselben zwei hundert pfund vnd virczig pfund haller gülte umb die vorgnanter keuffer, oder jr Erben widerkouffen in aller der wis als vorgeschriben stet Auch ist berett, daz der vorgnante Lucz von Tüngen vnd nach im der vorgnante Fricz sin Sun, vnd nach den zwein der vorgnante Rüzze, vnd nach in allen dryn Irr Erben einer — den wir vnd vnser Stifft darzu nemen vnd bescheiden Sullen vnser vnd vnfers Stiffts vesten Botenlouben als ein Amptman vnd auch daz Amt daselbs zu Botenlouben mit den nützen und geuellen die einem Amptman zu gehorent vntersetzlichen innehaben als lang biz wir vnd vnser Stifft den vorgnanten widerkouf getan haben vnd biz daz den vorgnanten keuffern oder Iren Erben daz vorgeschriben koufgelt vnd auch die vorgeschribene gülte ob man jn danne der ichtes schuldig beliben were vnd auch daz vorgeschriben Bowegelt zwei hundert pfund halter, oder aber als viel sie der dann verbowet haben als vorgeschriben stet gar vnd genzlichen vergolten vnd bezalt sin, vnd hieran haben wir vz genomen vnd vns funderlichen behalten. die höchten Buzze daz best haupt vnd guteyl. Ez fullen auch die vorgnanten keuffer vnd Ir Erben, die hölczler. die zu der vorgnanten Vesten Botenlouben gehörent getrewlichen heyen vnd hegen vnd der nicht hingeben, verkouffen, oder wuften lazzen on geuerde, Vnd dieselben keuffer

vnd Ir Erben fullen vns vnd vnserm Stifft mit der vorgnanten vesten **Botenlauben** gewarten getrewlichen on geuerde, Vnd wir vnd vnser Stifft füllen sie auch daran Schüren und schirmen getrewlichen on geuerde. Auch haben wir für vns, vnser nachkomen Byfchof vnd vnsern Stifft zu wirzburg mit guten trewen on geuerde gelobt . disen kouf mit allen sinen vorgeschriben stucken vnd artikeln . stete zu halten vnd dawider heimlichen oder offenlichen nicht zu tun noch ze komen mit worten oder mit werken, mit Gericht oder on gericht Geyfflichen oder wertlichen noch anders mit kheinen sachen on geuerde vnd auch nimant anders der dawider tun oder komen wolt dez zu legen gesten oder gestatten mit keinen sachen on alles geuerde Vnd aller diser vorgeschriben ding zu einem gezeugnütze vnd waren vrkunde ist vnser Infigel an disen brif gehangen. Wir auch Heinrich von Reynstein Tumtechant vnd daz Capitel gemeinlichen Dez vorgnanten Stiffts zu wirzburg Bekennen vnd tun kunt auch offenlichen an difem brif, Daz alle vorgeschriben dincg mit vnserm Rate, gunst, willen vnd worte zugangen vnd geschehen sin. Vnd dez auch zu einem vrkunde ist vnser Capitel Infigel gehencket an disen brif Der geben ist zu Wirzburg Nach Cristus geburt Drüzehenhundert Jar vnd darnach In dem Sechf vnd fünifzigstem Jare an dem nechsten Donerstag vor fant valentin tag Darümbe haben wir die vorgnanten keuffer für vns, vnd alle vnser Erben mit guten trewen on geuerde gelobt . stete zu halten, zu tun, vnd vollefüren, on geuerde — alles, daz an den vorgeschriben kouffbrifen geschriben stet, vnd als verre daz vns, vnd vnser Erbin antrifft on geuerde. Vnd dez zu einem gezugnucze haben wir Lucz und Fricz die vorgnanten für vns vnd den vorgnanten Rüzzen der noch nicht Eygens Infigels hat vnd für alle vnser Erben vnser beider Infigel gehangen an disen brief. Vnd ich der vorgnante Rüzze gelob vnd verbinde mich auch für mich, vnd min Erben vntder der vorgnanten Luczen mines vaters vnd Friczen mines bruders Infigelen stet zu halten alle vorgeschriben dincg, Wann sie dieselben Infigel auch durch miner Bete willen zu einem Gezugnusse darüber gehenkt haben an disen brif. Der geben ist zu Wirzburg Nach Cristis geburt Drüzehenhundert Jar vnd darnach in dem Sechf vnd funfzigstem Jar an dem nechsten Frytag vor fant Valentin tag.

23.

1 3 6 6.

24. Juni.

Johannes de swanfelt armiger recepit in feodum Castrense in **Botenlauben** cum suis pertinentiis et decimam in Riterfwifen villa et marchia ex obitu Cunradi de swanfelt armigeri.

24.

1 3 6 8.

Sabbato ante oculi, Ditricus de Bibra miles recepit propria sua bona in feodum pro feodo castrensi in **Botenlauben**, scilicet redditus iij librarum hall. in horffelt cum suis pertinentiis, qui fuerunt Aplonis dicti Lintener, et vnum bonum in Ethufen cum suis pertinentiis.

25. *)

1 3 7 4.

30. Januar.

Ich Gotshalk vnd herman von buchenauwe ritter vnd mit vns Otte von Buchenawe knecht gebrüdere vnd alle vnser erben . bekennen offenlich an dysem briefe vor allen den dy yn sehen hören ader lesen daz wir des erwirdigen vnfers Lieben gnedegen herren herren Gerhartz Byschofes zu wirtzeburg, vnd fynes stiftes deselbens burgman worden sin vnd fullen daz selbe burggut verdienen zu Botenlouben als Burggutes recht ist ane argelift, vnd dar vmb hat vns der vorgeante vnser Lieber gnediger herre bezalt vnd gegeben zwey hundert güldin vnd funff vnd zwenczig güldin dy wir von yme empfangen vnd yn genomen haben, vnd dar umb haben wir vnser eygin gut daz Burggut zum Hange gelegen by Buchenowe mit aller zuhörunge vf gegeben vnd von yme vnd fynem stifte zu einen rechten burggute empfangen vnd genomen als burggutes recht ist, vnd dar umb sal vns der vorgeanter vnser lieber gnediger herre zu vnserm rechten vorteidingen vnd vorsprechen als ander syne bezezen burglüte an argelift, vnd auch ist gerett, were, daz wir ader vnser erben, daz vorgeante Burggut nicht lenger haben wolden, welch zit wir danne dy vorgeschryben zwey hundert güldin vnd funff vnd zwenczig güldin vnserm Lieben gnedegen herren vnd fynem stifte wider geben, so fullen wir des burggutes vnd aller gelobede ledig vnd los syn an alle argelift vnd des zu einem waren bekentenisse haben wir Gotshalk vnd Hermann von buchenowe rittere vnser Infigele für vns vnsern bruder vnd alle vnser erben wizenlich gehalten an dysem briefe, dar vnder Ich vorgeanter Otte bekenne, vnd mich vorbinde allen ding als vorgeschryben sten . stete zu halten an argelift wanne ich zu den zyten eygens Infigels nicht hatte, dicz ist geschehen nach christus geburt drüzehnhundert Jar vnd darnach yn dem vier vnd Sybenczgiften Jare am nehsten mantage vor vnser frauwen tage Liechtmesse.

26.

1 3 7 4.

Endres von Eltingshufen recepit in feudum ein Burggut zu Bôtenlawben mit sinen zugehoren vnd den zol daselbst zu Eltingshufen. Item ein Burggut zu Trimperg mit sinen zugehoren.

Actum dominica Quafimodogeniti.

*) Bamberger Copie. — S. 66 lies in der Anmerkung **) Urkundenbuch 25 u. 26.

IN Góts namen Amen. Ich . Hanfs von katza genät vnd mit mir Mine gefchwiltē, Ditze, Otto, Herman, kylian, pauls, von kátza, katherina, Anna vnd Jutte, Wir gefchwiltē, alle nún, Bekenen vnd tun küt Offentlichn an difs briefe, alln den, die In sehñ, odir horen lesen, daz wir befamentlichn, mit gütem vereintem willen, vnd rate, habñ, für vns, vnd alle vnfir erbñ . . Den befeheidñ lüten Hanfen von kifszige Elfen liner elichñ wirtin, vnd allñ iren erbñ, dife hernach benañte vnfir güt, vnd gulte Cins lehñ, Burgkgüt, erbe, vnd eigen, wifen, eldirn, vnd agker hufe, vnd höffstette, wie daz allez, genät ist, als er vffe vns komen, vnd erstorbñ ist, von vnfirm vaterfelign, zv Bótenlauben, in der vesten gelegñ, vnd vřswendig, darumb, beide in den margken, vnd in dorffñ, dabile od' wo ez gelegñ ist, gefücht vnd vngefücht, Mit allñ iren zvgehorenden, rechten dinsten, nützen vnd gefellñ, als wir, vnd vnfir Eldern, sie herbracht habñ, . . zv vřtat vnd ewigklichñ, verkauft, vnd Ingeantwurtet haben . . verkeuffen vnd Inantwürtten Sie . . In . . mit difs brife reht vnd redelichñ, on allerlei geude (Gefährde.), vmme Eylřhvndert pfüt vnd gut' lantwerüge, der wir von den vorgenañ keuffñ gentzlichen vnd gar gewert vnd bezalt sin, vnd habñ sie in vnř befzzñ nütz gekerit vnd gewendet, vnd mit namen der güt ein teil zv nennen, So sin diz verlehende güt, daz bürgkgüt zv Botenlauben in der vesten eyn hofftat gelegñ, Itē daz vfzzer hufs in dem vorhofe, Itē der wingarte genät der kulanger, Itē der zehende zv Stuppel, Itē dri agke' wingarten zv Engeltäl, in dem Sibotentäl gelegen, Itē zv Ritterwifen Eyn hofereite, vffe der sitzit itzüt Contze Rifzze vnd giltet äht schillige gelts, funftzig eyer, vier kefe, vnd eyn vafnahthñ, Itē eyn agker wifen, Itē eyn and' hofereite, darvffe sitzit itzüt Apelman, vnd giltit funftzehñ schillige gelts, hvndert eyer, vier kefe vnd ztwei vafnahthñre, Itē eyn and' hofereite, darvffe sitzit Jutte Henfin, vnd gibt vier schillige gelts funftzig eyer, vier kefe ein vafnahthñ, vnd drüw pfüt vnřlits, vnd zv dinste zwene lefer vnd zwen' heuwer, Itē ztweillf morgen ardeagkers, die stözzñ vffe die selbñ hofereite, Itē eyn krütgartte, da gibt von Ruteberg ztwene schilligen gelts vnd ein pfüt vnřlits, Itē zv Matelshufen in der margke, sin gelegñ funf agke' wingarten, hat itzüt h'man (Hermann) Mvlnere, davon gibt er zehñ schillige gelts, vnd eyn Martinshñ. So sin diz eygen gut, des ersten vnř ardeagke, vnd Eldñ, umb daz Hufs zv Botenlaubñ, vnd wo sie gelegñ sin, da bie in den margken, Itē, darnach, vnř wifen, dar ligen drithalb agke', in der krumen wifen, vnd funf vierteil in der auw zv kifzige, Itē vierdehalb agke' zv den heiben gelegñ, Itē anderthalb agker bie dem Tame zv Botenlauben, Itē eyn halbe agker vndir dem heseleinfreyne, vnder dem von Boppenhufs, Itē ein agker genät köchsagker, Itē eyn halbe agker vndir dem Steinbüchs Itē eyn agker hinder dem dorffe Ritwifen in d'auw, Itē drithalb agker, obñ an dem dorffe, Itē in dem dorffe zu Ritterwifen, vnd vffe dem velde, Eyn hube, da von gibt Contze Theyne, eyn mald' korns, vnd eyn malder habern, vnd viertzeñ schillige gelts, einē lamēsbuch, sechs kefe, vnd eyn vafnahthñ. Itē eyn hofereite, dar vffe sitzit Hartmudt nūchig, vnd gibt zehñ schillige gelts, eynē lamēsbuch, Sechs kefe vnd eyn vafnahthñ, Itē eyn hofereite darvffe sitzit itzüt Heintze maltze, vnd gibt sechs schillinge gelts vier kefe funftzig eyer vnd eyn vafnahthñ, Itē Eyn and' hofereite hat itzüt h'man volgknät, und gibt fechstzeñ schillinge gelts, Itē ardeagke', in der kail gelegñ hat itzüt fritze rifzze, da von gibt er acht pfüt vnřlits, vnd ierlichs so sie tragñ eyn sumerin getreydes, Itē agke vnd krutgarten, hat der alte seitzenberg, davon gibt ierlichs Cins eyn gehuften metzen korns, Itē ztwene agke wingartē an Munichliten gelegñ, hat Boppe dengker, da von gibt er eyll pfüt vnřlits vnd vier vafnahthñre vnd die selbñ vorgenañ güt, ir igklichez, lihte, zv dinste eynē lefer vnd eynē heuwer, Itē Jutte Mvnichin gibt eyll pfüt vnřlits von agkñ vnd von krutgarten bie dem Schuelbrunen gelegñ, Itē Betze Schūchwinte gibt acht pfüt vnřlits von agken, vndir dem bilberge gelegñ, Itē Contze Rifzze hat eynē krutgarten bie dem Schuelbrunen, da von gibt er vier pfüt vnřlits, Itē zv Arnřhufen ist eyn hube gelegñ hat itzüt Betze Lutoldt, da von gibt er

*) Das Original in Sattlers Sammlung; Pergament, 18½ Zoll breit, 10½ Zoll hoch. Die acht Siegel fehlen. Auch in Sattlers Copialbuch Nr. 159, aufgelöst und modernisirt.

acht vnd ztweyzig schillige gelts, eynē lamesbuch, sechs kefe, ztwey vafnahthvne, daz beste Haut, vnd linen dinft . . Itē zv Wolbach sin ztwene Wingarten gelegē in der Auw, die hat itzūt Contze Nybelūg der Junge vnd gibt davon ztwei vafnahthvne . . Dife benaīnten verkaufte gūt, gulte, vnd lehn, alle befund' vnd miteinand', mit allū iren zugehorinden, rehten, nutzen, vnd dinften, als wir sie bizher brāht habū, vnd vff vns kome sind, habū wir, für vns vnd alle vnſir erbū den vorgeſaīten . keuff'n . . vnd allū iren erbū, willeklichen, reht, vnd redelichū, vffgebū, vnd habū vns der auch, mit müde, mit handt vnd mit halme verſchozzen verEigen, vnd abegetan nach des landes zv frangken, reht vnd gewonheit, vnd habū ſie auch in derſelben verkaufte gūt all' liplich vnd nützlich gewere reht, vnd redelichū geſetzt vnd ſetzen ſie mit diſs briefe, Auch habū wir, für vns vnd vnſir erbū, vnd befunden wir vorgeſaī gebrūde', für die egenā vnſir ſweſtē, alle dri^e, geredt vndt gelobt, Reden vnd globū an diſs briefe daz wir, vnd vnſir erbū, den vorgeſaī keuffū . . vnd iren erbū, . . der vorgeſaī verkaufte gut, Ir all', vnd irigklichs, von all anſprache, vnd Clage, ledig, vnd los, vnd auch daz ſie niht erklaget ſin, eigen für eigen, vnd lehū, als lehū, reht vnd redelichn, vorderlichn, vnd on^e geude, werin, vnd wertigen, ſollen, vnd wollen, nach des Landes zu frangken reht vnd gewonheit, Vnd habū In . . des zv zwingen geſetzt, diſe h'nachgenā Būrgen, . . vnu'ſcheidenlichū, die wir auch für vns, . . vnd vnſir erbū, reden, vnd globū mit gutem trūwen, an diſs briefe gūtlichū vnd on allū iren ſchaden, zvlöfen von dirre Būrgſchaft, vnd auch an ire ſtat, ob ir dehein abeget, od' vſwendig landes kymet, ande' zvfetzen, als gute in viertzehū tagū neheſt darnach, als digke es notgeſchiht, Anders der vbrige bürge ſolde in waren vnd leiſten vff vnſū ſchaden, als lange biz daz ez geſchiht, Auch habū wir, für vns vnd alle vnſir erbū, mit gūten trūwen, on^e geu'de, gelobt, vnd globū, an diſs briefe, den vorbeſc'rbēn kauff mit allen ſinen ſtagken, vnd alle diſe ding als ſie geſc'rbū ſin, ſtete zv balden, vnd da wid' num' zv kome noch zv tun, mit gerichte, geiſtlich, od' wertlich, od' on gerichte, mit wōrten od' mit wergken heimelichū od' offentlichū, noch anders mit deheinē ſachū, on^e allez geu'de, vnd auch nymandt anders, der do wider tun, od' kymen wolte, des zv gelegū od' geſteen, in deheine wiſe, on^e allez geuerde, Dar vbir vertihn wir, vns offentlichū, für vns vnd alle vnſir erbū, all' gerichte, rehte gewonheit vnd friheit, hilfe, ſie ſind geiſtlich od' wertlich, die vns od' vnſir erbū möhten gehelfen wid' den vorbeſc'rbū kauff, vnd die den vorgeſaī keuffū, . . od' iren erbū, zuſchadū, od' zv hind'niffe keinen an deheinen hiebſc'rbū dinge, on^e allerlei geu'de, we' auch, daz ez zvfchulden keme, daz die b'gen gemant würden, So ſollen ſie in varn zv M̄nrichſtadt in offeme Wirtshuſe, Ir igklich mit eynē knehte, vnd mit eynē pferde, vnd Ir dehein ſol ſich mit demandern entſchuldigen, mit andre leiſtūge od' ſich mit andir ſachū vnd geet ir deheine kneht od' pferde abe in der leiſtūge, verleiſtet ſich, od' von welchū ſachū daz komet, der ſol ande' kneht vnd pferdt in die leiſtūge wid'legen als digke es not geſchiht, vnd ſollen vngeu'lichen ſo lange leiſtū vnd nim' vſ kymen, biz allez daz vſgetragū, gerichtit vnd geendet wirt, den egenā keuffū . . vnd ire erbū darvmb die bürgen dane gemat ſind on^e geu'de, Dirre dinge. all' zv eynē waren vrkunde, deſs haben wir diſs Brief geben, vnd daran habū wir vorgeſaī . . gebrūde von katza genat alle ſechſſe vnſir igklich ſin Inſigel wiſzentlichē gehengket vnd diz ſin vnſir Būrgen, von den vorgeſc'ben ſtet, die veſten knehte, Contze von Arnſtein, vnd Ditze von Obirſfelt, vnd wir itzūt genante Būrgen . . bede, Bekenen daz wir in alle wiſe bürgen ſind, als vorgeſc'bū ſteet, vnd globū mit gūten trūwen zvlēiſten kymet, ez zvfchulden, als gūt Būrgen reht iſt on^e allez geu'de, vnd des vnd all' dirre Dinge zv gezvgniffe ſin vnſir Inſigel auch an diſs brief gehengket. Geben nach Criſti geburte drūwtzehnhvndert Jar^e darnach in dem funfe vnd ſibentzigſten Jar an dem^e heiligen Pſingſtabende.

28.

1 4 0 2. *)

29. Mai.

Wir Johans von Gots gnaden Bischoff niclas von Malbos Dechant vnd daz Capitel gemeinlichen der Stifft zu Würtzburg bekennen mit difem Briff für vns vnd alle vnser nachkummen daz wir schuldig sin worden vnd geben fullen dem edeln Grauen Friderich von Hennenberg vnd allen sin erben, acht vnd tzwenzig Hundert Guldin gut an Gold vnd fwer gnug an gewichte für alle schulde vnd scheden, die Graue Hermann sin Vater er vnd ir erben an vns, vnfern Vorfarn vnd vnferm Stifft biz vff disen heütigen tag gevordert vnd gehabt haben, dorin die schuld vnd scheden sechs siner Diner gerechet sint, die er für vns vnser Stifft vnd Capitel davon vzrichten sol, als davor geteidingt ist, vnd die Hundert vnd fechtzig guldin, die vnser Capitel im schuldig was, vnd sunst von welcherley fache sich die gemacht haben, vnd nemlich vmb Afcha ob sie dorvmb icht Zufpruch gehabt hetten, doch vffgenommen der schulde, die vff Sternberg vnd Kungeshouen vnd vff den dorffern Iershusen vnd Linden befunder verbriff ist, die obgenant Summe guldin haben Wir Im vnd sin erben für vns vnser Stifft vnd nachkummen in Pfandes Wif in gesetzt vnd ingeben im ein mit Crafft diz Briues vnser Slos Botenlauben mit allen Gutern, tzehenden, Gulten, tzinsen, renten Vellen vnd Beten, vnd gericht, rechten, eren, Wirden vnd aller nutzung zu Dorff vnd zu felde, ez lige an Guten, Derffern, Weilern, hofen besucht vnd vnbesucht nicht vzgenommen, in aller mass vnd Wif als hernach geschriben ist vnd als wir vnser forfar vnd vnser Stifft daz selbe Slos mit aller Zuehörung Inne gehabt vnd genossen haben on allez geuerde. Dazselbe Slos mit aller sin zuehorunge sollen sie Inne haben, nutzen vnd niessen besetzen vnd entfetzen ongeuerde, nach iren Willen vngehendert von vns vnfern nachkummen vnd Stifft ongeuerde, so lange biz daz Wir, vnser nachkummen Stifft vnd Capitel daz obgenannt Slos mit feiner Zuehörunge von im oder sin erben wider ledigen vnd losen, umb die obgenante Summe Gulden, on allen vffflag vnd Scheden on geuerde. Wer auch daz Wir oder vnser nachkummen Stifft oder Capitel daz obgenannt Slos mit sin tzuehorung wider losen wolten, daz sulten wir thun von dem nehesten Sande peterstag vber ein gantz jare, vnd nicht davor, fundern alle jar mugen wir vnser Stifft vnd Capitel dafselb Slos losen, welches jare wir wollen, doch alse daz die Lofung geschee vff den vorgenannten Sand peterstag virtzen tag vor oder nach, vnd zu welchem jar wir die Lofung thun wollen, daz fullen wir Im vnd sinen erben daz selbe jare mit vnfern offen Briffen vor verkunden gein Munerstatt, sinen Amptman vff den heiligen Obersten tag virtzehen tag vor oder nach ongeuerde, vnd wenn die Lofung also verkundiget wird, so fullen wir Im oder sin erben die obgeschriben Summe Guldin darnach vff sande peterstag Kathedra genant virtzentag vor oder nach zu Munerstat in der stat vnverzogenlich richten vnd betzalen ongeuerde. Teten wir des nicht so sol er oder sin erben fürbaz daz selb Slos mit aller siner Zuehorung inne haben als vorgeschriben ist so lange, biz daz er vnd sin erben der obgeschriben summe Guldin von vns gantzlich betzalt vnd gericht ongeuerde. Wenn denn vnd alle dieweil der obgenant Graue friderich von Hennenberg oder sin erben Botenlaube also Inne hat, so fullen ihn

*) Aus Schultes Dipl. Gesch. Th. I. S. 506 f.

vnser Burgleut dofelbst geloben getreüwe vnd vnshedelich zu sin an finen gelt vnd an finer Phantschafft diz Slofs ongeuerde, vnd auch zu dem Slofs zu gewarte, nach vfwifung gewonheit vnd rechter Burglehen, bey denfelben iren rechten Wirden vnd gewonheiten er sie auch bliben fol lassen als von alt herkommen ist. Doch so fullen wir die Burgleute zu dem rechten selber versprechen vnd verteidigen vnd fullen auch die Burglehen vnd Burggut selber verlihen. Auch sal daz vorgenannte Slofs vns vnser nachkommen vnd Stiff offin hus sin gein allermenlich, on wider den vorgenannten von Hennenberg selber oder sin erben, alle die weil er daz Inne hot, doch im vnshedlich an finen gelt. Wurden wir oder vnser Stiff mit Im oder sin erben zu Krieg kumen, so sal daz vff bede siten still sitzen. Auch sal vns vnd vnserm Stiff der vorgenannt von Henneberg einen verzihe briff geben vmb alle Zuspruch, clagvordrung, sculden vnd scheden dy er, sin Vater vnd alle ir erben von des Slofs wegen Afcha vnd auch sunft von aller ander Sach wegen zu vns zu vnsern stift vnd Capitel bis vff disen hutigen tag gehabt haben, vsgenommen der obgeschriben schulde aller als obgeschriben ist vnd vsgenumen der Lehen zu Wilburg, waz der in dem Kauffbriff nicht begriffen sin . vnd zu vrkunde aller vorgeschriben rede, Bunde, stucke vnd Artikel geben wir obgenant Johans Bischoff niclas von Walbos Dechant vnd daz Capitel gemeinlich des Stiffs zu Würtzburg im vnd sin erben disen Briff mit vnsern anhangenden Infigeln. Der geben ist am sand Urbans tag nach vnsern Herrn Cristi geburt vierzehen hundert Jare und in dem andern jare.

29. *)

1 4 3 5.

Wir Johans von Gotes Gnaden Bischoff zu Wirtzburg Bekennen und tun Kunt gein allermennlichen mit difem offen Brieue, Das Wir dem Edeln Wolgebornen Unferm befunden lieben Freunde und getrewen . Graven Jorgen von Henneberg von befunden Gnaden verlihen haben dise hernachgeschriben Unfere und Unfers Stiffs Lehen mit ihren Zugehörungen. Nemlich ein Burggut zu Botenlauben mit etlichen Arteckern, wifen und Weingarten zu Lulbach, Arnshufen, Ritterswifen und umb Kiffige gelegen, und ein Vifchwasser an der Sale dafelbst, das er alles gekauft hat umb Cristan von Witzleiben, Item drew gut und eilff Acker Wifen zu Bocklat das er gekauft hat umb Jorgen von Beringen, Item Sechs Malter Getreides zu Sundheim bey Mellerstat gelegen, und ein Malter Zehend Getreides zu Ellnbach die er gekauft hat umb Günther von der Kere, und alles von uns und Unferm Stiff zu Lehen vüret, und Wir verlihen dem obgenanten Graff Jorgen die egeschriben unfere und Unfers Stiffs Lehen mit iren Zugehörungen, was rechtes die obgenanten Cristan von Witzleiben, Jorg von Beringen und Günther von der Kere daran gehabt haben, und Wir Im von rechtés und befunden Gnaden daran verlihen fullen, doch mit Beheltnüsse Unfer und Unfers Stiffs Rechten und Gewonheiten die wir daran haben on geverde, Zu Urkunde haben Wir unfer Infigel an disen Brieue tun hencken der geben ist an Unfers Herrn Uffartstag nach Cristi unfers Herrn Geburt, vierzehn hundert und darnach in dem fünffunddreiffigsten Jaren.

*) Aus Sattlers Copialbuch. Nr. 197. S. 294.

30. *)

1 4 3 5.

Ich Kirstan von Witzleben Bekenne und thun Kunt gein allermenniglichen mit difem Brief das ich für mich und myn Erben recht und redelichen verkaufft han, und gebe zu Kauffen in crafft difss Brieffs zu ewigen getötten Kauff dem Wolgeborn Herrn, Herrn Jorgen Graffen und Herrn zu Hennenberg myn gnedigen Herrn und allen sin Erben ein Burggut uff dem Slofs zu Bottenlauben mit allen finen Zugehörungen, das zu Lehen vürt von myn gnedigen Herrn von Würtzburg und finem Stifte, darzu auch meine erbliche und eigen Gut und was ich darüber han, es sey an Hofen, Zinsen, Gülten, Viſch-Waſſer, Wingarten, umb das Slofs Bottenlauben gelegen oder zu Kiſſinge zu Arnſhufen, zu Lulbach zu Hafenbach und zu Eringshausen an getraide Gülte pfennig Gülte, Unflat, Hüner oder ander Zugehörunge nicht davon ufgenommen, fondern mit allem Iren Herkommen Herrlichkeiten, Lehenschaften, rechten, freyheiten und Gewonheiten als meine Eltern und ich die inne gehabt und herbracht, und han ihm folch Burggut, Hofe, Güter und Zinſe als obgefchrieben ſtet geben umb fünffhundert Gulden reinifcher Werung die mir der egenant myn gnediger Herre gütlich ufgericht und bezalt hat, und Ich ſage, In und ſeine Erben folchs Kaufgelds ledig und loſe on geverde, dorüber ſetze ich für mich und myn Erben den egenannten myn gnedigen Herrn und ſine Erben in crafft difss Brieffs in rechtlich nutzlich geruwige Gewalt und Gewerde des egenanten Burgguts, Hofe Güter Zinſe und aller Zugehörunge als obgefchrieben ſtet, Alfo dafs er fürbafs damit tun und laſſen ſol, die die einnemen beſetzen und entſetzen wie Ihm eben iſt, und ich verzeihe für mich und myn Erben aller Recht und Herrlichkeit, die ich daran gehabt han, alſo das ich oder meine Erben nymmermer Forderung oder recht daran haben ſollen noch wollen und gereden auch für mich und myn Erben nymmermer darnach zu ſteen oder wider dieſen Kauff zu thun durch mich ſelbs oder ander Lüte und des nymants zu legen geſteen nach geſtatten, der dowider tun wolt, on alles Geverde. Des zu Urkunde hon ich myn Inſigel für mich und myn Erben an difen Brieff gehangen. Der geben iſt am Suntag vor Sant Michilstage nach Unfers Herrn Criſti Geburt virzehenhundert Jar und darnach in dem fünff und dreißigſten Jare.

*) Aus Sattlers Copialbuch. Nr. 198. S. 295.

Lehen - Brieff Johann Philipps Freyherrns von Bibra zu Schwäbheim über Sein gebührendes Successions-Recht an denen Lehenstücken zu Höchheim, Bodenlauben, Ottelfhaufen und Oberwerrn. Collat. Anno 1750.

Wir Carl Philipp von Gottes Gnaden Bischoff zu Würzburg Des Heil. Röm. Reichs Fürst, und Hertzog zu Francken etc. Beckennen öffentlich mit diesem Brieff, und thuen Kund allermänniglichen, daß Wir dem Edlen Unserem Geheimen Rath und lieben Getreuen Johann Philipp Freyherrn von Bibra zu Schwäbheim weyl. Gottfried Christophs Freyherrns von Bibra nachgelassenem Sohn sein gebührendes Successions-Recht an denen nachfolgenden Lehenstücken zu Rechten Mannlehen verliehen haben, nemlichen einen Hof und den Zehenden zu Höchheim, die Vogtei zu Gleichen an der Wiesen, Zehenfund Veitsgeld dafelbsten, auch den Sack- und Feldzehenden zu Gleichen an der Wiesen. Item ein Bureckguth zu Bodenlauben, einen Viertentheil Zehenden zu Oberwerrn, Ein lehen zu Mellerichstadt, das Klaus Dieterich besitzt. Item eine Hueb zu Dörfleins. Item den Zehenden zu Ottelfhaufen und die untere Mühl dafelbsten an der Miltz gelegen. Item einen dritten Theil am Zehenden zu Gollmathshaufen. Item drei Gütter zu Höchheim, die Antonio von Bibra gewesen, und ein guth zu Aubstatt, das Hanns Truchsefs von Wetzhaufen gewesen ist. Item eine halbe Hueb dafelbsten. Item Zwey Gütter zu Aubstadt mit ihren Zu- und Eingehörungen, die von Wolff Fuchsen zu Hafsfurth erkaufft seynd. Item das *jus patronatus* der Kirchen zu Höchheim, daß als ein Filial von der Rechten Pfarrkirchen zu Mänthaufen aus ordentlichen gewalt ist *separirt* worden und das *Jus Patronatus* des Geistl. Lehens in der Pfarrkirchen zu Irmeltshaufen, so durch Heintzen von Bibra weyl. Conrads von Steinau Steinrück genannt nachgelassener Wittib von neuen gestiftet und bezahlt worden. Item ein Hof zu Eyersheim mit seinen Zu- und Eingehörungen der von wayl. Wilhelm von Birckenfels wayl. unferen Herrn Vorfahrern Bischoff Lorentzen seel. und fürstl. Hochstift vermannt, welches alles, und jedes von Uns, und Unferm Fürstl. Hochstift Würzburg zu Rechten Mannlehen rühret, an welchen Lehenstücken seine Vettern die von Bibra zu Bibra, und Gleichen an der Wiesen auch ihren gebührenden Theil haben: Und Wir verleyhen Ihme Johann Philipp Freyherr von Bibra zu Schwäbheim sein gebührendes Recht an obspecificirten Lehenstücken wafs Rechts Er daran hat, und Wir Ihme von Rechtswegen daran verleihen sollen und mögen in- und mit krafft dieses Briefs, doch Uns, Unferm Nachkommen und Fürstl. Hochstift Würzburg an Unferen Lehenschaften, Rechten und gewohnheiten, so Wir daran haben, ohnschädlich ohne gefährds. Zu Urkund dessen haben Wir Unfer *Secret Insigill* an diesen Brieff wißentlich hangen lassen, der Geben ist den dreyßigsten Monatstag nach Christi Unseres lieben Herrn und Seligmachers geburt im ein tausend, sieben Hundert und funffzigsten Jahr.

*) Original-Pergament, Eigenthum des Freiherrn Dr. E. von Bibra auf Schwelheim zu Schwelheim.

IV.

URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DES CISTERCIENSER-NONNENKLOSTERS FRAUENRODE.

INHALTSVERZEICHNISS

DER FRAUENRODER URKUNDEN.

Nr. Jahr.

1. 1250. Bischof Hermann zu Würzburg genehmigt, dass Albert von Trimberg einen Zehnten in Elfershausen an das Kloster Frauenrode verkauft.
2. 1252. Derselbe Bischof bestätigt dem Kloster Frauenrode die ihm vom Grafen Heinrich von Henneberg vermachte und von den Brüdern von Bastheim als Afterlehenträger erworbene Schenkung der Zehnten zu Burkartrode und Wolbach.
3. 1264. Albert Vogt von Herlingsberg vermachte zum Seelenheil seines verstorbenen Veters, Dietrichs von Burkartrode, der Kirche zu Frauenrode sein Dorf Stangenrode mit allen Zubehörungen, zum alsbaldigen Besitz und freien Genuss, behält jedoch sich und seinem Sohn die Wiedereinlösung für 10 Mark reinen Silbers vor. Unter den Zeugen steht Bruder Conrad von Frauenrode. *)
4. 1275. Berthold, Graf von Henneberg, verzichtet auf alle erhobenen Ansprüche an die Güter zu Wolfameshusen, welche sein Oheim, Graf Otto von Botenlauben, mit Eigenthumsrechten an die St. Marienkirche zum Rodeland (*Novalis*) übertragen hatte.
5. 1277. Hermann der Jüngere, Graf von Henneberg-Aschach, nimmt die Kirche zu Frauenrode in seinen besondern Schutz und in seine Vormundschaft.
6. 1281. Heinrich, Graf von Castell, genehmigt, dass Otto von Fuchsstadt den halben Zehnten zu Eigenhausen dem Kloster Frauenrode verkauft.
7. 1286. Graf Hermann von Henneberg und sein Sohn Graf Boppo bestätigen einen Vertrag des Schuhmachers Conrad von Nütlingen über 3 Acker Weinberge, welche der Priester Rupert, genannt Hönlin, an sich gekauft und der Kirche zu Frauenrode vermacht hatte.
8. 1287. Conrad von Wildberg überlässt sein Lehensobereigenthum an zwei Zinsgütern zu Nütlingen, welche jährlich 2 Pfund Heller zinsen, dem Rodelande U. l. Frauen, „welches gewöhnlich Frauenrode genannt wird,“ auf Bitten Helwicks von Elps und seiner Freunde.

*) Man findet es öfters, zumal bei solchen Nonnenklöstern, welche adelige Familienstiftungen waren, dass auch alte Mannspersonen, als eingekaufte Pfründner, in einem Nebengebäude verpflegt wurden, wenn sie nur dem Probste die *vota castitatis et obedientiae* ablegten. Es lassen sich Beispiele von Rohra, einem der ältesten Hennebergischen Klöster, 1 Stunde von Meiningen, anführen.

- Nr. Jahr.
9. 1288. Graf Boppo von Henneberg-Aschach übergibt seinen Erbzins und sonstige Gerechtsame im Dorfe Löffelsterz an das Kloster Frauenrode, damit die Nonnen für ihn und seine Vorfahren beten.
 10. 1289. Heinrich von Herlingsberg und die Seinen verkaufen dem Kloster Frauenrode ihre Güter im Dorfe Burkartrode. Dieser Vertrag wird bezeugt von dem Bischof B. (?) von Würzburg und vom Lehn Herrn Grafen Hermann dem Jüngern von Henneberg. (Der erstere müsste Bischof Berthold von Sternberg gewesen sein, der jedoch schon 1287 starb. Möglich, dass die Jahrzahl verschrieben wurde.)
 11. 1292. Adelheid, Wittve des Grafen Hermann des jüngern zu Henneberg-Aschach, vollzieht die von ihrem genannten Gemahl zur Sühne für mehrfaches dem Kloster Frauenrode zugefügtes Unrecht verordnete Schenkung eines Holzes, das Loch genannt, nebst andern Gütern, in Form eines Fideicommisses. Dieses Fideicommiss errichten die Gräfin Adelheid und ihre vier Söhne Hermann, Heinrich, Berthold und Poppo, und stiften eine Seelmesse für den zu Frauenrode begrabenen Grafen Hermann. Auch bestätigen es die Grafen Berthold und Heinrich zu Henneberg-Schleusingen. (Berthold der Grosse, 1310 gefürstet, und Heinrich, Komthur des deutschen Ordens.)
 12. 1300. Mechtild, Wittve des Ritters Hurnig, und dessen Söhne Apel und Wolfram verkaufen ihre beiden Dörfer Golberg und Stralsbach mit der Vogtei, Feldern, Wiesen und allen Zugehörungen, und insbesondere den Zehnten zu Golberg als Eigenthum an das Kloster Frauenrode für 200 Pfund Heller.
 13. 1303. Graf Heinrich von Henneberg-Ascha und dessen Mutter Adelheid, Wittve weiland Grafen Hermanns, machen dem Kloster Frauenrode eine Schenkung *inter vivos*, zum Besten der Klosterjungfrauen, jedoch mit Vorbehalt der Wiederlösung.
 14. 1303. Der Priester Dietrich Kranz vermacht auf seinen Todesfall sein Freigut zu Orlebach dem Kloster Frauenrode so, dass die Einkünfte lediglich dem Kellereiamte zufließen und zur täglichen Austheilung verwendet werden sollen, mit der weitem Bedingung, dass, wenn Dietrichs Schwester, Adelheid, eine Begine zu Münnerstadt, ihn überleben würde, das Kloster derselben von der Erndte seines Freiguts jährlich 4 Mälder Waizen auf ihre Lebenszeit verabfolgen solle. Die Schenkung wird bezeugt und besiegelt von der Gräfin-Adelheid, der Wittve weiland des Grafen Hermanns des Jüngern von Henneberg, ingleichen von den Schöppen zu Münnerstadt mit dem Stadtsiegel u. A.
 15. 1303. Hermann, Graf zu Henneberg-Ascha, giebt sein Lehns-Obereigenthum an dem Dorfe Stralsbach zu Gunsten des Klosters Frauenrode auf, nachdem Mechtild, die Wittve des Ritters Hurnig (oben in Nr. 12. heisst er Hurnig) nebst ihren Söhnen Albert und Wolfram ihr Lehn daselbst diesem Kloster verkauft hatten.
 16. 1303. Markgraf Hermann von Brandenburg, Herr in Franken, bestätigt ebenfalls wegen seiner Lehensherrlichkeit über Stralsbach diesen Kauf.
 17. 1303. Berthold, Graf von Henneberg-Schleusingen, desgleichen.
 18. 1303. Heinrich, Graf von Henneberg-Hartenberg, giebt gleichmässig sein Lehens-Obereigenthum am Dorfe Stralsbach auf.
 19. 1308. Anna, Markgräfin von Brandenburg und Lausitz, Frau von Henneberg, ertheilt, um den letzten Willen ihres Gemahls, des Markgrafen Hermann, zu vollziehen, dem Kloster Frauenrode einen Schutzbrief, dass dessen Güter und Unterthanen zu Nütlingen, die es mit allen Gerechtsamen besitzt, von den landesherrlichen Beamten nicht mit Abgaben (*exactiones*), Beeten (*precarie*) und Lager oder Herbergen (*parangarie*) oder sonstigen Lasten beschwert werden.
 20. 1314. Graf Berthold von Henneberg-Schleusingen befreit die Frauenroder Klostergüter zu Nütlingen gleichermaassen.

- Nr. Jahr.
21. 1320. Graf Berthold von Henneberg und dessen Sohn Heinrich schenken dem Kloster Frauenrode ihr Vogteirecht über alle Klostergüter zu Nütlingen, sowohl alten, als neu erworbenen, und verzichten besonders auf das Recht, Steuern von den Klosterhintersassen zu erheben.
(Graf Berthold erhob damals eine allgemeine Landbeete, oder Steuer, um die Kaufgelder für die neue Herrschaft aufzubringen, wovon auch andere Klöster ihre Hintersassen frei zu machen suchten. Der Graf erhob sie aber doch und gab den Klöstern gewöhnlich nur eine Versicherung, dass es ihren Gerechtsamen unschädlich sein sollte.
cf. v. Schultes Cob. Gesch. im Mittelalter S. 44.)
22. 1330. Aebtissin Adelheid und der Convent zu Frauenrode gestatten dem Grafen Heinrich dem Aeltern von Henneberg-Ascha und seiner Gemahlin und ihren Erben den Wiederkauf von 8 Pfund Heller jährlicher Einkünfte im Dorfe Zailbach für die Kaufsumme von 70 Pfund Heller.
23. 1331. Aebtissin Adelheid und der Convent zu Frauenrode erhalten von dem Grafen Heinrich dem Aeltern von Henneberg und seiner Gemahlin Sophie für eine Schuld von 7 Pfund Heller die zweijährigen Einkünfte von 3 Leibeigenen zu Retzbach und Stralsbach zugesichert und bekennen, dass sie nach Ablauf der 2 Jahre nichts mehr an jenen Leibeigenen fordern wollen.
24. 1331. Aebtissin Adelheid und der Convent zu Frauenrode leihen dem Grafen Heinrich dem Aeltern von Henneberg 3 Pfund Heller und dieser verpfändet jenen dafür den Leibeigenen Conrad Vrowin zu Zailbach, mit dem Vorbehalt der Einlösung.
25. 1331. Dieselbe borgt demselben 2 Pfund Heller, gegen Verpfändung eines Leibeigenen, Conrad Lower von Burkarode.
26. 1332. Wiederkaufsbrief des Klosters Frauenrode über 2 Pfund Heller von Hermann Scheiteler in Stralsbach.
27. 1341. Aebtissin und Convent zu Frauenrode bezeugen einen vom Grafen Heinrich dem Aeltern von Henneberg ausgestellten lehnherrlichen Pfandconsens, dass der Mundkoch des Grafen, Namens Hartung, seiner Ehefrau Catharina Dyth' der Tochter des Amtmanns zu Ascha, 30 Pfund Heller zur Morgengabe, auf seine (nicht benannten) Lehngüter anweisen dürfe.
28. 1342. Graf Johann von Henneberg quittirt das Kloster Frauenrode über einen Anspruch und erklärt die Kotheners Güter zu Westheim mit ihren Erbzinsen zu Gunsten des Klosters für los und ledig.
29. 1350. Graf Heinrich von Henneberg und sein Sohn Hermann geben ihre Lehngerechtsame an die Zehnten zu Stralsbach und Poppenrode auf zu Gunsten des Klosters Frauenrode, doch mit Vorbehalt des bischöflichen Obereigenthums.
30. 1350. Bischof Albert zu Würzburg genehmigt gleichermaassen den von dem Wappner Hermann von Brenden vorgenommenen Verkauf dieser beiden Zehnten und befreit sie zu Gunsten des Klosters Frauenrode von allem Lehensverbande.
31. 1359. Aebtissin Kunigunde zu Frauenrode legt vor dem Abt zu Bildhausen, als Visitor, und vor ihrer Nachfolgerin, der Aebtissin Elisabeth, Rechenschaft ab über die während ihrer Vorsteherchaft vom Kloster erworbenen Einkünfte, deren Veräusserung und anderweite Verwendung.
32. 1361. Bruder Poppo von Henneberg versichert dem Kloster Frauenrode die Ueberwachung der Aufrechthaltung einer von ihm im Deutschordenshause zu Schweinfurt gestifteten Messe.
33. 1374. Eberhard von der Kere bekennt von dem Kloster Frauenrode geschieden zu sein.
34. 1389. Graf Hermann von Henneberg bezeugt einen Kauf des Klosters.
35. 1394. Aebtissin und Convent des Klosters Frauenrode bekennen, dass es für die vom Grafen Hermann von Henneberg-Ascha erhaltenen 1200 Pfund Heller die Verpflichtung übernommen habe, dessen Jahresgedächtniss mit Vigilien und Seelmessen u. s. w. zu feiern.

- Nr. Jahr.
36. 1399. Bekenntnissbrief der Aebtissin Katharina und des Convents zu Frauenrode über 400 Pfund Heller.
37. 1459. Johann, Abt des Klosters zu Bildhausen, bezeugt nach der freiwilligen Resignation der Aebtissin Barbara Pfersdorfer und nach der Wahl der neuen Aebtissin, Barbara Küchenmeister, die Anfertigung eines neuen Mobiliar-Inventariums des Klosters Frauenrode und den summarischen Rechnungsabschluss.
38. 1468. Bekenntnissbrief über den Hof Schlimbach.
39. 1469. Zeugniss (Zeugenverhör) und Beweis, dass das Kloster Frauenrode im Dorfe Löffelsterz Gebot und Verbot und an der Kirchweih den Weinschank habe.
40. 1478. Otto, Graf von Henneberg, entscheidet Späne des Klosters.
41. 1479. Bekenntnissbrief Graf Wilhelms von Henneberg über den Kauf von Hesselbach und Löffelsterz.
42. 1483. Graf Otto von Henneberg schlichtet eine Irrung des Klosters.
43. 1506. Vertrag zwischen dem Grafen Hermann von Henneberg und dem Kloster Frauenrode, wodurch ihre gegenseitigen Ansprüche aufgegeben und dem Grafen der Zehnte zu Kaistheim, dem Kloster aber der Zehnte zu Stangenrod allein überlassen wird.
44. 1511. Schiedsbrief, dass gewisse Aecker und Wiesen zur Methalsflur gehören, also dem Kloster Frauenrode, denen von Masbach und von Erthal zehentpflichtig sind und dass die Besitzer des Langendorfer Zehnten dort nichts zu suchen haben. (Mettal, ein ausgegangenes Dörfchen zwischen Elfershausen und Westheim; der dortige Zehnte heisst noch der Meidelszehnte.)
45. 1556. Bischöfliches Concept an die Aebtissin zu Frauenrode, sich wegen verschiedener Klagepunkte, die das Amt Aschach gegen sie erhoben, zu rechtfertigen.
46. 1556. Rechtfertigungsschrift der Aebtissin Amalie von Rumrod im Betreff der erhobenen Klagepunkte.
47. 1557. Mündlicher Bescheid des Bischofs Melchior Zobel von Giebelstadt in Sachen des Amtes Ascha gegen die Aebtissin zu Frauenrode.

1.

1 2 5 0. *)

13. Januar.

Hermannus dei gracia Episcopus Herbipolensis. Notum facimus vniuersis huius pagine inspectoribus, quod cum Elizabeth Abbatisfa et Conuentus sanctimonialium in Frowenrode nostre dyocesis habito emptionis tractatu cum viro nobili Alberto de Trimberg de decima in Eliuereshusen, quam idem nobilis a nobis in feodo possidebat, eam dicto monasterio comparasent, nobis humiliter supplicauerunt, ut cum jdem monasterium nostris temporibus fuerit inchoatum, de nostra beniuolencia et fauore, ac ipse nostre esfent in christo filie speciales, vendicionem huiusmodi decime confirmare ipsi monasterio de pietatis nostre gracia dignaremur. Nos itaque earum precibus

*) Bamberger Copie, wie die Mehrzahl der nachfolgenden Urkunden. Auch bei Jäger a. a. O. Dritter Theil, S. 410. Nr. LIII. mit unwesentlichen Abweichungen in der Rechtschreibung.

inclinati accipientes a dicto nobile molendino suo proprio in westheim loco dicte decime in restaurum Ecclesie nostre, quod molendinum in proprietatem Ecclesie nostre dedit, dictam vendicionem presentibus confirmantes, ipsam decimam in proprietatem monasterio dicto damus perpetuo possidendam. In cuius donacionis nostre testimonium presentem paginam super eo dedimus, sigilli nostri munimine roboratam. Testes Marquardus prepositus maioris Ecclesie, Hermannus Decanus noui Monasterii. Giso prepositus de houg. Magister hugo canonicus maioris Ecclesie. Wernerus scriptor canonicus noui monasterii. Heinricus Notarius Canonicus in Onolsbach. Marquardus camerarius dictus orphanus. Lampertus dictus Marscalcus de Botinlouben. Ludewicus de Bunach. Albertus de ertal. Cunradus de flache. Emehart de Esfchenbach. Gotfridus dictus magister coquine. Datum anno domini M.^o CC.^o quinquagesimo. Idus Januarii, Indictione VIII. Pontificatus nostri. Anno XXV.^o

2.

1 2 5 2. *)

2. August.

Hermannus dei gracia Herbipolensis Episcopus. Vniuersis Christi fidelibus in perpetuum salutem in domino. Vt in nostris gesta temporibus perpetue stabilitatis robur obtineant, solet litterarum memoria eternare. Ea propter presens pagina declarat presentibus et futuris, quod, cum Abbatisa et conuentus in Frowenrode decimas in Burchartesrode, et in Wolpah quas vir nobilis, Heinricus comes in Hennenberc a nobis tenuit in feodo, et fratres de Basenheim eodem iure tenerant ab ipso, titulo proprietatis ab eisdem fratribus comparassent, supplicarunt nobis humiliter et deuote, quatenus, super eo nostrum dignemur adhibere beneplacitum et consensum. Nos vero precibus ipsarum benignum impercipientes assensum, dictas decimas, quas fratres premissi Comiti Heinrici de Hennenberc resignarunt, et ipse Comes nobis jus feodi, quod habebat in illis, proprietatis titulo monasterio in Frowenrode duximus conferendas; statuentes, quod idem monasterium cum eisdem decimis, et aliis bonis suis, habitis et habendis, sub speciali nostra et nostrorum successorum protectione consistat. Nulli ergo hominum liceat, hanc paginam nostre donacionis seu protectionis infringere vel in ausu temerario contraire. quod qui fecerit gravem omnipotentis dei et sanctorum eius indignacionem se sentiat incidisse. Omnibus autem ei monasterio sua iura seruantibus sit pax in presenti, et in futuro gloria sempiterna. Testes hujus rei sunt Wernherus Scriptor Canonicus nostri monasterii, Symon de Tannin, Boto marscalcus de Eberstein. Hermannus de Brendin. Albertus de Berkohe, Karolus frater eius. Heinricus de Ostheim. Manegoldus de Ostheim, et alii quam plures. Actum Anno graciae M.^o CC.^o L. secundo mense Augusti. Pontificatus nostri Anno vicefimo septimo.

*) Bamberger Copie, mit der Ueberschrift: *De decimo in Burcharterode.*

3.

1 2 6 4. *)

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Nouerint vniuersi tam presentes quam futuri huius pagine inspectores quod ego Albertus aduocatus de Herlingesberc et Heinricus filius meus unanimi uoluntate pro remedio anime pie memorie cognati nostri Theoderici de burchartrode et pro mercede nostra contulimus ecclesie vrowenrode villam nostram stangenrode cum omnibus suis attinenciis ut prefata ecclesia amodo libere et hereditarie possideat eadem bona eo iure et usu, quo nos et nostri hactenus usi sumus. Tali tamen condicione interposita ut si processu temporis michi aut filio meo placuerit redimere predicta bona comparandi eo pro decem marcis puri argenti facultatem liberam habeamus. In obliuionis ergo et obiectionis exterminium litteram hanc describi et sigilli nostri munimine fecimus roborari. Huius rei testes sunt Ludewicus de bunah Reinhardus de Malegoz Otto de Vnstat Raputh de Ebenhufen militef. Willehelmus Capellanus; frater Cunradus de vrowenrode. Helwicus meus Cellerarius et alii plures. Acta sunt hec anno domini M^o. CC^o. LXIII.

4.

1 2 7 5.

Münnerstadt, 5. December.

Bertoldus Comes in Hennenberc. Vniuersis hanc litteram inspecturis tenore presencium publice protestamur, quod omni juri nobis vendicato, siue quod habere uidebatur in bonis in Wolfamefhufen, que patruus noster felicis memorie Comes Otto de Botenlovbe Ecclesie Novalis sancte Marie proprietario jure rationabiliter contulerat, sicut in priuilegiis ejusdem Ecclesie plenius est expressum, abrenunciamus penitus per presentes, ad hoc nos obligantes per fidei dationem, et presencium per tenorem, ut prenominatam Ecclesiam in bonis prelibatis nullatenus de cetero molestemus, aut injuriam inferamus (inferamus). In cujus rei euidentiam presentem litteram conscribi, et sigilli nostri munimine fecimus roborari. Testes, qui hijs interfuerunt, Sunt hij: Dominus Herdegnus Abbas de Biledhufen. Dominus Henricus Abbas de Vrowe. Dominus Albertus prepositus in Rore. Bertramus Commendator Domus theutonice in Mvnrchstad, patruus noster inclitus Comes Hermannus de Hennenberc, Eberhardus de Mahefbach. Gotfridus de steten. Cunradus Swinrode, et alii plures. datum in Mvnrchstad, Anno Domini M^o. CC^o. LXXV.º in vigilia Sancti Nicolai Episcopi.

*) Auch bei Jäger, a. a. O. Th. 3. S. 430. Nr. LX., in Orthographie und Interpunction unwesentlich abweichend; viele Punkte; vor *attinenciis* fehlt *suis*.

5.

1 2 7 7. *)

Aschach. 26. März.

Quoniam rerum gestarum feriem littere perpetuant; Nos Hermannus dei gracia Comes de Hennenberg junior, ad uniuersorum volumus peruenire noticiam, quos scire fuerit oportunum, quod ob reuerenciam omnipotentis Dei, et gloriose Matris ejus, Virginis Marie, Ecclesiam Sanctimonialium novalis Sancte Marie in nostram Tuicionem et protectionem recepimus specialem, quod, quicumque ipsum locum in personis seu bonis suis molestare presumpserint, nostram indignationem seu ingratitude[m] se noverint graviter incurfuros. Cum itaque loco prelibato disciplina regularis ab uniuerso collegio deuotius obseruetur, et jugis Deo famulatus attribuatur, nostreque salutis augmentum inibi adoptetur, diuina compuncti gracia, considerantes, quam caducus honor mundi, et quam frivola gloria rerum, abrenuntiamus pure et simpliciter omni juri nobis injuriose vindicato, siue quod in villa Wolfamefhufen habere videbamus, quam felicis recordationis patruus noster, karissimus, Otto Comes illustris de Botenloube, loco predicto jure proprietario rationabiliter contulerat, sicut in privilegiis ejusdem Ecclesie lucidius est expressum, ad hoc nos obligantes per fidei dationem, et presencium per tenorem, ut sepedictam Ecclesiam in villa prelibata nullatenus de cetero molestemus, [aut injuriam inferamus, sed tanquam propria studiosius protegamus.] Adjicimus etiam, quod a molendino apud Ebenhufen sito, quod quorundam suggestionem impugnauimus, abrenuntiamus bona voluntate. In cujus rei Evidentiam plenior[m], presens scriptum damus, nostri sigilli impressione communitum. Testes hujus facti sunt: Cunradus vir nobilis de Trimperg, socer noster karissimus. Eberhardus de Mahesbac. Gotfridus de Stethen. Otto frater ejus. milites. Dominus Herdegnus Abbas de Bildehufen. Dominus Henricus Abbas de Vrouwe. Dominus Fridericus prepositus de Hufen. Albertus notarius noster, Clerici. Bertholdus de Nutelingen, dictus Shrimpho. Henricus Phlumo. Wolframus de Beringen, castrenses nostri. Cunradus Cluphel. Hermannus filius Eckherici ciues nostri in Mvnrichstad, et alii quam plures. Actum et Datum apud castrum nostrum Affhach, Anno Incarnationis Domini M.º CC.º L. XXVIIº. VII.º Kal. April. hoc est in annunciatione dominica.

*) Bamberger Copie.. Auch in Schultes Dipl. Gesch. Th. 1. S. 453. I., doch mehrfach abweichend, zum Theil incorrect. *presumpserit. Vt autem in loco statt cum itaque. Wolmuthshausen (ganz irrig). Bottenloyben. dacionem. [] fehlt ganz. Addidimus eciam. impugnamus. Conradus. Maspach. Schleten. Herdenus abbas de Bahilhusen. Schrimphe. Klupphel. Affhach. Millesimo. septuagesimo.*

6.

1 2 8 1.

2. October.

Nos Heinricus Comes de Kaffele Recognoscimus et litteris protestamur presentibus, quod Otto de vustat miles medietatem decime in Eigenhusen quam a nobis possedit titulo feodali et nos de venerabili domino Herbipolensi episcopo titulo feodali recepimus cum nostro et iam dicti domini ac patris nostri episcopi vendidit conuentui et sanctimonialibus feminis in frowenrod pleno consensu concedentes accedente gratia et fauore domini episcopi ac beniuolo consensu capituli, vt dictus conuentus ipsam partem decime titulo et iure proprietatis possideat in eternum. Sub tali tamen forma quod predictus Otto miles allodium suum situm in vustat quod tenore proprietatis possidet domino episcopo et nobis resignauit et a nobis pro feodo recepit et nos similiter de manibus venerabilis domini Bertoldi episcopi recepimus titulo feodali Vt autem hec rata et inconuulsa permaneant, et nullam erroris callumpniam a posteris patiantur presens scriptum figillo ipsius domini episcopi nostri quoque sigilli munimine iussumus roborari. Datum Anno domini M^o. CC.^o LXXX primo. vi^o. nonas octobris.

7.

1 2 8 6.

Münnerstadt. 2. März.

Nos Hermannus Dei gracia Comes de Hennenberch et nos Comes Boppo filius ejus recognoscimus et publice protestamur, quod tres agros vinearum quos Cvnradus de Nuttelingen calcifex, civis quondam in kitzech dedit ad novam structuram confumandam in honorem sancte Dei genitricis et beati Jacobi Apostoli construendam, quos etiam agros emit Dominus Rupertus Sacerdos dictus Hoenlin, Vicarius Ecclesie in Hilleburgehufen, cum nostro consensu et favore pro duodecim talentis hallensium ad tempora vite sue concessimus et admisimus bona voluntate nostra in remedium anime nostre et ipsius Domini Ruperti cum favore Cvnradi scriptoris nostri Plebani prefate Ecclesie in kitzech, quod idem Dominus Rupertus dictos tres agros vinearum apud Nuttelingen sitos legavit Ecclesie sive Cenobio et conventui sanctimonialium in Frowenrode, sic quod Cvnradum scriptorem nostrum prefatum, cuius favore id factum est, diligentius dicte sanctimoniales cum suo conventu velint et studeant in suis negotiis permanere. Et ut hec rata et inuoluta permaneant, presentem paginam ipsis dedimus, sigillorum nostrorum munimine roboratam. Testes hujus sunt: Huringus Albertus knurlin. Helwicus de Elsb. Hermannus Virnekorn, Cvnradus Clupfel, Hermannus Eckerig, Cvnradus scriptor, Plebanus in kitzeche, et alii quam plures fide digni. Datum Munreftatt Anno Domini M. CC.^o LXXXVI.^o Sabbatho post Mathie apostoli.

8.

1 2 8 7.

Münnerstadt. 14. März.

Nos Chunradus de Wiltperg tenore presencium recognoscimus constare cupientes vniuersis tam presentibus quam futuris quod precibus Helwici de Elps et amicorum suorum inclinati duos mansos in Nutelingen fitos annuatim duo talenta Hallensium soluentes, a nobis in feudo procedentes, novali beate virginis, quod vulgo vrowenrode dicitur libere et absolute tradidimus iure proprietario possidendo. Testes sunt Bertholdus fhrimph, Hermannus rector parochie in Eushusin, Eberhardus de Luter aduocatus, et Heinricus de Rotzach, ad cuius rei certam euidenciam et nostre tradicionis memoriam presentem litteram conscribi et nostri sigilli munimine iussumus roborari, Anno et die subter scriptis, Datum et actum in Munrichestat Anno domini Millesimo ducentesimo octogesimo septimo, Pridie ydus Marcij.

9.

1 2 8 8.

18. Mai.

Nof Boppo Dei gracia Comes de Hennenberc uniuersis ad quos prefens scriptum pervenerit, cupimus esse notum, quod Nof, ob honorem Dei et beate Marie genitricis sue Monialibus in Vrowenrode censum nostrum et omne jus, quod habuimus in villa Leffelsterz, libere et bona dedimus voluntate, ita ut predictae Domine pro nobis et pro nostris decessoribus orent fideliter et devote. In cuius rei testimonium presentem litteram nostri sigilli munimine roboratam ipsis dedimus, ac testibus infra scriptis. Theoderico fligeraio; Trabotone capellano nostro. H. de Abersvelt et filio suo Alberto. Datum Anno Domini M^o. CC.^o LXXX^oVIII.^o xv. kalend. Junii.

10.

1 2 8 9.

Julius.

In nomine Domini Amen. Quia gesta hominum oblivionis devio plerumque calumniari aut penitus immutari solent necesse est, ea testium annotatione et vivaci literarum testimonio perennari. Ea propter ego Henricus de Herlingesberge constare cupio universis presentibus et futuris, quod manibus coadunatis uxoris mee Adelheidis et filii mei Henrici nec non sororis mee Adelheidis et sui mariti Joannis de Malkoz vendidi, tradidi, et hiis in scriptis vendo et trado devotis sanctimonialibus. Abbatisse et conventui in Frauwenrode bona nostra in villa Burkartrode cum omnibus suis attinentiis, pratif, pascuis, sylvis, agris, aquarum decursibus, questis et non questis, cultis et incultis, jure proprietatis perpetuo possidenda pro precio decem marcarum puri argenti, quod precium recognosco me ab ipsis sanctimonialibus integraliter recepisse. Item Hentrudis, relicta pie memorie Hartungi, avunculi mei, reliquam partem eorundem bonorum, quorum usufructum habere debuit pro termino vite sue in predictum monasterium sanctimonialium nomine testamenti, receptis et ab ipsis sanctimonialibus decem marcis argenti transtulit cum pleno rerum dominio perpetuo possidenda; intervenit tamen tale pactum, quod mihi Henrico et filio meo Henrico dicto de Erenberg licitum est, predicta bona recuperare, si nobis facultas fuerit, pro viginti marcis puri argenti, vel aliquam partem ipsorum bonorum, ita quod taxatio fiat pro eadem parte, secundum estimationem summe argenti, que superius est expressa. Vt autem omnia premissa rata et inconvulsa hinc inde perpetuo permaneant, sigillum reverendi Patris ac Domini mei B. Dei gracia herbipolensis Episcopi, Domini mei Hermanni comitis, junioris de Hennenberg sigillum et predictarum sanctimonialium sigillum presentibus sunt appensa. Acta sunt hec Anno Domini M.º CC.º LXXXº IXº in mense Julio.

11.

1 2 9 2. *)

1. Mai.

In nomine sancte et individue Trinitatis Amen. Adelheidis dei gracia Comitissa, relicta quondam nobilis Domini Hermanni comitis junioris, felicitis recordationis de Hennenberg, omnibus in perpetuum. Que geruntur in tempore, ne simul ex fluxu temporis evanescant, fragilitate

*) Bamberger Copie. Auch in Schultes D. G. Th. 1. S. 455. III., wo die Undeutlichkeiten und Sprachfehler der alten Archivabschriften beklagt werden, und im Archiv des histor. Vereins für Unterfranken Bd. 5. Heft 2. S. 97. III. Bei S. fehlt *id causante*. statt *inscripture* steht *inscriptum*. statt *Nouerint igitur* steht *Nouerint ergo omnes. constituti* fehlt. statt *honorabilis* steht *venerabilis*, *nove* st. *onere* und so unzählige Varianten, Fehler und Auslassungen. Der Abdruck im Archiv des Vereins ist ungleich correcter, weicht nur in der Rechtschreibung der Namen ab, ist modern orthographisch, und hat *servitus* st. *servitutis*, zweimal, hinter *salutifere* fehlt *ab ipso*. st. *contemplativa contemplata*, st. *omni juri* steht *omnique j.*

humane memorie id cauſante, neceſſitatis oportunitas hoc requirit, ut ea, que aguntur, in ſcripture autenticum, et teſtium memoriam redigantur. Noverint igitur ſub vniuerſitate preſentium et futurorum poſteritate, quibus preſens ſcriptum exhibitum fuerit, conſtituti, quod, cum honorabilis Dominus noſter, quondam maritus dilectiſſimus Hermannus Comes de Henneberch egritudinis honore (onere) oppreſſus, ab huius ſeculi fluctuoſo pelago eſſet permittente Domino migraturus, diuina inſpirante gratia rivo penitentie ſalutifero pro ſuorum delictorum compunctus exceſſibus ſpecialiter recognouit, ſe contra Dominam Abbatiffam et Conuentum Cenobii Santimonialium in Vrowenrode ordinis Cyſterciensis in ipſorum bonis et principaliter in villa Wolfameſhufen dicta, ejuſdem Cenobii Sanctimonialibus a Nobili domino Ottone quondam Comite de Botenlouben, ipſius Domini et mariti quondam noſtri patruo, cum omnibus ſuis pertinentiis et iuribus in remedium anime ſue, mero proprietatis titulo donata, ſicut in privilegiis ejuſdem cenobii liquidius eſt expreſſum, per multimodas iudicii precariarum, ceterarumque ſeruitutum in ſue ſalutis diſpendium contra juſtitiam exceſſiſſe angarias quoque penas ob quorum Exceſſuum, dampnorumque ſalubrem reſuſionem dicto cenobio irrogatorum, dictus quondam Dominus et maritus noſter feliciſſime memorie Hermannus Comes de Henneberg Sanctimonialibus ipſius Cenobii in Vrowenrode ſylvam quandam, dictam Loch, ville Wolfameſhufen attinentem, manſum unum quem Hartungus ejuſdem ville ruſticus pro cenſu annuo colit, et pomerium in eadem villa ſitum, cum vniuerſis ſuis appendiciis et iuribus, queſitis et non queſitis, mero proprietatis bona preſcripta poſſidenda titulo perpetuis temporibus in remedium ſue anime legauit rationabiliter, et donauit. Preterea omni iuri, ſi quod ſibi ex deuolutione hereditaria ſuorum parentum in preſata villa Wolfameſhufen, ratione iudicii, hoſpitalitatis, precariarum Exactionum, ſeu cuiuſcunque ſeruitutis competeſſet, integraliter abrenuntians, nichil nobis, ſuisque pueris et heredibus, iuris, niſi id, quod ſuis propriis hominibus in eadem villa de iure competeſſet, reſeruaſſet, nobis Domine Adelheydi Comitiffa quondam ſue conthorali legitime noſtrisque pueris Hermanno, Heynico, Bertoldo, et Bopponi, ſuis filiis predictum Cenobium fideliter recommittens, ſtudioſius exorauit, quatenus huiusmodi Donationem, Santimonialibus preſati Cenobii in Vrowenrode tam ſalutifere ab ipſo per modum legationis factam, ratam et gratam teneremus, temporibus perpetuo ſucceſſuris. Nos vero Domina Adelheydis Comitiffa, noſtrique pueri prenotati, ſaluti anime noſtri Domini quondam et mariti non immerito intenti, ipſam ſuperiorum Civium Conſorcio aggregari ardentiffime cupientes, ſimiliterque conſiderantes, ejuſdem Cenobii Sanctimoniales regulari diſciplina et vita contemplatiua laudabiliter effulgere, inſuper beneficia, quibus anima Domini et quondam Mariti noſtri pie recordationis Hermanni Comitis de Henneberg a Sanctimonialibus talis cenobii Conſolatione huiusmodi benigniffime relevatur, videlicet quod, cum Dominus quondam maritus noſter ſupraſcriptus in Capella ejuſdem Cenobii Eccleſiaſticam elegerit principaliter ſepulturam, Domina Abbatiffa et vniuerſalis Conuentus ipſius Eccleſie in Vrowenrode ſingulis annis in Anniverſali die obitus ſui ad peragendum tale Anniverſarium cum miſſa in tali capella, ubi ipſe Corporaliter requieſcit, celebranda vigiliis, ceterisque ſolitatis orationibus, talique die ob ipſius ſingularem recordationem conuentui ipſius Cenobii quondam aminiſtrationem panis, vini, piſcium ceterarumque expenſarum in anniverſario tanti Domini competentem ſolite procurando ſe perpetuo aſtringentes; ſibi ſcilicet quondam Domino et marito noſtro et nobis Domine Adelheydi ſue olim conthorali legitime in Capitulo Cyſterciensis Eccleſie Conſenſu Abbatis ejuſdem Cenobii, ceterorumque ſuorum ſuperiorum Religioſorum Dominorum beneuolente accedente, generalem ipſius ordinis

fraternitatem, videlicet in missis, vigiliis, jejuniis, orationibus, Elemosinarum largitionibus, ceterisque operibus karitatis, que per totum ordinem peraguntur, cottidie predictæ Sanctimoniales conferri participatione plenaria procurarunt; Animo sincerissimo hec ad memoriam perspicuam revocantes, donationem pariterque renunciacionem preexpressam mediante nostro nostrorumque puerorum consensu esse factam, ob Domini nostri, sueque Gloriose Genitricis Reverentiam, et antedicti Domini quondam et mariti nostri salutem perpetuam. Recognoscimus, eamque ratam et gratam inviolabiliter tenentes; omni juri, si quod nobis, nostrisque heredibus ex successione hereditaria sui patris pie memorie in dicta villa Wolfameshufen ratione iudicii, hospitalitatis, preciarum, Exactionum, seu cujuscunque servitutis competeret, renuntiamus perpetuo in hijs scriptis, taleque jus in prenominatum Cenobium pleno rerum Dominio liberaliter transferimus, et precise promittentes, fide certa antedictam Ecclesiam de cetero nullatenus mollestare in villa Wolfameshufen sepefata. Notandum vero, quod si sepefatum Cenobium in eadem villa Wolfameshufen per aliquorum quod absit, Dominorum, Raptorum, siue iniquorum hominum violentiam affligeretur, quod Sanctimoniales eidem aliquorum Dominorum subsidium requirere deberent, necessitatis evidentia mediante; ipse sui Cenobii amicorum subsidio ratione defensionis libere uti poterunt, et ad compescendum colonos se eis in ipsa villa temere opposcentes. Ut autem singula superius expressa inconcussa per presentesque literas roborata perpetuo perseverent, ne aliquis nostrorum heredum succedentium, ausu temerario hec infringat, presens scriptum sigillis, nostro, nostrorum amicorum Heynrici et Bertoldi, Comitum de Hennenberg, procuravimus communiri. Nos quoque Heynricus dei gratia Comes de Hennenberg publice profitemur, prescriptam donationem per nobilem quondam Dominum nostrum fratrem felicis recordationis Hermannum quondam Comitem de Hennenberg factam vidisse, audivisse, et huic presencialiter affuisse, et in hujus Donationis Evidentiam nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Preterea nos foror Hyltegrundis, humilis Abbatissa, totusque Conventus Cenobii Sanctimonialium in Vrowenrode ad omnia superius expressa inviolabiliter perpetuis temporibus observanda, nos et nostram Ecclesiam presentibus roboratis, nostri sigilli munimine firmiter obligamus. Testes vero, qui huic salubri ordinationi interfuerunt, sunt: Clerici [frater Burchardus commendator et plebanus ordinis Sanctae Mariae domus Theutonice in Munrichstadt, dominus Fridericus praepositus coenobii Sanctimonialium in Hufen, Frater prior Sancti Augustini in Munrichstadt: Laici, Reinhardus de Kundorf, et Reinhardus de Brenden, milites Richolfus Hirzelin, Cunradus de Spiessesheim, Heinricus Phlumo, Bertholdus Shrimph. Wolframus de Beringen et Cunradus de Bartorf nostri Castrenses in Afchahe, caeterique viri providi et honesti. Actum et datum Afchahae anno dominicae incarnationis millesimo ducentesimo nonagesimo Secundo Octavo Kalendis Maij Indictione sexta.] *)

*) Der eingeklammerte Schluss fehlt in unsrer Abschrift, und ist aus dem Archiv a. a. O. beigebracht, wo jedoch *Strimpf* statt *Shrimph* steht.

Münnerstadt. 1. Mai.

In nomine Domini Amen. Quoniam multis occurritur periculis, utiliter et prudenter, quotiens presentis etatis actus et negotia scripture et testium amiculo roborantur; Ea propter nos Mechtildis relicta quondam dicti Hurnig militis, Applo, Wolframus, heredes seu liberi Conjugum eorundem recognoscimus tenore presentium publice protestantes, quod inspecta Utilitate nostra coadunatis animis, ac spontanea voluntate, Religiosis Dominabus Abbatisse et Conventui monasterii in Vrowerde villas nostras Golberg et Stralbach dictas, cum omnibus suis attinentiis, videlicet advocaciis, pratis, pascuis, campis, et univrsaliter omnibus appendicijs et juribus, scilicet questis et non questis, que ad nos dinoscuntur pertinere ibidem, et specialiter Decimam in Golberg, titulo meri proprii pro ducentis Libris Hallen. vendidimus, ac etiam vendimus per presentes, renunciantes omni juri, quod nobis competeat, seu competere posset in dictis bonis, nec non omni Exceptioni, simulationi, fictioni, per que possemus venire contra predictam nostram venditionem aliquammodo, et univrsaliter omni Exceptioni et auxilio tam juris Canonici quam civilis, transmittentes eandem Dominam S. Monasterium in ipsarum villarum possessionem licitam et juris et facti presentibus corporalem; adjectis tamen conditionibus pluribus subnotatis: quod easdem villas, quarum una scilicet Golberg a Domino nostro Episcopo et Ecclesia sua Herbipol. reliqua vero scilicet Stralbach a nobilibus viris et dominis nostris, videlicet Hermanno Marchione Brandenburgensi. Henrico, Bertoldo, Hermanno, Comitibus Hennebergenfibus dependent titulo feudali ab eisdem Dominis omnibus et ab Ecclesia Herbipolensi appropriari eidem monasterio infra hinc, et festum sancti Johannis Baptiste proximum, procurabimus nostris laboribus et expensis, verum si infra idem tempus eandem appropriationem ad actum et ad finem debitum perducere non possemus, ex tunc eadem Domine de prenomina pecunia, de qua nobis contulerunt in presenti quinquaginta Libras Hallen. centum et quinquaginta Libras Hallen. retinebunt apud se, donec dicta appropriatio apud omnes predictos Dominos feodi, effectui fuerit mancipata; et nichilominus infra scripti, nostri fidejussores, scilicet Cunradus et Henricus dicti Huring . . dictus Buchener senior, Helwicus de Elspe, Raboto de Hebenhufin, Siffridus de Lapide junior, Hermannus Virnkorn, Hermannus de pherdefdorff, quos super warandia debita ac appropriatione infra prescriptum tempus facienda posuimus, in opido Munrichstat se recipient, deinde nisi post totam consumationem appropriationis nullo modo exituri. Item si dicta villa Stralbach a Domino nostro Episcopo predicto primo et principaliter dependet in feodo extunc una cum Dominis nostris Hennebergenfibus principalibus vassallis, a quibus nos ultra eam tenemus in feodo, ut predicatur, apud ipsum Dominum Episcopum appropriari dicto monasterio obtinebimus infra predictum tempus, et modo predicto obstaculo quolibet procul moto; et si, quod absit, hujusmodi appropriatio ante terminum supra expressum non obtinebitur, dicti fidejussores nostri in loco eis supra deputato in obstagium se recipient, cum per proviforem prefati monasterii usque ad Consumationem totius appropriationis fuerint requisiti. Item completis omnibus appropriationibus omnem Impugnationem seu impetitionem emergentem a quocunque impetitore contra predicta bona amputabimus, et etiam Warandiam, sicut solet fieri in bonorum propriorum venditione, debitam faciemus; In qua si negligentes fieremus, quod absit, ex tunc sepedicti nostri

fidejussores in sepedicto loco in obftagio fe recipient, deinde non exituri, donec predicta impetio per nos fuerit totaliter amputata. Nos autem fidejussores omnes predicti, ad omnium premifforum obfervanciam, que nos tangunt, in predictis articulis sub fidei dacione nos astringimus per presentes. Ut autem prefata vendicio perpetuis temporibus inviolabilis perfeveret, nos venditores predicti dedimus hanc literam, figillo Vniverfitatis Ciuium in Munrichftat ad preces nostras fideliter communitam. Testes vero funt: Cunradus plebanus in kizzeche, Albertus dictus knurlin miles, Otto de Stethen, Cunradus et Applo de Obirvelt, Hartungus et Heinricus de Elspe, Cunradus Gozzo et Bertoldus dicti de Suinwurte; Aplo dictus Stezzink*), Gozzo de Byfchovheim, Heinricus dictus Ebir; et quam plures alii fide digni Nos vero Helwicus Prelo, Cunradus de Suinwurthe, sculteti in Munrichftat, ad rogatum predictorum venditorum et de confensu noftrorum Concivium figillum vniverfitatis noftre presentibus apponendum duximus in evidens testimonium omnium premifforum. Datum et actum in Munrichftadt. A. Domini M.º CCC.º kal. Maii.

13.

1 3 0 3.

31. März.

In nomine Domini Amen. Nos Heinricus Dei gracia Comes de Hennenberg et Adelheidis relicta quondam spectabilis viri Domini Hermanni Comitis, mater predicti Heinrici ab noticiam omnium, et maxime quorum interest aut intererit, presentibus volumus pervenire, quod manu coadunata ob remedium animarum nostrarum et progenitorum noftrorum dedimus, tradidimus ac donavimus, ac per presentes irrevocabiliter damus, tradimus et donamus donacione inter vivos religiofis dominabus Abbatiffe et conventui Sanctimonialium Monasterii in Vrowenrode, et dicto earum Monasterio duos manfos nobis jure proprietatis attinentes cum omnibus pertinentiis Suis et juribus, sitos in villa Saal et ejus marchia, quorum nunc unum colunt et tenent a nobis jure emphiteutico nati Hartungi: alterum vero colunt et tenent a nobis eodem jure Heinricus nepos quondam Heinrici dicti Bunestege, et Bertholdus dictus Helmbold gener jam dicti Heinrici, solventes annuatim duas libras Hallensium in festo Beati Martini; ipfosque manfos, pertinentias ipfarum, et jura a nobis et noftris abdicamus heredibus univervis ac eisdem manfos et eorum pertinentias in ipfas Dominas et monasterium earum predictum presentibus transferimus pleno jure, volentes ac statuentes, ut dicti redditus in terminis suis singulis ad refectionem dictarum Dominarum cellarie dicti monasterii, que pro tempore fuerit, presententur. adjicimus etiam ac salvum nobis esse volumus, quod nos quandocunque aut alter noftrum, seu liberi noftri Heinrici comitis antedicti, si nos eos habere contingat, exclusis noftris aliis heredibus, possimus, possit, seu possint pro quadraginta libris Hallensium, in certos redditus quatuor librarum Hallensium per dictas

*) So aus *Sterzink* corrigirt, doch ist *Sterzink* richtiger, da der Name Sterzing noch heute in Familien des Hennenberger Landes fortblüht.

Domina ad usus predictae refectionis convertendis recuperare cum suis pertinentiis et juribus manfos et redditus antedictos. In quorum omnium et singulorum testimonium et robur perpetuum sigilla nostra et certa nostra scientia presentibus sunt appensa. Testes vero sunt: Otto miles dictus de Stethen; Gotzo dictus sigewin, Reinhardus dictus Scrimphe, Hermannus dictus de Behringen, Cunradus de Swinfurthe, Helwicus dictus Prel, Henricus de Nutelingen et quam plures alii fide digni. Datum Anno Domini M.CCC. III. Pridie calendas Aprilis.

14.

1 3 0 3.

5. Juli.

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam expedit, ut actus humani scripturae testimoniis roborentur. Noverint igitur omnes et singuli presentium inspectores, quod ego Theodericus dictus kranz presbiter, propter solum Deum, Matremque ejus Virginem gloriosam, meos volens fore heredes, alodium situm in villa Orlebach, ad me jure proprietario spectans cum omnibus suis pertinentiis monasterio Monialium in Frowenrode ordinis cisterciensis in remedium anime mee contuli et confero in hijs Scriptis, post mortem meam proprietatis titulo perpetuo possidendum, et non nisi soli officio Cellariae hac mea ordinatione impediende debeat applicari, ut sic quotidianis distributionibus augmentatis, persone monasterio predicto deservientes intendere possint officii uberius divinorum, hoc tamen adjecto, quod me defuncto sorori Adelheidi dicte de Gelnhusen Begine in Munrichstad superstiti IV. maldra filiginis nomine pensionis de allodio memorato Abbatissa et conventus monasterii prefati messis tempore annis singulis solvere tenebuntur: qua defuncta alodium sepedictum ad prenommatum monasterium pleno jure et integro devolvetur, pro mutuatis quoque mihi viginti et quatuor libris hallensium a monasterio jam predicto, ipsum monasterium fructus allodii supradicti recipiet tam diu annis continuis, quousque ipsi dicte libre hallensium integraliter sunt solute fructus in fortem computando, secundum cursum et exigentiam fori in civitate Munrichstad, ante festum beati Michaelis, quinta feria existentis. Ne igitur super hac mea donatione seu collatione ullus dubitationis scrupulus imposterum valeat suboriri, presentem litteram reverende Domine Adelheidis Comitisse relicte quondam Comitis Hermanni junioris de Henneberch, nec non Civitatis Munrichstad sigillis obtinui communiri. Et Nos Adelheidis relicta quondam Comitis Hermanni de Henneberch junioris nostrum sigillum, atque nos Scabini Civitatis Munrichstad sigillum civitatis predictae ac (ad) petitionem honorabilis viri Theoderici dicti Kranz presbiteri in testimonium super eo presentibus duximus apponendum. Testes sunt: Albertus dictus knurlin miles, Otto de Stethen, Carolus de Lure, Gotfridus dictus Sigiwin. Laici: Hermannus Eckerius, Helwicus Prel, cives et alii quam plures fide digni. Datum et Actum Anno Domini M.CCCIII. in crastino beati Vdalrici Episcopi — Nos Henricus Marscalcus de Lure, Otto de Stethen, Carolus de Lure, Gotfridus dictus Sigiwin, Hermidus (Herthnidus) de Rosdorf, Helwicus Prel, recognoscimus in hijs scriptis, quod interfuimus, vidimus et audivimus, quod Fridericus pincerna medietatem allodii sui sita in villa Orlebach honorabili viro Theoderico dicto

kranz presbitero, vendidit pro xviii Libris hallensium proprietatis titulo perpetuo possidendam, nec non et omnia alia jura, que sibi ad dictum alodium et ad alia bona sita in predicta villa que tunc fuerant communia, competere videbantur, vendidit, ut est dictum. In cujus testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa.

15.

1 3 0 3.

Nos Hermannus dei gracia Comes de Henneberg tenore presentium recognoscimus presentibus et futuris, quod villam stralbach cum omnibus Suis pertinentiis, que sitis et inquirendis, a nobis titulo feudali procedentem, quam Methildis relicta Hvertungi militis, et filii ejus Albertus et Wolframus, clauastro sanctimonialium in Vrowenrode vendiderunt, ipsi clauastro penitus appropriamus proprietatis titulo perpetuo possidendam. Ne igitur venditionem prehabitam, quam favorabiliter confirmamus, oblivio deleat, aut importunitas malignantis infringat, presens Scriptum tradidimus, nostri sigilli munimine roboratum. Datum Anno Domini. M.º CCC.º III.º

16.

1 3 0 3.

Schmalkalden. 30. April.

Nos Hermannus dei gracia Marchio Brandenburgensis et Dominus in Franken tenore presentium recognoscimus et constare cupimus vniversis, quod villam stralbach cum pratis, pascuis, agris, hortis, silvis, cultis et incultis, que sitis et inquirendis, ac omnibus suis pertinentiis a nobis, in feodo procedentem, quam Albertus dictus Hurninc clauastro Sanctimonialium in Vrowenrode vendidit, ipsis damus titulo proprietatis perpetuo possidendam, vendicionem prehabitam favorabiliter confirmantes, testimonio presentium litterarum, nostri sigilli munimine signatarum. Datum et Actum in Smalkalden Anno Domini Millesimo trecentesimo tercio in vigilia Sanctorum Apostolorum Philippi et Jacobi.

17.

1 3 0 3.

Nos Bertholdus Dei gracia Comes de Hennenberc tenore presentium recognoscimus, et constare cupimus univcrsis, quod villam Stralzbach cum pratis, pascuis, agris, ortis, Silvis, cultis et incultis, que sitis et inquirendis, ac omnibus suis pertinenciis a nobis in feodo procedentem, quam Mectildis relicta Hvertungi militis, et filii ejus Albertus et Wolframus clauetro Sanctimonialium in Vrowenrode vendiderunt, ipsis damus titulo proprietatis perpetuo possidendam, venditionem prehabitam favorabiliter confirmantes testimonio presentium literarum nostri Sigilli munimine Signatarum. Datum Anno Domini. M^o. trecentesimo. tercio.

18.

1 3 0 3.

Nos Henricus Dei gracia Comes de Hennenberc tenore presentium recognoscimus presentibus et futuris, quod villam Stralzbach cum omnibus suis pertinenciis, que sitis et inquirendis a nobis titulo feodali procedentem quam Mectildis relicta Hvertungi militis, et filii ejus Albertus et Wolframus, clauetro Sanctimonialium in Frowenrode vendiderunt, ipsi clauetro presentibus appropriamus, proprietatis titulo perpetuo possidendam. Ne igitur venditionem prehabitam, quam favorabiliter confirmamus, oblivio deleat, aut importunitas ingenii malignantis infringat, presentium Scriptum tradidimus nostri sigilli munimine roboratum. Datum Anno Domini M^o CCC^o III^o.

19.

1 3 0 8.

29. Juni.*)

Anna dei gratia quondam Brandenburgensis et Lusacie Marchionissa, Dominaque de Hinnenberg, viris famosis et honestis, militibus et vassallis, advocatis officialibus nostris in districtum terre nostre Franconie univcrsis, salutem, et plenum bone voluntatis affectum. Etsi omnes generaliter fideles nostros, plenitudine favoris et gratie prosequamur, specialius tamen venerabiles in Christo personas, que vanitates hujus mundi abjiciunt, et sub Religionis habitu Domino famulantur, ampliori gratia tenemur confovere. Supplicantes itaque nobis venerabilibus Claustralibus de Vrowenrode, quod, cum advocati nostri, officii, et quam plures alii, in nostro dominio

*) Oben S. 75 steht irrig 19. Juli, und *dominicaque* statt *Dominaque*.

constituti, actiones (exactiones) precarie et parangarie de bonis earum in Nutelingen, que cum omni jure ad ipsas pertinere dinoscuntur, exigant, violencias eisdem Dominabus facientes ibidem, ipsas sub nostra protectione, ratione defensionis, dignaremus recipere et tutele, Ne ita dicti nostri subditi bona earum temerario modo devastarent. Nos vero precibus earum inclinate prohibemus omnibus, pro nobis quicquam facere, aut etiam dimittere volentibus, ut ex tunc aliquas Indictionis seu violencias in dictis bonis earum non exerceant, seu fulminent quoquo modo; nam de plenitudine nostre potestatis nomine veri et justii testamenti Domini Hermanni Marchionis Brandenburgensis, quondam Domini nostri et mariti, dictas personas in Christo devotas permittimus, concedimus et volumus bonorum predictorum omni possessione frui pacifica atque plena, renuntiantes juri nostro in eisdem, mandantes etiam districte; ut nullas hominum supra dictas personas in prefatis bonis tanquam temerarius nostri mandati transgressor impediatur, seu perturbetur. In hujus Donacionis Evidenciam et Renunciacionis, prefens scriptum dari iussimus presentibus Cunrado de Heseburg, Ottone de Steten, Hinrico Marfcalco, Hermannno de Brenden, militibus, et Hinrico de Hirkefeldt, et quam pluribus aliis fide dignis, nostro sigillo pro sufficienti testimonio sigillatum. Datum et actum A. Domini Millesimo trecentesimo VIII.^o in die Petri et Pauli Apostolorum.

20.

1 3 1 4.

Schleusingen. 6. December.

In nomine Domini Amen. Ea que geruntur in tempore, ne simul labantur cum lapsu temporis, necesse est, ea scripturarum testimonio perhennari, Ea propter Nos Bertholdus Dei gracia Comes de Hennenberg ad univerforum tam presentium quam posterorum noticiam cupimus pervenire, quod divine renumeracionis intuitu, nec non ob specialis dileccionis in Christo favore, quo religiosas et dilectas nobis in Christo Abbatissam et sanctimoniales monasterii in Vrouwenrode specialiter prosequimur, exactionis precarie et parangarie de bonis ipsarum in Nutelingen, que cum omni jure ad eas pertinere recognoscimus, ipsis tradidimus, nec non justo donationis titulo conferimus in hiis Scriptis, renunciantes, expresse omni juri, quod nobis vel nostris Posteris in dictis bonis competere videbatur, volentes hanc etiam nostram donacionem nomine testamenti per nos rite et rationabiliter factam ab omnibus nostris successoribus ac fidelibus inviolabiliter observari. Inhibemus etiam omnibus et singulis nostris subditis et fidelibus, ne dictas sanctimoniales in prenotatis bonis perturbent aliquo modo, sub obtentu nostre gratie et favoris. Ut ergo dicta nostra donacio ab omnibus inviolabiliter observetur, hanc paginam memoratis Dominabus dedimus Sigilli nostri appensione in testimonium super eo. Datum in Slüfungen. Anno Domini M.^o CCC. XIII. In die beati Nicolai confessoris atque Pontificis.

21.

1 3 2 0.

18. October.

In nomine Domini Amen. Nos Bertoldus dei gracia Comes de Hennenberg, nec non Heynricus ejusdem natus, Vniuersis ad quos presens Scriptum pervenerit, cupimus fore notum, quod divine retributionis intuitu, nec non ob salutem animarum nostrarum jus advocaticium five quodcunque juris et consuetudinis nobis aut nostris heredibus in bonis que religiosa matrona Domina Adelheydis Abbatissa et Conventus Sanctimonialium monasterii in Frowenrode in villa Nutelingen ab antiquo habuerunt vel que noviter comparaverunt, titulo emtionis competeat seu competere videbatur, vel etiam possit competere in futurum, predicto monasterio donavimus et presentibus tradimus ac donamus. Itaque nos seu nostri heredes nobis in dictis bonis aliquod jus advocaticium five aliquod aliud jus five consuetudines in sturis quibuscunque, tam magnis quam parvis extorquendis nunquam in antea debemus ufurpare. Nos insuper predictis juribus et consuetudinibus omnibus et singulis abdicamus et abrenuntiamus perpetuo in hijs scriptis. In cujus donationis, abdicacionis et abrenunciacionis evidenciam et perpetuam roboris firmitatem presentes literas prefato monasterio tradimus nostrarum sigillorum munimine roboratas. Datum et Actum Anno Domini M.^o CCC.^o XX.^o In die beati Luce.

22.

1 3 3 0. *)

4. October.

Nos soror Alheidis dicta Abbatisa totusque Conventus monialium in frowenrode ordinis cisterciensis harum serie litterarum publice recognoscimus presentibus et futuris. Quod nobili domino Henrico comiti de Hennenberg seniori et honeste matrone domine Sophie conthorali sue legitime ac eorum heredibus ex mera gracia per presentes favorabiliter indulgemus quod redditus octo librarum hallensium in villa Zailbach cum juribus eorum, quas apud ipsos pro Septuaginta libr. hallensium eis numerandas vendimus justo emptionis titulo comparavimus procesu temporis quandocunque voluerint reemere posunt pro antedicto precio septuaginta librarum hallensium, nec nos aut nostri successores eandem reemptionem ipsis denegabimus, quoque in hoc omnimodis firmiter observato, quod quamdiu predicta reemptio facta non fuit nec ii vel heredes eorum in posterum nos et dictum monasterium nostrum in redictis redditibus presumant

*) Das Original dieser Urkunde ist im Besitz des Herrn Wilhelm Sattler in Schweinfurt, Eigentümer der ehemals Hennebergischen Schlösser Mainberg bei Schweinfurt und Ascha bei Kissingen. Es ist auf sehr zartes Pergament geschrieben, 8 $\frac{3}{4}$ Zoll breit, 3 $\frac{3}{4}$ Zoll hoch, und vom Moder sehr angegriffen, auch an der Seite, wo die Zeilen anfangen, etwas defect. Die vielen Abbrüviaturen der Originalurkunde sind in obiger Abschrift aufgelöst. Das Siegel fehlt.

aliquahter impedire. In cujus testimonium dedimus ipsis hanc litteram sigilli nostri, quo comuniter utimur, munimine roboratum. Testes hujus sunt Kiselinc Advocatus in Ascha, Goric dictus Sigewin Gotfridus et Otto fratres dicti de Steyn armigeri . . nrota . . de Swinfurte et Cunradus dictus de Kizzige cives in Munrichstat et quam plures alii fide digni. Actum anno domini M.CCC.XXX in die seti francisci confessoris.

23.

1 3 3 1. *)

17. April.

Nos soror Alheidis dicta Abbatissa totusque Conventus monialium in Frowenrode harum ferie litterarum recognoscimus publice protestantes, quod Bertoldus dictus de Katzenbach residens ibidem et Cunradus et Heinricus fratres, filij Marchardi de Stralsbach quorum proprietatem a nobili Domino Henrico Comite de Hennenberg seniore, et ab illustri matrona domina Sophia conthorali sua legitima ad duos annos proxime subintrantes a festo St. Martini nunc proxime venturo a data presentium numerandos pro septem libris hallensium comparavimus cum omni jure, quod ipsis vel eorum heredibus in eisdem hominibus competeat duobus annis proprie ad predictum nostrum monasterium pertinebunt, sub tali forma quod prefato termino elapso, predicti homines dictioni seu jure predicti nobilis Domini H. Comitis et sue conthoralis ac suorum heredum sicut prius solute et libere subjacebunt. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appositum. Datum Anno Domini M.º CCC.º XXXI. XV. Kl. Maji.



*) Original, in W. Sattlers Sammlung. Pergament, 9½'' breit, 2½'' hoch. Das ovale Siegel stellt die Aebtissin dar, und hat die Umschrift: S. ABBATISSE DE NOVALI SCE MARIE.

24.

1 3 3 1. *)

18. October.

Nos foror Alheidis dicta Abbatissa totusque conventus monialium in frowenrode tenore presentium publice protestamur, quod nobilis dominus Heinricus Comes de Hennenberg senior et conthoralif ejus legitima domina Sopia (*sic*) Comitissa et ipsorum heredes reemere potuerunt et debent, quandocunque voluerint, pro tribus libris hallensium a nobis et dicto nostro monasterio Cunradum dictum vrowin residentem in villa Zailbach, qui ipsis prius proprie corporaliter attinebat scilicet ipsum sicut in litteris nobis defuper datis continetur pro dicto pretio trium librarum hallens. quos sibi numeratos dedimus et preecipue propter deum nobis nostroque monasterio vendiderunt, dederunt et appropriaverunt cum omni jure, quod ad ipsos pertinere dignoscebatur, tamdiu libere possidendum, donec ipsum reemerint, sicut superius est expressum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum quo communiter utimur presentibus est appensum. Testes vero sunt dominus Cunradus dictus Ernst, dominus Bertholdus de Meyningen sacerdotes et capellani nostri eodem tempore, Johannes dictus schutze armiger, Theodericus dictus Vleismann, et Heinricus cellarius ipsias domini Comitiss, et quam plures alii fide digni. Datum Anno domini M.CCCXXX pmo. In die fcti Luce Ewangeliste.

25.

1 3 3 1. **)

Novbr.

Nos Soror Alheidis dicta Abbatissa totusque Conventus Monialium in Frowenrode tenore presentium publice protestamur, quod Nobilis Dominus Heinricus Comes de Hennenberg senior et conthoralis ejus legitima domina Sophia Comitissa et ipsorum heredes reemere potuerint et debent quandocunque voluerint pro duobus libris hallensium a nobis et dicto nostro monasterio Cunradum dictum Lower de Burcharterode, qui ipsis prius proprie corporaliter attinebat, sed ipsum sicut in literis nobis defuper datis continetur, pro dicto pretio duarum librarum hallensium, quos sibi numeratos dedimus, nobis nostroque monasterio vendiderint, tradiderint et appropriaverint rite et rationabiliter cum omni jure quod ad ipsos pertinere dignoscebatur, tam diu libere possidendum, donec ipsum reemerint sicut jam dictum est pro pretio prelibato. In cujus rei testimonium Sigillum nostrum quo communiter utimur presentibus est appensum. Testes vero sunt Dominus Cunradus dictus Cruft, Dns Bertoldus de Meyningen Sacerdotes et Capellani nostri eodem tempore Johannes dictus Schutze armiger, Theodericus Vleismann, et Henricus Cellarius ipsius Domini Comitiss, et quam plures alii fide digni. Datum Anno Domini M.° CCC.° XXX primo. feria secunda post diem omnium sanctorum.

*) Original, in W. Sattlers Sammlung. Pergament, 6 $\frac{1}{2}$ '' breit, 4'' hoch. Siegel defect, ganz wie das vorige.

**) Original, in der Sattlerschen Sammlung. Papier, 6'' breit, 4 $\frac{1}{4}$ '' hoch. Siegel wie bei den zwei vorigen.

26.

1 3 3 2. *)

22. December.

Nos Soror Alheidis dicta Abbatissa totusque Conventus monialium in Frowenrode tenore presentium publice protestamur, Quod nobilis Dominus Heinricus Comes de Hennenberg senior et domina Sophia Conthoralis ejus legitima et ipsorum heredes reemere poterunt et debent quancumque voluerint pro duabus libris hallensium a nobis et a predicto nostro Monasterio Hermannum dictum Scheiteler residentem in villa Stralbach, qui prius ipsis proprie corporaliter attinebat sed cum sicut in literis nobis desuper datis continetur pro eodem pretio duarum librarum hallensium quas sibi numeratas dedimus, et precipue propter deum nobis nostroque Monasterio prefato vendiderunt, tradiderunt et appropriaverunt cum omni jure quod ad ipsos pertinere dinoscatur, tam diu libere et proprie possidendum, donec ipsum reemerint, sicut superius est expressum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes horum sunt dominus Cunradus dictus Ernst, et dominus Warmundus Sacerdotes et Capellani nostri, Theodericus dictus Vleismann, et Heinricus Cellarius predicti domini Comitis et quam plures alii fide digni. Datum Anno domini M.^o CCC.^o XXX.^o secundo. In die beatae Agathae virginis.

27.

1 3 4 1. **)

14. April.

Wir die Aptiffin und sammenunge gemeinlichen zv Frawenrode bekennen offentlichen an difeme bryfe, daz wir den bryf verfigelt han gefen und gelesen von worte zu worte vnd sich atuch Hartung koch vnd katherine sin eliche gemahle vnd auch Dytherich sin vater vor vns mit willen versprochen han, der selben bryf, der her nach geschriben stet stete zu haldene, nach allen sinen worten: „Wir Heinrich von gotes gnaden grave von Hennenberg d (der) Elter bekennen offentlichen an difeme bryfe fvr vns vnd vnser erben, daz wir Hartunge unferme koche die gnade han „getan, vnd tun si yme mit willen an difeme bryfe, daz er Katherinen Dyth' vnnfers amptmannes „zv afcha tochter finer elichen gemahelen dryzeg pfunt guter Haller vf alme dem gute, daz er von „vns zv lehene hat zv einer rechten morgengabe gemacht hat und gegeben mit vnser gute willen „on aller Leige geverde; also bescheidentlichen ab die katharine ire morgengabe verdienet „als gewonlich ist. Ist auch daz die selbe kathe ir morgengabe verdienet, als vorgeschrieben ist, „vnd sie Hartungen vberlebt, wan wir danne oder vnser erben ir dryzig pfunt Hall: geben so ist

*) Original, in Sattlers Sammlung und eine Abschrift in dessen Copialbuch 85. Obige Abschrift ist nach dem Original revidirt. Dasselbe Siegel wie die vorigen.

**) Original, in Sattlers Sammlung. Pergament, 13¼'' breit, 3¾'' hoch. Ziemlich gut erhaltenes Siegel der Aebtissin mit der Umschrift: ISINTRVDIS AB(ATIS)SE IN FROWENRODE.

„das gut ledik vnd los, di wile fal fiz dar for inne haben vnd derby fitzen on alle wider rede vnd
 „on alles Hindernisse, wir wollen auch ab sie fune mit ein ander haben, die des gutes erben wollen
 „sin, die svllen sich zv vnsmen dienste ziehen oder vnser erben nach des gutes gewonheit vnd rechte.
 „geschehe des nicht ader daz Hartvng ohne svne (Söhne) stvrbe, so mochten wir vns ader vnser
 „erben zu den gvte gezihen, wan wir die dryzig pfunt den frawen bezaln als vor geschriben stet.
 „Des zu Urkunde geben wir diesen bryf besigelt vnd bevestent mit vnsmen Ingelgel daz mit vnsmen
 „wissende dar an gehangen ist, nach gotes geburte druzehen hundert jar darnach in dem ein vnd
 „vierzegsten Jare, an dem svnabende in d' Osterwochen.“ — Wir Aptiffin vnd convent die vor-
 genanten han disen bryf geben vnd verfigelt mit vnsmen Ingelgel dar an gehangen. Nach gotes
 gebvrte vf denselben tag als vorgeschriben ist in dem bryfe,



28.

1 3 4 2. *)

11. Juli.

Wir Johans von Gotz Gnaden, Jungher Graf zu Henneberg bekennen vffenlich an
 diesem brief allen den, die in sehen, horn oder lesen, daz wir dem Kloster vnd den geistlichen
 Frauen von Frowenrode dij Gut, dij da gelegen sint zu Westheim, dye Köthener genannt inne
 hat, die alle jar gelten zwene vnd drizeck Scillinge vff sente Mertynstag, zwey schöne Brot oder
 zwene Schillinge zu Wihenachten, vier Hunre zu vafenacht, zweije Lambes Büche zu Ostern, ledig
 vnd los sagen, vnd offen sye mit allen den Rechten vnd nutzen, als sij dye von Alter inne haben
 gehabet. Da ist bye gewest Her Herman der Capellan daselbes vnd Raben der Schultheijze von
 Beringen vnd ander frume Luechte. Des zu verkunde geben wir diesen bryef verfigelt mit vnserm
 Ingelgel, der an diesen Bryef ist gehenket Na Gots Geburte drytzehen hundert Jar darnach in dem
 zwe vnd vrtzegestem Jare, an dem Dunrestage vor sente Margareten Tage.

*) Bamberger Copie.

29.

1 3 5 0.

20. Mai.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Graue zu Henneberg, vnd wir Graue Herman sin Sone bekennen offentlich an diefem brieff für vns vnd vnfer Erben, daz wir die zennhden Garben zu Stralsbach vnd zu Poppenrode in dorfern vnd in feldern gefucht vnd vngefucht, clein vnd gros, mit allem Nutz vnd Rechten, vnd wafs darzu gehoret, die von vns zu Leen gehen, Luterlichen vnd durch Gott geeeygent haben vnd eygen fie mit allen iren Rechten, on diefem Brieff den Erfamen geiftlichen Luden, der Eptiffin, dem Convente vnd dem Clofter zu Frauenrod vnd allen iren Nachkomeligen ewiglich zu haben, zu verleyhen odir zu verkauffen furbaz man fur ein freyes eigen one alle Widerrede vnd one geuerde, also befcheidenlichen, als ferre fie es von vnferm Herrn von Wirzburg mogen gehalten, von dem wir fy fürbaz zu rechten Leen haben; andirft fol es kein Macht nicht haben. Des zu Vrkund geben wir diefen Brieff vnter vnfer beder Ingefiegel daran gehalten, nach Gottes Geburde, dryzenhundirt Jarn, darnach in dem funfzigften Jare, an dem Dunrftage in der Pfingftwochen.

30.

1 3 5 0.

Würzburg. 6. November.

In nomine Domini Amen. Albertus dei et sancte sedis apostolice gracia electus, in Episcopum herbipolensem confirmatus, ad infra scripte rei memoriam sempiternam. Bone rei clare patrocinium seu consultum, et presentis vite subsidium obtinere, et eterne remunerationis premium cernitur exspectare, ut facer Canon testatur, quia itaque strenuus vir, Hermannus de Brenden armiger, majores et minutas decimas villarum et marcarum in Stralsbach et in Poppenrode nostre Dioecesis cum omnibus suis juribus et pertinentiis, quesitis et inquirendis, a nobis quidem et Ecclesia nostra herbipolensi in feodum procedentes hactenus ab antiquo, et quas spectabilis vir Henricus, et Hermannus filius suus, Comites de Hennenberg a nobis et Ecclesia nostra predicta et dictus Hermannus de Brende a predictis Comitibus ulterius in feodum habuerunt, dilectis in Christo Abbate et Conventui de monasterio Sanctimonialium in Frauenrode, ordinis cisterciensis dictae Dioecesis pro certa summa pecunie vendidit ac iusto venditionis titulo tradidit ac tradendo debite assignavit; nec non tam ementes quam vendentes nobis humiliter supplicarunt ut hujusmodi decimas ab onere ac jure feudali abfolvere et eas predictis Abbatisse, conventui ac monasterio in Frauenrode canonice appropriare favorabiliter dignaremur. Propterea nos considerantes, non modici favoris existere, bona ecclesiastica de Laicorum manibus, in quibus dicti decime extiterunt per tempora longiora, eripere et ad usus ecclesiasticarum personarum revocare pro cultu ampliando divino, ad petitionem earum et de consensu Henrici et Hermanni Comitum predictorum,

hujusmodi decimas, tam majores quam minutas cum suis juribus et pertinentiis predictis, ab omni jure et onere feudali debite absolvendo predictis Abbatisse, conventui ac monasterio ipsius, siquidem monasterii necessitate urgente, ac etiam evidente utilitate suadente, propter Deum pure, simpliciter et canonice appropriavimus, incorporavimus, ac appropriando et incorporando in perpetuum in hijs scriptis solenniter annectimus et unimus. In cujus rei testimonium perpetuum ac robur, sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Herbipoli Anno Domini M.^o CCC.^o quinquagesimo. Octavo Idus Novembris.

31.

1 3 5 9. *)

18. Juli.

In nomine domini amen. Nos foror Elisabeth dicta Abbatisfa Monasterii in Frauwerode recognoscimus presentibus et publice profiteamur . quod anno domini M.^o CCC.^o LIX.^o feria quinta ante festum beate Marie Magdalene, domina Kunegund que ceserat ab officio, computavit coram venerabili patre ac domino domino friderico Abbate in Billhithusen visitatore nostro in nostra audientia et totius conuentus omnia bona et redditus que per inspirationem diuine gratie tam interiores quam exteriores persone, temporibus quibus ipsa prefuit cenobio nostro de elemosinis contulerunt. Primo in villa Holnstat quatuor maldra filiginis mesure noue ciuitatis et duo talenta hallensium cum presentationibus suis, In Brende redditus vnus talenti cum xx hallensibus, In Herbisfelt redditus duorum talentorum, In Westheim redditus xxxii solidorum, In Eltingeshufen redditus x solidorum, In Sulztal xii sol. et quatuor. hall. Ex istis redditibus perpetuis filiginis et pecunie cum presentationibus in litteris nostris contentis computatis et taxatis ad redditus decem talentorum hallensium comparabantur allecia ut cuilibet moniali per totam quadragesimam et aduentum domini singulis diebus vnum alec detur, quum prius duabus tantum vnum alec dividebatur. Acceperat autem prefata domina Kunegundis peridem tempus de pensionibus et elemosinis fidelium quadraginta talenta hallensium pro quibus comparavit in Boklat septem Jugera pratorum, In Stralzbach sex jugera pratorum In curiam nostram Elfrichshufen quadraginta agros campestres sitos in dem Metal, sex jugera vinearum an dem Zymerberge cum vno Jugere sito an der haelsholde, In Egenhufen vnam aream et duos agros campestres cum dimidio, In Katzenbach redditus nouem octalium avene cum sex pullis. In Ascha secundam messem feni videlicet grumat in xiii Jugeribus pratorum. In Burghusen data sunt nobis tria Jugera vinearum, In Hefelbach redditus vnus maldri siliginis et vnus maldri avene mesure Swinfurtensis et decem talenta, hec prescripta bona data sunt nobis et nostro Monasterio cum redditibus nomine testamenti nec non jure perpetuo nobis et nostro Monasterio permanebunt. Item antedicta domina Kunegundis comparauerat cum prescripta pecunia decimam quam dare tenebamur de centum et decem agris campestribus pertinentibus in curiam nostram Slintbach titulo redemptionis prout in litteris desuper

*) Bamberger Copie; auch bei Jäger. S. o. S. 87.

confectis plenius continetur, Item comparauerat redditus LXXXII plaustrorum fimi ad culturam vinearum nostrarum in Elfrishusen, Nutlingen et Buheler Jure reemptionis. Igitur de vtilitatibus prescriptorum pratorum post allecia sequentium et prouentibus omnium reddituum ac vinearum et honorum predictorum que pro summa quadraginta librarum hallensium sunt comparata et estimata, dabuntur singulis annis conuentui decem et septem talenta hallensium pro alimentis ad feruicia vndecim diebus anni, quibus non vescimur lacticiniis ad solacium speciale. Item dabuntur tria talenta infirmis in infirmitorio tria talenta hallensium pro lumine in capella nobilium dominorum de henneberg. Et vnum talentum hallensium pauperibus in Cena domini, sicut temporibus sepefate domine Kunegundis fideliter est peractum, Si vero propter grandinem, incendium, guerram dominorum, sterilitatem terre Monasterium ad talem inopiam perueniret, quod pro sustentatione conuentus frumentum seu alia necessaria haberi non possent, Tunc hec due moniales que presunt pytancie de consilio domini visitatoris debent voluntarie sine contradictione qualibet domine abbatisse de substantia eiusdem pytancie taliter subuenire, quum Monasterium dampnum irrecuperabile non intrat et defectum huiusmodi commodius supportare, similiter cum aliquid vendendum fuerit de rebus pytancie, debet domine abbatisse primitus exhiberi et longe remissius quam extraneis dari, ut in omnibus semper deus honorificetur, karitatisque et pacis vinculum strictius conferuetur. In quorum omnium et singulorum premifforum obseruantiam atque robur, nos cum omnibus subditis nostris firmiter obligantes, presentem litteram ipso nostro conuentui tradidimus, sigillis venerabilis in christo patris ac domini domini Friderici abbatis in Bilhiltusen visitatoris nostri, nostroque et totius nostri conuentus firmiter communitam. Nos quoque Fridericus dictus abbas in Bilhiltusen recognoscimus, nos confensum et voluntatem nostram huic indulgentie et concessioni adhibuisse et ad instanciam predictarum domine Elisabeth Abbatisse et Conuentus sigillum nostrum presentibus appendisse, Actum et datum Anno et die quo supra.

32.

1 3 6 1. *)

Schweinfurt. 7. September.

Wir Bruder Phylips von Byckenbach Meister dützfches Ordens, in dützfchen Landen, beckenhen offentlichen an difem Briefe allen den die in sehen lesen oder horen lesen, daz mit unferm guten Willen, wizen und urlaube ist geschehen, daz der Erfam Geistlich Man Bruder Boppe von Henneberg der ein Commentur was, des dützfchen Hufes zu Schwinfurt hat gestiftet und gemachet durch daz heil aller siner altfordern sele willen, Eine Messe, die man ewechlichen halten sol, mit unfer Prifter Bruder eime, oder mit eime leyhen Prifter, in dem vorgeantanten Hufe zu Swinfurt, umb vierhundert pfunt heller, an guter lantwerunge, die er inne hatte und ime sine Eldern hatten bevolen zu getrower hant, des Geldes sint drühundert pfunt heller gelegt an drizzigt Acker Wifen jensite Meins an Smelvelt genant, die da vormalis waren des dützfchen Hufes zu

*) Sattlers Copialbuch Nr. 137. Vergl. die Urkunde bei Schultes I. xxii. S. 471.

Würzburg. So sint hundert phunt heller gelegt an ein eigen Gut gelegen zu Hentingen, vnd daz gut was Ortolfs von Miltza selegen, also sint die vierhundert Phunt Heller an guter Weirunge kuntlichen gewendet und gekeret, in des vorbenanten dützschen Hufes Swinfurt nutz und frumen. Wir veriehen für unfer Nachkummen daz man die Messe ewicklichen sol halden, in dem vorgebanten dützschen Hufe ongeverde, Und welches Jars man daran sumig würde, daz die Messe nicht gehalten würde einen Monden daz ist vier wachen, so sal ein Ebtiffin des Erbern Klosters Vrowenrode, ir samunge oder ir Gewalt des geinren und zu rede setzen, einen Commentur und den Convent des Dützschen Hufes zu Swinfurt, wer danne daz sie in dem nehesten Monden darnach sie des geinret worden, die Messe nicht enhilten, als vor geschriben stet, so sal daz vorgebante Dützsche Hufes Swinfurt dazselbe Jar verfallen sin für zwentzig Phunt Heller guter weirunge, zur Pene die ez geben sal dem Erbern Closter Vrowenrode und aller finer Samunge. Und so sal danne ein Eptiffin ir Samunge oder ir Gewalt desselben Closters, die vorgebant zwentzig phunt heller vordern und ir hezzen bezahlen die Pene on ihren Schaden, und geschehe des nicht in acht tagen, so fullen sie oder ir Gewalt, gantzen und vollen Gewalt haben zu pfenden uf allen gute wa sie wollen des vorgebant Hufes Swinfurt, und mügen der pfant gnug nemen on geverde zu verfelzene oder zu verkauffen für zwentzig phunt Heller, und fullen die keren in iren Nutz daz Jar, in dem man sumig ist worden, und sie tun daran wider Uns nicht, noch wider dehein unfer Freyheit on alles verdecktniffe. Geschehe daz abir also . daz ein Commender, und die Brüdere des vorgebant Dützschen Hufes Swinfurt die Messe liezen abgen, und der nicht enhilden ein gantz Jar mit geverde, so verbinden Wir Uns des, daz ein Eptiffin, ir Samunge, oder ir Gewalt des vorgebant Closters Vrowenrode fullen Gewalt haben, und fullen manen die Brüdere Gemeinlichen des vorgebant Dützschen Hufes Swinfurt, daz sie die Messe fürbaz halden on geverde, als sie ist gestiftet und gemachet worden. Und fügit In dann daz nicht zu tunende, also daz sie wollen lazzen ablegen die Messe und nicht mer halden, so fullen sie dem vorgebant Vrowen Closter Vrowenrode und finer Samunge kuntlichen bezaln vier hundert pfunt heller an guter Landweirunge, die sal dazselbe Frowen Closter daz ehgenante danne anlegen in finen Nutz und fürbaz die Messe halden davon on allerley geverde und on allez verdecktniffe. Des zu eime waren Urkunde, so haben Wir Unfers Ampts Infigel und darzu der Balye zu Francken Infigel und darzu des vorgebant Hufes Swinfurt Infigel kuntlichen lazzen gehangen an diesen Brief. Und ist geschehen do man zalte nach Christi Geburte drüzehen hundert Jar, und darnach in dem ein und fechszigsten Jare an unfer Frawen Abende, als sie geborn war.

Ernst  *Bozzo de Hennebig*

*) So im Copialbuch; wahrscheinlich ahmte der Schreiber die Unterschrift der Originalurkunde nach.

33.

1 3 7 4. *)

31. Juli und 26. August.

Eberhart von der Kere bekennt geschieden zu sein vor dem Grafen Berthold und Hermann von Henneberg von der Abtiffin Ifentrud und Konvent zu Frauenrode wegen ewiger Gülden auf dem Gut zu Beringen. 1374 an dem nesten Montage von St. Jakobstag.

Heinrich und Berthold Grafen von Henneberg willigen als Lehnherrn in vorstehendes Geschäft. 1374 am ersten Sunabend nach St. Bartholmestag.

34.

1 3 8 9.

28. April.

Graf Hermann von Henneberg bezeugt den Verkauf des vesten Knechts Eberhard Virnkorn an das Kloster Frauenrod von 4 Acker Wiesen, gelegen an dem Furt, bei der Celle St. Dyonifi. 1389. Am Mitwochen nach dem Palmtag.

35.

1 3 9 4. **)

8. Juli.

Wir Swester Katharina Eptiffin des Klosters zu Frauwinrode vnd die Samenunge gemeynlich da selbst Bekennen für vns vnd alle vnser nachkommen an difem offen brief allen den, die In sehen odir horen lesen, Als der Edele vnser gnediger Herre Grafe Herman von Hennenberg bie lebende fyne liebe . vns bescheiden gemacht und geben hat zwelfhundirt phunt heller

*) Aus Bamberger Copialbüchern.

**) Das Original in Sattlers Sammlung. Wohlerhaltenes Pergament, 16'' breit, 7'' hoch. Anhangend 2 defecte Siegel, das von Bildhausen, eine sitzende Maria mit dem auf dem Sitz neben ihr stehenden Jesuskinde, und der Umschrift: SI(GILLVM CONVEN)TVS IN BILLENTHVSEN † und das von Frauenrode, auch eine sitzende Madonna, das Jesuskind auf dem Schoos. Von der Schrift sind nur noch die Buchstaben; IN FRAVW vorhanden. S. Urkunde 42. Schultes giebt Dipl. Gesch. Bd. 1. S. 501. XLI. nur den Extract dieser Urkunde in 4 Zeilen.

frenckischer Landw" (währung), darumb wir alle jar jerlichen des vorgeanten vnfers Herren Grafen Hermanns Jargetzyt begeh'n vnd thun fullen vnd wollen, Bie name(n)lich dez abindez mit eyn gefunge vigilie vnd des morgens mit eyn gefunge selemesse vnd vier kertzen uf fyne grabe zu brinnen, zu d' vigilie vnd d' selemesse, vnd uf dieselben jargetzyt, fullen wir eyn redelichen dinft keuffen, tzugen, vnd bestelln vmb zwentzig phunt Heller geldes. vnd nicht mynn' (minder), darumb fullen wir Wyn und Fisch kauffen odir ander gerete, daz man dan tzu der tzyt darumb gekeuffen od' getzugen mag nach Rate, der Priorin, unterpriorin, kufterin vnd fangmeisterin one gewerde vnd fullen damit vnser gemeyne pfründe und convent besirn, darnach fulln wir vnd wolln alle iar jerlichen tzu dem vier goltfastin*) zu iglich' goltfastin befunden uf den fritag ein redelichin dinft keuffen vnd tzugen umb zehen phunt Heller geldis vnd nicht mynn' malle de mase als vorgeschriben stet, on gewerde darumb fullen wir auch wyn vnd Fisch keuffen, damit fullen wir auch vnser gemeyn phrunte und convent besirn zu eyne ewige gedechtnisse des vorgeanten vnfers Herren grafen Hermans sele, Wer ez nv, daz wir das vorgeschriben selegere, vnd dinft nicht vzrichten vnd zugeben als vorgeschriben stet, so hetten des vorgeanten vnfers Herren grafen Hermanns Erben odir wen sy dazu beschiden von Iren wegen mugende vnd macht, vns odir vnser Armelute darvmb zu pfenden vnd ufzuhaltin vzwendig vnfers closters minen, (Mauern) vnd damit daz Closter befridt ist, vnd nicht da Inne, daran fullen wir odir unse nachkume odir nymat von vnserwegen, sy nicht hindern, odir dawid' nicht thun mit gerichte odir an gerichtin geistliche odir wertlich, oder deheine klage, von zu thun heymlich odir offentlich, on geverde vnd die pfant fullen sy ufsetzen vmb als vil geldis als wir vfezzin vnd dez nicht getan vnd uz gericht hetten, daz selbe selgere als vorgeschriben stet, vnd nicht hoher odir tiwer (tiefer, minder) on gewerde vnd daz selbe gelt, dar umb sy uns also gepant vnd vfgehaldin hetten, daz fullen sy Armenluten odir In ein Spital geben, vnd fullen des nicht behaldin. Und daz Selgere redin vnd gelobin wir vorgeannte Swester katherin Eptiffin und dye Samenunge gemeynlich zu frauwinrode vnd vns Isliche für sich vnd für alle vnser nachkume stete, veste, vnd gantz zu haldin, in alle wise als vorgeschriben stet on allez geverde. Dez zu eyne waren Urkunde vnd eyne ewige gedechtnisse haben wir Johans Abpt des closters zu Byldhufen vnfers convents groz Infigel an disen Offen Brief gehangen durch bete willen der vorgeannten Eptiffin vnd Samenunge zu Frauwinrode vnd wir die vorgeannte Katherin Eptiffin vnd die Samenunge gemeynlich bekennen, daz d' Egenannte unfer Herre, Herr Johans Abpt zu Bildhufen des Convents Infigel dafelbist durch uns bete willen (auf unfere Bitte) an disen offin Brief gehangen hat, vnd zu eyne merbekentnisse vnd eyne ewige gedechtnisse haben wir des Closters zu Frauwinrode groz Infigel auch an disen offin Brief gehenckent. Der geben ist nach Christs Geburt drutzehen hundirt Jar darnach in dem vyer und nuntzigsten Jare An sant Kylians tag des heiligen Byshoffs.

*) Goldfasten: Quatember.

36.

1 3 9 9. *)

24. August.

Wir Svvester Katherin (von Brende) Eptiffin, und die ganze Samnung des Closters zu Frauenrode bekennen an difem offenen Briff für Uns und alle Unfer Nachkumen allen den, die in sehen, horen ader lesen, das der Edel Unfer Gnediger Here Grave Herman von Henneberg mit wolbedachtem vereinten mute, und guten vwillen, vvisfen, vnd vvorte unfers gnedigen Herrn Graff Friderich sins Suns, und aller Erben, uns gemacht, bescheiden, und geben hat, Luterlich, durch Gots vwillen, und zu einer Gedechnus und selgerede der Edlen Fravven Agnes seligen von Henneberg finer Elichen Hausfrauven vir hundert Pfunt Heller Frenckifcher hantwerung, also das vvir, und alle unfer Nachkumen alle Jar jerlichen virzehen tag nach ostern das ist, mit namen uff den funtag Mifericordia der egenanten Frauven Agnes seligen, Jargezyt begehen, und tun fullen, und vvullen by namen des abends mit einer gefungner vigilien, und des morgens mit einer gefungener feelmefs: und vvir fullen auch vir gel kertzen uff irem grabe brinen, in der vigilien und der messe und uff dieselben Jargezyt fullen vvir eynen redlichen dinst kauffen zugen und bestellen umb XX Pfunt Heller gelts Landvverung, und nit myner, darumb fullen vvir win und fisch kauffen, und fullen uns damithe unfer gemein und Convent besseren zu einem evvigen gedechnifs der obgenannten Frauuv Agnes seligen fele. vvere es nun das vvir ader Unfer Nachkumen das vorgeschribene selgerete und dinst nit hilden usrichten und zuchten als vorgeschriben stet, so hetten die vrogenante unfere Hern und ir Erben, ader wen sij darzu bescheyden von ir vvegen mugende und macht uns und unfere arme Lute darumb zu pfenden und uffzuhalten, daran fullen wir ader unfer Nachkumen ader nymand von unfern vvegen sij nit hindern ader da vvidder tun mit gerichtten ader an Gerichtten, Geystlich ader vverntlich ader dkeine Clage vviffe als obgeschriben stet an alle geverde. Des zu einer waren urkunde und einer evvigen gedechnifse haben vvir des Closters grofs Infigel und unfer Eptie infigel bede vor Uns und alle Unfere Nachkumen vviffentlich an diesen Briff lassen hencken, nach Cristi Geburt dryzehen Hundert Jar dernach in dem nun und nunzigsten Jar an Sant Bartholomeustag des Heyligen Zwelfboten.

37.

1 4 5 9.

Neujahrstag.

In nomine domini amen. Nos frater Joannes Abbas Monasterii in Bildhufen Cisterciensis ordinis Herbipolensis dyocesis vna cum afesorsibus nostris videlicet fratre Johanne thorman, fratre Johanne letner capellanis Monasterii noualis sancte Marie et fratre Alberto gros nostro notario publice recognoscimus per presentes, quod anno domini M^oCCCC^oLIX^o. ipso die circumcissionis

*) Aus *Joannis Friderici Schannat* Sammlung alter historischer Schriften u. s. w. Fulda 1725. Th. I. S. 47. XIV.
Otto v. Botenlauben.

dominice post liberalem resignationem Barbare pferdsdorferin protunc abbatisse prefati monasterii noualis sancte Marie nostri Cisterciensis ordinis ac Herb. dyoecesis et in successione ac noua creacione domine Barbara Kuchenmeisterin secundum ordinis nostri sacra instituta ibidem rite et canonice electe, omnibus eundem actum concernentibus peractis statum eiusdem monasterii in temporalibus reliquimus subnotatum, perceperant enim a proxima computatione facta anno domini nostri LVIII^o. usque in prefens XVIII^u. XIII^s. II^d. Expenderunt vero per idem tempus XVII^u. XXI^s. XI^d. Et percepta excedunt expensas in LXXXII^u. II^d. qua ex crescentia perceptorum Hermannus famulus tenetur Monasterio ratione censuum qui omnes et singuli ab hac die usque petri Kathedram proxime futuram computati sunt. Item habent pre manibus in certis debitis VIII^c. XLIX^t. XI^d. Item monasterium tenetur certis personis XII^c. VI^t. XIII^d. Item de suppellectilibus habent pre manibus calices argenteos VII et vnum aureum, cum thuribulo argenteo. Item ampulas argenteas IIII Item duo candelabra argentea. Item picarios argenteos III. Item puelues paruas et magnas IX. Item cantros paruos et magnos IX. Item scutellas stagneas paruas ac magnas XX. Item II lucidaria de auricalco. Item IIII lucidaria stagnea ad ecclesiam pertinentia. Item ollas ereas paruas et magnas IX. Item lectos XXV. Item sex paria lintheaminum. Item V tegumenta, Item cufsinos magnos ac paruos X, Item III mensalia Item VIII manutergia Item III bankpfulben. Item de blado pre manibus in monasterio I^c LXXXX^{octal}. mesure Münrfat. Item in Egenhufen I^c LXXXX^{octal}. mesure Swinfurt. Item frumentum in monasterio nondum tritratum adhuc non est computatum, Item pre manibus de vino VIII plaustra, Item vaccas et thauros XXXV, Item equos trahibiles X et XII wilden, Item equum pro famulo cum requisitis Item X polledros Item porcos inpinguratos IIII paschuales CX, Item capras IIII cum capricorno domestico In cuius inventarii euidentis testimonium nostrum abbatiale sigillum vnacum sigillo Conuentus prefati monasterii noualis sancte Marie presentibus duximus appendendum. Datum Anno die quibus supra.

38.

1 4 6 8. *)

11. September.

Wir Barbara Eptiffen zw Frauenrode vnd wir die Conuent-Junchffrauen desselbigen Closters bekennen mit diesem offene briue vor allermenniglichen vor vns vnde alle vnser Nachkommen, das wir mit vereyntem wollebedachtem mute zw rechtem erbe verliehen vnd verlassen haben, vnde verlassen In crafft dies briues vnfern Hoff zum Schlimpbach vnd die Wülteninge zum Hufsmasrode mit alle Ir Zw vnd eyngehörunge, Wiesen, Eckern. Holtz one das vor verlihen ist, vnde one das Holz zwischen der Lautter vnde dem Thülbere Wege vnde an das Wasser vom furt vonn Hufsmas bis an der von Tülbe Wasser, vnde dye Wiesen in der Enpbach dinft vnd betfreye dem Erfamen Peter Reuelberger vnd Barbara seyner elichen Hauffrauen vnd alle irn erben,

*) Nach einer alten Copie in der Sattlerschen Sammlung. Sie ist auf einem Papierbogen mit einem sehr rohen Ochsenkopfeichen geschrieben, und hat die Aufschrift: Copia des Hoff Schlimpbach vnd der Wustening zum Hussmassrode genant, Belangende. R^{la} 2. Julii a^o C. 56.

das sie domitt thün vnd lassen, als mit andern irn gütern angeuerde Inmassen als hernach geschriben stet von folchem Hoff vnde Wüstenung fol vns der vorgeant Peter vnd feyn erben alle Jare reichen vnd geben Neunzehen Achtel korns vnd Neunzehend Achtel habers Murstattermafs In der Ern czwischen den zweyhen vnser lieben Frawentag Dis sollen wir vff dem Hopfe holn Auch sol er geben zweyhe fasnachthuner vnd Vier geschocke eyer vnde sol den schepffen vom Hufmafs one des Closters schaden bestellen vnd halten, vnd sol vns auch das obgeschriben aufgezogen Holtz vnd Waffers getreulichen huten vnd wartten, vnd vns durch sich adder sein gefinde nicht beschedigen oder schaden thun. Vnde sol dem Closter sein schaden bewaren vnde fromen werbenn, als er vns gelobt vnd zw den heiligen geschworen hat, Auch sol der obgenant Peter ader sein erben kein neue gerechtickeyt adder Newerung vff solchen Hoff oder Wüstenung machen an wissen des Closters vorstehener, vnd wen der obgeschriben Peter oder sein Erben solchen Hoff vnd Wüstenung verkeuffen, sollen sie In eyner Eptiffen vffgeben, vnd der keuffter von ire entphahen vnd hantlon gebe als gewönlich ist, wer es aber das dye Innehaber dies Hoffs vmb ettliche artickel bruchtig würden, das sie sich yn guten nicht vertragen mochten des solten sie zw recht kom vff des Closters lehen leuth, was dye zurecht sprechen wurd. do sollen sie zw allen theyll bey bleyben lassen vnd keyn andern Hern dorüber suchenn Auch soll vns der genant Peter eyn versiegelten brieff vor sich vnde vor feyn erben geben, Als das zw halten das In difem brieffe geschriben stet Des alles zwr waren Bekenntnus haben wir diesen brieff versiegelt mit vnser Epteyn vnd Couentzs Infigel, Doch mit behaltunge vnfers Closters gerechtickeyt vnd freyheit, vff folchem Hoff vnd Wüftung als wirn Ingehabt vnd herbracht habenn Das ist gescheene Nach Christgeburt Viertzenhundert vnde Im Acht vnd Sechtzigsten Jar vff Sonntag nach Marie Virginis.

39.

1 4 6 9. *)

2. Juli.

Ich Conntz Edam An der Zeit Burgermeister zu Swinfurt Thun kunt Allermeniglich mit diesem brieve, daz fur mich komen findt die Erlamen mit namen Peter Zeife Schultheis, ditz Eberhart vnd Hanns mangolt alle drey zu loffelstertz gefessen, vnd haben mich gebeten, von Iren vnd der gantzen gemeynde wegen dofelbst zu loffelstertz kuntschaft zu verhören vnd Ine derselben kuntschaft glaubliche Urkunde vnd getzeugknifs der warheit vnter meinem Infigel zu geben. Die brachten alfobalde mit Ine vnd stalten fur mich diese hernachgenanten biderben menner, mit namen Hans Zeife zu Ottendorf, Heintz Eberhart vnd Burckhart Zeife zu Forst, walther Zeife zu Schwebheym und Herbst zu waltfassen gefessen, baten mich, die zu verhören vnd zu fragen, als recht were. Hab ich die itztgenan alle vnd Ir jeder befunder mit gelubden vnd eyden beladen, vnd sie darauff

*) Das Original in der Sattlerschen Sammlung, Papier ohne Wasserzeichen 12 $\frac{3}{4}$ '' breit, 12'' hoch. Das auf Papier ausgeschlagene Siegel zeigt ein undeutliches Monogramm, und die Umschrift **Sigillum contz edam** 18 14 . . .

Oben S. 87 muss stehen: Sonntag nach St. Peter u. Pauls-Tag.

gefragt; die rechten lautern warheit In In [*sic*] den nachfolgenden sachen zu fagen, vnd des nicht zu lasen vmb liebe vmb leyde vmb myet vmb gabe vmb freuntscheft, oder Veyntschafft noch vmb keinerley sache willen, dodurch die warheit oder gerechtigkeit mochte verhindert werden, vnd als sie got dem allmechtigen am Jungsten Gericht darvmb antworten solten und wollten. Also haben die obgenanten alle uff folich gelubde vnd eyde eynmutiglichen bekannt vnd gefagt als recht ist vnd hernach geschriben steet, nemlich Hanns vnd walther zeifen gedenkt Ir jedem wol funffzig jare, Heintz Eberhart vnd Heintz Herbst gedenkt Ir jedem wol vierzig Jar vnd Burckhart Zeifen gedenkt wol dreiffig Jar vnd Ine allen sei wol wissen vnd kunt, sie sein auch zu mermalen dobey vnd mit gewest, daz man yn zu zeiten so man zu loffelstertz hab gericht gehalten, vnd die Epptiffinn Amptman zu frawenrode hab darnach lassen fragen, waz Gerechtigkeyt sein frawe doselbst (zu frawenrode) hette, so hab man allwegen am selben gerichte Inrecht erkant, und gesprochen, daz die Epptiffen zu frawenrode vnd Ir (Convent) gewalt haben doselbst alle gebote vnd verbote, vnd haben auch doselbst zu gebieten vnd zu verbieten vnd funft nyemant anders on geverd, Und an Irer Kyrweihe zu Loffelstertze an sandt Gilgentage so lange Ir jedem gedenecke vnd sie haben auch von Iren eltern noch funft nye anders gehort noch erfarn, dann daz die von Loffelstertz vnd auf andere, sie waren kunde oder frembde haben doselbst vff den obgelmelten tag mogen wein sehencken vnd wein darlegen vnd nyemand hab Ine kein eintragk getane vnd waz weins einem uberblieben were, den er uff den tag nicht hett mogen aufschencken, hett ein jeder am andern tage hinweg gefurt one alle Irrung vnd Hindernis allermenniglich on geverde.

Daz folliche befage also vor mir sey gescheen, und ich auch die befager also mit gelubden vnd eyden hab beladen inmafsen hie oben geschriben stet, des zu warem vrkund vnd getzeugnis der wahrheit hab ich obgenannter Conntz Edam Burgermeister mein Infigel mit rechten wissen unten In diesen Brieff zu ende dieser Schrift von der obgelmelten befager fleiffigen bethe gedruckt, doch mir vnd mein erben on schaden, der geben ist Am Sontag nach sand peter vnd paulstag der heiligen zwelfboten Nach Christi vnnfers lieben Herren geburt vierzehnhundert vnd newenvndsechzigsten Jaren.

40.

1 4 7 8.

Graf Otto von Henneberg entscheidet die Späne zwischen dem Kloster Frauenrode und Kaspar Schumann zu Burkartrod auf 2 Achtel Hafer jährlicher Gült von einem Gut zu Burkartrod. 1478. Sonntag Quasimodogeniti. *)

*) Diesem Grafen Otto IV, welcher 1502 unvermählt starb, wurde in der Stiftskirche zu Römheld eine prächtige eberne Statue als Denkmal gesetzt, höchst wahrscheinlich gegossen von Peter Vischer; abgebildet und beschrieben von A. Dübner in dem oben S. 7 gedachten Werke.

41.

1 4 7 9. *)

2. August.

Wir Wilhelm von Gotes gnaden graue vnd Her zu Henneberg bekennen vnd thun kunt mit dissem briue gein allermeniglichen, Nach dem wir die dorffer Hefelbach vnd loffelsterz mitfampt Iren leuten Zinssen gulten vnd allen andern Iren gerechtigkeit vmb das closter frauwenrode fur recht frey eigen erblich erkaufft vnd wann abir, das ampt Afcha vnseren vettern grauen Jorgen von Henneberg seligen vnd seinen erben von dem Stiefft von wurzburg vormals auff widerkauff verkaufft, vnd nach des gedachten vnser vettern seligen abgange, auff vnsern vetter grauen Otten von Henneberg komen vnd auch das genant closter frauwenrode mit seinen leuten gefellen vnd Zugehorungen, dem obgedachten kauff Afcha angehenk ist, deshalb der hochwirdige fürst vnd her Her Rudolff bischoue zu wurzburg vnd Herzog zu franckecrn unfer gnediger Her mitfampt vnsern Herrn vnd fründen vom Capitel In solchen kauff der obgedachten zweyer dorffer Hefelbach vnd loffelstercz gegen vns einrede gehabt vnd furgewannt, das vnser Her von wurzburg an den gemelten enden der zweyer dorffer erblich voigther vnd vorspruchher sey, also habin wir bey dem gedachten vnsern gnedigen Herrn von wurzburg vnd auch bey vnsern Herrn vnd Frunden vom Capitel wie hernachfolget erlangt Nemlich hat der gedacht vnser gnediger Her von wurzburg mit sampt seiner gnaden Capitel In solchen kauff der obgedachten zweyer dorffer verwilliget, vns auch die vorgemelten voigtey, vorspruch vnd erbgerichtigkeit mitfampt allen andern Iren obrickeyten vnd was der Stiefft mit den gemelte enden vnd dorffern gehabt, aufsgenomen die obrickeit seiner gnaden vnd seines Stieffts geistlichkeit, geistlicher und werntlicher gericht Vnd doch auch vns vnsern erben vnd herschaft an vnser gerechtigkeit des Zentgerichts zu Steynach die wir vor von seinen gnaden vnd seiner gnaden Stiefft zu manlehen tragen vnshedlich zu rechtem erblehen verliehen, die obgedachten voigthey vnd gerechtigkeit wie vorstet wir auch also von vnsern gnedigen hern obgenant empfangen, Wir haben auch dar zu die gedachten erkaufften guter der zweyer dorffer Hefelbach vnd loffelstertz mitfampt Iren leuten vnd Zugehorungen, die wir dann In obgemelter massen fur recht frey eigen erkaufft han, dem vorgemelten vnsern hern von würzburg frey lediglich auffgebin, vnd zu rechtem erblehen empfangen, die wir auch vnd vnser erbin mitfampt den obgedachten Voigtheyen vnd gerechtigkeiten wie obstet von dem genanten vnsern Herrn von wirtzburg seinen nachkorn vnd Stiefft, als oft vnd dicke des not gelchicht vnd sich geburen wurde zu rechten erblehen habin tragen vnd entpfahen sollen angeuerde des zu vrkunde Ist vnser Insigel fur vns vnd vnser erbin an disen briff gehangen, der geben ist nach cristi vnsern lieben Herrn geburt Virzehenhundert vnd im Neun vnd Sibenzigstein Jaren vff Montag ad vincula petri.

*) Blieb Jäger unbekannt. Originalcopie im Henneb. Gesamt-Archiv zu Meiningen, 1 Papierbogen, mit der alten Aufschrift: Recess Briue Vbir Heselbach vnd Loffelstercz. 1479.

42.

1 4 8 3.

Otto Graf von Henneberg schlichtet die Irrung der Frau Margareth Aebtiffin und des Convents des Klosters Frauenrod mit Hermann Jordan, über etliche Gefälle, Gerechtigkeit und Güter an der Afcha gelegen. 1483 der Minderzahl auf Sonntag Exaudi.

43.

1 5 0 6. *)

10. August.

Wir Hermann von gotes gnaden Graue vnnd Herre zu Henneberg. Vnnd wir Otilia abtiffin, Catherin Priorin vnd das Conuent gemeinlich des closters Frawenrode ordenns vonn Citel. So als wir dieselben abtiffin priorin vnnd Conuent zu vnnd gegen itz gemeltem vnnferm gnedigen herrn grauen Hermann vonn Henneberg anspruch vnnd Forderung gehabt haben von wegen eins teils am Zehennden zu keystheim etc. Bekennen wir obgenanter graue Hermann für vnns vnnd vnner erben Wir obgedachte abtiffin Priorin vnnd Conuent für vnns vnner closter vnnd nachkomen . das vnns bedeteyl vnner graue Herrmanns keller zu Munerstat Hanns kachel vnnd vnner abtiffin Priorin vnd Conuents Vberreyter Friez scholl genannt Im schlimphoff mit vnner bederteyle guten wissen vnnd ganntzer bewilligung mit irem gutlichen Spruch in der gute angezeigter anspruch vnnd forderung genntzlich vnnd endlich entschieden haben also das wir graue Hermann obgemelt denselben vnnern lieben andechtigen abtiffin priorin vnnd Conuent des Closters Frawenrode vnnern halben Zehennden zu Stangenrode in dorff vnnd in Feld im ampt afcha Wie vnner vetter graue Ott vonn Henneberg feliger gedechtnufs denselben halben Zehenndenn Innegehabt genutzt vnnd gebraucht hat, eingeben vnnd einantwurten sollen. Solchen halben Zehenndenn hinfüro zu ewigenn zeytenn für ir vnnd ires closters eigenn gut zu habenn vnnd zu gebrauchen Vnnd wir abtiffin priorin vnnd Conuent des closters frawenrode sollen für vnns vnner closter vnnd nachkomen dieselben anspruch vnnd forderung so wir des angezeigtenn teilshalben am Zehennden zu keistheim gehabt habenn ganntz falln lassenn vnnd abstellenn Darvmb wir itzgemelte bede partheienn solchen gutlichen entschied, Wie der hieobenn in vermeltem anspruch vnnd forderung angezeygt ist, Souill der vnner ydentheil beruret angenomen haben, Nemen den selben gutlichen entschied vonn bedenteiln also an, In vnnd mit craft difs brifs Wir gemelter graue Hermann für vnns vnnd vnner erben vnnd wir abtiffin Priorin vnnd Conuent obgenannt für vnns vnner closter vnnd nachkomen bey vnner gutenn waren trewen geredende denselben gutlichen entschied also getrewlich stete veste vnnd vnuerbrochenlich zu halten zuuolstrecken vnnd dem genntzlich zu leben do wider nit sein wollenn mit keinen fachen gnaden freyheitenn woltatten geistlichenn oder werntlichen Wie die erdacht werden mochten, der aller auch sonnderlich wir abtiffin priorin vnnd Conuent zu Frawen-

*) Das Original, Pergament, 16^{3/4}'' breit und 9^{3/4}'' hoch, in der Sattlerschen Sammlung. Drei wohlerhaltene Siegel: 1) des Grafen Hermann, rund, rothes Wachs, das Henneberg-Aschacher Wappen, die Henne und die Säulen. 2) der Aebtissin, oval, grünes Wachs, Weibliche Figur, unkenntlich. 3) des Convents, rund, Umschrift: S. CONVENTVS . IN . FRAWEN-RODE. Die Mutter Gottes mit dem Christuskind auf dem Schoos. — Es liegt auch eine Bamberger Copie vor.

rode des mergelten anpruchs angezeigts teyll Zehennendes vnns hiemit ganntz verziehenn haben wöllen Darauf wir graue Hermann den mergelten abtiffin Priorin vnd Conuent obberürten vnnfern halben Zehennnd zu Stangenrode in feld vnnnd in dorffe eingeben hiemit sie des In gerüwig pofefs vnnnd geweere setzen sich des nach irem willen zugebrauchen Wie vnnfer vetter graue Ott vonn Henneberg seliger den Innegehabt vnnnd gebraucht hat, Vnnfer vnnfer erben vnnnd meniglichs von vnnfern wegen vnuerhintert, alle geuerd vnnnd argelieft hir Inn aufgeschloffen, Zuurkundt ist diser gutlicher entschied gezwifacht vnnfer ydemteyll einer mit vnnfer graue Hermanns Secret Infigel vnnnd vnnfer abtiffin vnnnd Conuents bedeteiln obgenannt Infigeln besigelt vbergeben vff Sanct laurenntzentag Nach Cristi vnnfers liebens Herrn geburt funfzehnhundert vnnnd Im sechsten Jarenn.



44.

1 5 1 1. *)

24. Septbr.

Als hievor in den Gebrechen, so sich gehalten haben zwischen der Erwürdigen Frawen Urfula, Eptiffin zu Frawenrode, Philipfen von Maspach, Jorgen vnd Burkharden von Erthall, Gebruder eins Theyls, — Renharten von Steijnau, Steinruck genant, vnd dem Pfarrverweser zu Langendorff vnd Methal, eine Anstosse, vnd sunsten betreffende, von dem Erbarn vnd vesten Otten Voyten von Salzpurg, Marschalk etc. also verwillkuhrten Verhörer mit Wissen vnd willen beyder gemelten Partheyen ein Abrede vnd Bethedygung verfasst, welche Verfassung unter andern zu erkennen gibt, das jeder theil zween vnuerleumbd Mann ineanstosenden Dorffen bithen, vnd als Zufetze niederfetzen sollen vnd nachdem die gemelten zehendt in Lehnshafften gefundert, nemlich der Medhals zehendt zum theyl von dem hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Lorenzen Bischove zu Würzburg und Herz. zu Frankhen, vnd der zehnd zu Langendorf zum theil von dem hochgebornen fürsten vnd Herrn, Herrn Grafe vnd Herre zu Henneberg zue Lehn rühren; ist

*) Bamberger Copie.

deshalb abgeredt, das jede obgemelte Parthey ihren Lehnherrn erfuchen vnd bitten folte, in gemelte Abrede vnd Verfassung zuwilligen, und ihne einen Obman zuegeben; die vier Zufetze, zuefampt dem Obman sollen alsdann die obberürte beide Partheyn in ihrem fürbringen nothdürftiglichen verhören, vnd, wie sie dann durch Obman vnd Zufetze nach gethaner verhere samptlich oder den merentheyl entfcheyden werden, des sollen die Partheyen von allen theylen an *Wegerunge* annemen, vnd halten. So aber die gedachten beide Fürften von Würzburg vnd Henneberg, sich eines Obmans mit einander nicht vereinigen könnten, oder wollten, Alsdann soll jeder Fürst einen Obman geben, angeverde; wie dann folches alles die gemelte Abrede vnd Verfassung clerlichen zu erkennen gibt, der Datum steht vf Mittwochen nach Visitationis Marie, Anno fünfzehnhundert, vnd Neun Jahr. Wann aber beyde obgenante Fürften in folche Verfassung bewilligt haben, vnser Gnediger Herr von Würzburg feiner Fürstlichen gnoden Amptman zu Newenstadt Jorgen Voyt von Salzburgek vnd vnser gnediger Herr von Henneberg, Seiner Gnaden Amptmann zu Münnerstadt Silvestern von Schaumburg zue Obman geben; dem also nach bekennen Wir jetzt genante Jorg voyt von Salzburg, vnd Silvester von Schaumburg öffentlich zu diesem Brive, das wir aus Befelche beder vnser gnedigen Herrn von Würzburg vnd Henneberg, vns der obberührten Sachen vnterfangen, vnd die gemelte Partheyen beydertheils vf hewth Dato für vns gein Langendorf bedagt; daruf erschienen die obgedachte Ebbtiffin durch ihren bereytere, Philipps von Maspach durch seinen Anwaldt, vnd bede von Erthal Gebrüder, für sich selber, vnd haben für ihre Zufetze niedergesetzt Fritzen Schollen von Ewerdorf vnd hanfen Fuftadt Schultheis zu Fuftadt . dergleichen feyn erschyenen Reynhart Steinruck für sich, vnd bey vnd neben gemelten Steinrucken, Ludwig von Hutthen, Amptman von Trimperg als Befelchhaber vnser Gnedigen vnd gunstigen Herrn vom Capitel des thumbstifts zu Würzburg, als Lehnherrn der Pfarr zue Langendorf, vnd auch von wegen des Pfarrverwesers daselbst, der vf die Zeit aus schwachheit seines Leibs personlich nicht hath erscheinen mogen; vnd haben für ihre Zufetze niedergesetzt: Matthesen vnd Bastian Waler, bede zue Machtelshausen, darauf haben die Partheyen, vnd erstlich die Ebbtiffin mit ihren Zugewandten für vns die bemelten Obmanne vnd Zufetze die Meynung fürbringen lassen, als sollen Reynhart Steinruck, und der Pfarrverweser zu Langendorf durch ihre Zehentknecht vf etzlichen Wiesen und Ardeckern, die sie auch alsbalde angezeigt, daruf sie den Zehent ine Methalszehent, vorhere innen gehabt, vnd ohne Einrede genommen haben, ine den Zehent zu Langendorfe nehmen lassen, getrawen sollen von ihrem vnbilligen furnemen durch Obman vnd Zufetze abzustellen gewiesen werden, vnd die genomene Abnuze wieder zu ihren handen geanthwort werden. Dagegen ist von wegen Reynhart Steinrucken vnd des Pfarrverwesers in Langendorffe in Anthwort furbracht, das sie der Ebbtiffin vnd ihren Zugewandten ihres Furbringens ganz nichts gestehen, sondern vf angezeigten Wiesen vnd Ardeckern sey der Zehnd das ihre gehöre, auch in die Höfe vnd Güttern zu Langendorffe; darum hetten sie den nicht vnbillig durch die iren in den Zehent zu Langendorffe nemen lassen, vnd ist deshaib ein Kaufbriev von Reynhartem Steinrucken fürbracht, der giebt zu erkennen, wie der zehent zu Langendorffe zum teyl vnd Pyttellen (?) thieren in einem Kauff an Heintzen Steinrucken, des genannten Reynharts Vatter kommen sey, getrawen, bleiben billig dabey . da wieder feind von wegen vorgemelter Ebbtiffin vnd ihrer zugewandten furbracht etlich Lehnbriev über den Methalszehent, auch schriftlich vnd lebendige Kunttschafft, die durch zwanck des Rechten ihre Befage gethan, aus welcher Befagen sie vermeynen, ihr Fürbringen beweilt zu haben; getrawen, Wie vorstet. So sein Renhart Steinruck vnd der Pfarrverweser auf ihrem vorigen Furbringen bestanden, haben die Sachen also zu Obman

vnd Zufetze laut der Verfassung gestellt. Wann wir aber nach aller theyls gnüglicher Verhörung, auch fürbrachten Kundschafftten vernommen, das der Zehent vf vorangezeigten Wijsen vnd Eckern lange Jahr in den Methalszehent gefallen, das auch dieselbige Zehenter den Zehent von wegen der vielbemelten Ebtiffin vnd ihren Zugewantten ohne Einrede zu Methalszehent genommen; dem also nach haben wir vorgemelten Jorg Voyt von Salzburg vnd Silvester von Schaumburg Obman, Fritz Scholle, Hans Fuftadt, Mathes vnd Bastian Waler, Zufetze, zwischen vielberurten beyden Partheyen geschiden vnd ausgesprochen, scheden vnd sprechen also in der Güthe zwischen ihnen aus Crafft difes Brives, das Reynhart Steynruck, vnd der Pfarrverweiser zu Langendorffe der oft gedachten Ebtiffin vnd ihren Zugewantten, den Zehend vf Wiesen vnd Eckern, an Enden in der Kundschafft angezeigt, in den Methalszehent vnbetrübt vnd vnbetragt sollen widerfaren vnd volgen lassen; So aber Reynhart Steinruck, vnd der Pfarrherr zu Langendorffe vermeinen, Gerechtigkeit an denselben Enden zu haben, des mogen sie, ihre Erben vnd Nachkommen mit Recht, wo, vnd wie sich gebührt, fürnehmen; vnd vm die vfgehoben Nutzung haben Wir Sie mündtlich entschiden; dabei lassen wir es bleiben, vnd sollen die mehrgedachten Partheyen, gemelter ihrer Gebrechen hierauf genzlich vnd gar vereindt vnd vetragen sein, Alles ohne Gevehrde. Des zu waren Vrkunth haben wir vorberurten Obman vnd Zufetze difs vnfers gutlichen Spruchs zwen brive gleichlautende schreyben, vnd der jeder Partheyen einen mit vnfern Jörgen Voyts von Salzburg vnd Silvester von Schaumburgs Infigeln versigelt übergeben lassen; Welcher Siglung wir die vier Zufetze vns hiemit gebrauchen; Geben vnd gescheen vff Mitwochen nach St. Mauritzentageck nach der Geburt Christi, vnfers lieben Herrn, fünffzehnhundert, vnd im Eilfften Jahre.

45.

1 5 5 6. *)

Würzburg. 17. Juni.

Ann Verwalter zu Haufen

Mutatis Mutandis

Ann die Ebtiffin zu Frauenrodt

Melchior etc.

V. g. Z. wirdige liebe andechtige wels sich Schultheifs vnd gemeinde vnfers ganzen Amps Afchach vber euch etlicher † viler furgenomner newerung halber beschweren thuen, habt Ir aufs Inligender Supplication nach lengs zuuernemen, Dieweil wir dan onuerhört euer Inn sollicher sach nichts furnemen können, So ist vnser gnediger beuelch, Ir wöllet vns auff alle puncten euern beständigen vnd grundtlichen Bericht [mit widerschickung bemelter Supplication] fürderlichen herein Inn vnser Cantzlej thun, dem clagenden theil vff verner anhalten mit geburlicher antwortt wissen zubegegnen Verlassen wir vns vnd geschicht daran vnser gnedige zuuerlässige meynung Inn gnaden zu erkennen Datum Datum [*sic*] Würzburg den 17. Junij Anno 56.

Lieber getreuer, wels sich Schultheifs vnd gemeinde vnfers ganzen Amps Afchach vber dich etlich †

Nº.
dise eingezogene wortt sollen an Verwalter zu Haufen außgelassen vnd in singularj numero an lue geschriben werden.

*) Das Originalconcept in der Sattlerschen Sammlung, auf einem halben Bogen geschrieben. Aussen steht: An die Aptiffin zu Frauenrode vnd den Verwalter zu Haufen. Von wegen etlich beschwerung, so das gantz Ampt Afcha gegen Inen tregt. (Unten) 17. Juny A. 56.

- Hochwirdiger Fürst vnd Herr. Ewern fürstlichenn gnadenn feindt mein Andechtig gebet gegen Gott gantz demuttigs Vleifs zuor, Genediger Fürst vnd Herr, Nach dem wir von E. F. G. kurtz verchinen tagen ein schreiben sampt einer Supplication von den Vnterthanen des Ampts Afchaw E. F. G. vbergeben, zukomen. Dar Inne sie Etlichen Clag vnd Beschwerung gegen e. f. g. wider mich fürbrenngen vnd aber e. f. g. ein gruntlichen warhaftigen bericht, darinnen von mir begeren, Gib darauff e. f. g. Inn Untterthenigkeit zu erkennen. Nach dem sie vber mein vnd des
- 1 Closters Scheffereye beklagen, vnd doch in folcher Supplication selbst bekennen, Das das Closter jhe vnd alwege ein Schefferey des ortzs, auch den schaffreiter . vnd weyde Inn vnd auff der Dorffer Marckung . zw Wolbach, Burkartrode, Stangenrode, vnd Stralßbach getruglig herbracht vnd noch Inn hoffes hat, wie sie das alles vff Ire Eyde vnd pflicht selbst bekennen vnd aufgefagt, vnd noch bekennen müffen, Aber es mage nicht ane sey. Das mein Vorfarn loblicher gedechtnus selligen vnd Ich vns mit vnfern des Closters Liben getreuen berathschlage vnd erkannt vnd nochmals erkennen, Das es dem Closter vil nutzer folche Schafferey einem Schaeffer für einen Jerliche Zinsf zuuerlassen Dann selbst zu belegen, doch das der einft, geftröhe vnd pferchge. Szo ein Scheffer des ortzs macht, anders nirgendt hine keren noch wenden darf, den vff des Closters gütern vnd Ackerbawe, welcher Ackerbawhe one folche Schafferey in stetlicher redtlicher vnd wesentlichem Bahwe nicht kann erhalten werden, Da aber dye Weyde solchen Dorffen Irem begeren vnd muttung Nach, solt zugestelt, vnd die Schefferey dem Kloster abgebrochen würde, Szo würden des Closters gütter vnd Ackerbawe ins eufferst Verderbnufs gefetzt, Das Ich e. f. g. als meinen genedigsten Herrn merhe den meine Verftandt nahe wil zuerkennen geben.
 - 2 Zwz Andern Das sie sich vber mich vnd andere Closter vnd Diensthoue beclagen . haben sich e. f. g. genuffsam bey derselben Amptman Zuerkundung, das ich Jhe vnd alwege mich bis noch anhere gehorfamlich vnd willicklich erzeigt vnd auch das Obergefchire teglich vff der Frone zw Afchaw fert vnd gebraucht wurde, vnd wennig tage Inn des Closters arbeit befunden würdt, des Ich mich auch lang beschwerd gedaucht Das anderen nicht so vil, vnd zum theil nicks fronen Bit darauff E. F. G. Inn Vntterthenigkeit wollen ein genedigs einsehens haben vnd ein zimlich gleichheit verschaffen, domit Ich des Closters Ackerbawhe vnd Arbeit als der statlicher vnd In bawlichem Wefsen fürtter prengen möge.
 - 3 Zwz Drittenn Das sie anzeigen wihe die obgemelten dorffe Burckartrode, Wolpach vnd Stangenrode von alterher macht gehabt Holtz zwhawben zw Zaungftecken vnd gertten Inn e. f. g. vnd des Clostris Waldt der Appenhane genant, welches bey meinem dencken nicht gefchehen, habe es auch gare kein wiffens, wollen e. f. g. folches zwhawen vergünstigen, wil Ich E. F. G. zw meinem theil Inn Vntterthenickeit heimstellenn.
 - 4 Zwz Viertenn Im dem, Szo sie sich gegen des Closters Vntterthanen zum Schlimpffhoffe beclagen, gib Ich e. f. g. Inn Vntterthenickeit zuerkennen, Das folcher Hoffe des Klosters Freyhe Eygenn gewesenn, aber gantz vnd gar wuefst vnd vngebaut gelegenn, Deshalben für ein genannten jerlichen Zins vnd Gült vererbt vnd verlihen wordenn. Wie e. f. g. sie Inn bey gelegter glawblicher

*) Der Originalbrief in der Sattlerschen Sammlung. Er füllt beinahe einen ganzen Bogen, welcher das alte Ochsenkopfszeichen zur Wassermarke hat, zwischen den Hörnern eine Kreuzstange. Ein zweiter Bogen dient als Convolut und enthält die Adresse. Wassermarke eine Papstkrone. Das Siegel ist in Papier ausgeschlagen; es zeigt das von Rumrodt'sche Wappen, eine zweigethürmte Mauer mit offener Pforte. Darüber stehen die Buchstaben AVR.

Copia genugsam zuersehen habenn, Dye weil aber folcher hoffe einem Manne allein handt zu haben nicht woll möglich, Ist durch meine Vorfaren seligen Loblicher gedechnuß denne Naturlichen erben aufs genaden Vergunßiget wordenn folchen Hoffe zutheilenn, Das er also inn vier theil Itzunds zutheilt Ist, Aber die Erste theylung ist vor etliche langen Zeytten gescheen, Aber das eine halbe theil ist bei meinem gedencken noch einmale auffgetheilt wordenn, vnd den verner den Inn die obgemelten vier theil zu theylen, keineswegs mehr gestat wurd, haben auch folches bey Iren Pflichten verheiffen, verner noch weytter nichts zu theilen Es haben auch E. F. G. vnd derselben Vorfaren seligen loblicher gedechtnuß sie bis vff die Zeit, bey folcher Irer habende gerechtikeyt vnd freyheit pleibenn lassenn. Bit darauf e. f. g. Inn Vntterthennickeit e. f. g. wollen des Closters armen Vntterthanen, nochmals darbey pleibenn lassenn, Das sie sich aber beclagen, wie sie die Scheffer, mit etliche hundert Schaffnossern vberlegen, haben mich die Vntterthanen bericht, wie sie weylant Neun Hundert zw halten macht gehabt, Aber mitler Zeyt durch den Edeln vnd Ernuhesten Otten Voigt von Saltzburgk der Zeyt Amptman zw Afschaw Imen Dreyhe Hundert aberkauff vnd den von Alpershawfsen zu haltten erlaubt wordenn, vnd den vff dem Schlimphoffe VI Hundert haltten je auch noch nicht mere, wie sie dan anzeigen, das sie folchen offtmals mit dem Schulteffen abgezelt worden, vnd alwege dobey plibenn Szo vill aber die gütter Szo die vom Schlinphoffe auffser Irer Marckung ligende kaufflich ann sich pracht vnd Inn Freyhoff zuzihen vntersehen sollen, haben die von Boppenrodte e. f. g. zw niere bericht, Dan sich die zw Schlinppffhoffe vor dieser Zeit erpotten, vnd sich desselben noch erbittenn von folchen guttern, die sie außserhalb Irer Mark kaufflich an sich pracht, gern one alles widersetzen, frondinst, vnd was einander von dergleichen guttern aufricht, auch aufrichten wollen Das aber die von Boppenrode anzeigen, wie es von alter herkommen sey das ein Eptissin zw Frawenrodte einem Itzlichen doselbst Holtz zw einer Dorffriedung zugeben schuldig welches Ich Ine nicht gestendig, Auch mein leben lang nie nichts daruon gehört, Bin auch die Zeit Ich dae gewest, noch nicht darumb angesprochen wordenn, Noch inne trostnung vnd hoffnung e. f. g. werden mich darbey wie meine Vorfaren pillig pleiben lassenn, Dem Nach Szo zeigen die Amptverwantten zw Afschaw Im sechsten punkten an, wie das die vff dem Schlimppffhoffe Jerlich die Hutweidt zw Boppenrodte vff der Marckung doselbst vmb ein zimlichen pfennig einem Amptman oder keller zw Afschaw bezalen, vff das sie Ire schaff es der forderlich vnd gar von Notten enthalten mügen Vnd Ire Eckern In Notturfftigen Ackerbawe gebawt vnd furtbracht wurdenn, Szo zeigen die zw Bappenrodte In Ihrer Clag offenlich an, Solche Hutweidt auch zubezalenn vnd mit Ihrem Vihe zugebrauchen, des doch nit zuthun Ist, wohe das geschee, so würdt den vff dem Schlimppffhoffe die Schefferey ganz verstrickt vnd gar verknupfft Denn sie durch die Mark zu Poppenrodte Inn des Closters Holtzern vnd am andern Ort, do sie zu hutten macht haben treyben müffen Damit sie folche Schafferey erhaltten, wohe aber folche Schefferey nicht mere sey kunnt, mußten sie gantzlich mit Irem Ackerbawhe die Eckern in Eldern vngebaugt ligen lassenn, Das den dem Closter vnd dem Hoff nicht geringen schaden brecht.

Ist derhalbenn an E. F. G. mein gantz demuthige vntterthenige Bit E. F. G. wollen mein genediger Fürst vnd Herr sein, mich vnd das Closter bey Irem herbrachten gerechtikeyt wie meine Vorfarn, schutzen, schirmen vnd pleiben lassenn, Das wil Ich vmb E. F. G. hochloblich, glücklich regirung In langwerende gesundheith mit meinem andechtigen gebeth gegen got zuerbitten demutigig Vleis ymmer nicht vergeffen, Datum Mitwochenn Nach Petrij vnd Pawlj Im VJ Jare.

E. F. G.

Demutige
gehorfameAmalia Abtiffin zw
Frawenrode.

Vff suppliciren der Vnterthanen des gantzen Ampts Afcha allerley Irer Befchwerden halben hatt vnser gnediger Herr von Wirtzburg etc. zu Afcha Donnerstag den 3. Junij nachfolgenden befeheid mundlich geben lassen An. 1557.

- 1 Vff den ersten Punct foll der Amptman mit der Abbtiffin zu Frauen Rodt handeln wohe sie Ire weidt verkauffen woll sol sie dieselben den Vnterthanen vor einem frembden zustehen lassen,
Nota die Abbtiffin hat sich dessen befehwerdt dann wohe sie die schefferey verlassen mußt, könnte sie Ir Feldt in baulichen wesen nit erhalten,
- 2 Zum andern dieweil vnser gnediger Herr die Closter Frauen rodt Aura vnd Haufen auß etzlich mercklichen Vrfachen die Fron unterlassen, soltten die Vnterthanen hier In gedulte tragen, Wol vnser gnediger Her noch ein gefchir zu Afcha erhalten, damit sie wider die pillichkeit nit befehwerdt werden,
- 3 Zum 3, solten die Vnterthanen zu Brennend'leiden vnd dem Schmalwaffer zugleich mit fronen, wie dem Amptmann hier Inne beuelch gefchehen.
Dafs sich aber die Dorffer Burckhartroth Wolbach vnd Stangenrodt zur Dorffridung holtz auß dem Appenhene begeren, Sollen sie anzeigen wieviel sie nottürfftig, Daruff der Amptmann ferner nothwendige Befichtigung vnd anweisung thun solle,
- 4 Für das 4. wil vnser gnediger Herr mer nicht denn einen Bauern vff dem Schlimpffhoff frej sitzen lassen, die andern solten fronen,
- 5 Zum 5. solle der Amptmann die Hutweidt vff der Marckung zu Boppenrodt den Vnterthanen daselbsten vor einem andern lassen,
- 6 Zum 6. wohe von Alters herkommen, das die Abbtiffin zu Frauenrode der zu Poppenrodt Holtz zu Irer Dorffridung zu geben schuldig solt es nochmals dabey pleiben.
Nota die Abbtiffin hat bericht thun lassen, das sie defs nit schuldig dabey es pliben.
- 7 Zum 7. 8. vnd 9. begeren die Vnterthanen zu Haufen vnpillich das das Closter Inen ein
8
9 befeheler vnd sterhamel halte, Auch das sie des Fischens befuget werden,
Vnd dieweil die Bruckh allbereit gebauet, sein sie dieses supplicirens vnnotturfftig gewesen,
- 10 Zum 10. solten die Vnterthanen zu Brenntleiden vnd Schmalwaffer, das Zentgericht zu Afcha, dahin sie gehören, helfen erhalten,
- 11 Vnd zum 11. weil die Vnterthanen sich des Saltzforst noch ein Zeitlang zu Iren nutzen vnd andern wol geprauchten mogen, wil vnser gnediger Herr das der Rimpers inen noch zur Zeit furgespart werde,
Vnd letztlich weil vnser gnediger Herr noch zur Zeitt zu Afcha nit bauen wil können sie sich die freien nit befehweren, wohe aber Ir. f. g. zubauen anfangen, Sollen Inen anders nechst gelegene Dorffer zu stadt komen.

*) Originalpapier, in der Sattlerschen Sammlung.



